

Model =  
= buch

*no*  
No X038

4847

*Madalane*

7862

*2 parts in 1 vol. (complete)*

STOWE LIBRARY.

CASE.

*M. Joe Straus*

NHT-32

*The  
Mary Ann Beinecke  
Decorative Art  
Collection*

STERLING  
AND FRANCINE  
CLARK  
ART INSTITUTE  
LIBRARY

NK 9205

F8

T. 1-2

1660-1666

RARE BOOK

Paul Furst

Model Buch, Teil I.-II.,











Neues  
Modelbuch/

Von unterschiedlicher Art  
der Blumen/und anderer genehnten Model/nach 1ziger  
Manier / allen Liebhaberinnen dieser Kunst  
zum besten/vorge stellt /



---

Zufinden in Nürnberg / bey Paulus Fürsten /  
Kunsthändlern.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading.

Small handwritten text or initials located above the main title.

Large, stylized handwritten title, possibly reading "Handwritten Title" or similar, written in a cursive script.



Second line of handwritten text, appearing to be a subtitle or a descriptive phrase.

Third line of handwritten text, continuing the main body of the page's content.



Text located at the bottom of the page, possibly a signature or a date.

Final line of handwritten text at the very bottom of the page.



# Vorrede.

**A** GOTT der HERR den Menschen Anfang geschaf-  
fen / hat Er ihm eine vernünftige Seele mitgetheilet / die nicht  
allein das rechte / von dem unrechten / das gute / von dem bösen /  
kunte unterscheiden : sondern auch geschickt war / allerlei Werke /  
Arbeit und Künste zuerfinden ; vor dem Fall zwar / ohne Müh und Ber-  
druß ; nunmehr aber / nach dem leidigen Sündenfall / oftmalen / mit grosser  
Bemühung / in vielem Schweiß / und mancherlei Überdrüssigkeit. Welches  
die Wirkung ist des Fluchs / den GOTT dem Adam / um der Sünden wil-  
len / aufgelegt hat. Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod es-  
sen / I. B. M. 3 / 19.

Solche Werke aber / Arbeit und Künste sind nicht alle einander gleich.  
Erlliche sind so beschaffen / daß sie viel Nachsinnens / und zugleich auch viel  
Hand-Arbeit erfordern / und diese zwar / mit nicht geringer Leibs-  
bewegung / darzu dann starke Manns-Personen gehören / so darzu die Kräfte haben.



Dergleichen die edle Baukunst ist / die einen flugen sinnreichen Meister be-  
 darf / ein Werk anzugeben / und starke Personen / die solches ausrichten.  
 Etliche sind zwar sinnreich / aber nicht so arbeitsam / wie die Kunst der Mahle-  
 rei / die ein verständiger Kopf / ohne starke Leibs-Glieder / bestehen kan. Et-  
 liche bedörffen zwar nicht viel Nachsinnens / aber starke Leibs-Kräfte / die  
 ihrer können mächtig werden / wie theils / so das Eisen bezwingen / daß es / zu  
 dem / oder diesem Gebrauch / kan nutz seyn. Etliche werden mit grosser Ge-  
 fahr / verrichtet / wie die / so zwischen der Erden / in den Stein-Klüften / und  
 Bergwerken / ihre Arbeit und Verrichtunge haben.

Etliche hingegen sind widerum zärter und subtiler / darzu subtile Glied-  
 massen gehören / die solche verfertigen / dergleichen das künstliche Nehen / Sei-  
 denstickten / Goldweben / und anders mehr ist. Zu welcher Arbeit sonderlich / das  
 Ehrlobliche Frauen-Zimmer am geschicktesten ist. Dann / wie die Natur das  
 Weibl. Geschlecht / mit geschmeidigern / artlichern / und also auch Adeltichern Lei-  
 bes-Gliedern versehen / als das Manns-Geschlecht / daher es Petrus / wegen sei-  
 ner Zärtlichkeit / den schwächsten Werkzeug nennet / 1. Ep. 3 / 7. also kan es  
 nicht der schweren und mühsamen Hand-Arbeit / die eine grosse Stärke erfor-  
 dert / fürstehen / sondern muß sich / um subtilere / und solche Geschäfte / anneh-  
 men / die seiner Natur gemäs / und nicht / über deren Vermögen / ist.

Dann / ob man schon theils Weibs-Personen findet / die sich / in solche Ver-  
 richtunge / einlassen / die sonst / wegen ihrer Mühsamkeit / ihrem Geschlechte / un-  
 gewöhnlich / wie es unter dem Fürst- und Adeltichem Frauen-Zimmer unterschied-  
 liche

## Vorrede.

liche Heldinnen gibt / so die Cavallieurs exercitia so wol verstehen / und dieselbige practiciren können / als wohl mancher tapfferer Cavallieur nimmermehr ; so doch solches nichts gemeines / und bleibt dennoch / dem Weiblichen Geschlechte / ihre angeborne Subtiligkeit unvernichtet.

Daher sind schon von vielen tausenden Jahren her / die Israelitische Weiber berühmet / welche / nach dem Auszug ihres Volks / aus Egypten / die Hütten des Stifts / die Moses / auf den Befehl Gottes / aufgerichtet / mit ihrer Hand-Arbeit / gezieret / so dann nicht war / daß sie das Eisen zubereiteten / oder das Föhrenholz zimmerten / oder was dergleichen / zu dem Hütten Bau / gehörte / sondern die verständige Weiber / sagt Moses / wirkten mit ihren Händen / und brachten ihre Werke von geleer Seiden / scharlaken / ros-sinroth / und weisser Seiden / und welche Weiber solche Arbeit kunten / und willig darzu waren / die wirkten Ziegen-Haar. 2. B. N. 35 / 26.

Was ist es demnach Wunder / daß auch noch heut zu Tage / das Kunst- und Tugendliebende Frauen-Zimmer / sich / mit dergleichen Berrichtungen / belustiget / und / was nur / in solchen Stücken / lobwürdiges seyn kan / sich dessen je mehr und mehr befließiget / und / an solcher Wissenschaft / zuzunehmen / Gelegenheit suchet:

Und / zu diesem Abschen / nemlich den Lehrbegierigen und Kunsteiferigen Frauen und Jungfrauen / die ihre Lust / nicht am müßig gehen / sondern / an schöner / ihrem Stand und Geschlechte / wohlmaßiger Arbeit / haben / einige Anleitung zu geben / daß sie entweder solcher Wissenschaft verständig / oder /  
nach



## Vorrede.

nach schon albereit darinnen habenden Verstand/nach vollkommener/und endlich / zu mehrern sinnreichen Erfindungen/ selbst angereizet würden / ist nunmehr dieses so genante Neue Model Buch/verfertigt worden/ Behuf dessen/ im Sticken/ künstlichen Nehen/ und dergleichen/ mancherlei Berrichtungen/ dem löblich besagten Frauen-Zimmer/ gezeigt/ und fürgestellt werden / derer sie sich/ nach ihrer Tugendhafften Bescheidenheit/ und unserm Dienstbegierigen Verlangen/ nicht ohne Nutzen / zu bedienen haben.

Alldiereil aber die Unvollkommenheit! allen Dingen / in der Welt beständig anhänget/ und also auch dieses Fürnehmen darvon nicht befreyet / so werden dannenhero diejenige/ welche solche Unvollkommenheit / dieses Orts befinden/ Ehrngebührlich ersucht und gebeten / unsere gute Meinung / und Intention derentwegen nicht zu verlästern/ sondern dem Werklein lieber / durch ihre Verbesserung/ ins künsttig/ zur mehrern Vollkommenheit/ zu helfen/und uns also / in diesem/ und dergleichen Paß / ihnen ferner aufwärtig zu seyn/ mit ihrer Leutseeligkeit / noch weiter verbündlich zu machen.



# Bespräch/

Zwischen zweyen Jungfrauen/

Die Ehekunst betreffend.



S war das Winter-Leid nun allbereit vergangen/  
Die Welt stund abermal / in ihrem vollen Prangen/  
Die Bäume hatten sich mit Blättern ausgeziert/  
Darauf das Federvolk die Braut / zu Bette / führt.  
Der Erden grünes Kleid war wiederum verneuet/  
Das Flora hin und her / mit Blumen / überstreuet/

Von derer guten Ruch / die aufgeschloßne Luft /

Durchsüßet gleichsam ward / mit überholdem Duft:

Da gieng ich / einesmals / ins Feld hinaus spaziren /

Und wolte mich daselbst / im Grünen / erlustiren;

Ich gienge nur allein / und niemand war / mit mir /

Als / was mein Denken war / dem folgt ich dort und hier.

)(

Ich



## Gespräch

Ich dachte viel und oft / wann ich sah / aus der Erden /  
Die bunte Blumenschar so reich gebohren werden /  
Wie doch der grosse Gott sei voller Herzlichkeit /  
In dem Er auch das Feld / mit solchem Schmuck / bekleidt /  
Die Bäume / die vorhin / im Winter / wie verdorben /  
Und aller Nutzbarkeit fast schienen abgestorben /  
Nun aber wiederum / vol Blüt / und Blätter reich /  
Mir kamen ins Gesicht / erwiesen mir zugleich  
Mein eignes Contrafeyt / daß ich auch meine Glieder  
Würd einst / mit der Zeit / im Tode / legen nider /  
Und gleichsam nichts mehr seyn: Doch wiederum einmal  
Zum Leben auferstehn / und / in dem Himmelsal /  
Durch Gottes Kraft und Macht / vol Engel-Klarheit glänzen /  
Vielmehr / als Baum / und Feld / ietzt / in dem neuen Lenzen.  
In dem ich aber mich / mit solchem Denken trug /  
Und schier / vom Weg / ermüdt / des Gehens hette gnug /  
Gelangt ich ungesehr / in meinem Widerkehren /  
Zu einem Garten-Thor / da niemand zwar zu hören /  
Doch alles offen war ; Ich stunde lang / und schaut /  
O Gott ! wie treflich schön war alles aufgebaut ?

Das



zwischen zweyen Jungfrauen.

Das Haus gleicht einem Schloß / und war von feinen Steinen  
So lieblich zugericht / daß einer solte meinen /  
Es were dieser Ort den Göttern zubereit /  
Wann sie / im Erdenthal / verkürzten ihre Zeit.  
Ich kunte meine Lust nicht völlig überwinden /  
Ich mußte / weil das Thor sich offen liesse finden /  
Zur Schwelle folgend's hin / und gar hineinwärts gehn /  
Um / in dem Garten-Plan / mich ferner umzusehn.  
Ich gienge hin und her / und sahe vol Vergnügen /  
Wie doch der Menschen Wiz / und Gottes Allvermögen  
So trefflich sich vereint; Ich dachte fast / bei mir /  
Ob nicht das Paradies sich thäte neu herfür.  
In dem ich Wundervol mich etwas fortgeschlichen /  
Und einen kleinen Weg des Gartens durchgestrichen /  
Erblickt ich / an der Thür / ein junges Weibsbild stehn /  
Und flugs der Lauben zu / mit schnellen Tritten / gehn.  
O Schrecken! der geschwind das Herz mir hielt umfangen /  
Ich wünschte hundertmal / mit sehnlichem Verlangen /  
Daß ich zurücke wär / und machte mich hindan /  
Doch fand ich nirgend nicht / zum Durchgeh'n / freye Bahn.

## Gespräch /

Daher versteckt ich mich / und hielte mich / mit Sorgen /  
Ben einem Rosenstrauch / der dich versetzt / verborgen /  
Da / meinem Dünken nach / mich niemand kunte sehn /  
Ich aber sahe leicht / was hin und her geschehn.  
Das junge Weibesbild / das ich sah erstlich kommen /  
Und eine Jungfer war / als ich hernach vernommen /  
War also schön gestalt / daß / wann ich / als ein Christ /  
Nicht nur / von einem Gott / und keiner Göttin / wüß /  
Ich selber mich beredt / daß / aus der Götter Orden /  
Ihr Ankunft müste seyn ; daher sie fähig worden  
Des hohen Götter-Rechts ; und daß / vom Himmel her /  
der schönen Venus gleich / sie eine Göttin wer.  
Und / wie ihr Angesicht / den guldnen Sonnenstralen /  
Vermindern gleichsam kunt ihr stolzgewehntes Pralen /  
So muß ich doch gestehn / daß ihrer Tugend Blick  
Weit vollkommner war / als ihrer Augen Blick.  
Sie säumte sich nicht lang / wie / die / auf andre / warten /  
Und nur / zum Müßiggang / spaziren in den Garten /  
So bald sie sich entkleidt / zog sie ihr Nehbild für /  
Zusamt der Neherei / die sie gebracht / mit ihr.



## zwischen zweyen Jungfrauen.

In dem sie aber sich / zur Arbeit / wolte schicken /  
Und ihre Nadel nahm / in willens / nun zu stricken /  
Trat unversehens her ein andre junge Dam /  
Gepuzt / als ob sie ietzt kām / aus dem Dockenfram.  
Sie gieng / als wie ein Hirsch / frech / stolz / den Hals erhöhet /  
Der Mund war klapperhaft / wie eine Mühle gehet /  
So zeigten ihre Wort des Herzens roher Sinn /  
Der stunde nirgends wo / als nur / zur Kurzweil / hin.  
O! welch ein Unterschied war zwischen diesen beeden /  
An Klugheit und Verstand / an Sitten / und im Reden?  
Es war ihr erstes Wort / das ich vernehmen kunt /  
In dem sie Lachensvol eröfnet ihren Mund.  
O Schwester! bistu klug / was machstu hier im Garten?  
Weistu der Garten-Lust nicht besser abzuwarten?  
Als / daß du dich alhier quälst / mit der Neherej /  
Ej! schäme dich / daß du treibst solche Phantasej.  
Ich nehme mich nicht gern zu Haus um solche Sachen  
Und solche Possen an / die nichts / als Langweil / machen.  
Geschweige / wann ich mich / im Grünen / wil ergehn /  
Da bleibt das Nehbuld wohl / in seiner Ecke / stehn.

## Gespräch

Das Nehen ist ein Thun / das uns nicht wil gebühren /  
Wann wir den Jungferstand rechtmässig wollen führen /  
Den Mägden steht es zu / die sonst ihre Zeit  
Nicht besser bringen hin zu grosser Nutzbarkeit.  
Komm / Schwester ! mach dich auf / wir wollen uns ergehen /  
Und ietzt die Neherej / in jenen Winkel / setzen /  
Erhebe dich / mit mir / zu meiner Basen hin /  
Bei der / in höchster Früh / ich heut gewesen bin /  
Und habe sie ersucht / ob ich / in ihrem Garten /  
Mit guten Freunden / mich dürft üben / in der Karten /  
Die mir es willig gern erlaubt hat / und vergönnt /  
Und alsobald darauf den Schlüssel zugesendt /  
Derhalben ich geschwind / zu meinem Bettern / gangen /  
Der sich versprochen hat / auch / zu uns / zu gelangen /  
Und andre Bürschtigen zu bringen mehr / mit sich ;  
Doch / wegen mehrer Lust / begehrt er / daß ich dich  
Auch gleichfalls bitten solt / und zur Gesellschaft bringen /  
Ich merke / daß er wil Gelegenheit erringen /  
Und deine Kundschaft sucht / vielleicht wird / mit der Zeit /  
Ein Ehgelübd erdacht / und ihr zwej Heyrathslent.



zwischen zweyen Jungfrauen.

Ej drum so säum dich nicht / thu weg iezund das Nehen /  
Es ist noch mancher Tag / daran / was nicht geschehen /  
Hernach geschehen kan; komm / stell dich / bei uns / ein /

Ich hoff / und bin gewiß / wir wollen lustig seyn.

Allein so guter Wort sich dieser Mund ließ hören /

So kunt er jene doch das minste nicht bethören /

Die ihr hinswiederum / mit aller Freundlichkeit /

Die Gegen = Antwort gab / und mit Bescheidenheit.

Ich / sprach sie / sage Dank / für die vermeinte Ehre /

Die ich doch selber weiß / daß sie mir nicht gehöre.

Ich hab es nicht gewohnt / daß / ohne Vorbewußt

Der Eltern / ich sol gehn / zu suchen meine Lust.

Drum wil ichs auch nicht thun ; zumal / in solchen Sachen /

Die eine Jungfrau leicht verdächtig können machen.

Was Ehr hat man darvon / wann man beyammen sitzt /

Von geiler Liebes = Brunst entzündet und erhitzt.

Die Jungfern / welche sich so hochbegierig dengen /

Wo Junggesellen sind / und / in Gesellschaft / mengen /

Da junge Bursch beyamm / die habens nicht viel Ehr ;

In ihrem Hause seyn / das zieret sie vielmehr.

Wie



## Gespräch /

Wie bald ist man verführt? Wie leichtlich kans geschehen /  
Dass man / mit einem Wort / sich ungefehr versehen /  
Das langen Nachklang bringt? Darzu / wie wird iezund  
So manches aufgesetzt / durch glatte Wort / im Mund /  
Und falsche Herzerstük? Es sind die Junggesellen  
Jetzt meinstens abgericht / wie sie uns mögen fällen.  
Viel können anders nichts / als dass sie da und dort  
Den Jungfern lauffen nach / und reden Liebes = Wort /  
Bis sie uns / dergestalt / um unsre Freiheit / bringen /  
Und / unter ihrem Joch / nach ihrem Willen / zwingen /  
Da ändert sich oft bald die Lieb / in Haß und Neid /  
Besonders / wann das Geld sich nimmer streckt so weit /  
Als etwa / da vorhin des alten Vatters Kasten /  
Sich / wanns von nöthen war / ließ ungeschcut betasten ;  
Und / auf ein reiches Weib / oft mancher Geld bekam /  
In dem ers / lange Jahr / auf Interesse / nahm,  
In Hofnung / mit der Zeit / wann ihm das Glück gelungen /  
Dass er ein reiches Weib erlossen und ersprungen /  
Dass diese wiederum entnehmen sol die Last /  
Die er ietzt selbest hat muthwillig aufgefasst /

Daher

zwischen zweyen Jungfrauen.

Daher ist's allezeit viel besser sich enthalten /  
Von solcher Kurzweils Lust / und dessen emsig walten /  
Was ihm befohlen ist ; als / wann man überal /  
Mannthörcht spielt herum / mit grosser Herzensqual /  
Und jedem Milchlingsmaul sich stellet auf Begehren /  
Und alle / die man kennt / Gesellschaft wil gewähren.  
Es bleibt das Sprichwort waar / man sucht die guten Pferd /  
Aus ihren Ställen für / die ihres Gelds sind werth.  
Ich pfleg / an meinem Ort / nichts eifriger zu lieben /  
Als wann ich mich ietzt kan / in solchen Künsten / üben /  
Die ziemen meinem Stand ; und / wann ich kan allein /  
Bei meiner Neherej / in meinem Zimmer / seyn.  
Die Jungfern sollen sich / den Muschel = Schnecken / gleichen /  
Und / gleich wie diese nicht / von ihren Häusern / weichen.  
So auch am liebsten seyn / in ihres Vatters Haus /  
Und nicht / an fremdem Ort / bald lauffen ein / bald aus.  
Das Nehen ist kein Thun / das mir nicht wohl geziemet /  
Dieweil Fürstinnen auch / durch diese Kunst / berühmet /  
Und hoch belobet sind / drum schäm ich michs auch nicht /  
Wer kluggestinnet ist / vielmehr mirs löblich spricht.



## Gespräch/

Was hat doch / jener Zeit / die Kunstgeübte Weiber /  
An denen längst vorhin die abgesezte Weiber  
In Aschen / und in Staub / ja fast in nichts verkehrt /  
So hoch hinan gebracht / daß sie auch noch beehrt  
Bei uns / der Nachwelt / sind? ihr Kunstgeschicktes Wissen /  
Und / daß sie iederzeit / der Arbeit / sich beflissen /  
Und nicht / dem Müßiggang / gewidmet ihre Zeit /  
Das macht / daß noch izund blüht / in der Sterblichkeit /  
Zhr Lob / das nimmer stirbt / nachdem sie selbst gestorben /  
Das sie / zu ihrer Zeit / durch Kunst und Fleiß / erworben.  
So preiset Gottes Geist die Töchter Israel /  
Die an der Hütten Stift / die Andachts volle Seel  
Ermuntert / daß sie sich / durch Sticken und durch Nehen /  
Zu Gottes Ehr und Ruhm / Preiswürdig lassen sehen.  
Tabæen Neheret hat sie so werth gemacht /  
Daß sie ward / aus dem Tod / ins Leben wieder bracht.  
Woher sind so berühmt die beede Römer Frauen /  
Sabin und Claudia? sie ließen Arbeit schauen /  
Von ihrer Künstler Hand / und Lehrbewährten Fleiß /  
Daß ihnen männiglich gab Ehre / Lob und Preis.

zwischen zweyen Jungfrauen.

Die alte Spanier erzeugten solche Liebe  
Der schönen Nehe-Kunst / daß sie / aus sonderm Triebe /  
Bestimten Gab und Dank / der Frauenzimmers Schar /  
Den nachmals die erlangt / die am geschicksten war /  
Und ihrer Neherej die beste Prob erwiesen.  
So ward auch diese Kunst belobt und hochgepriesen /  
In Macedonien / da niemand fast kein Kleid /  
In seinem Halse / trug / es war dann zubereit /  
Von solcher Meisterin / die künstlich kunte nehen.  
Des Weltbezwingers Kleid / darinn er liesse sehen  
Sein hohe Königs Zierd / ist / durch der Mutter Hand /  
Die solches selbst gestift / preiswürdiger bekant.  
Der Weltberühmte Fürst / der andre Römer Keiser /  
Der ewig / um das Häubt / trägt billich Dehlbaums = Keiser /  
Hielt auch die Juliam / sein eigen Kind dahin /  
Daß sie der Neherej ward eine Künstlerin.  
Der grosse Keiser Karl war auch dahin beflissen /  
Daß alles Frauenvolk am Hof erlernen müssen  
Die Kunst der Neherej : Und wie? sind gleichfalls nicht /  
In dieser adlen Kunst / gewesen unterricht /



## Gespräch/ zwischen zweyen Jungfrauen.

Die Töchter Ferdinand? darvon die ein erkohren  
Philippi Ehemahl / den Carolum gebohren?  
Der unser Teutsches Reich / mit Lob und Ruhm / regiert /  
Und diesen Nahmen hat der Fünfte so geführt  
Im Christen-Keiserthum. Drum sinds nicht Bauren-Sachen/  
Dardurch ich meines Stands mich solt unwirdig machen/  
Das ich ietzt meinen Lust / in dieser Meienzeit /  
In solcher Arbeit / hab / und meine Kurzweils Freud.  
Es mag zwar / wer da wil / sich anderwärts ergezen /  
Ich werde meinen Sinn / auf solches Thun / zu setzen  
Nicht ändern / bisz mich Gott / durch seine Vatter-Hand /  
Zu andrer Arbeit / weist / in einem andern Stand.  
Indessen: Als sie ietzt / noch weiter wolte sagen /  
Die ander aber nicht der Reden mehr vertragen /  
Noch ferner bleiben wolt / und demnach Abschied nahm /  
In dem begab es sich / dasz ich auch Lust bekam /  
Und / durch die Garten-Thür / den Weg passiren kunte /  
Derhalben ich geschwind nun fortzugehn begunte /  
Und wünscht / in meinem Sinn / es möchten ihrer viel /  
Sich richten / dieser nach / zu gleichem Tugendziel.

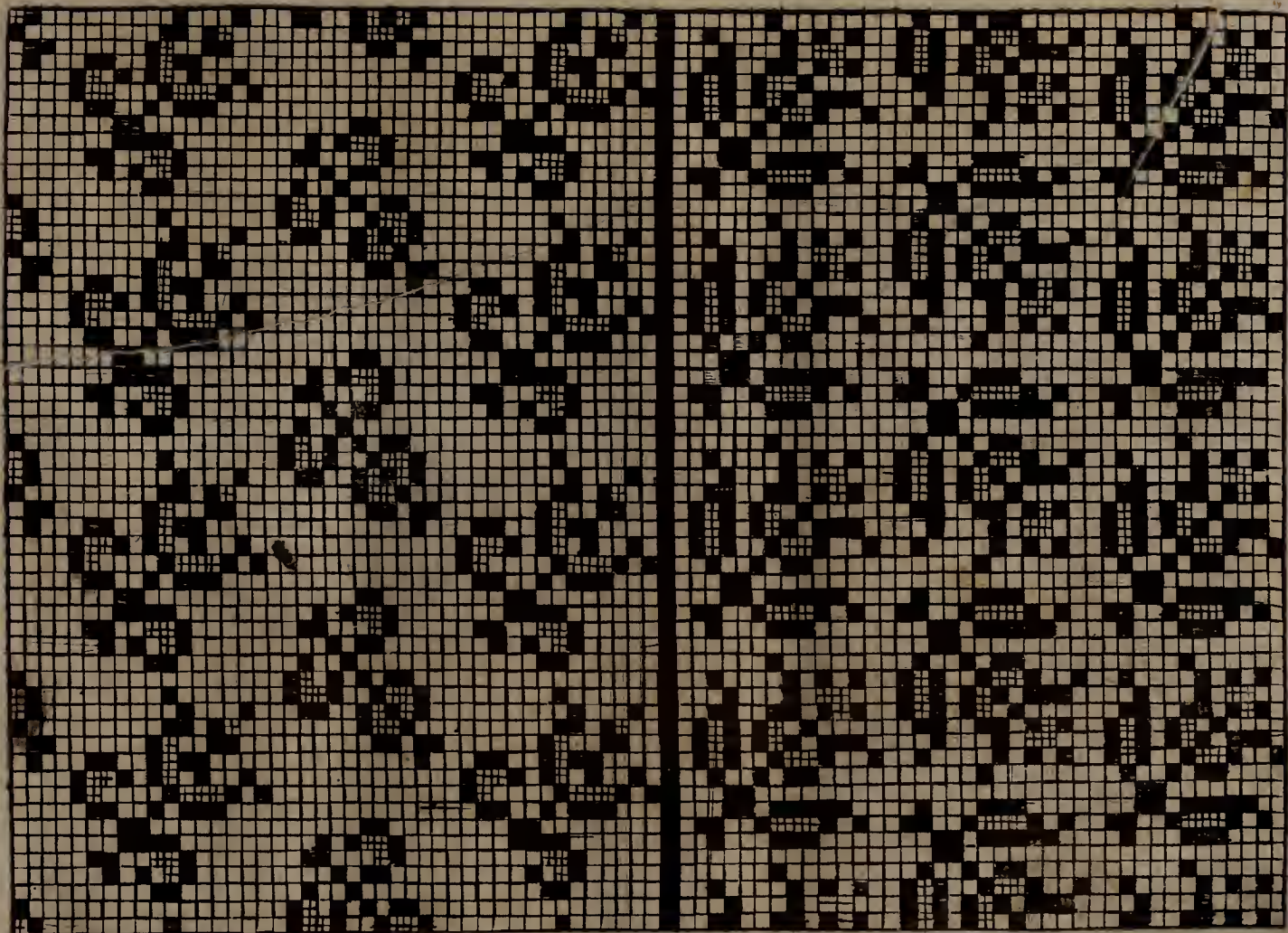




XXXXII.

Stutt XXXX Bengen.

1







XXXXXVIII.

XXVI.

2



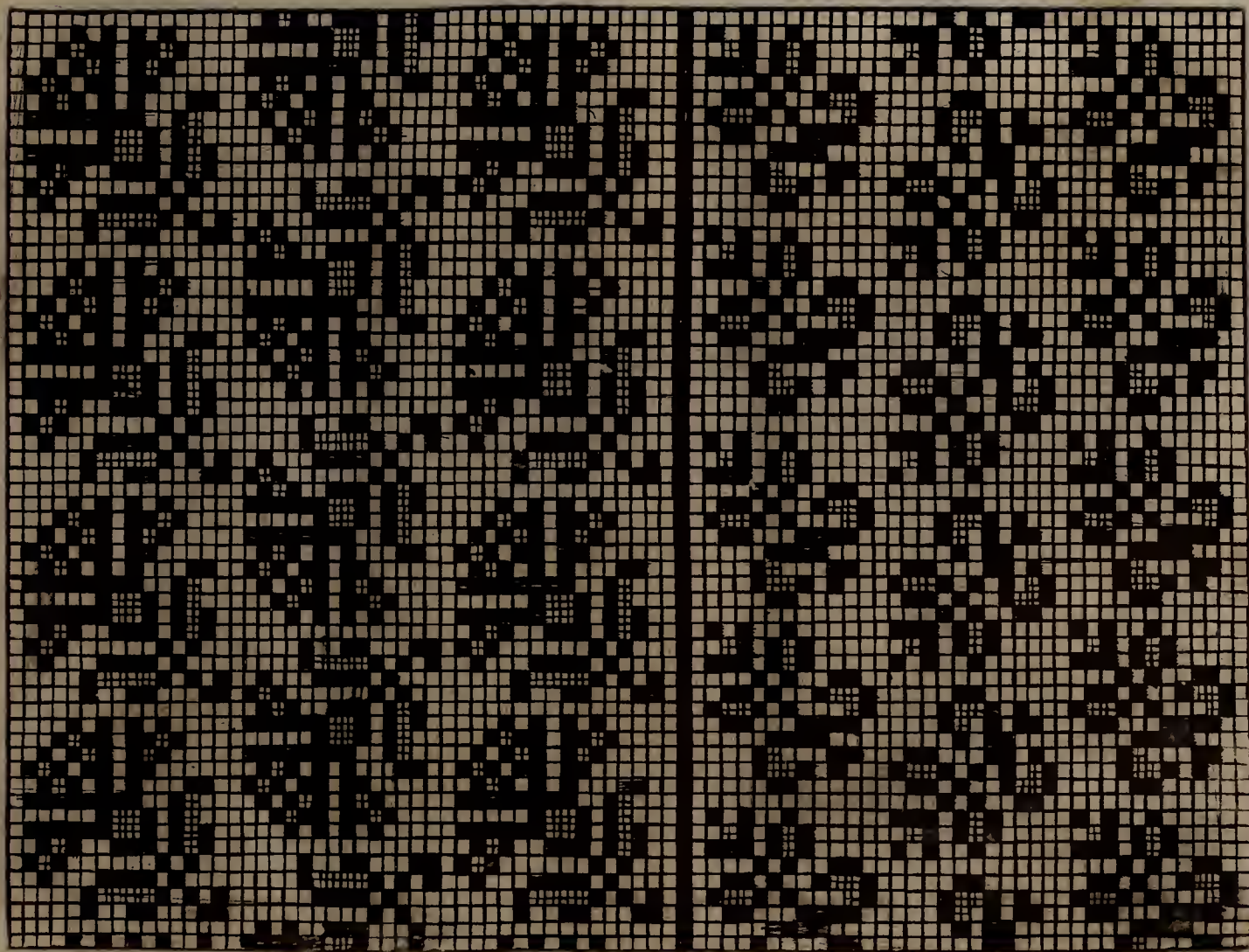




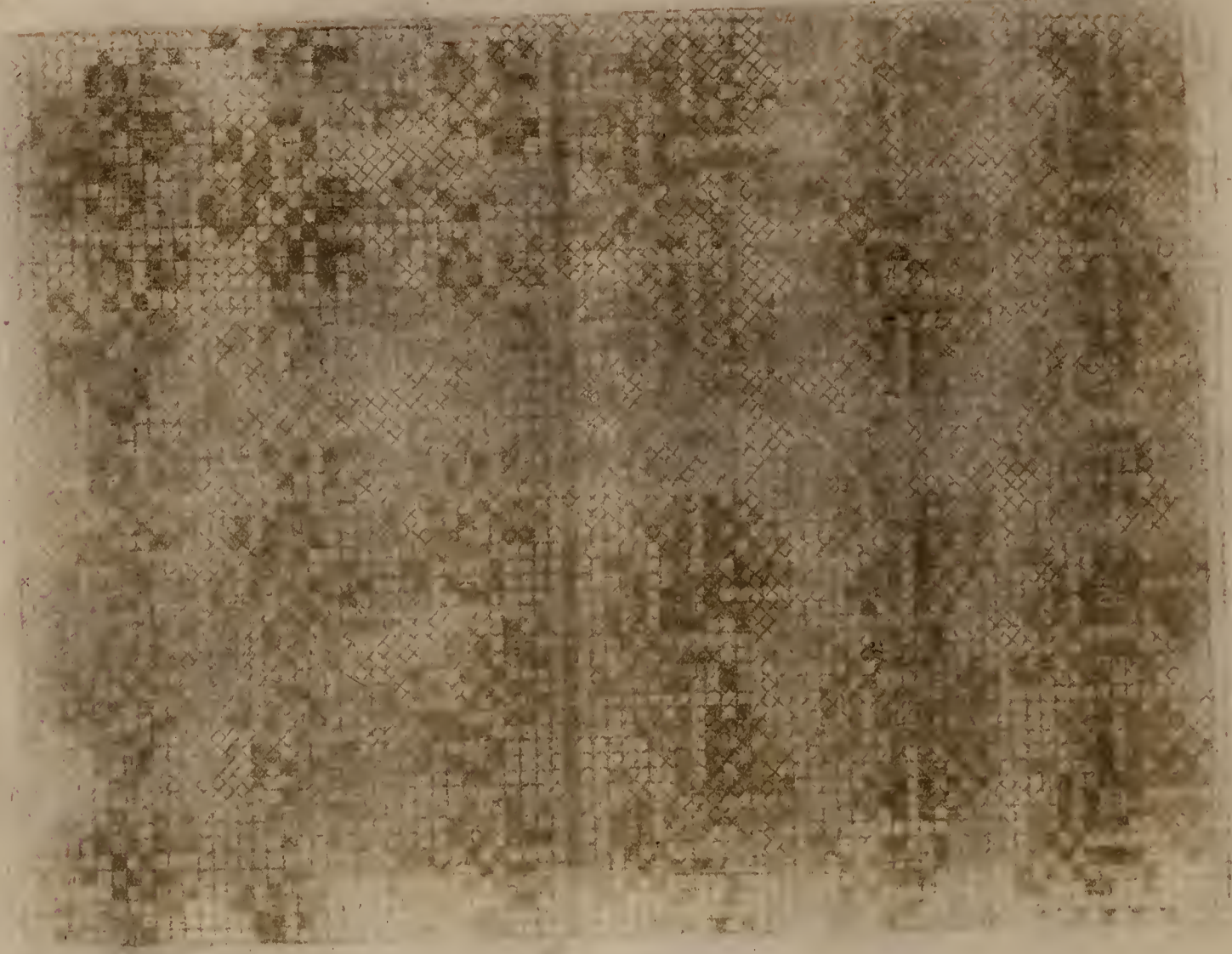
XXXXVI.

XXXVII.

3



THE DAZZLING





XXXI.

XXXVI.

4

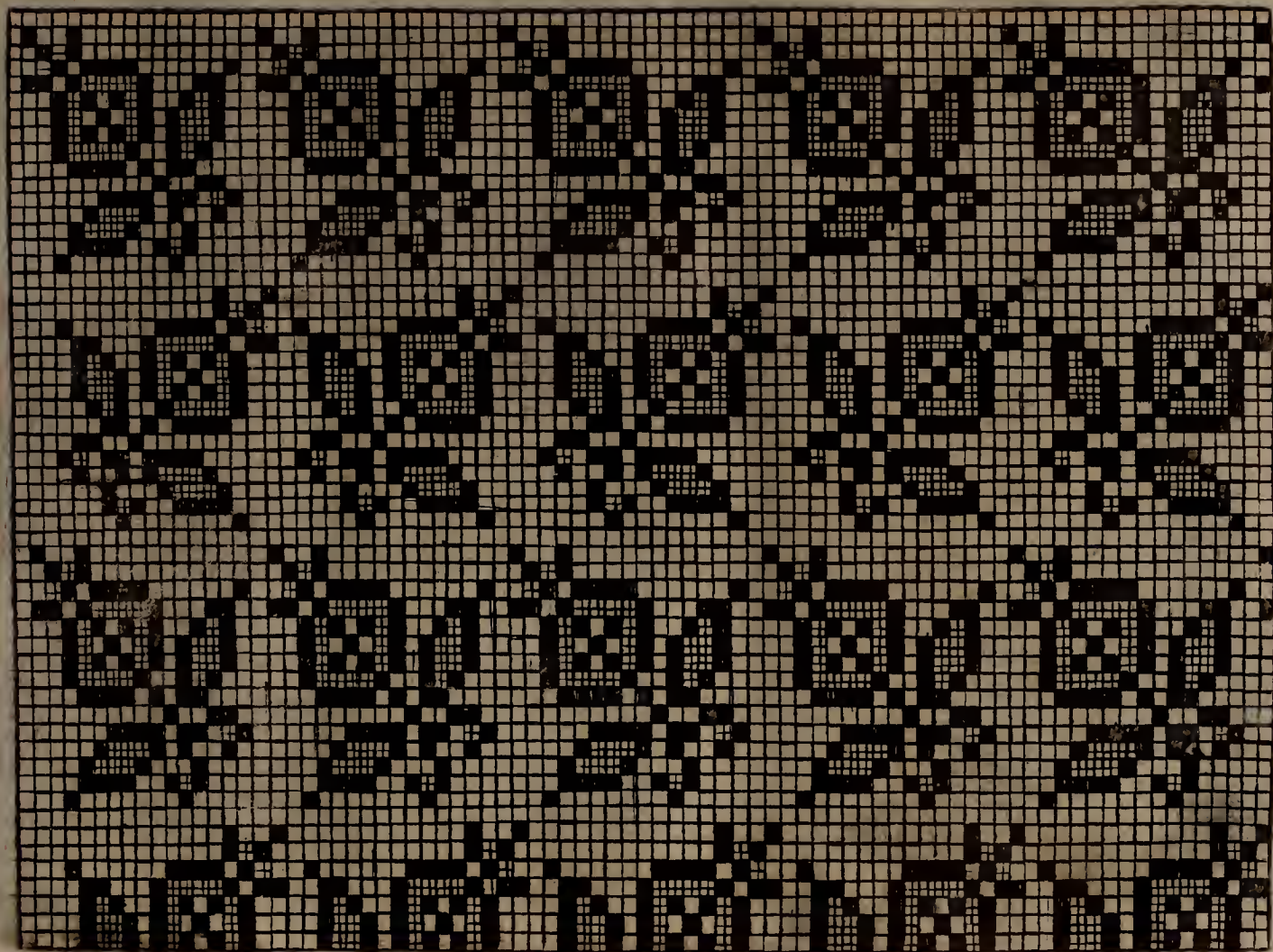






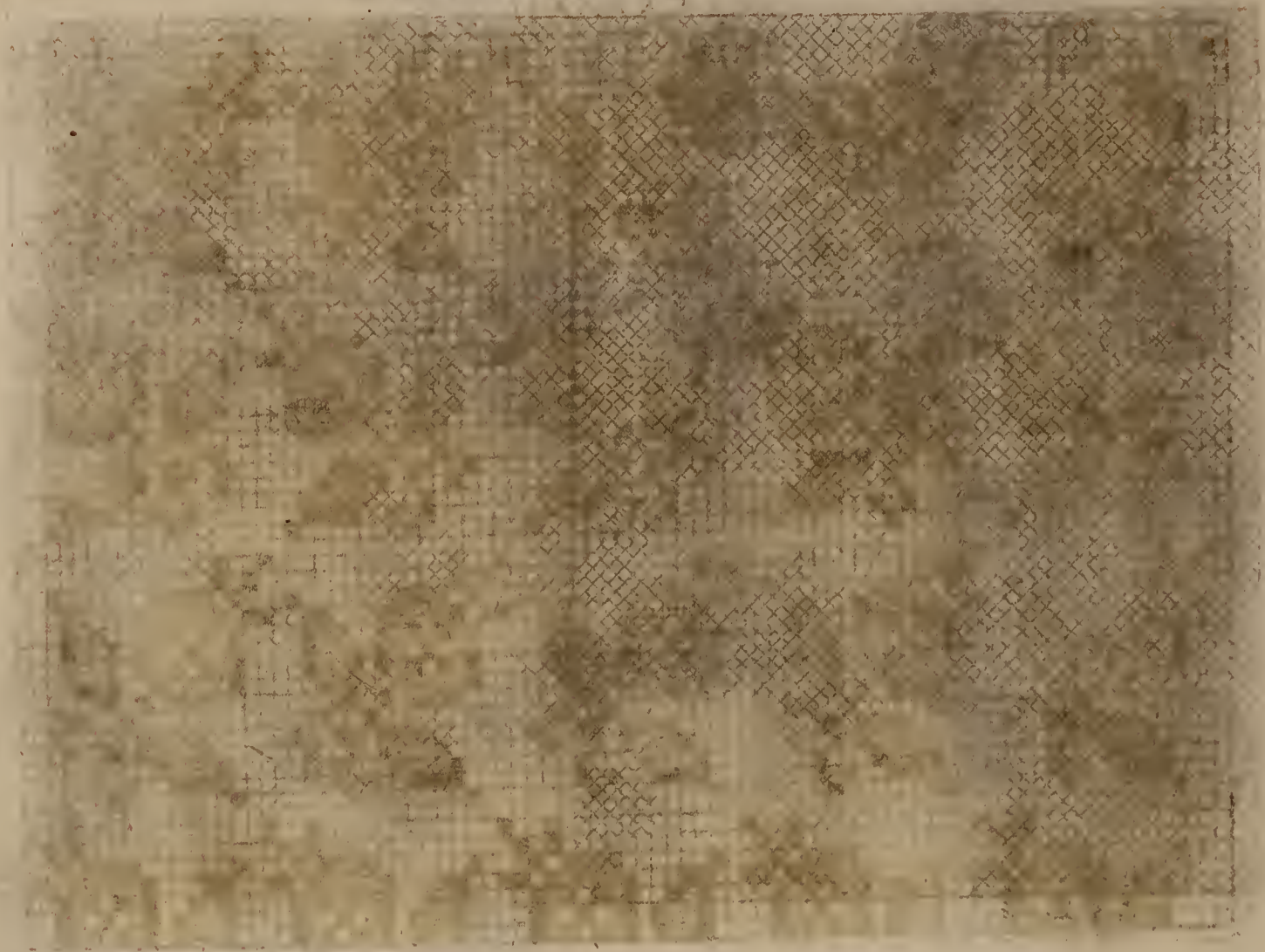
XX XXXXXXII

5



1700

VXXX





XXXXV.

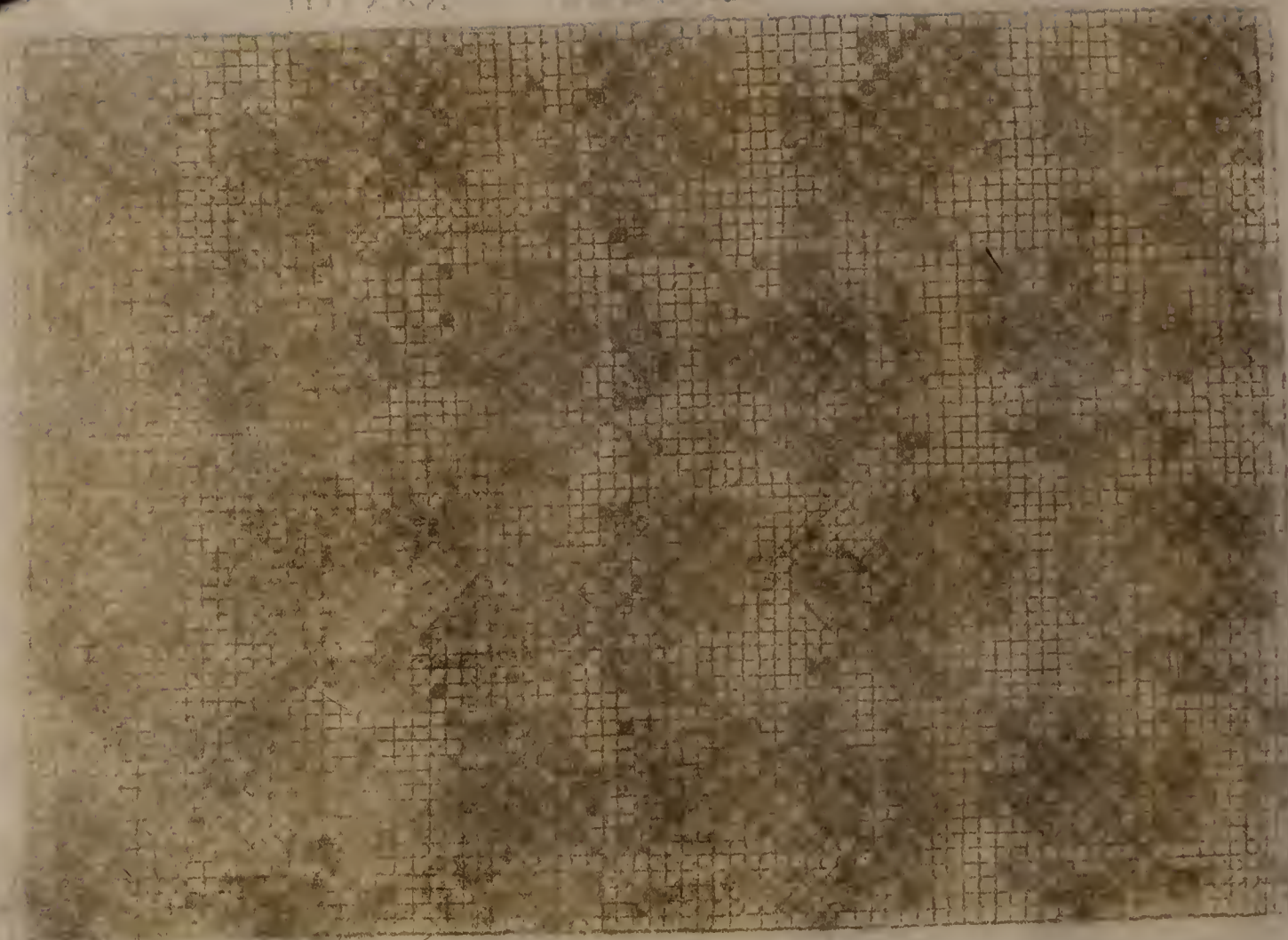
XXXIII.

6



11177

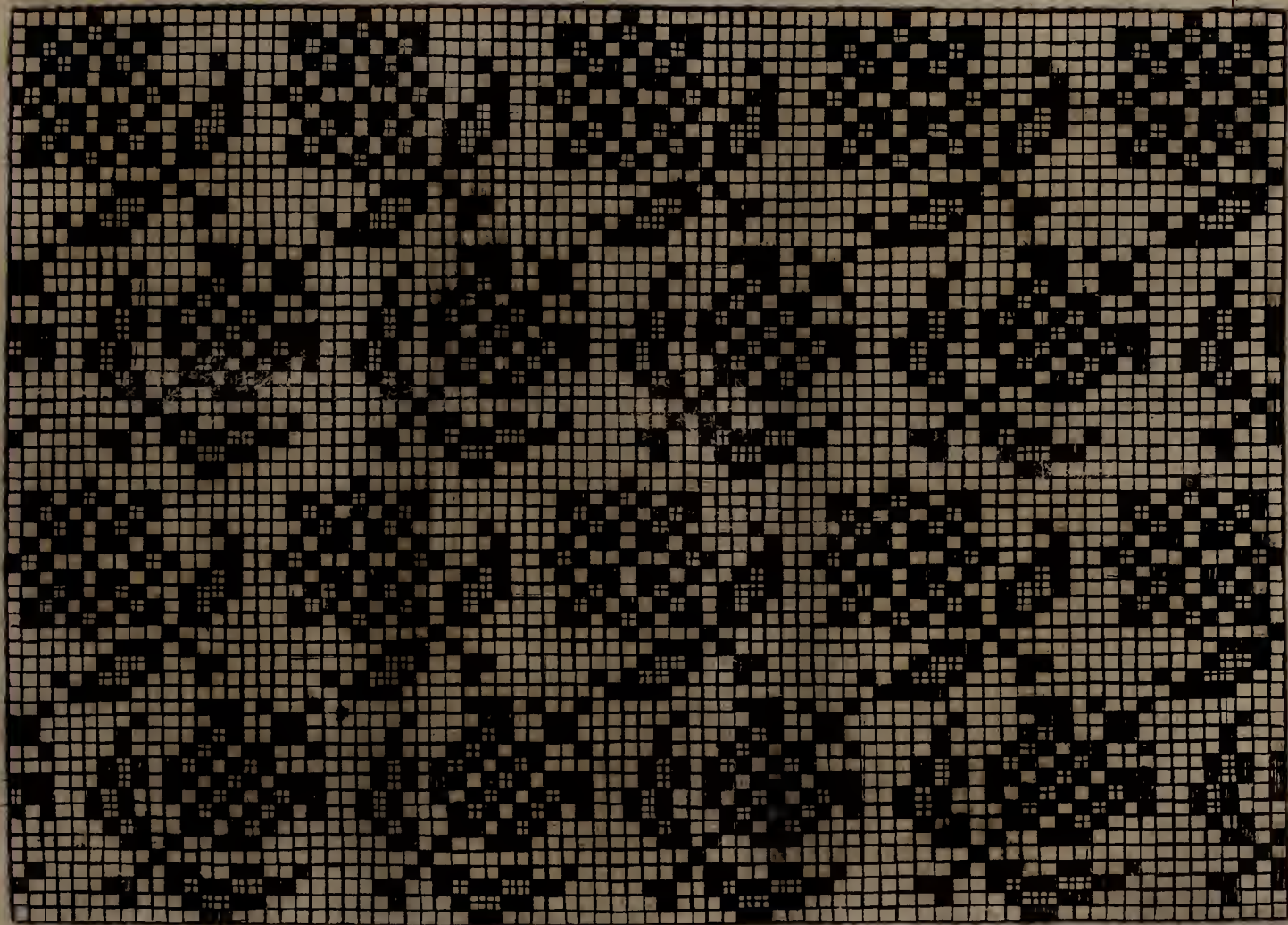
11177





XXXXXX.

7



1872

The image shows a rectangular grid table, likely a ledger or account book, with a grid of small squares. The paper is heavily aged, stained, and faded, making the text almost entirely illegible. The grid covers most of the page, with some faint markings and what appears to be a header section at the top. The overall appearance is that of an old, well-used document that has suffered from significant wear and tear over time.



XXXXXXXXI.

8

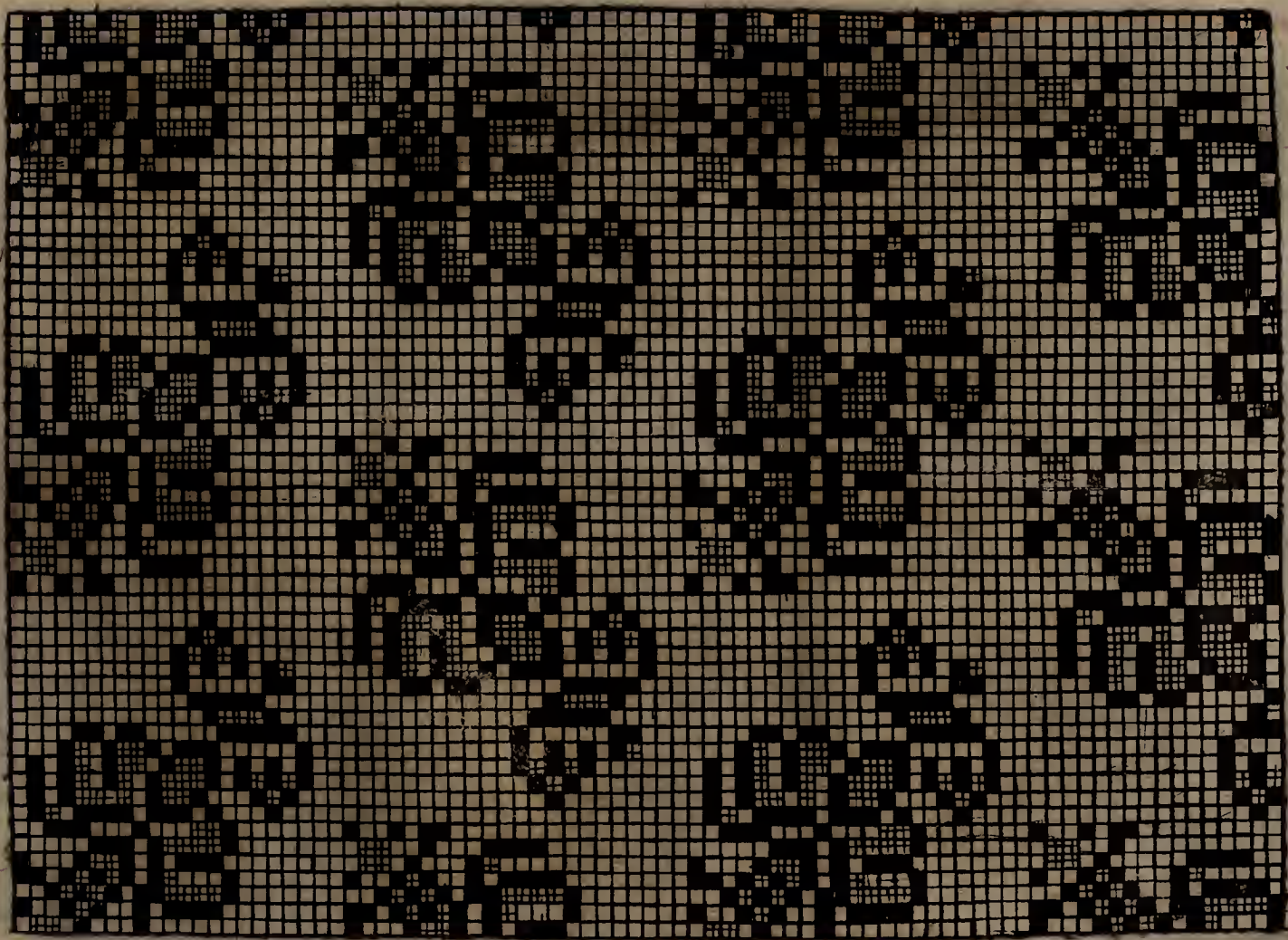


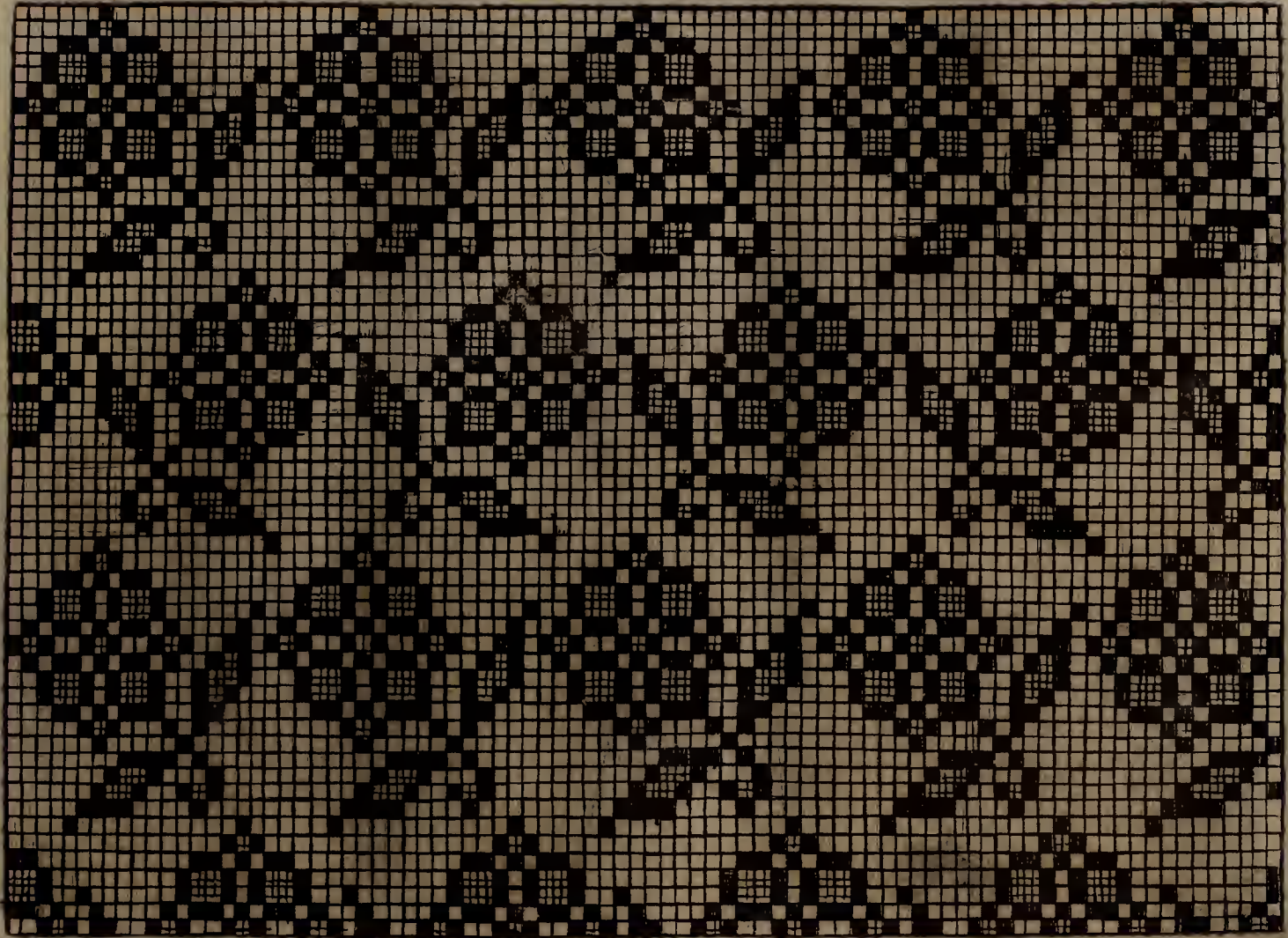
PLATE XXXV





XXXXXXXXXXVI

9



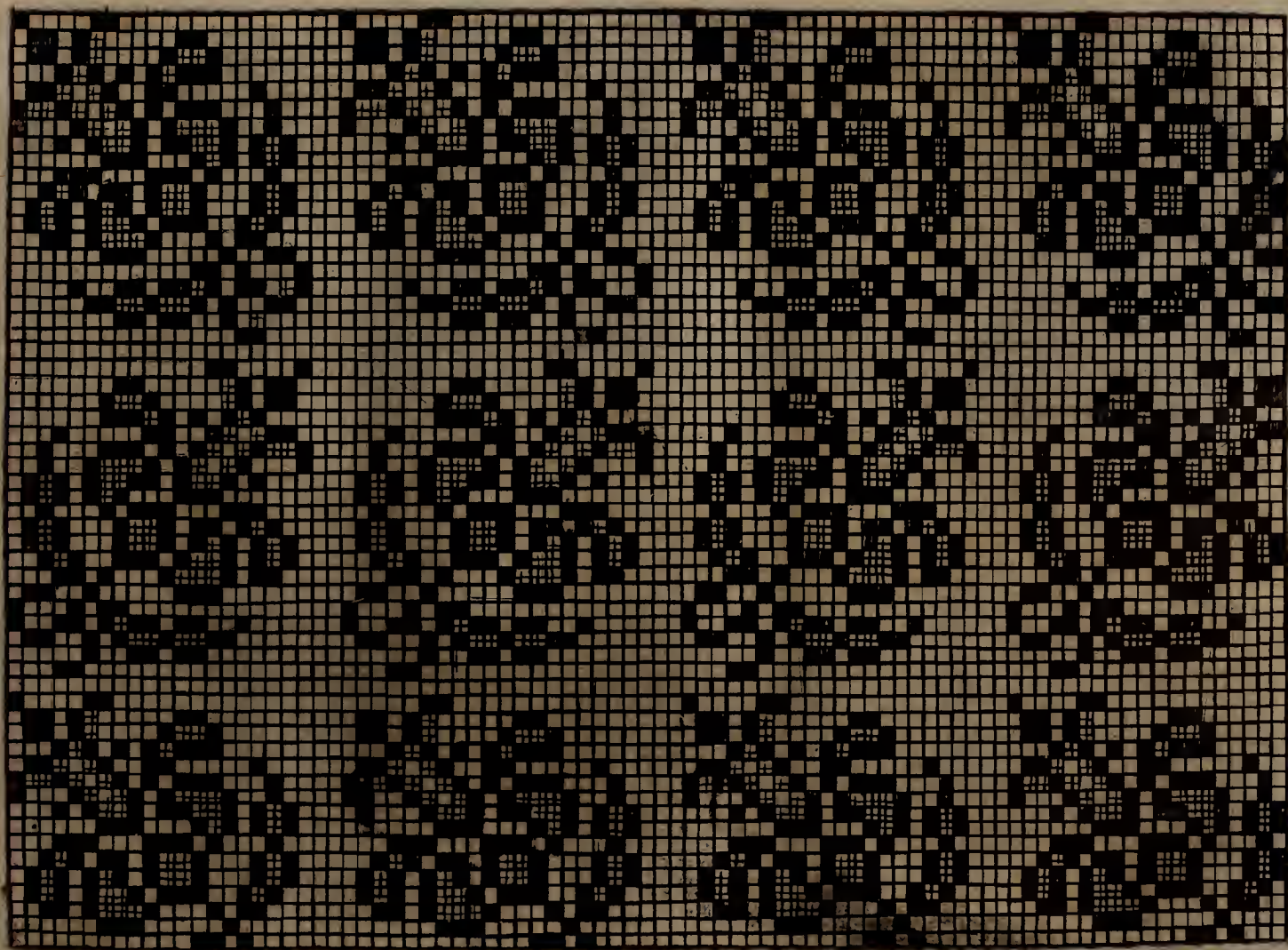
1777



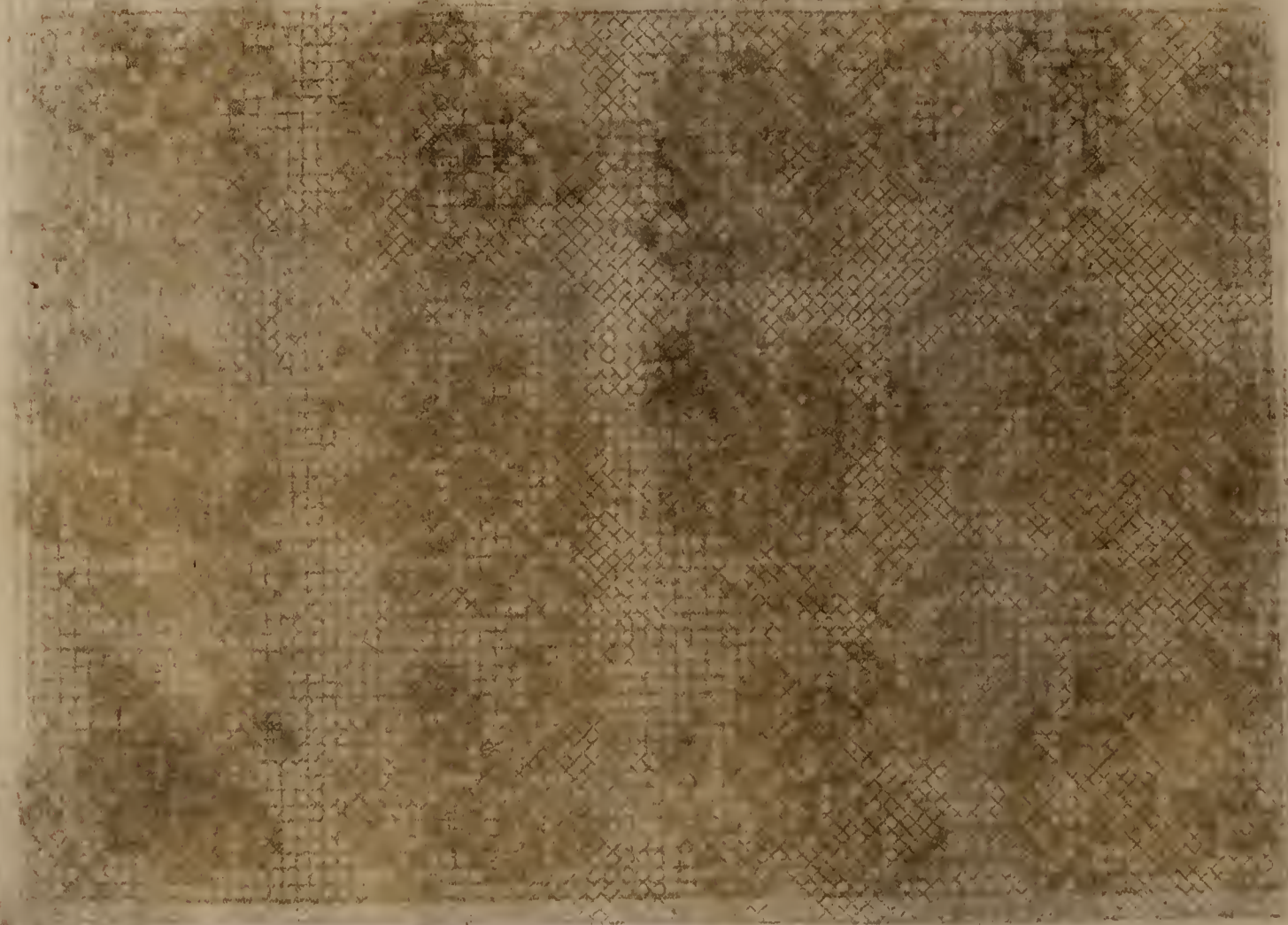


XXXXXXXXXV.

10



IV XXX





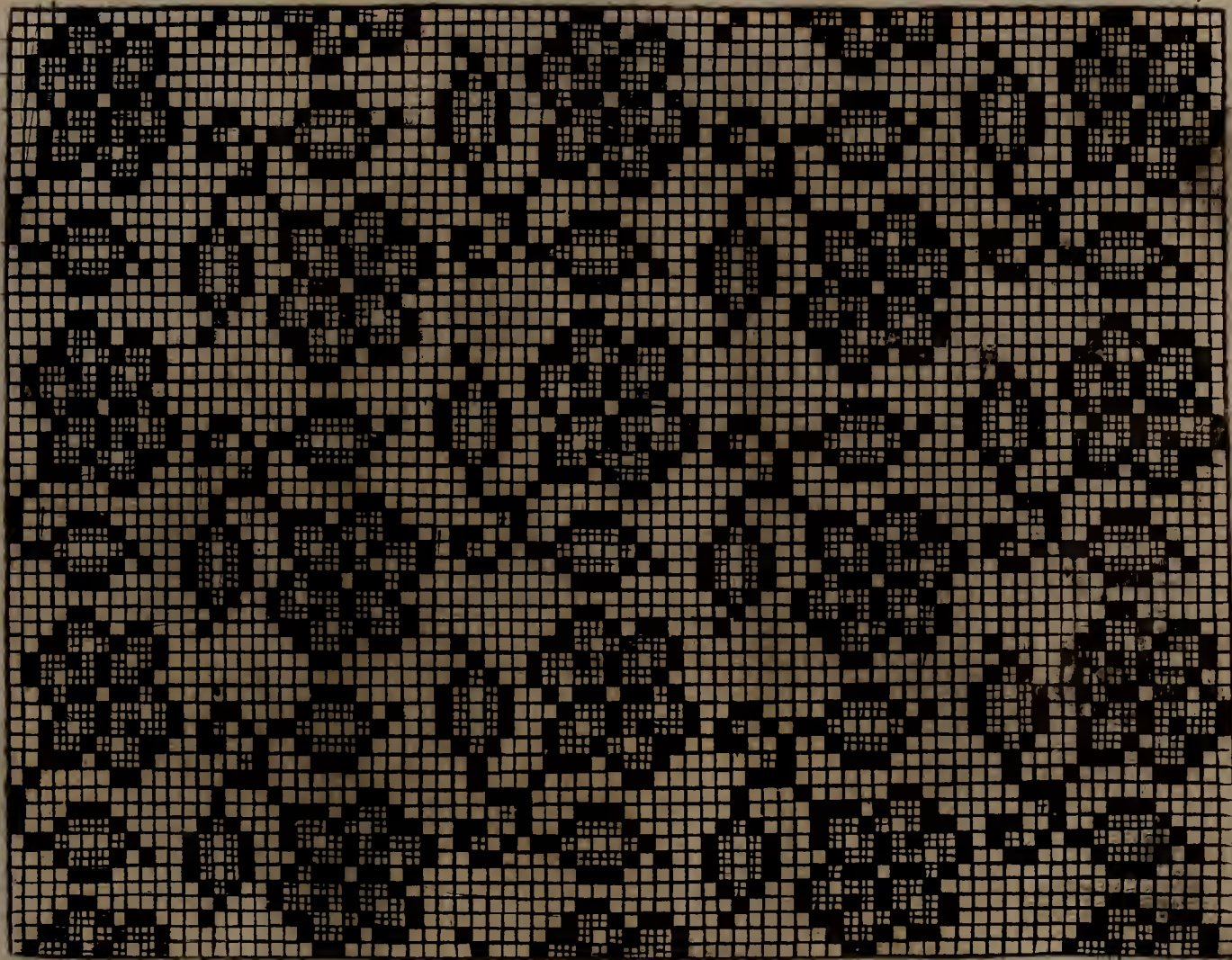
XXXXXVI.

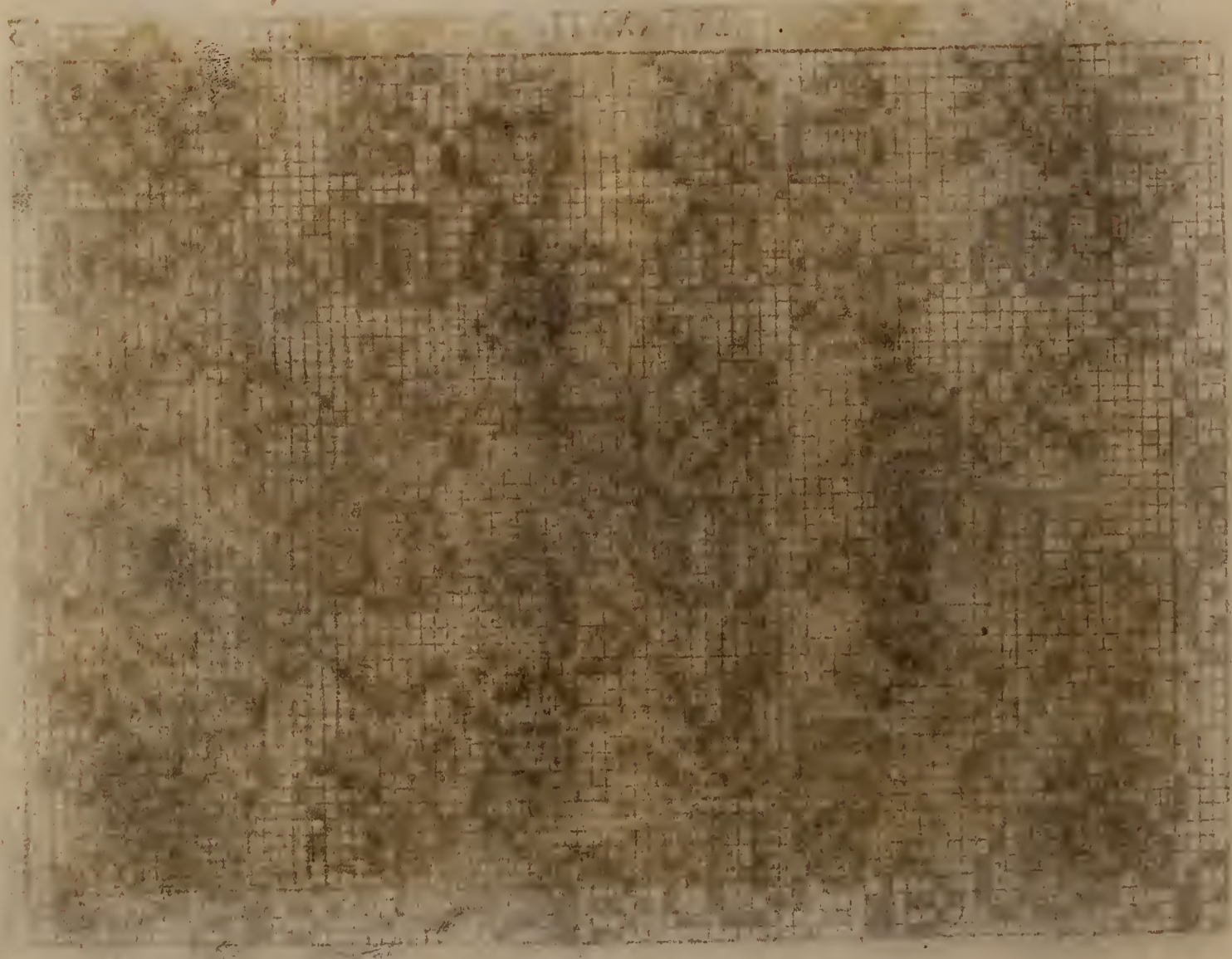
11



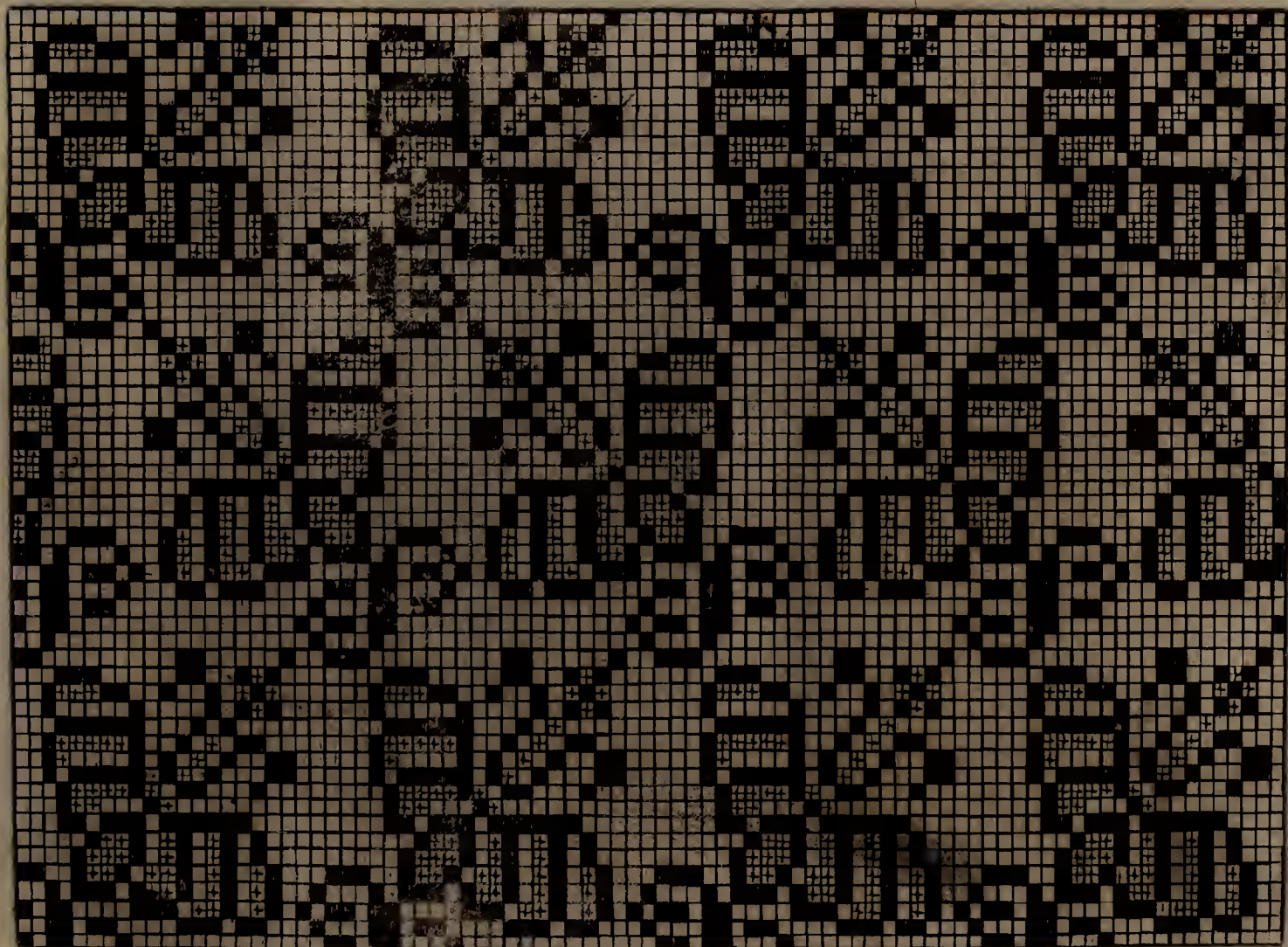












2

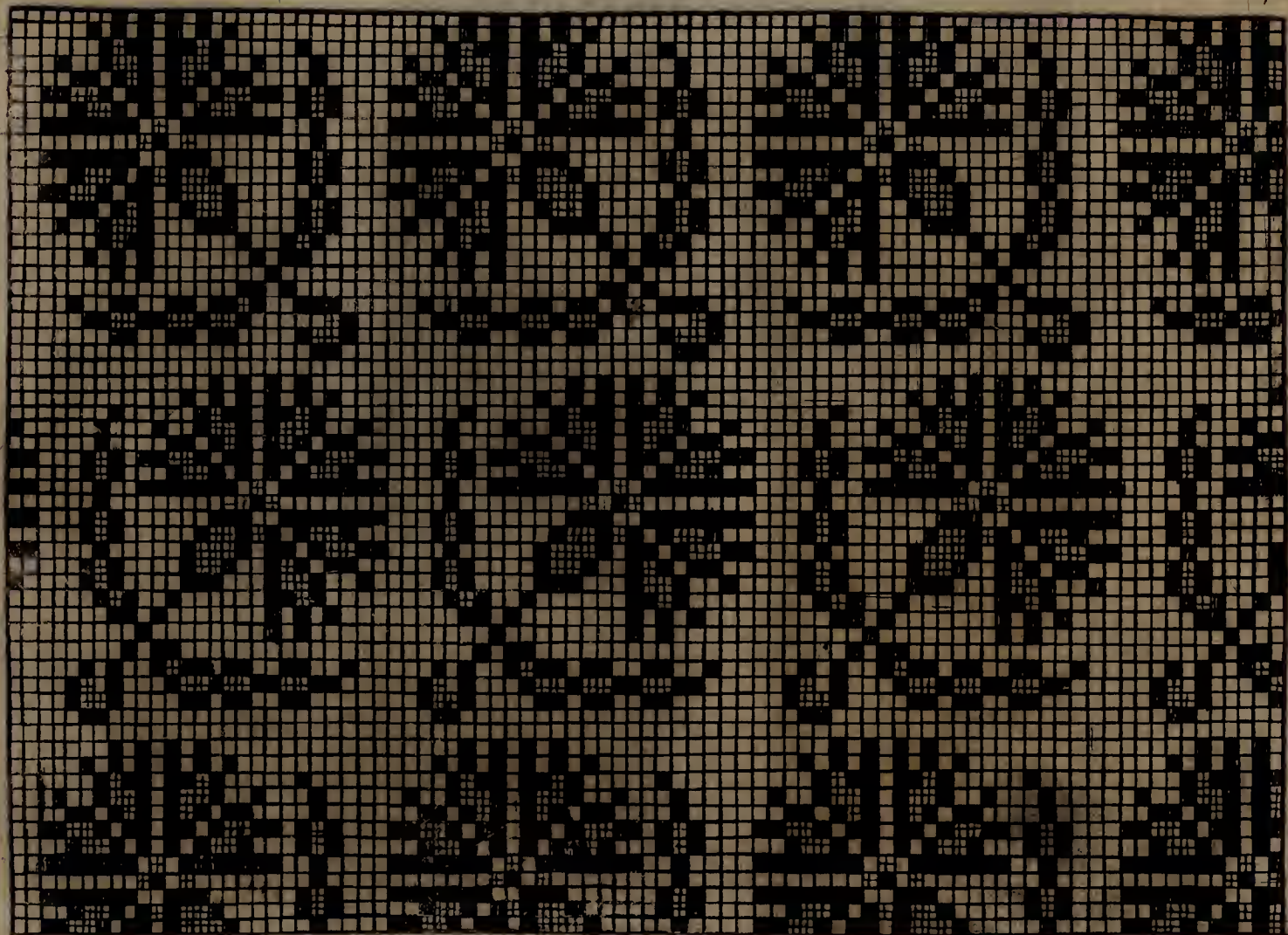
III XXV XXX





XXXXXXXXIII.

14



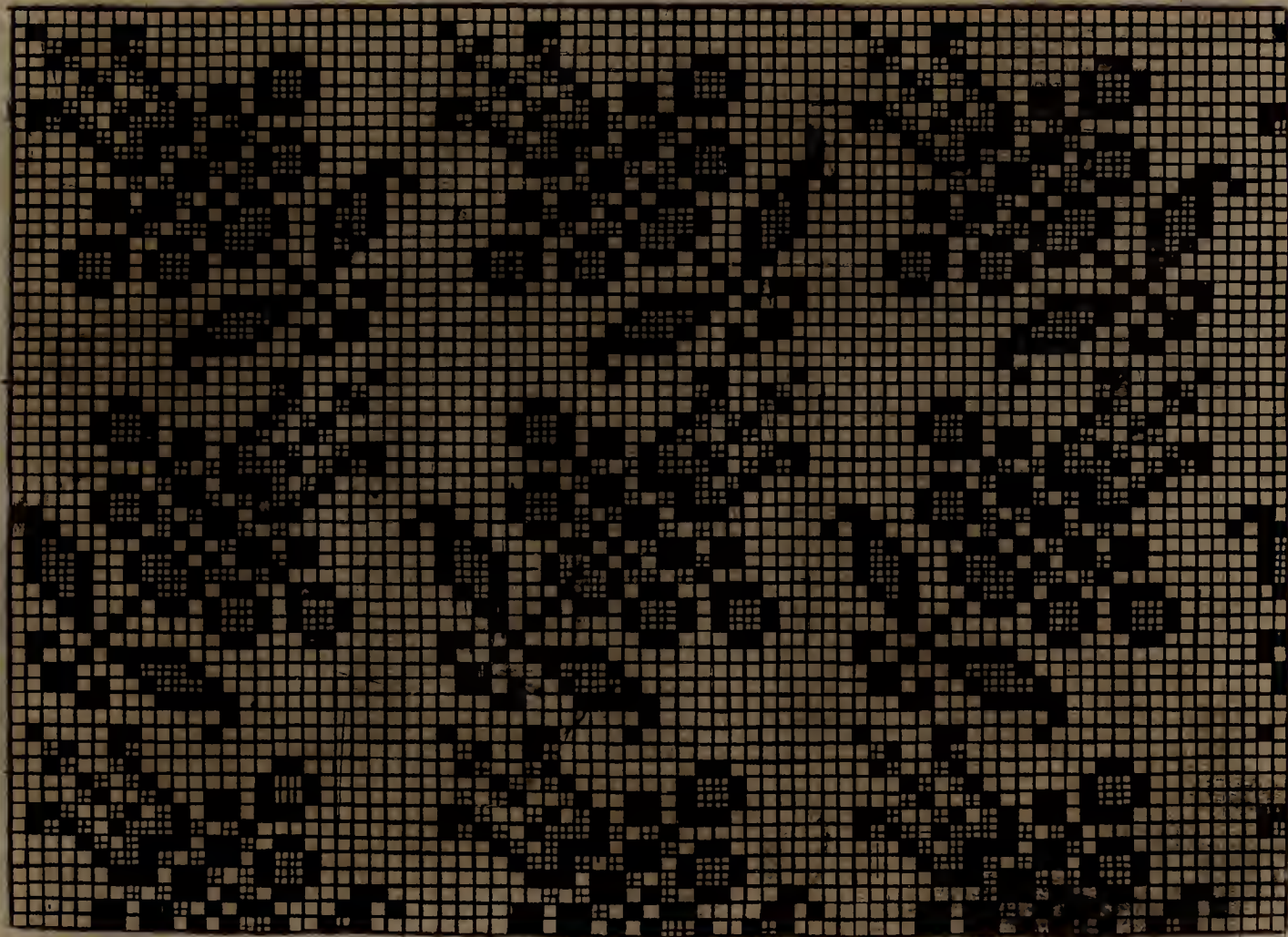
IVXXIXX





XXXXXXXXVI.

15



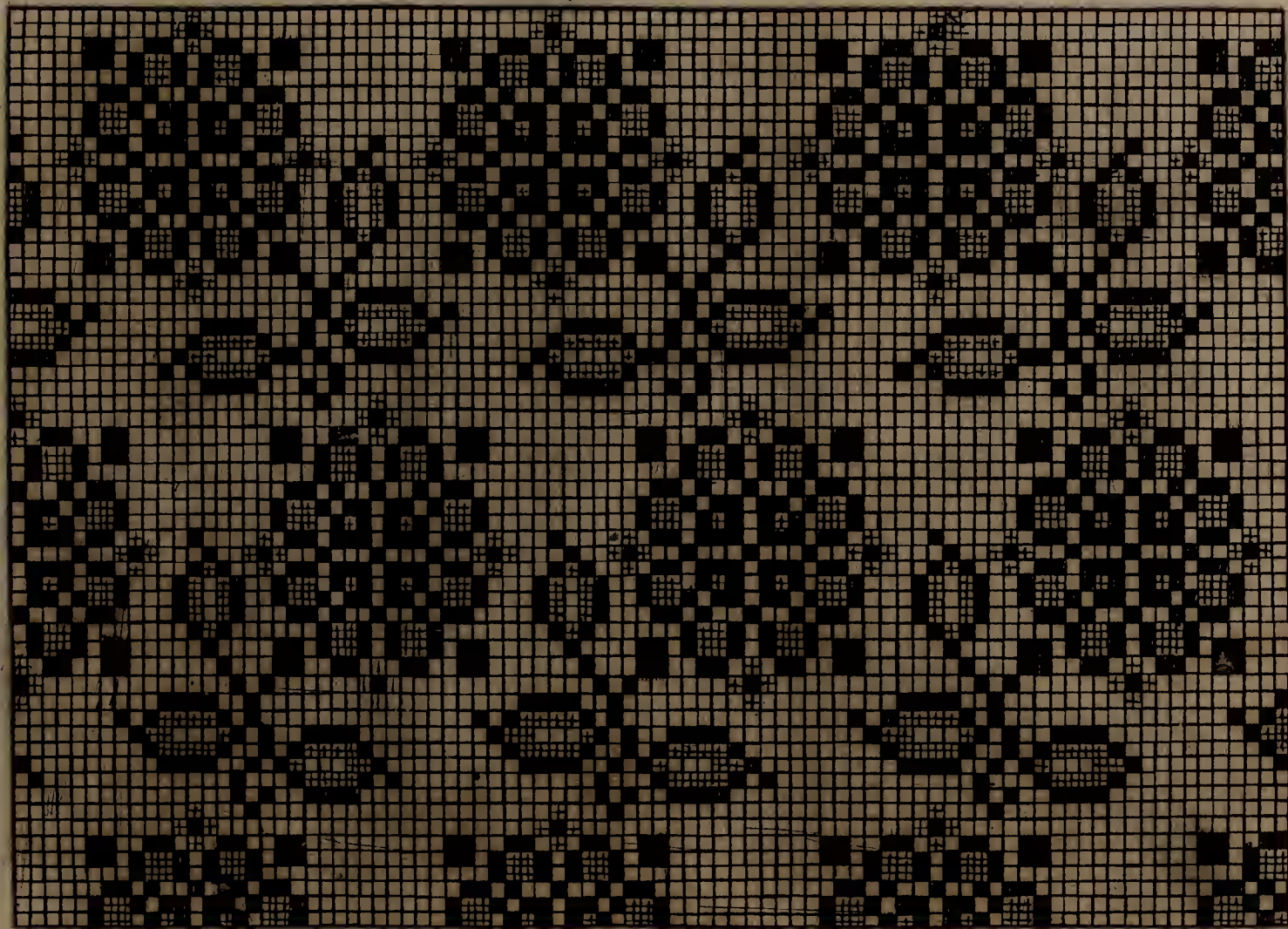
VXX:XXXX





XXXXXXXXV.

16



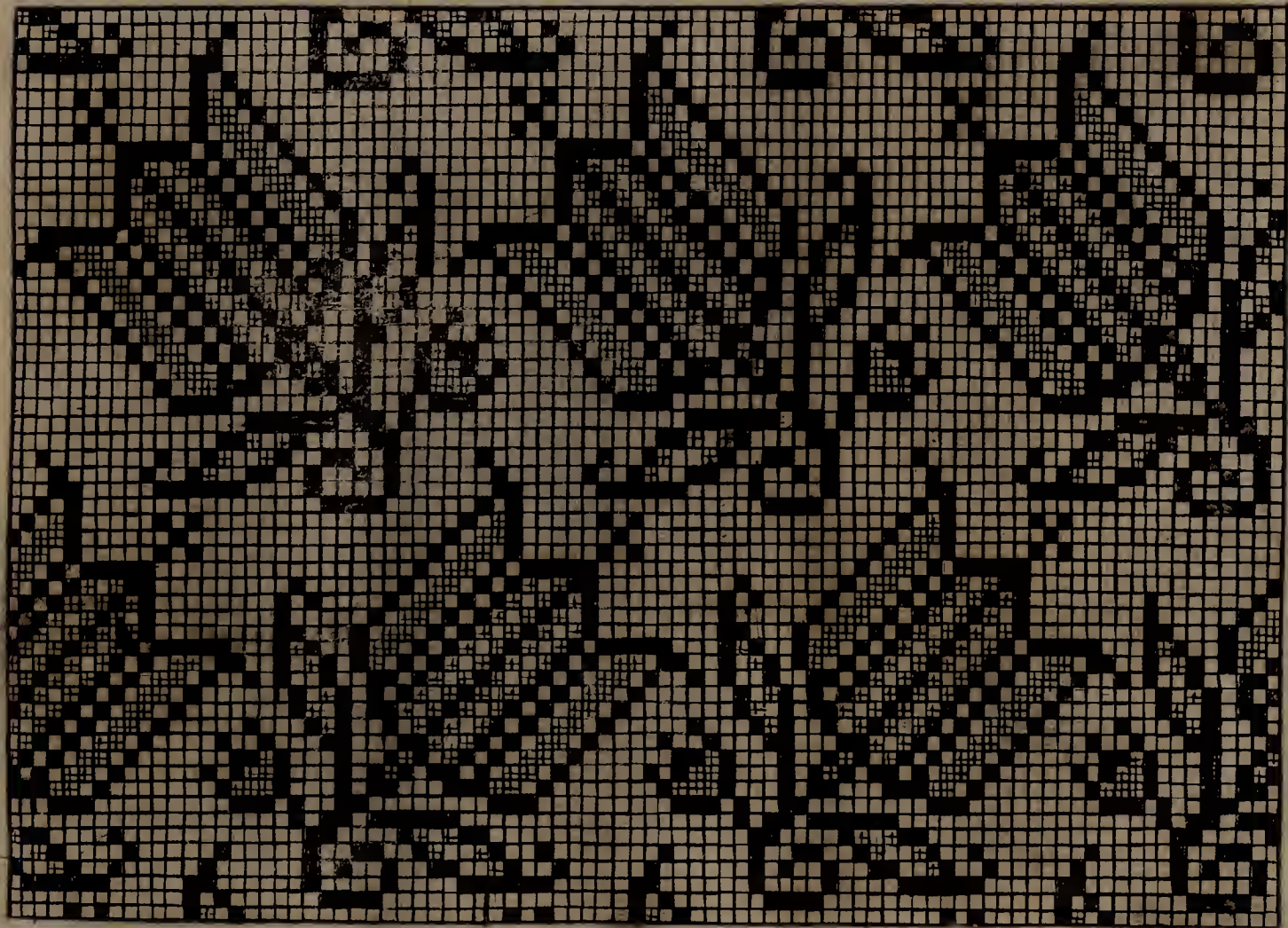
1  
MAY 18 1882





XXXXXXXXVII

17



1111111111



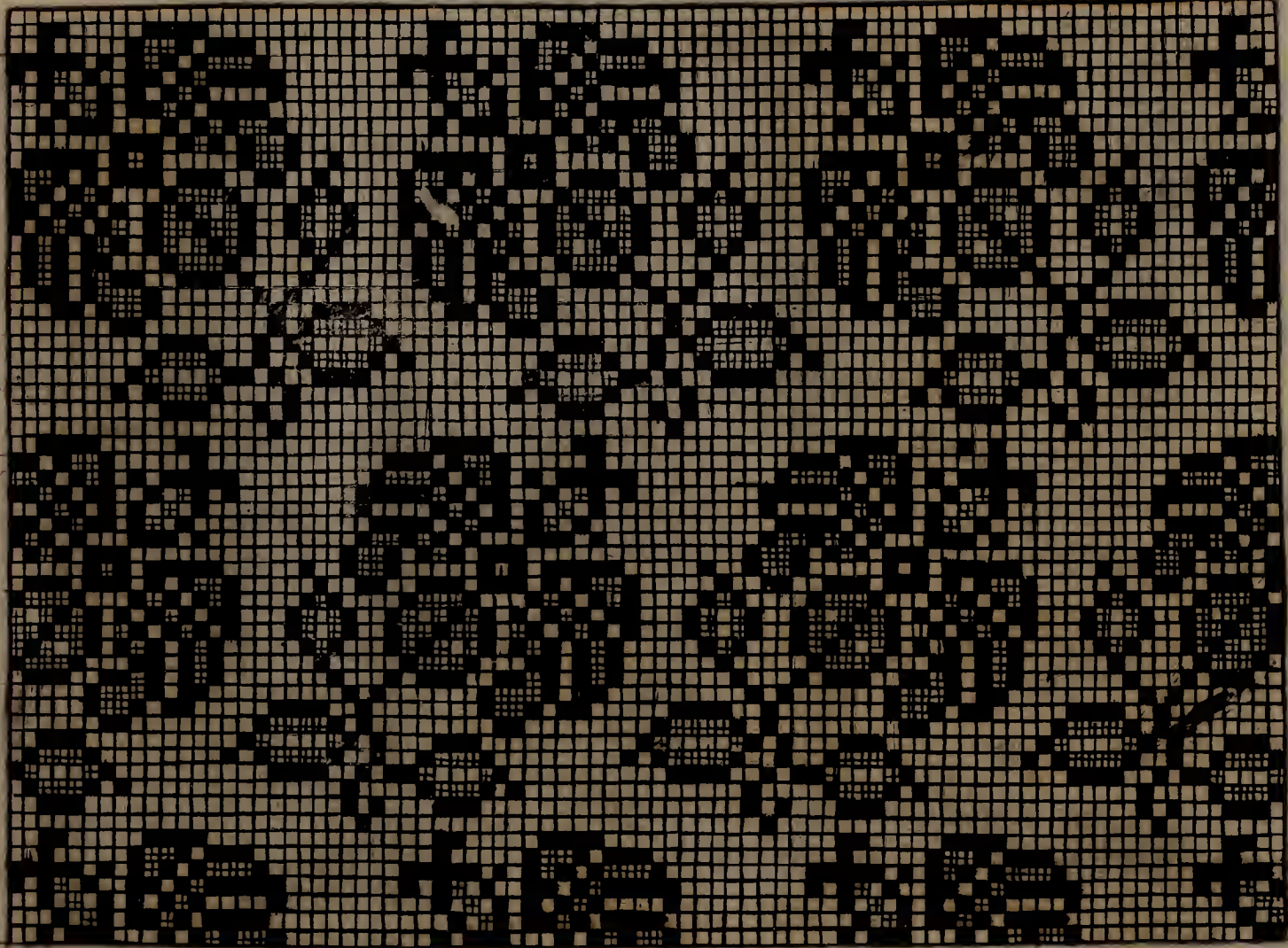
7

1111111111



XXXXXXXXVIII.

18

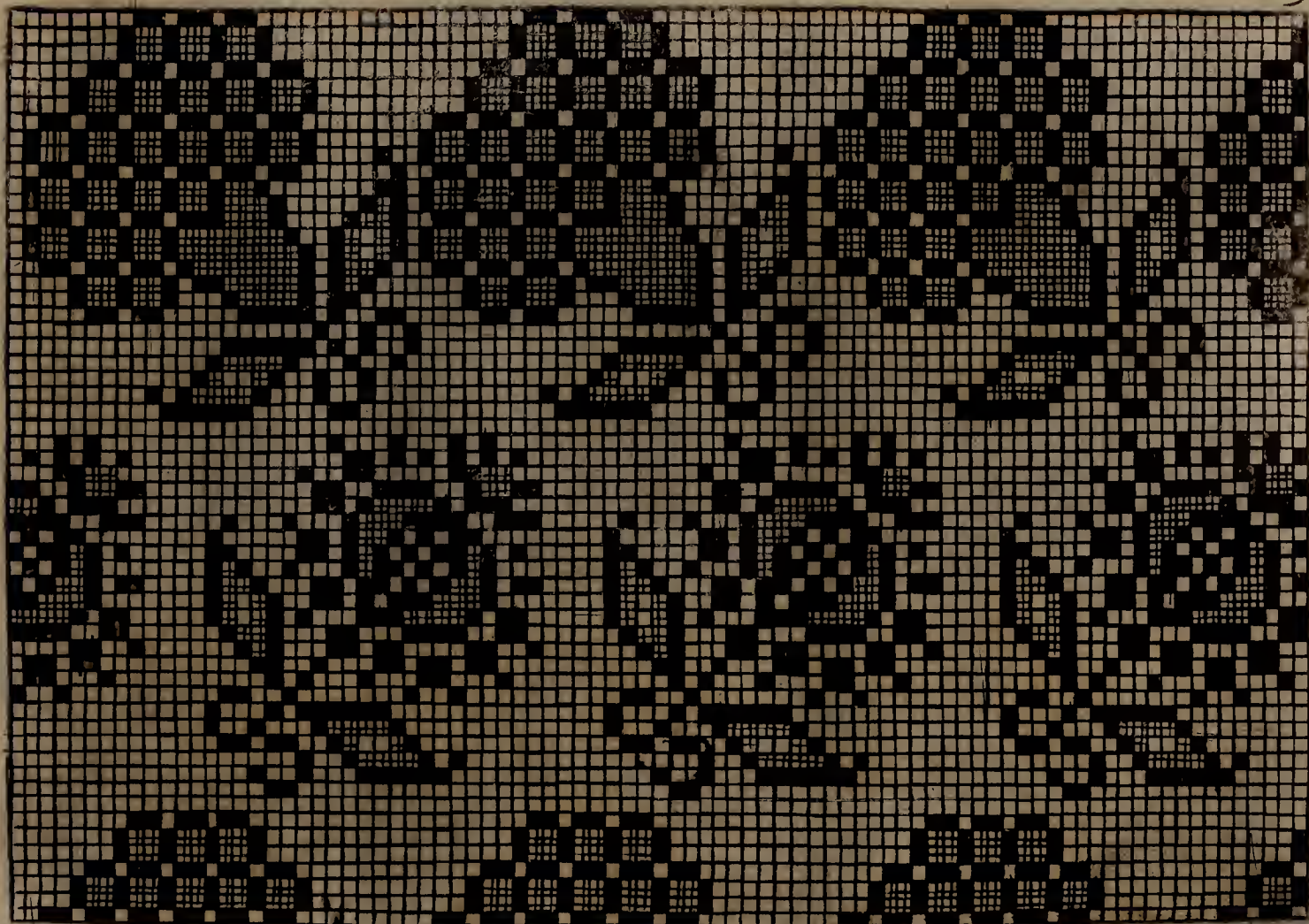






XXXXXXXXXXVIIII

19

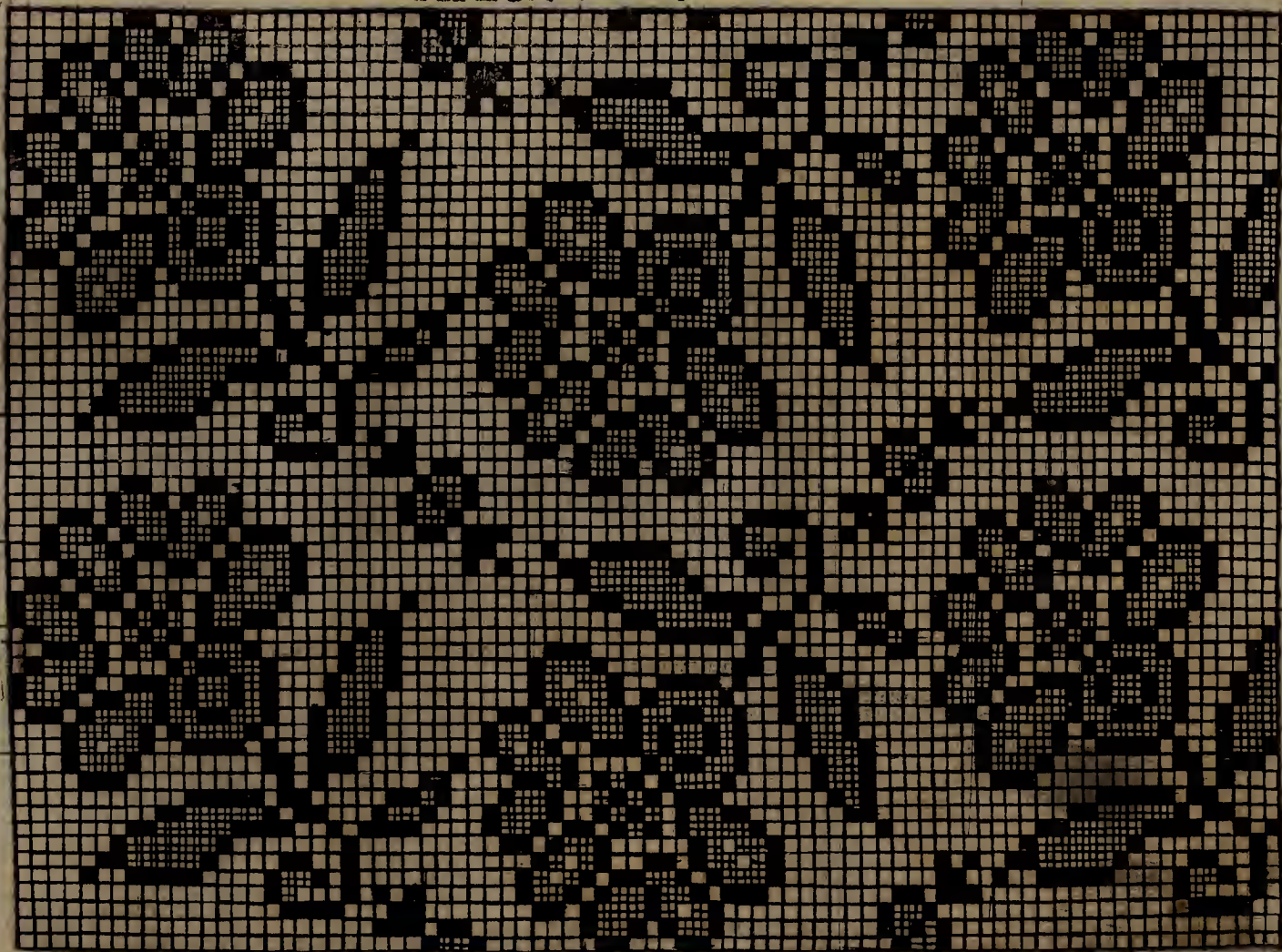






XXXXXVII.

20

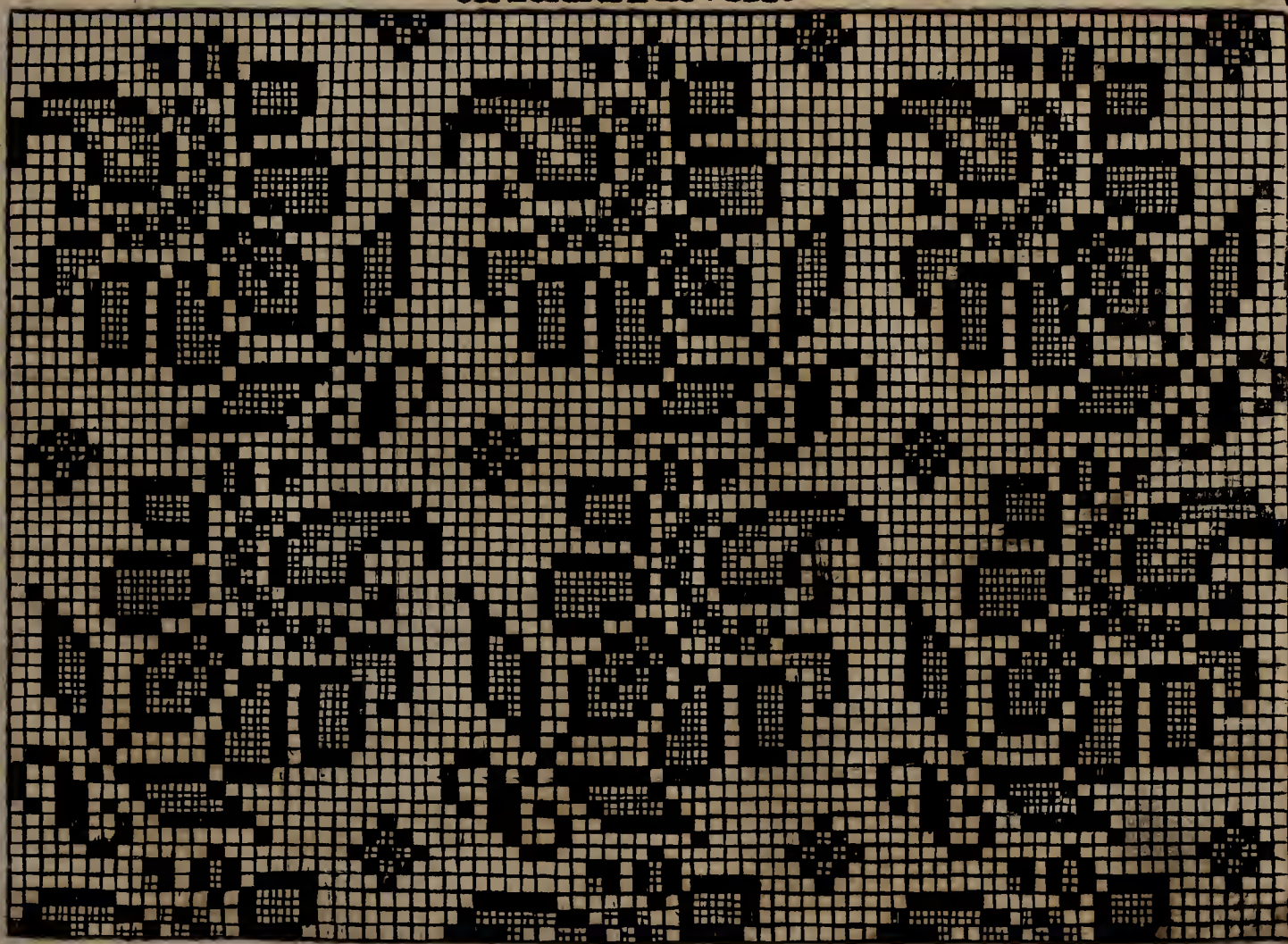






XXXXXXXXVIII.

21



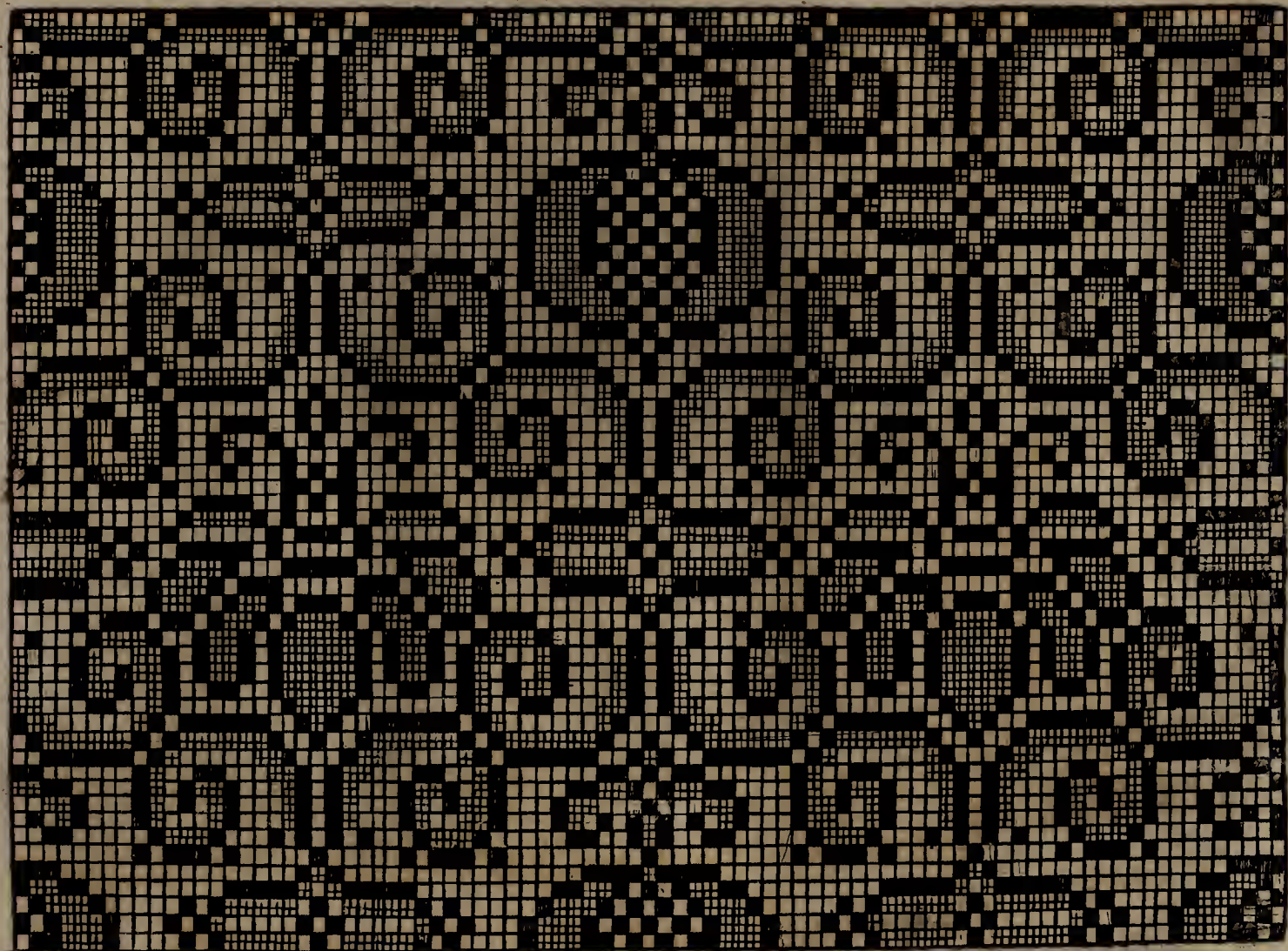
TABLE

The image shows a rectangular table with a grid pattern, likely a ledger or account book. The grid consists of approximately 15 columns and 25 rows. The text within the cells is extremely faded and illegible. The table is centered on a light-colored page.



XXXXXXXXXXVI

22



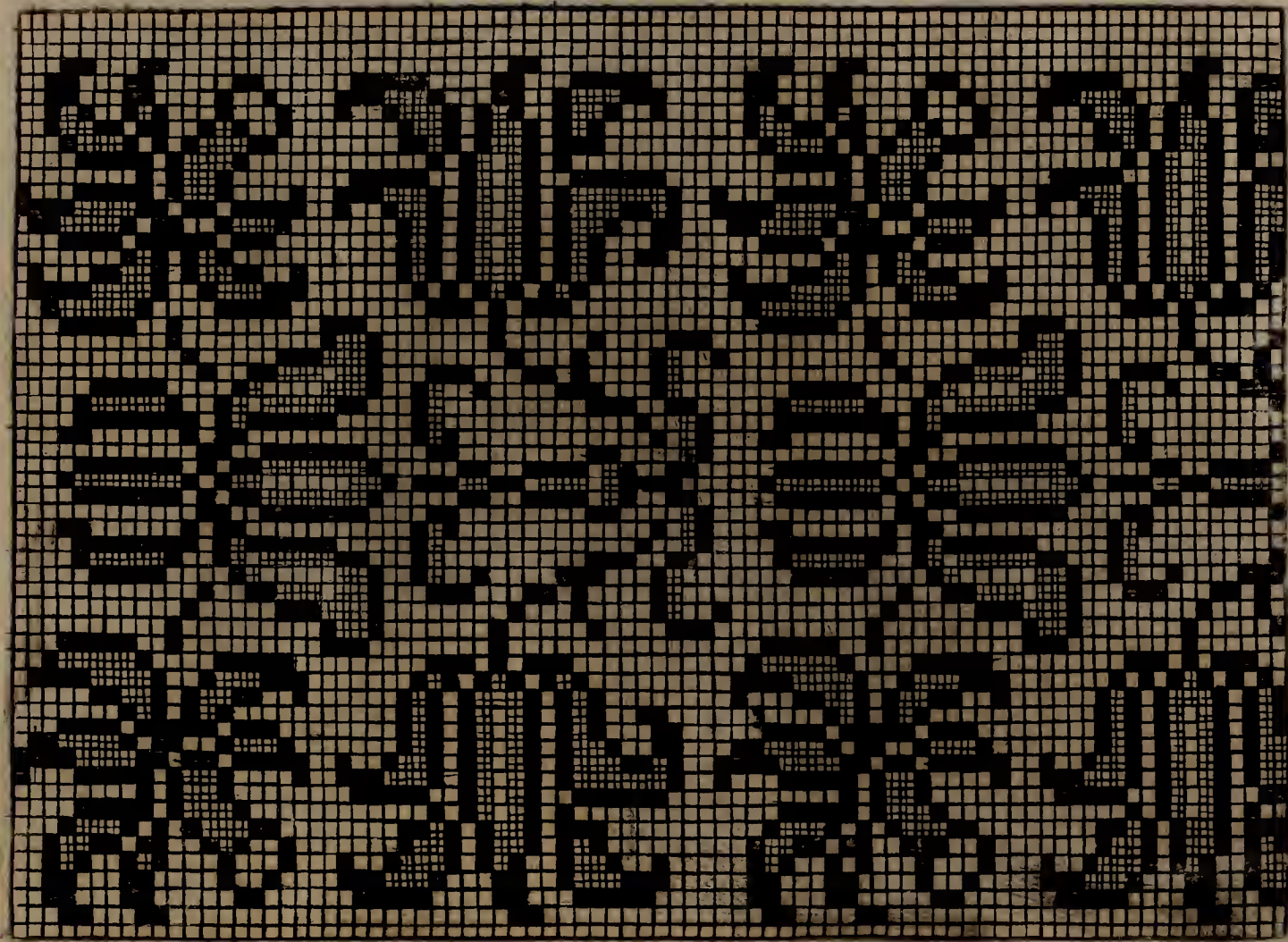
1872

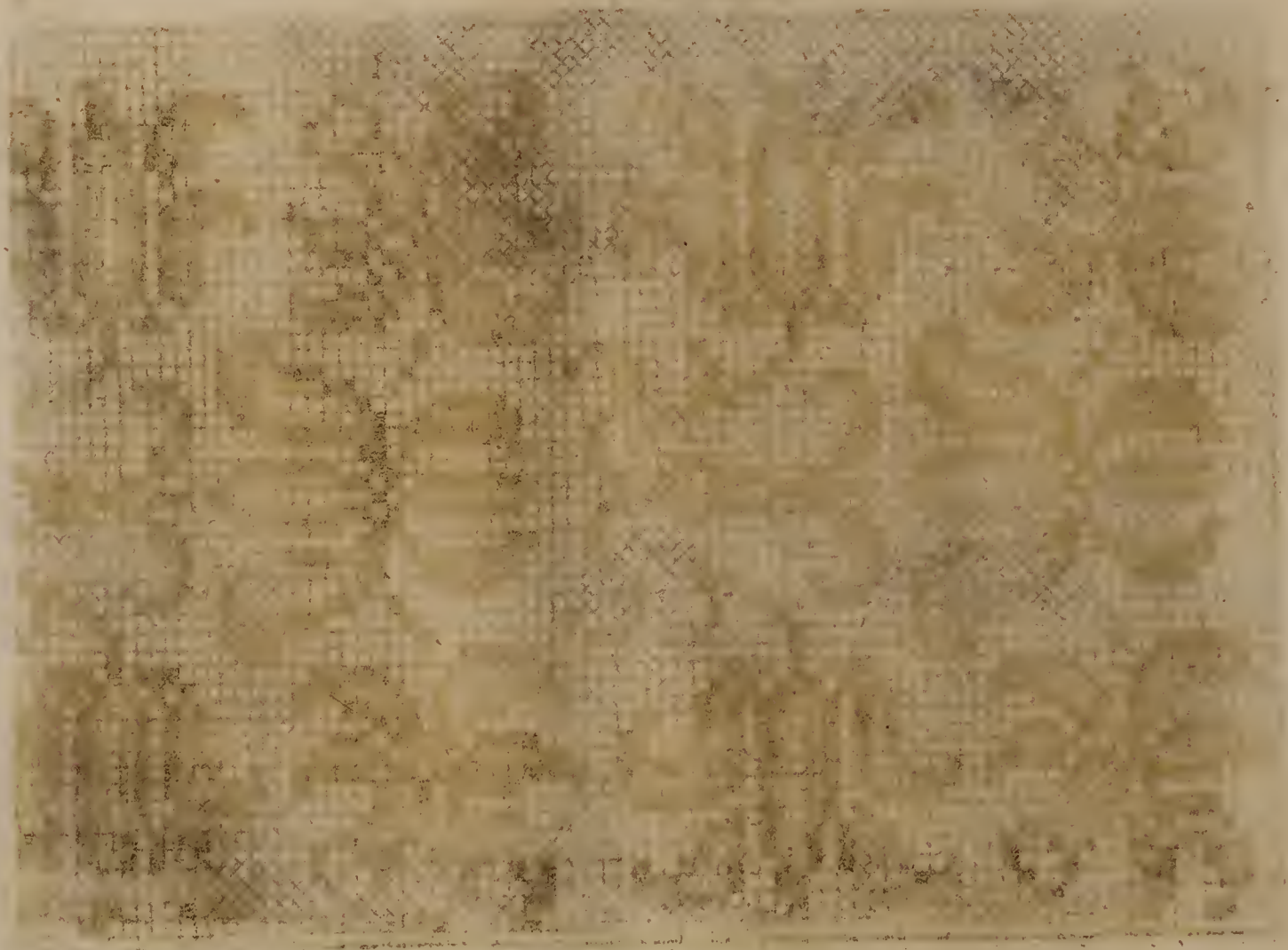
The image shows a rectangular area filled with a grid pattern, characteristic of a ledger or account book. The grid consists of numerous small squares, some of which contain faint, illegible markings or numbers. The overall appearance is that of a heavily faded or overexposed document. The grid is roughly bounded by a double-line border on the top and bottom, and single-line borders on the left and right. The background of the page is a light, aged paper color.



XXXXVII.

23







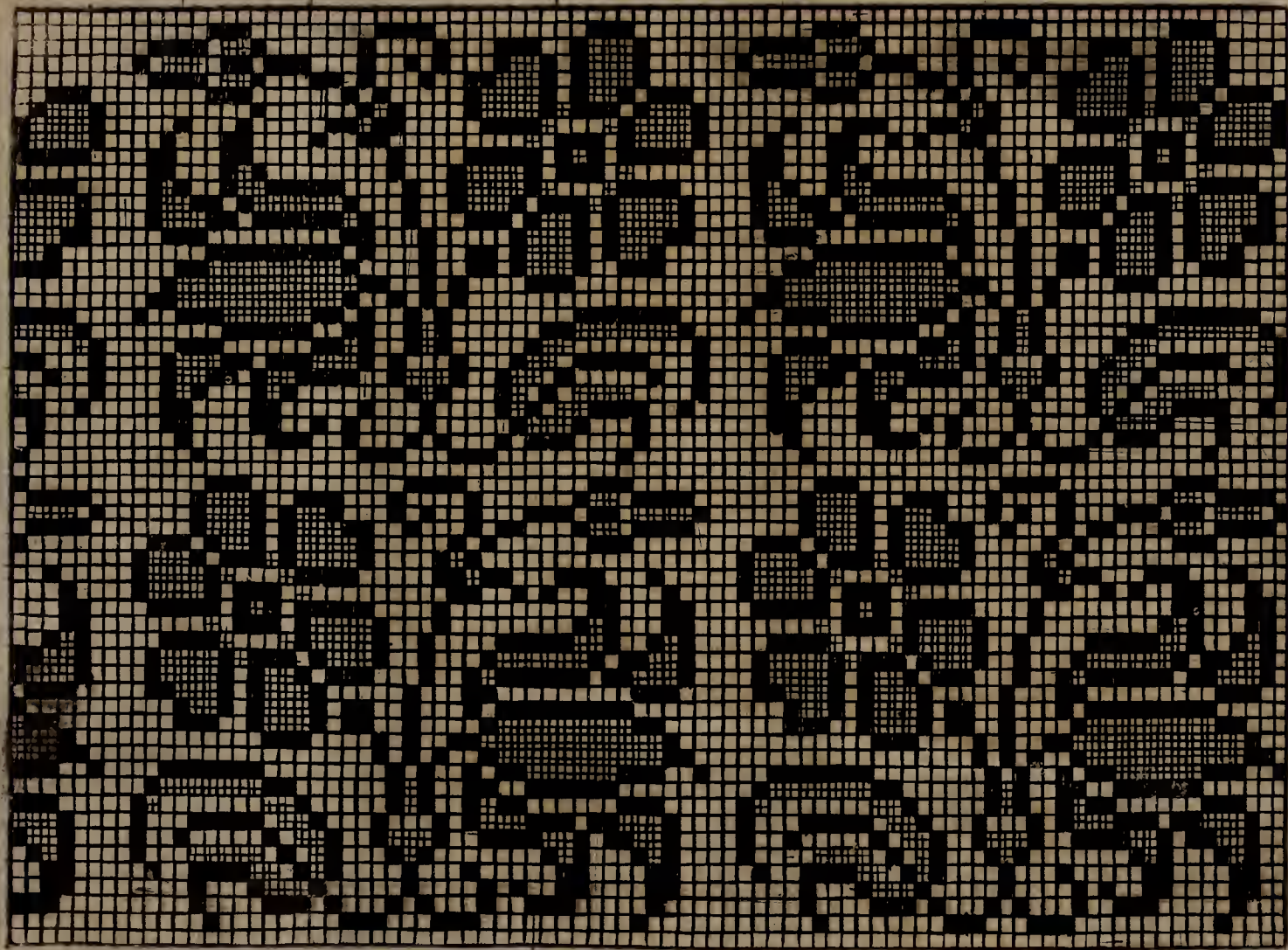
XXXXXV

24

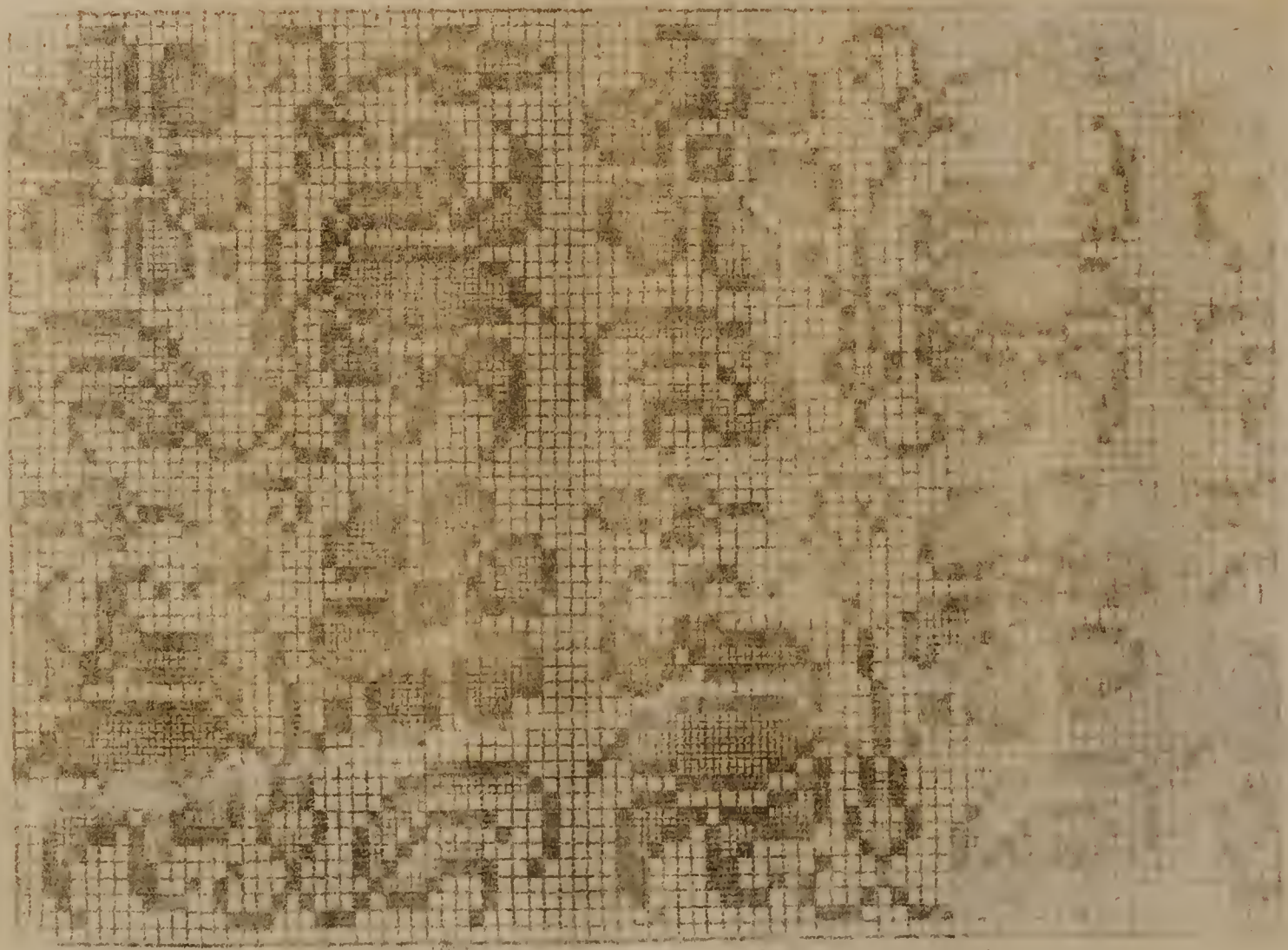




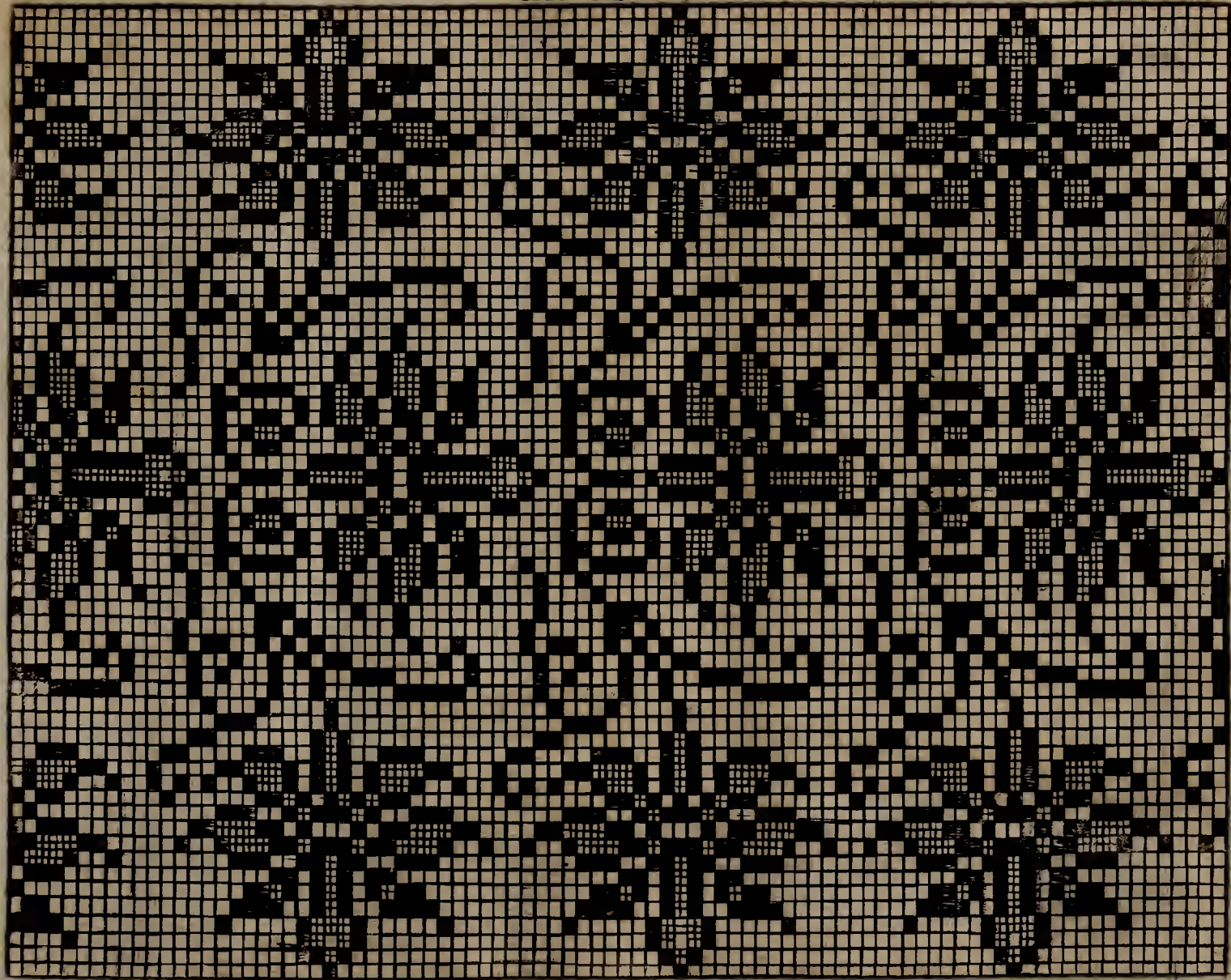


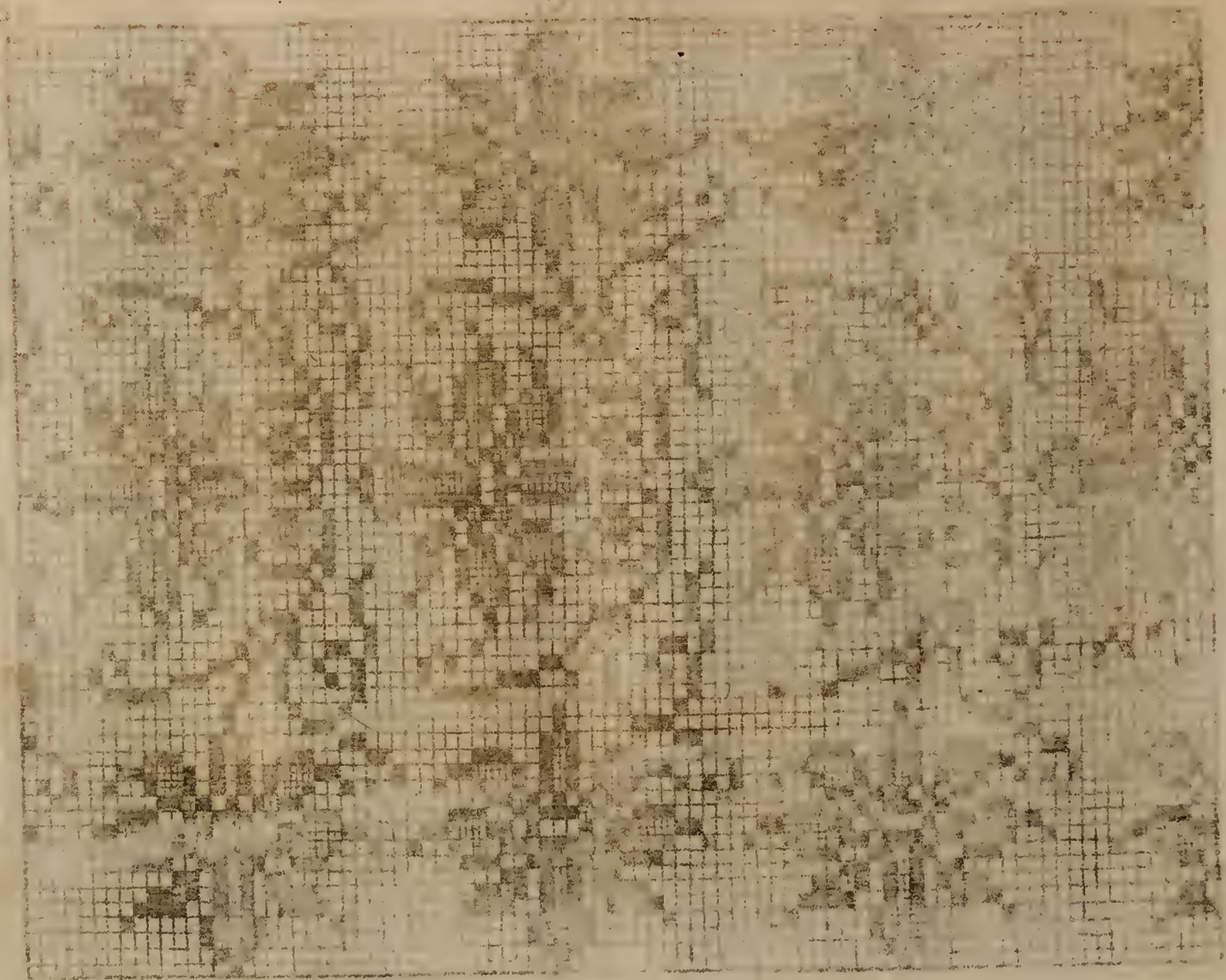


1871/1/2

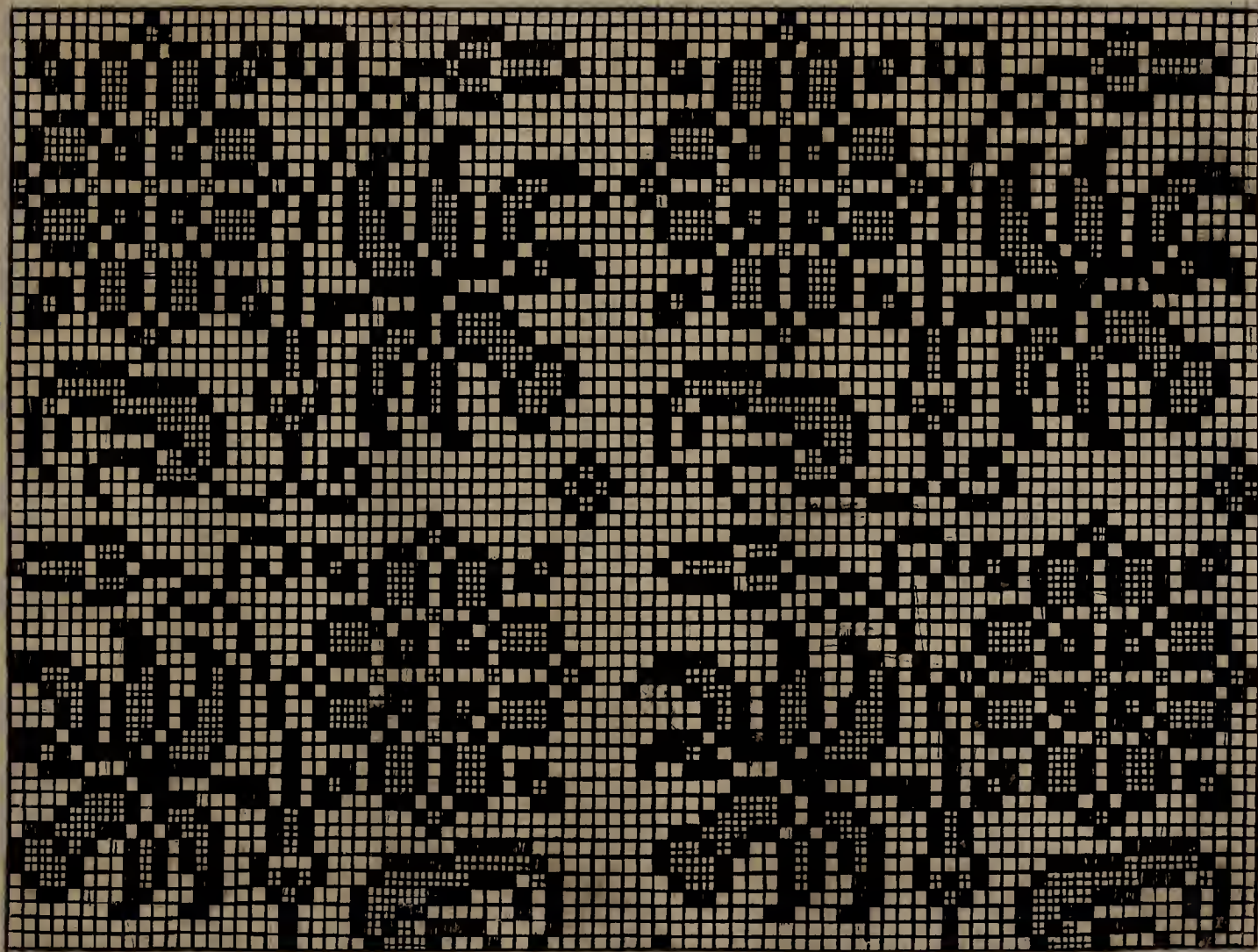


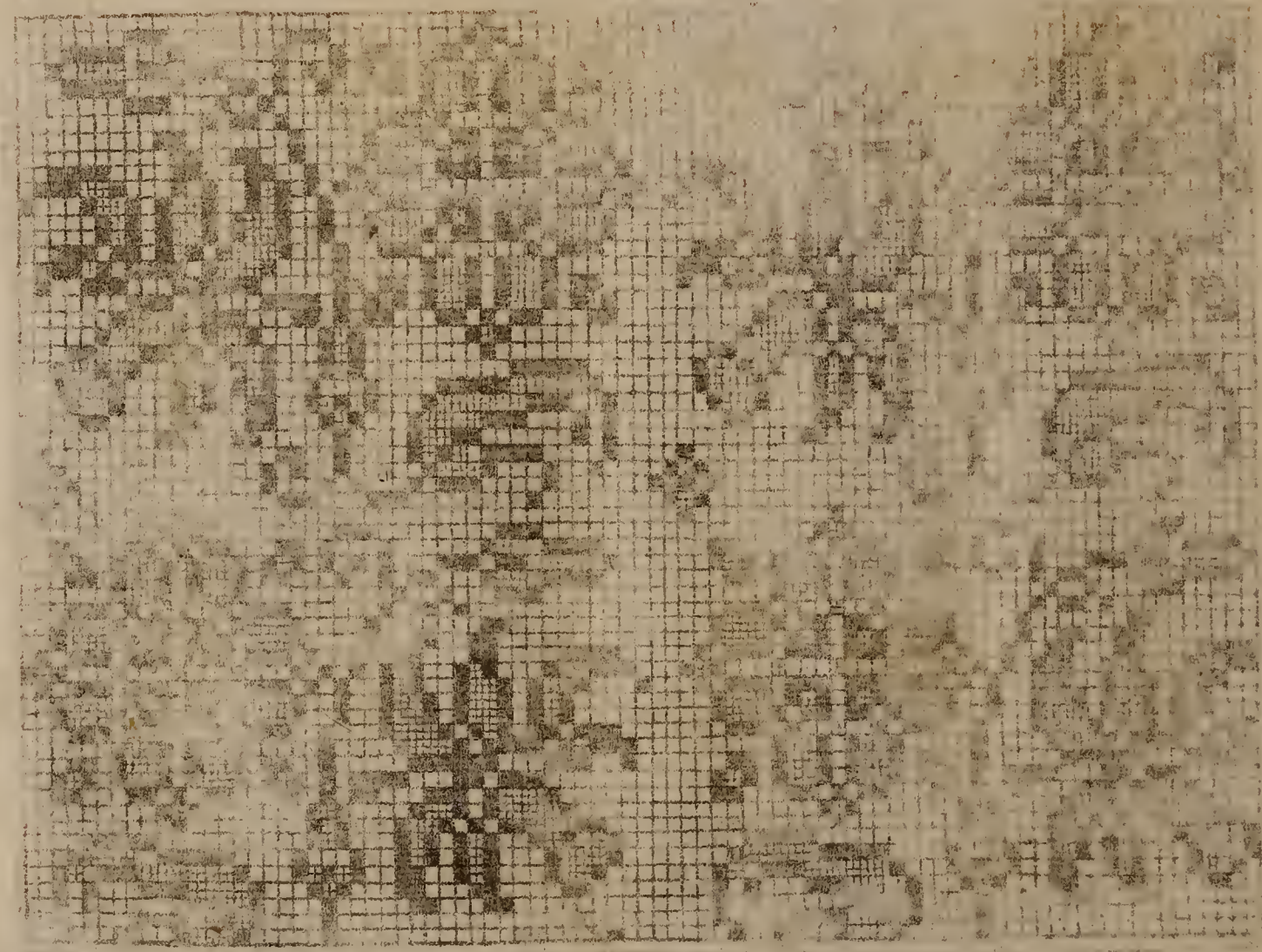






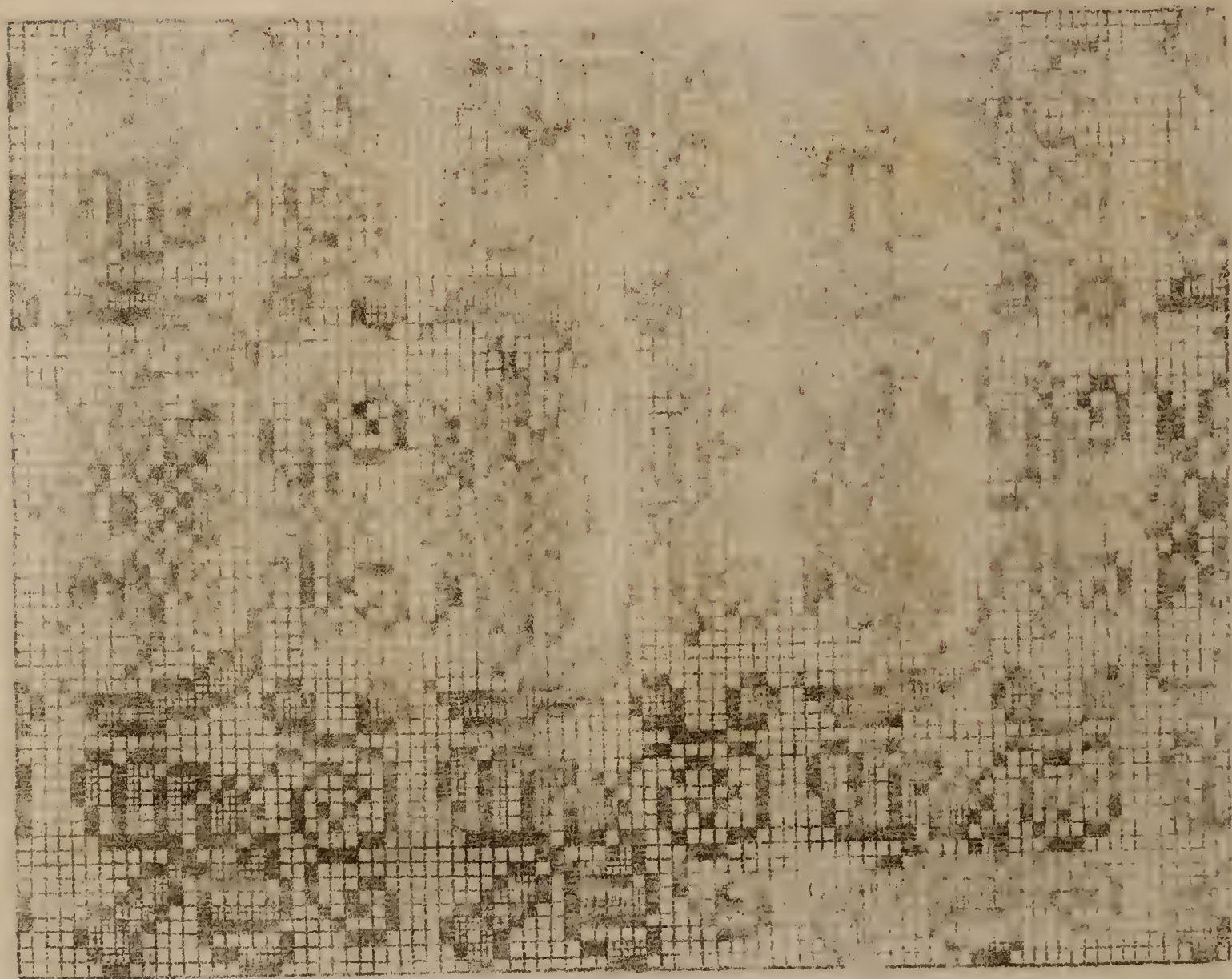








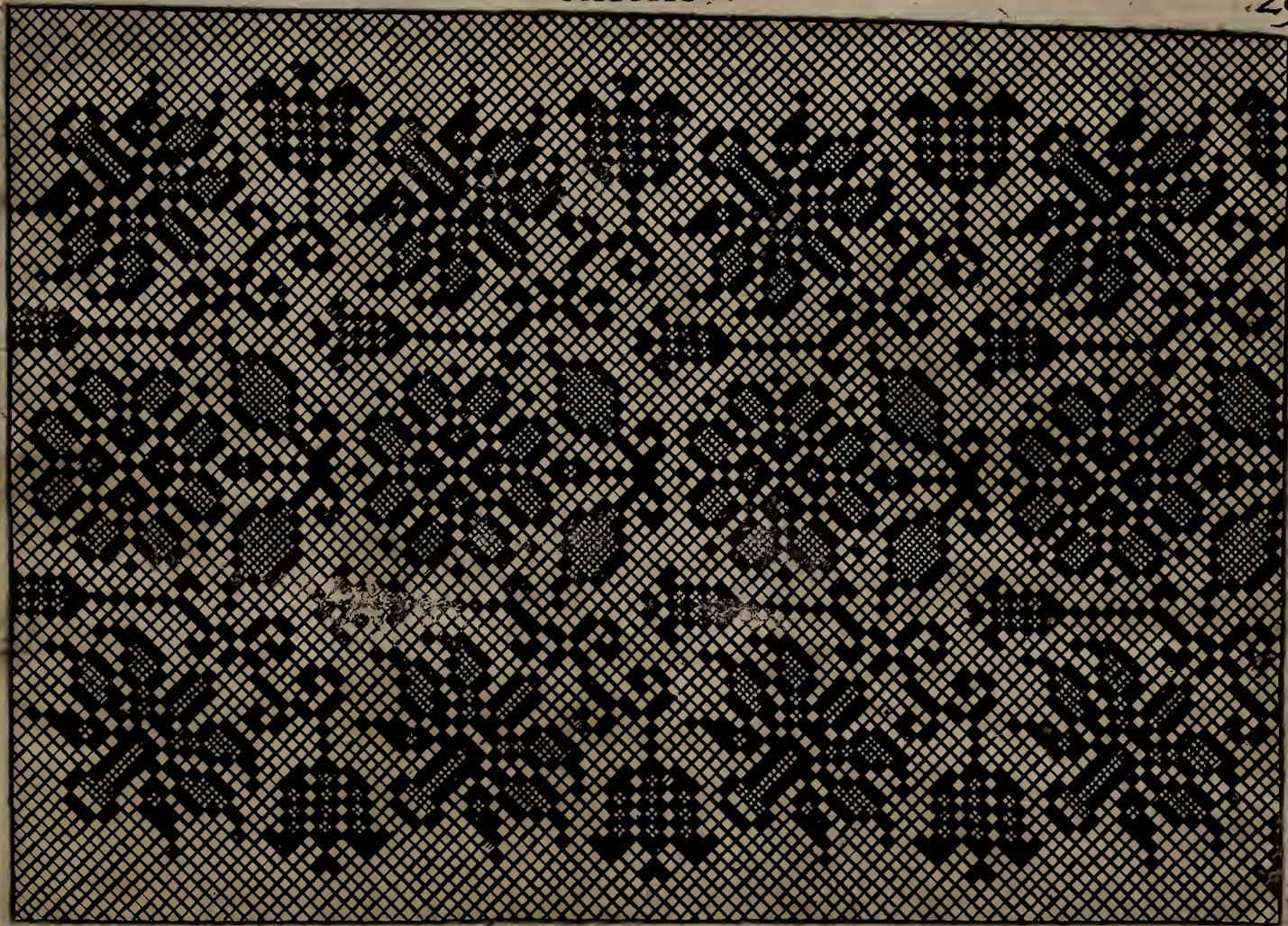






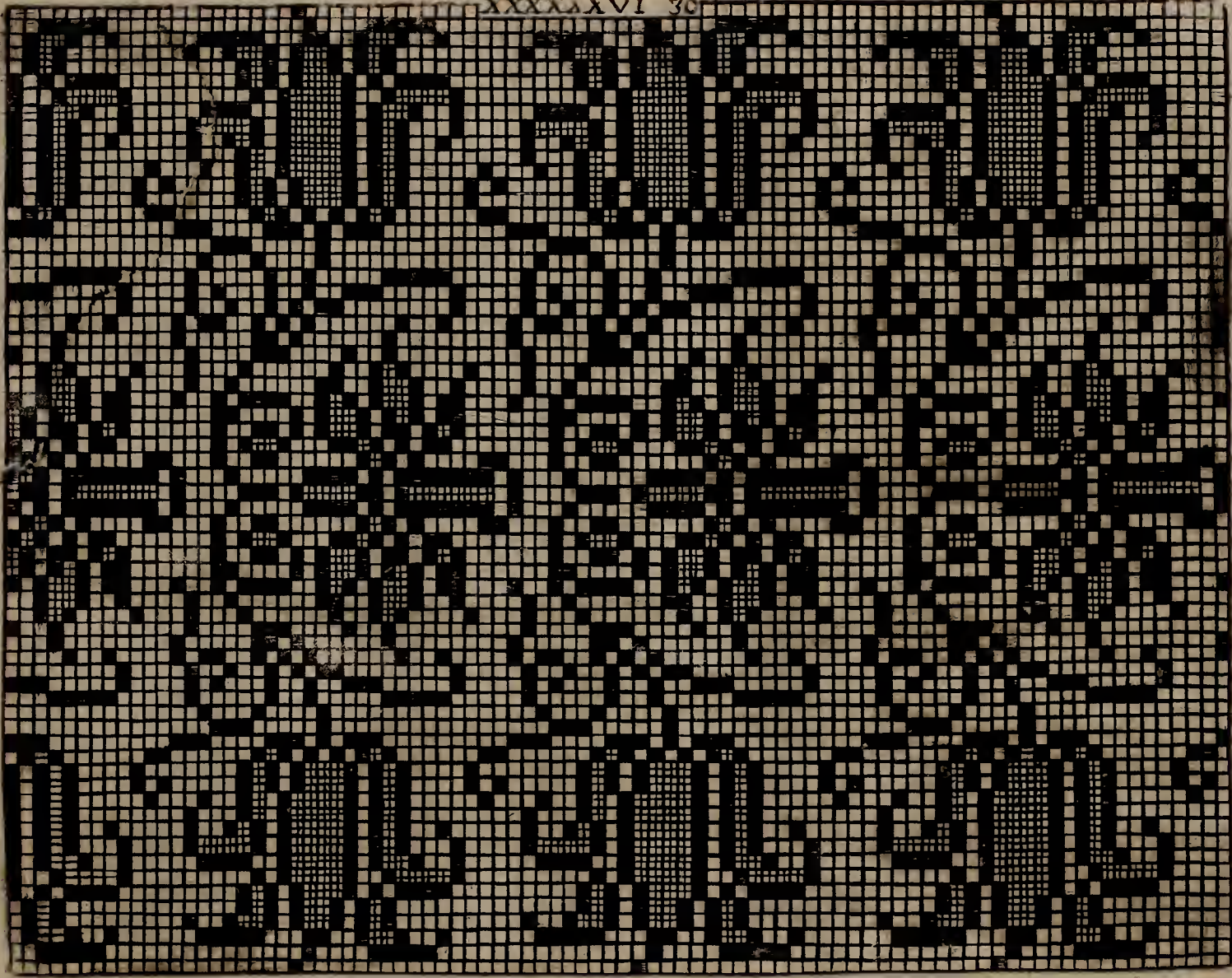
XXXXXV.

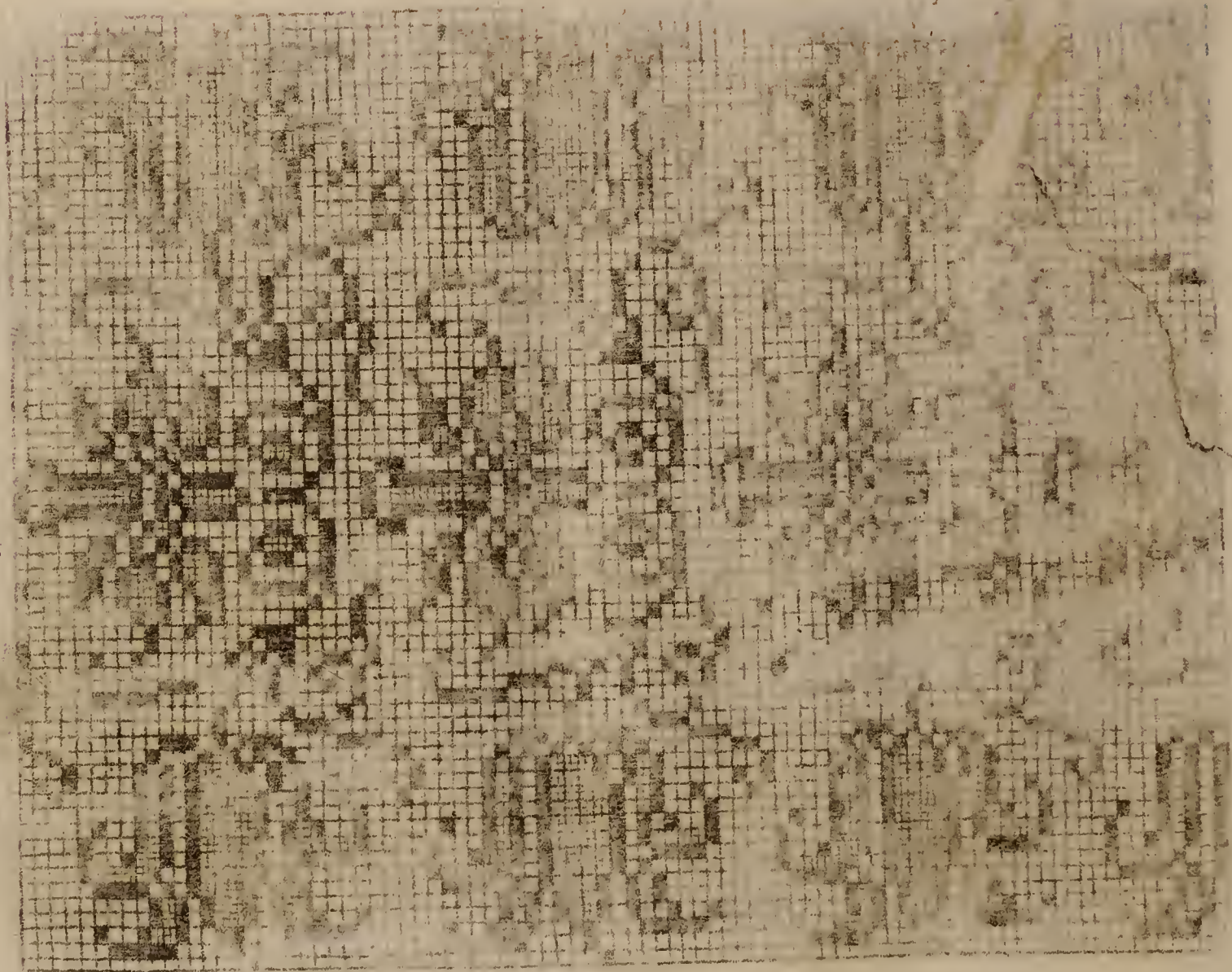
29



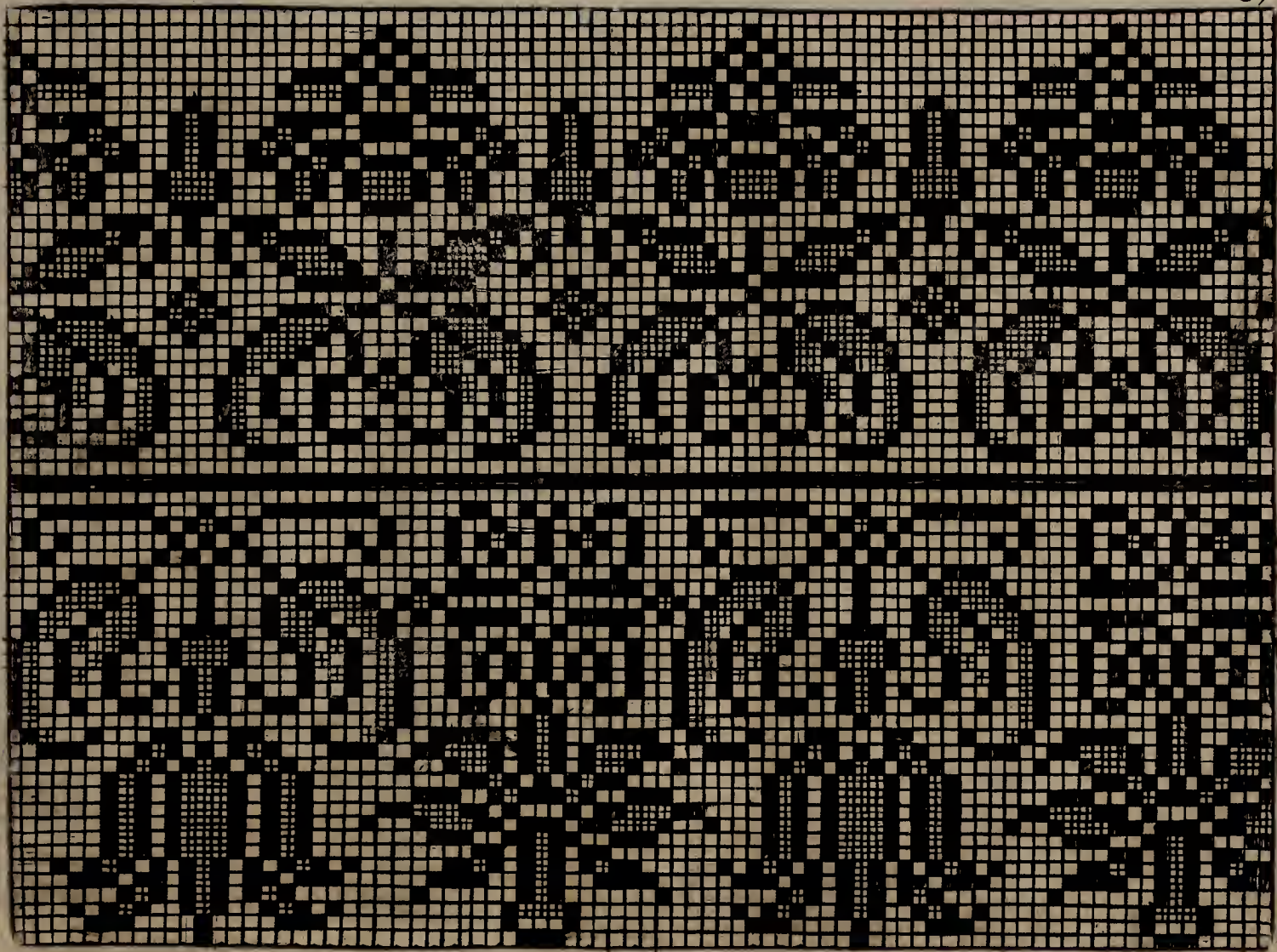


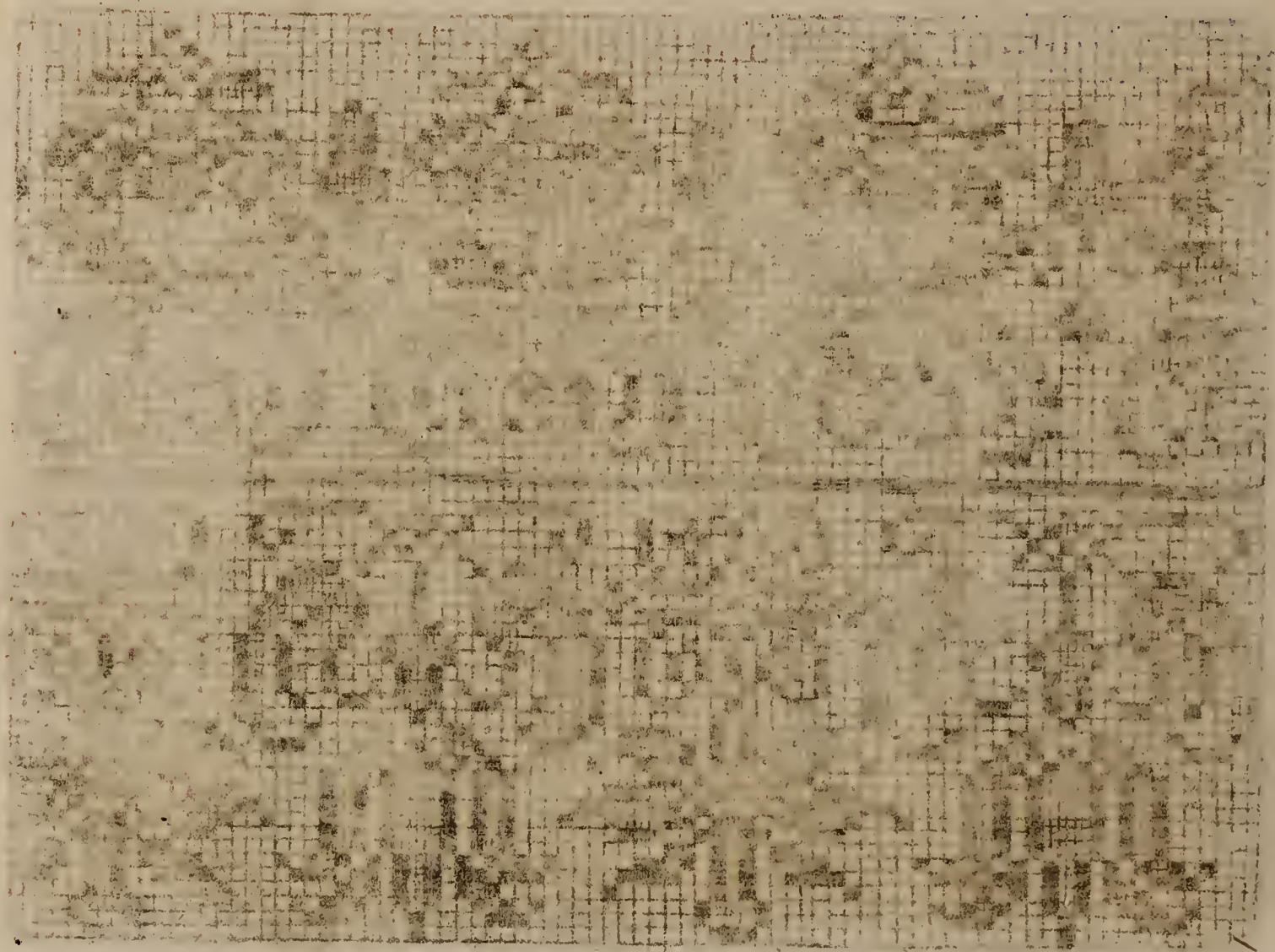




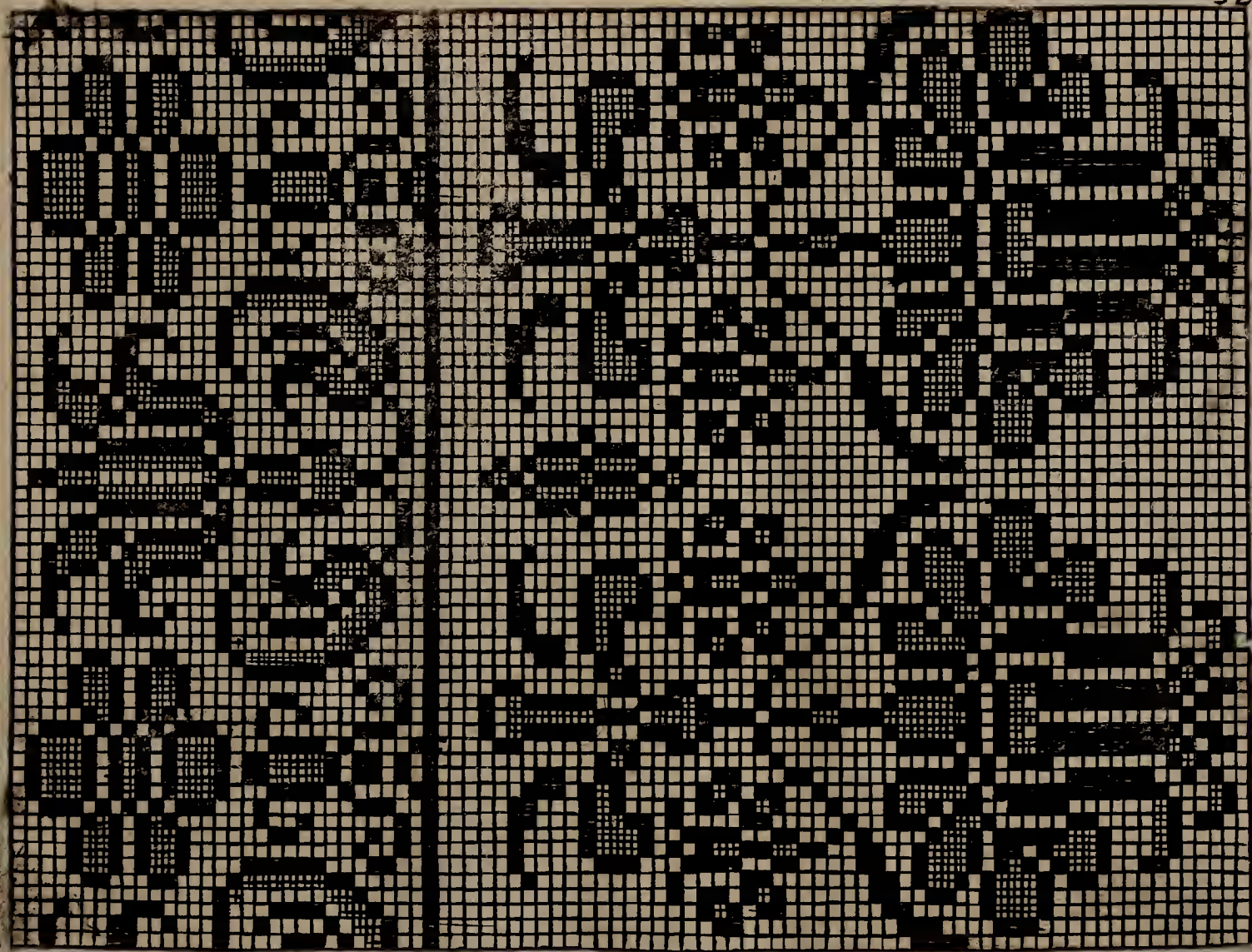


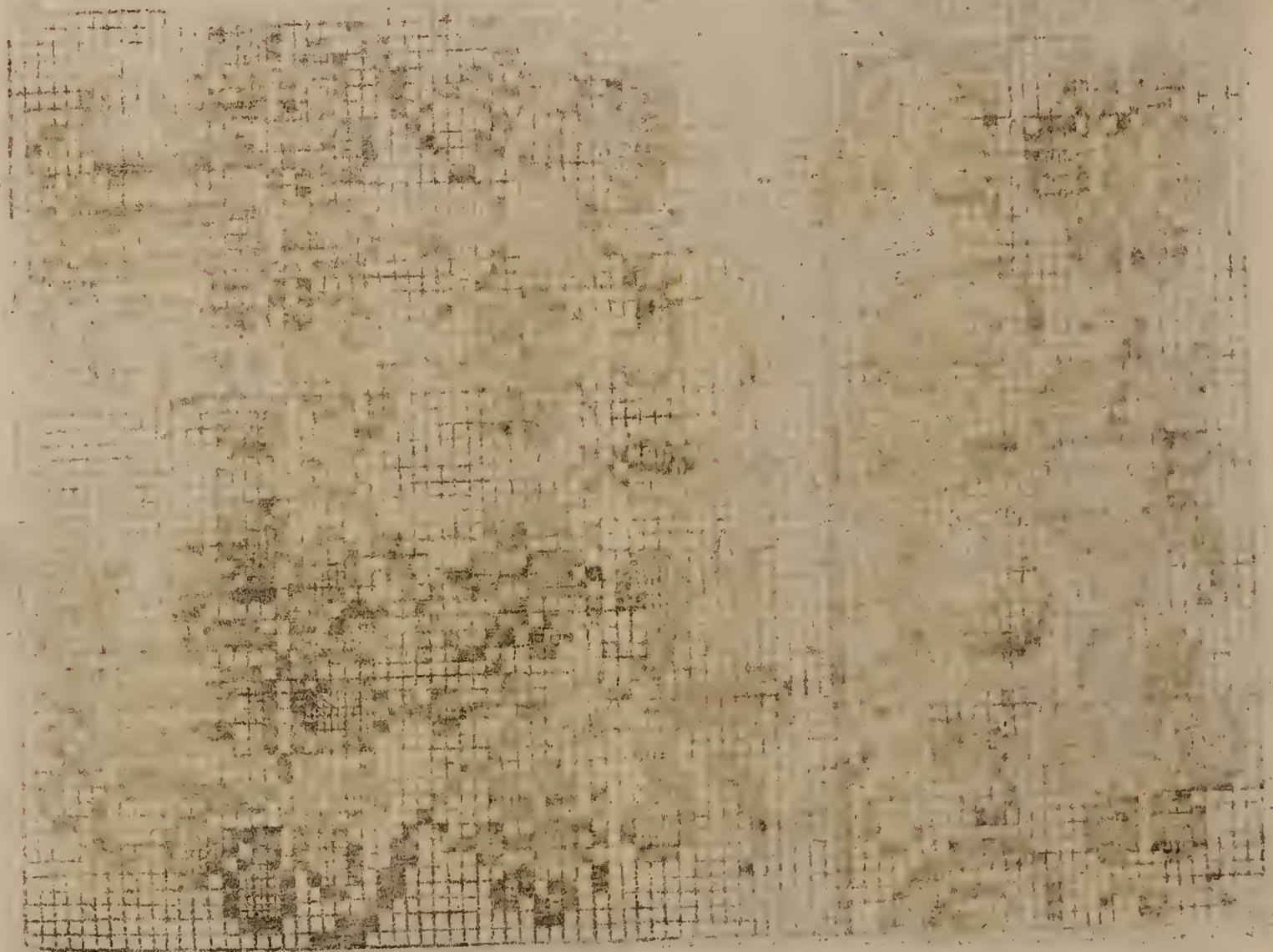




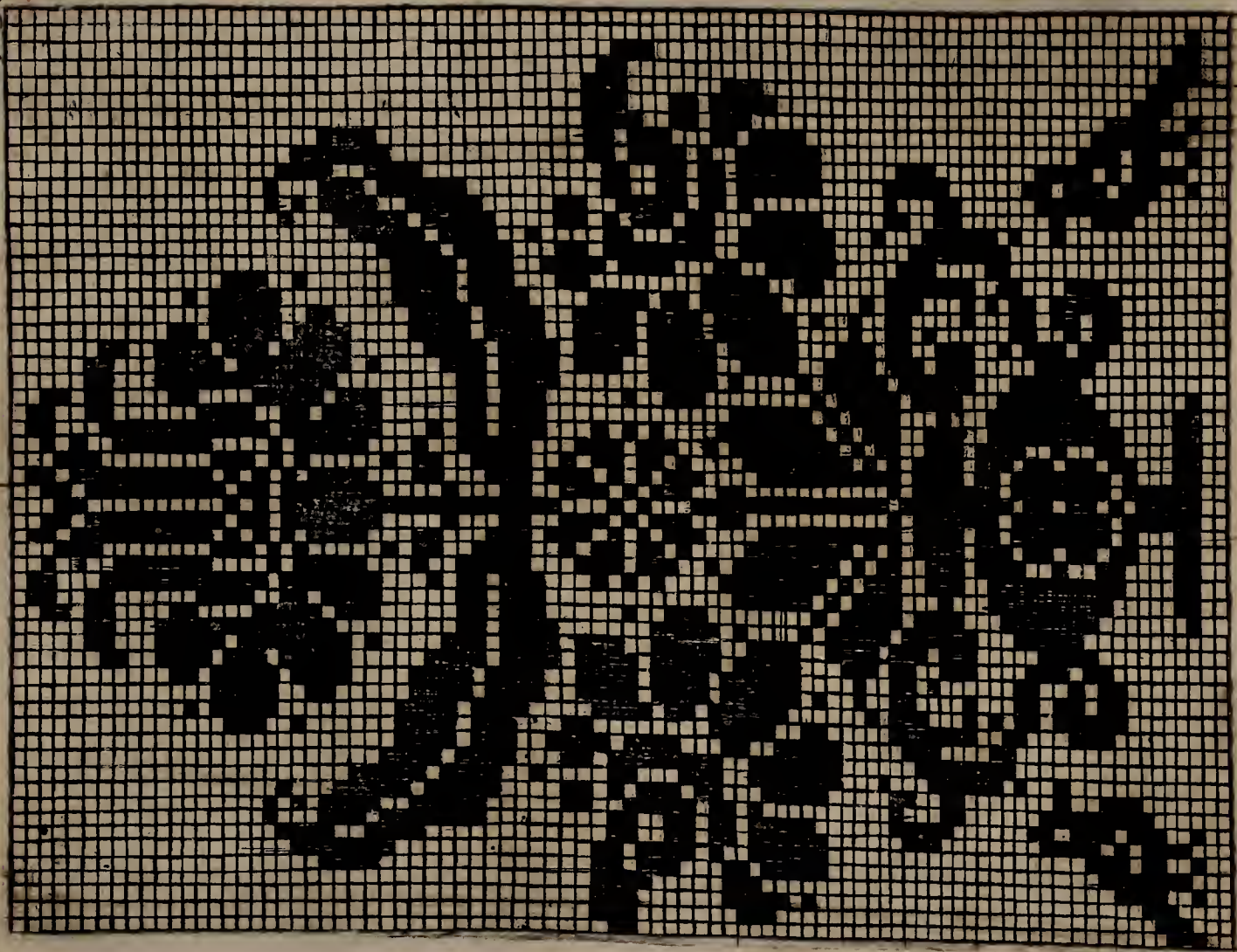




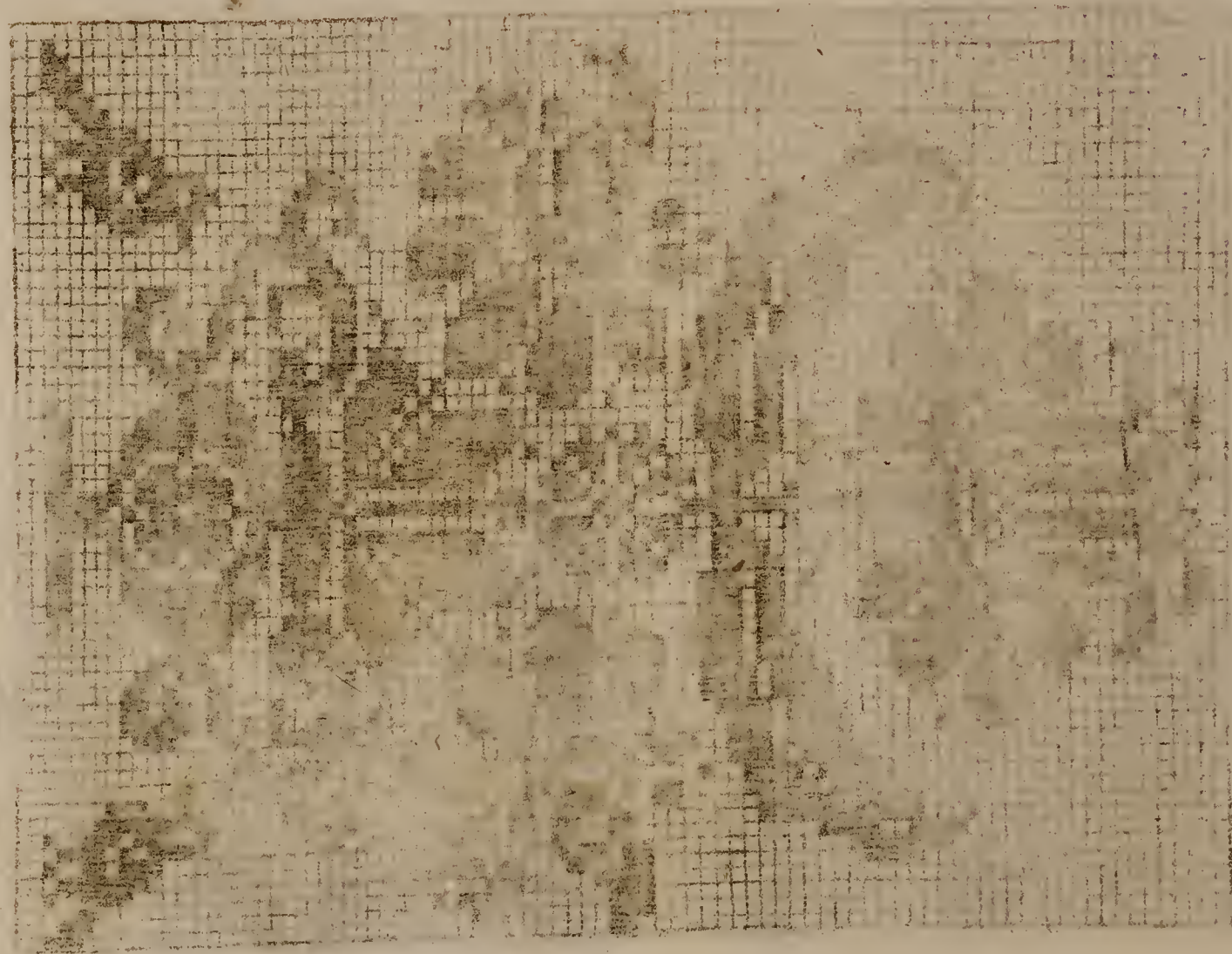




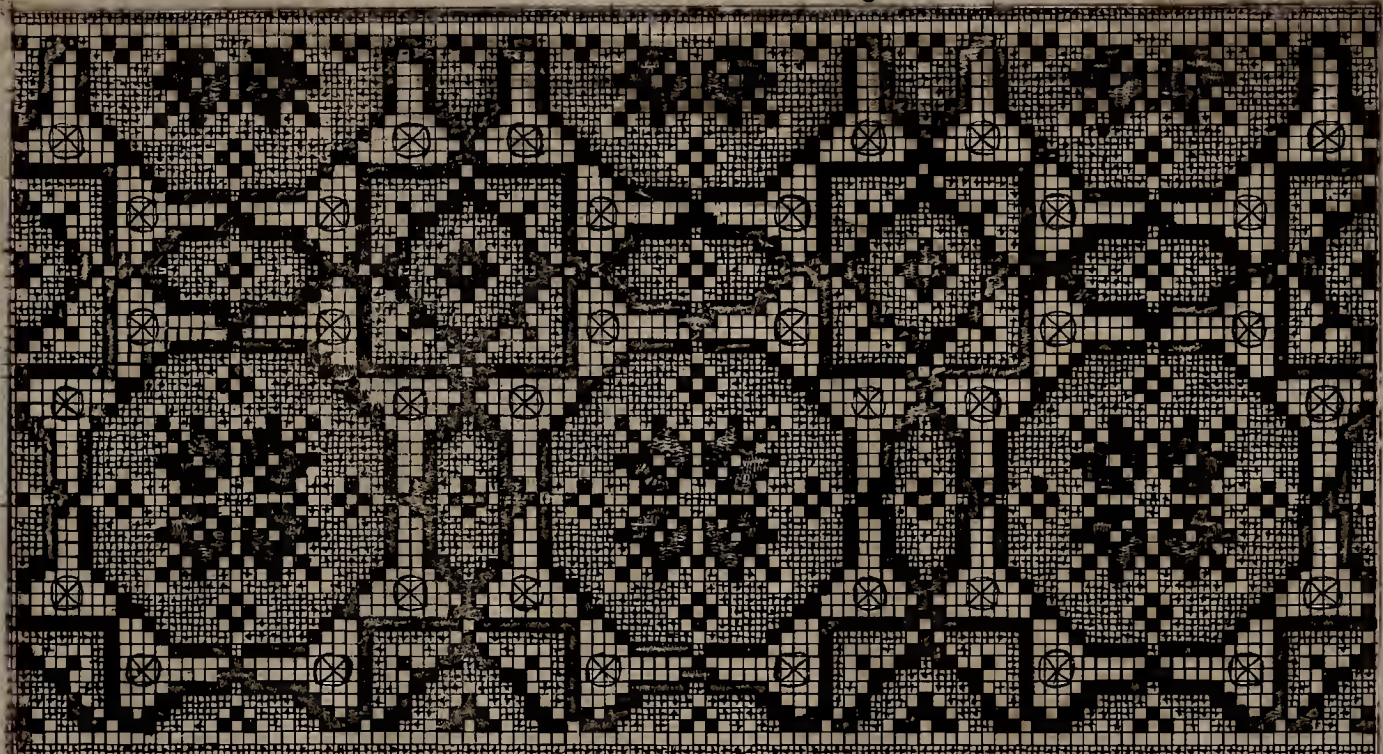




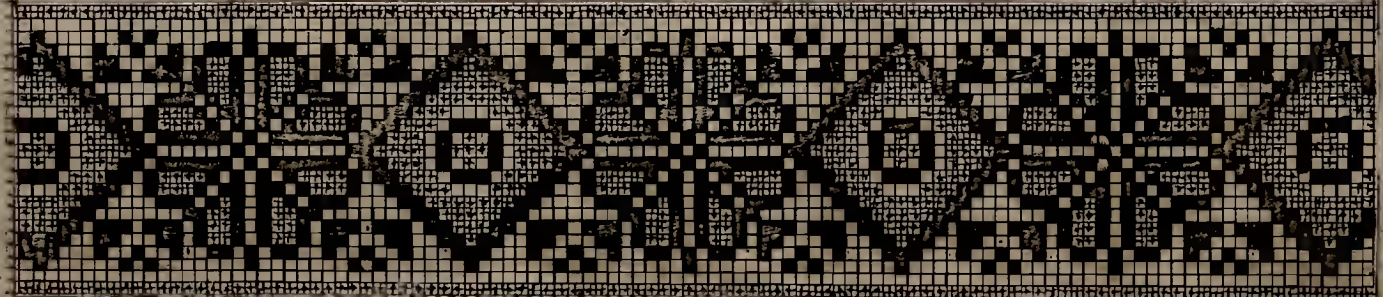
33





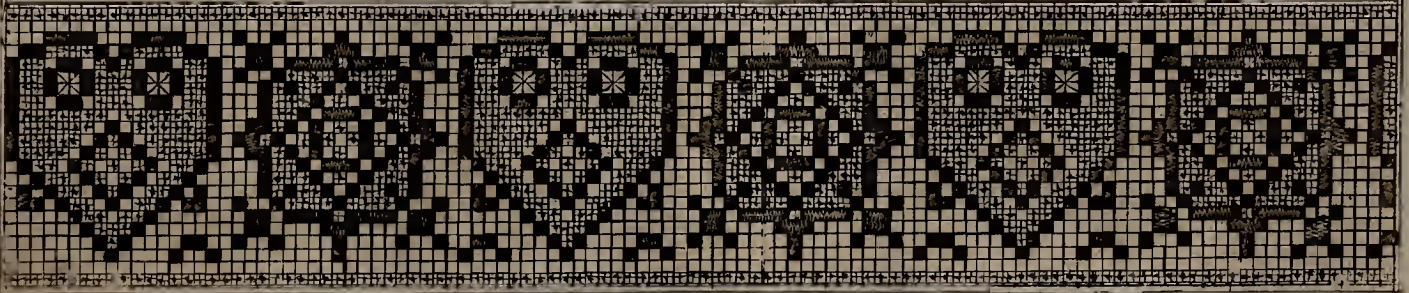
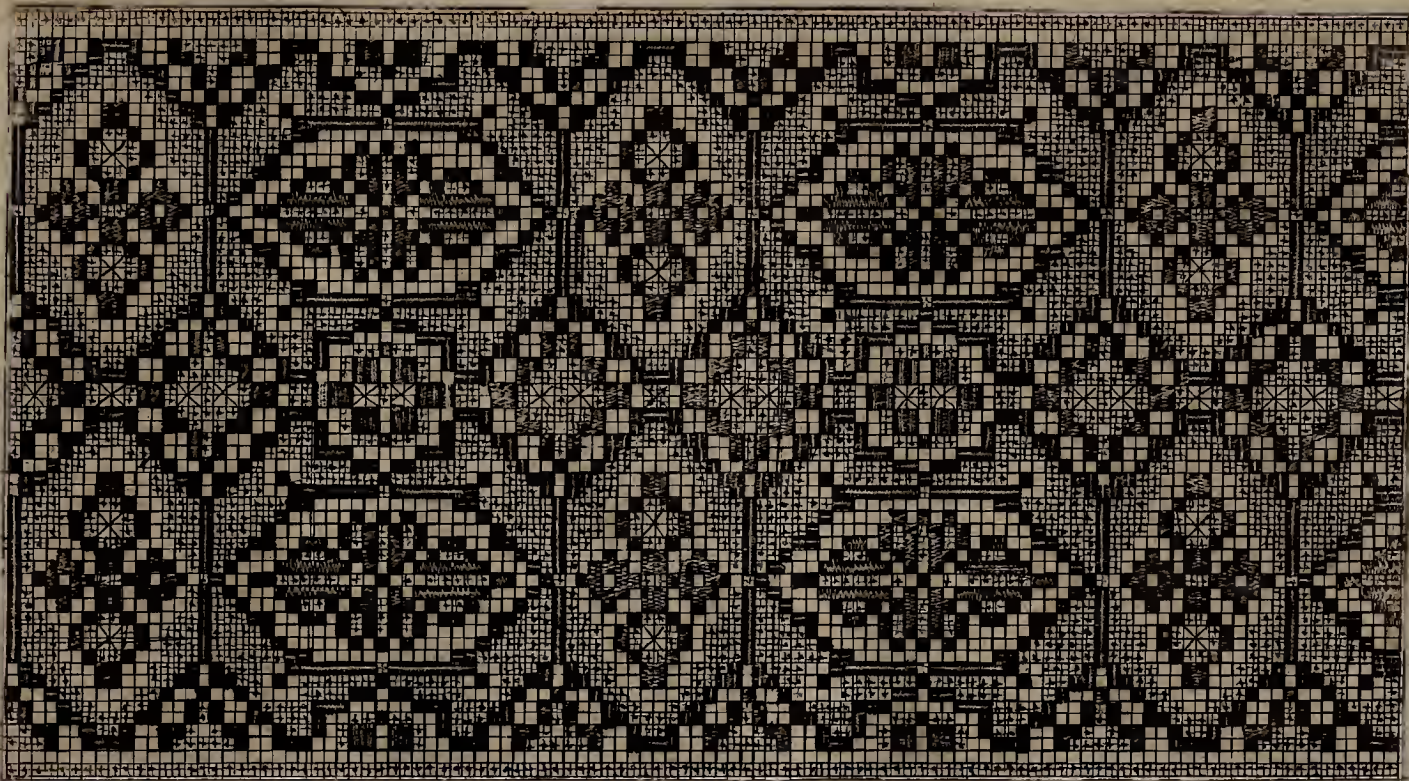


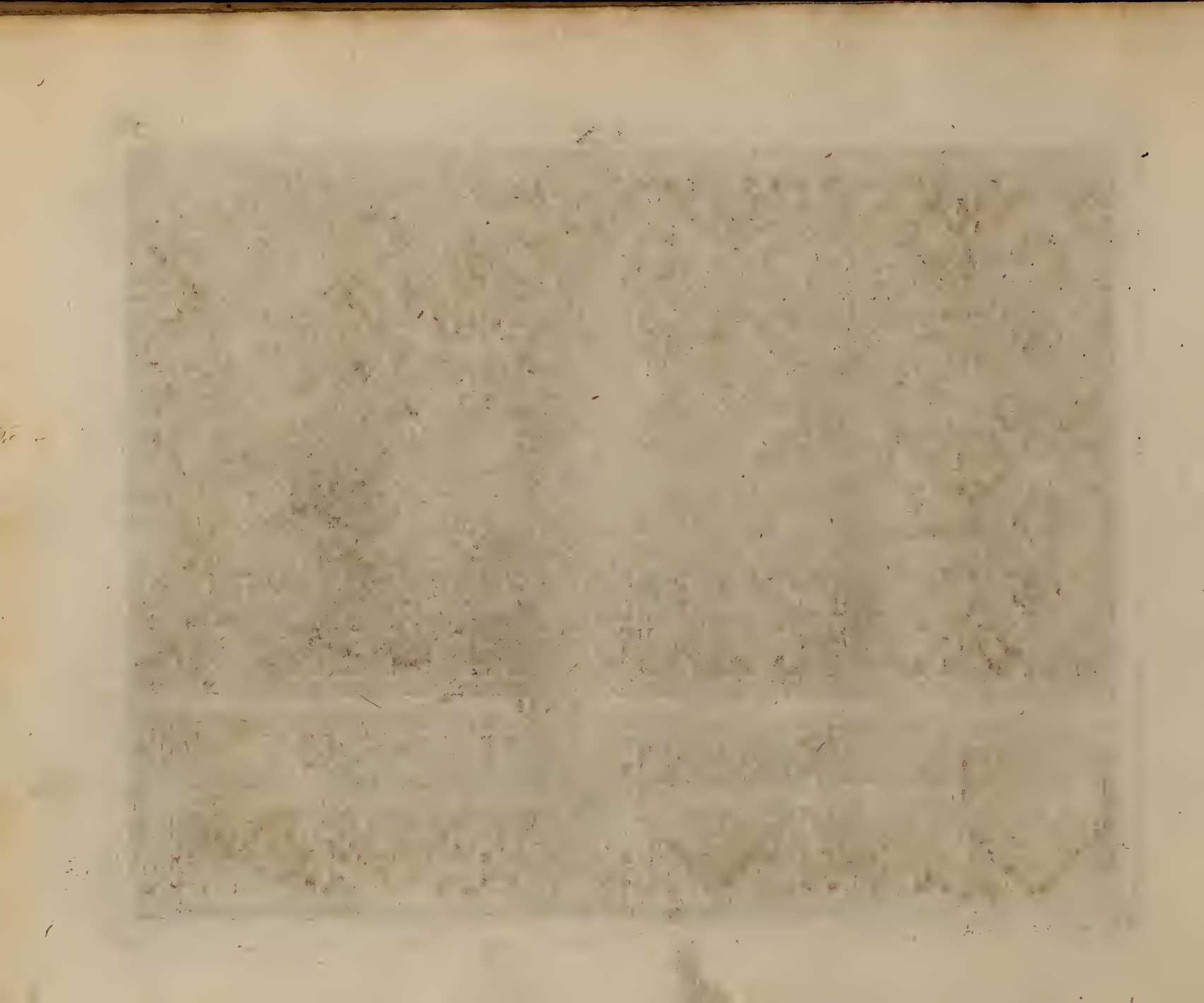
XXIII.







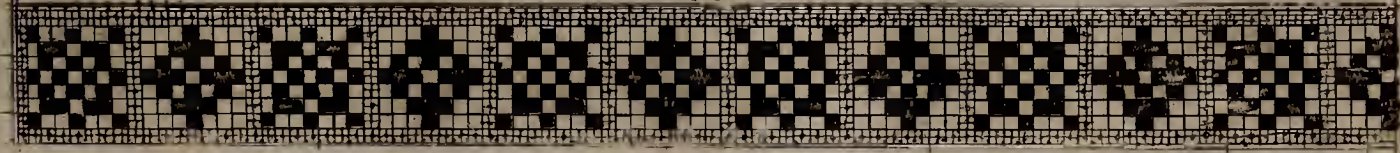


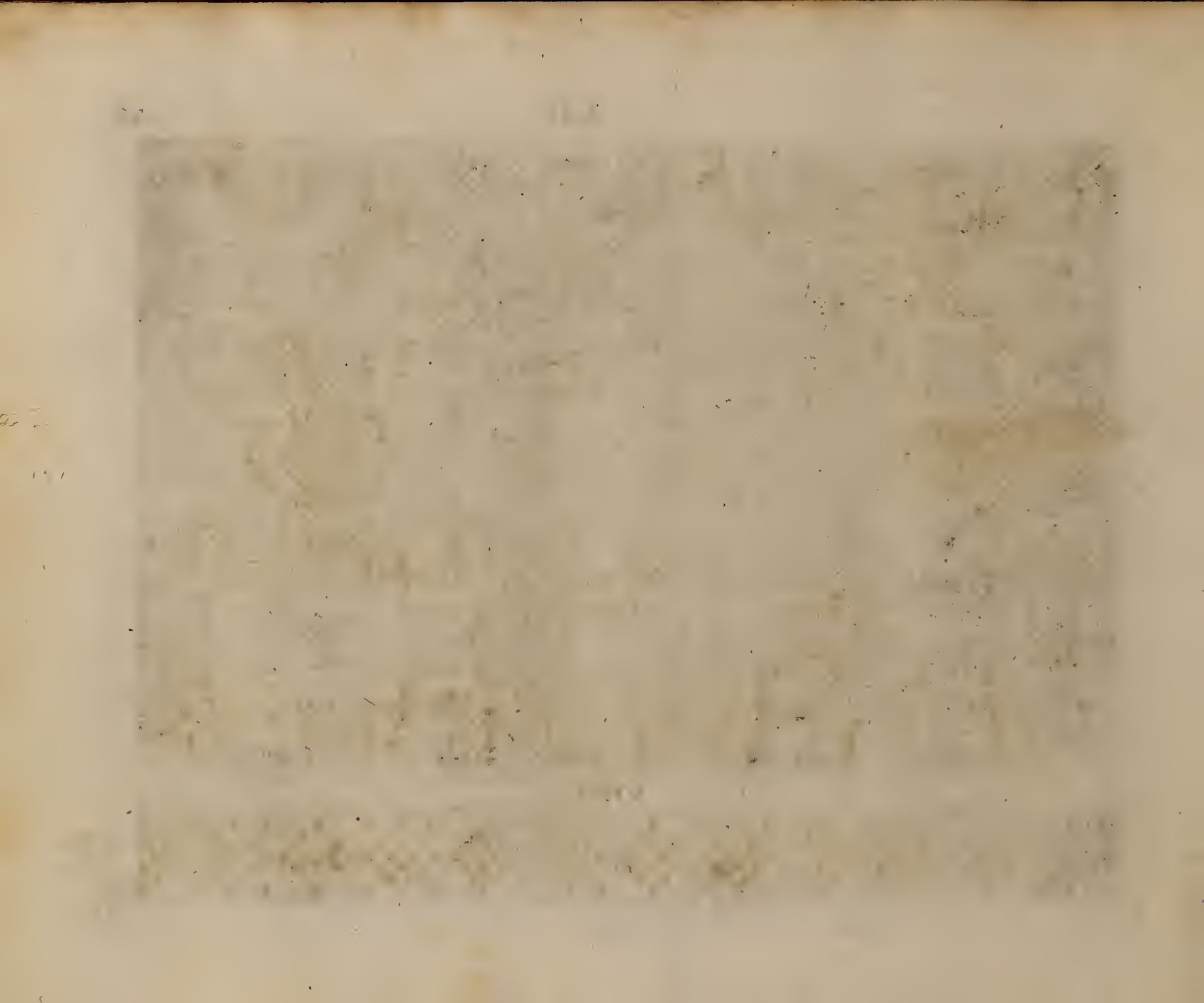




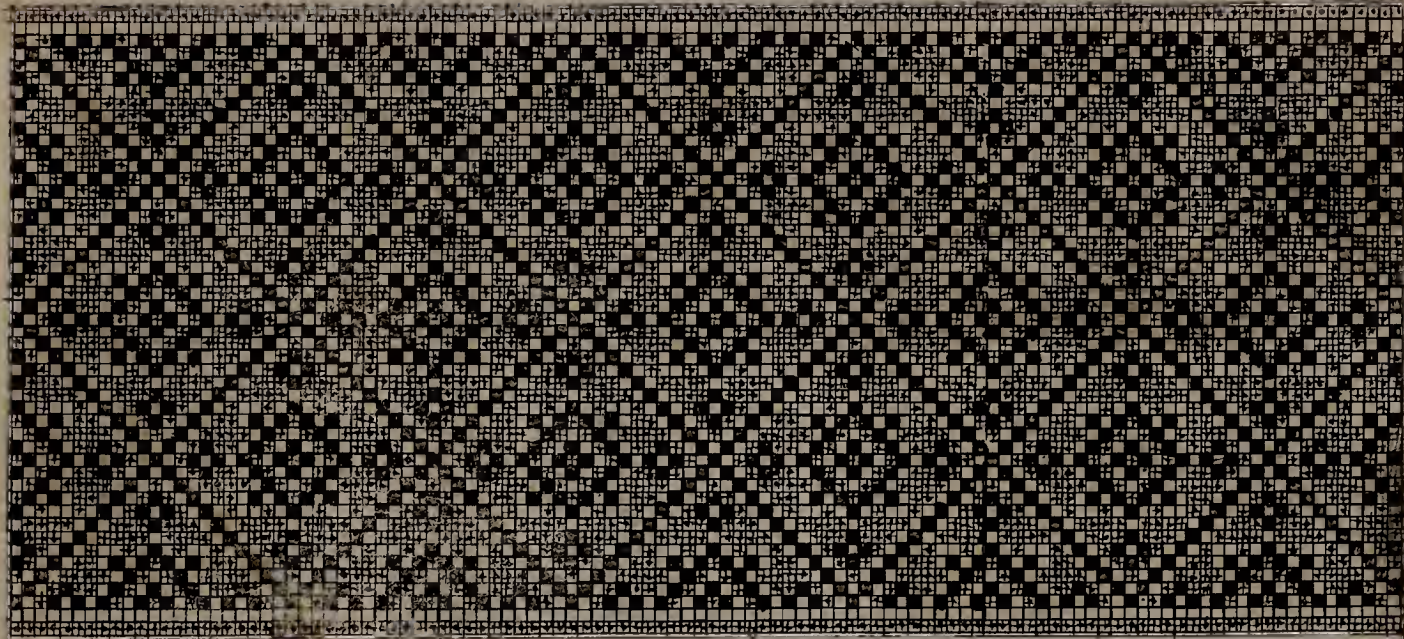


VIII.

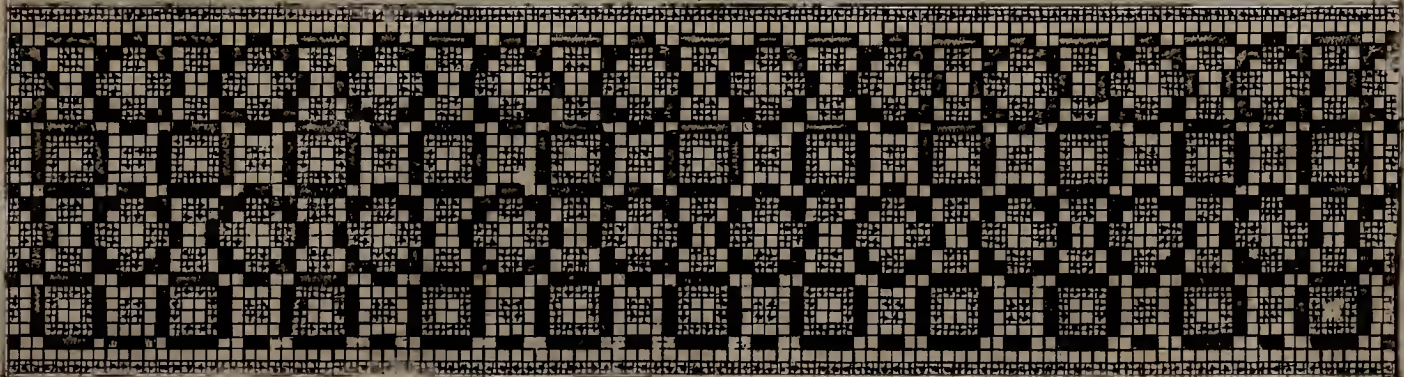




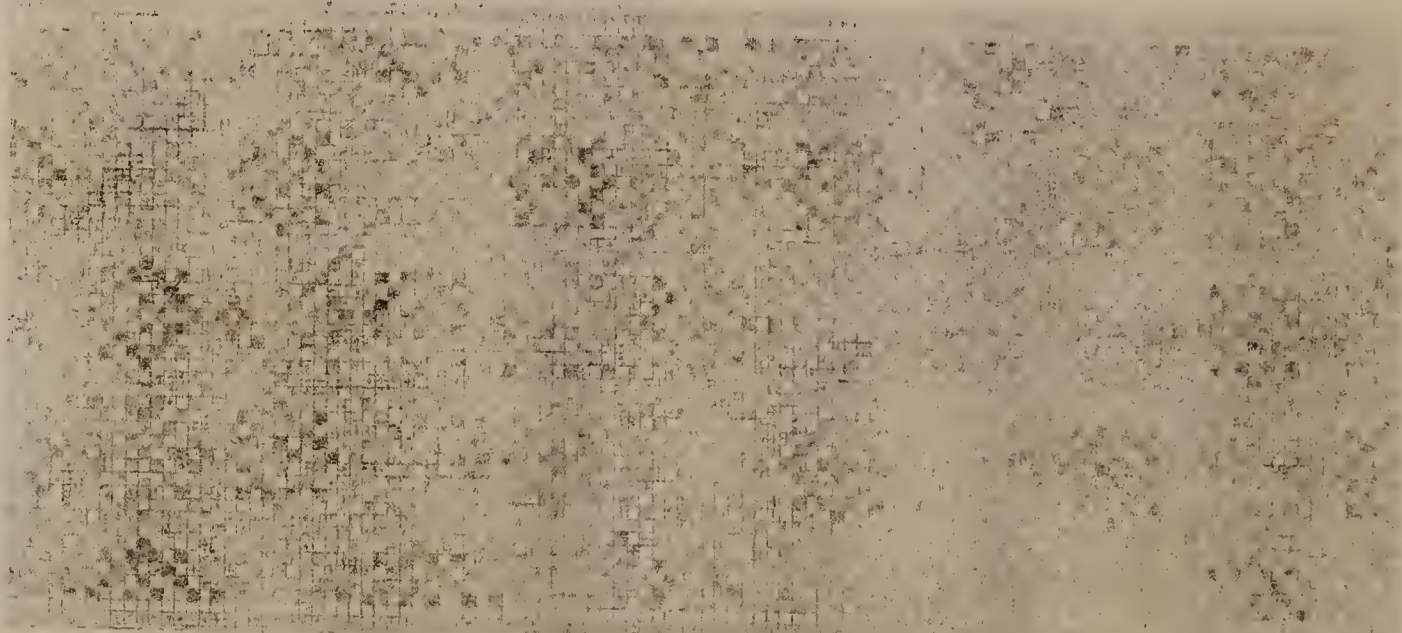




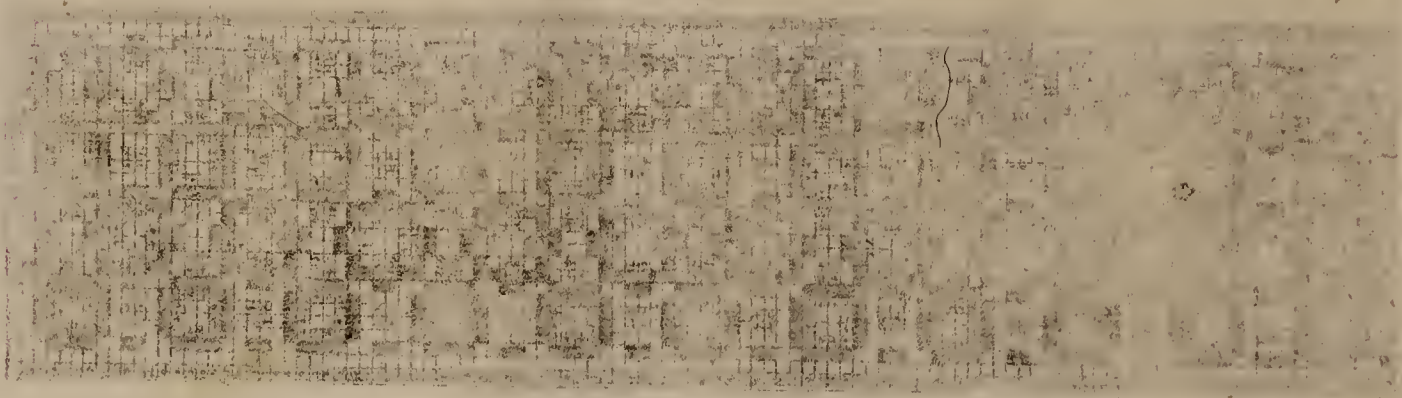
XXVIII



III V XXXX



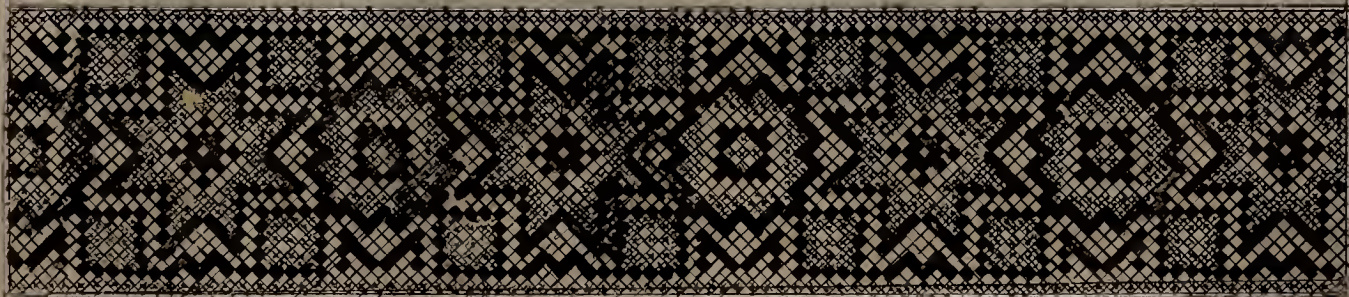
III V XX





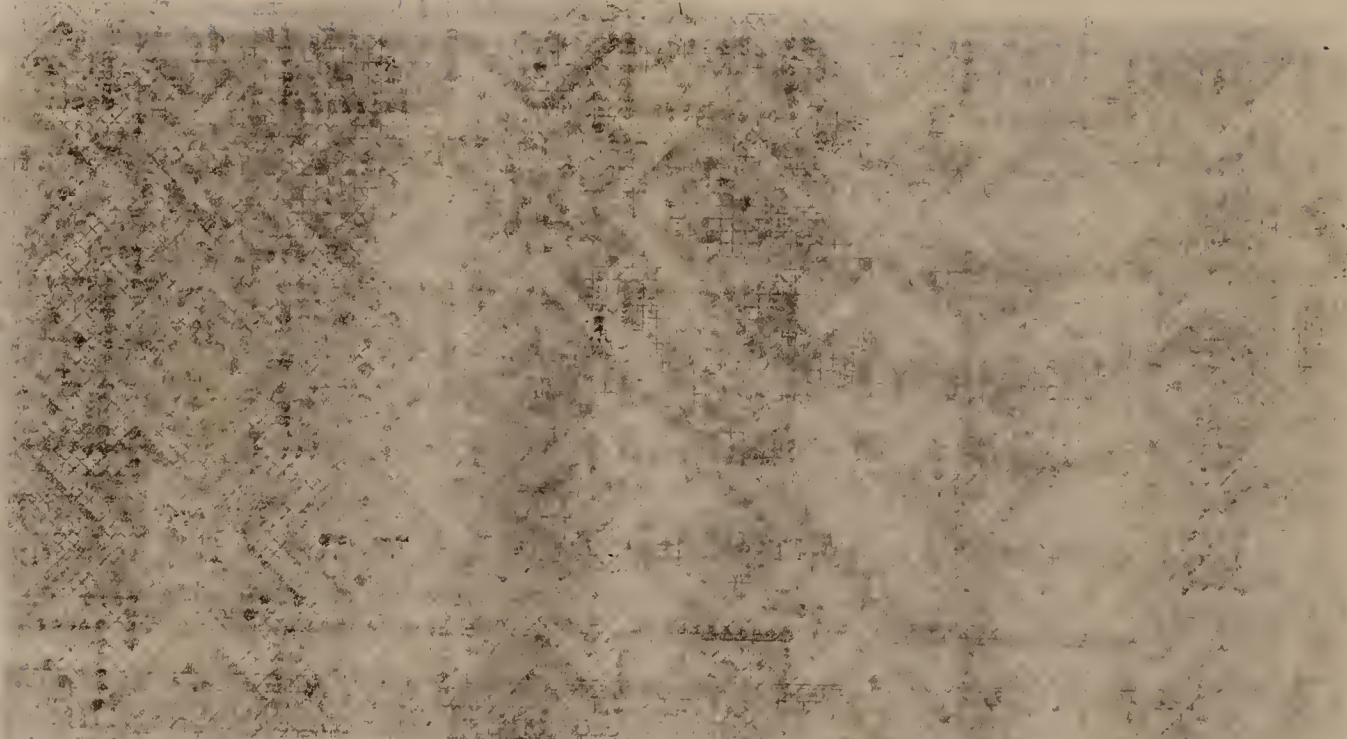


XVIII

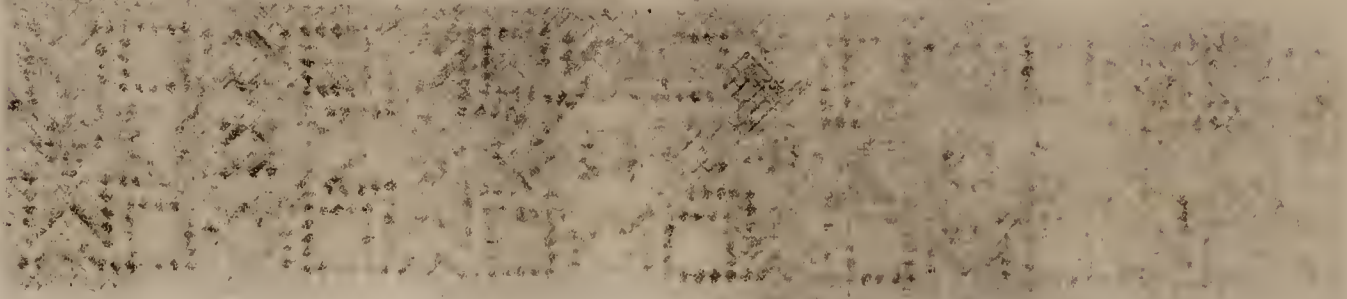




III XXX



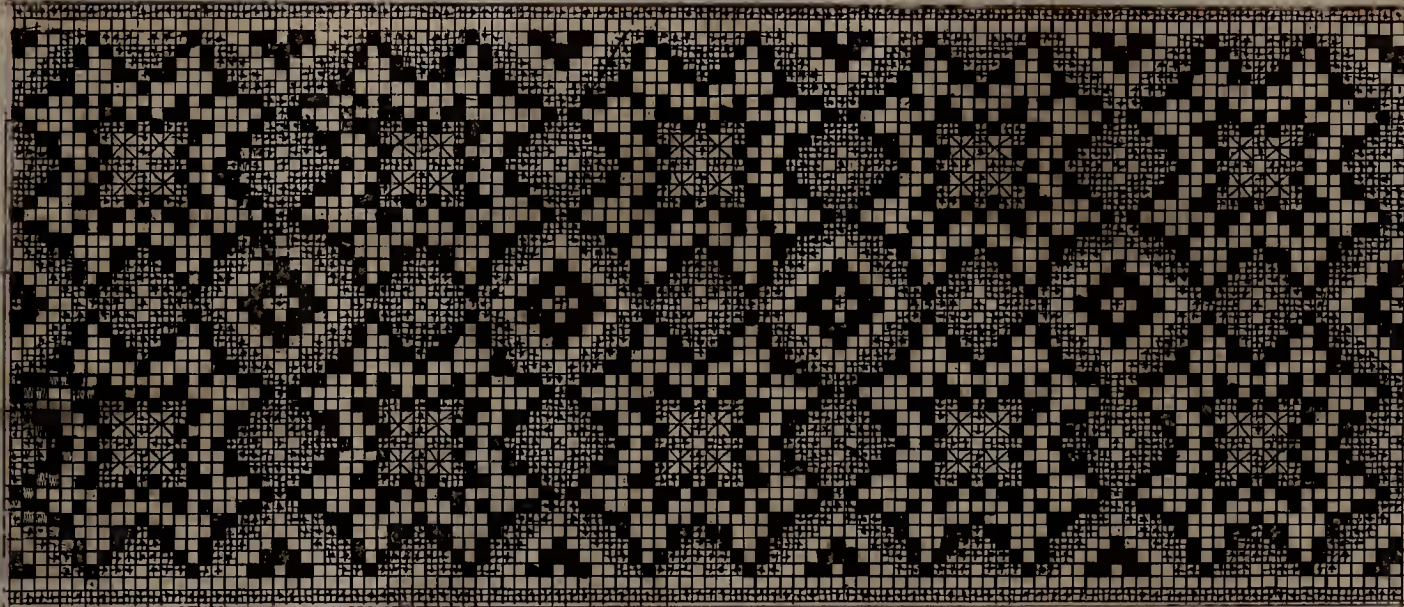
III XXX



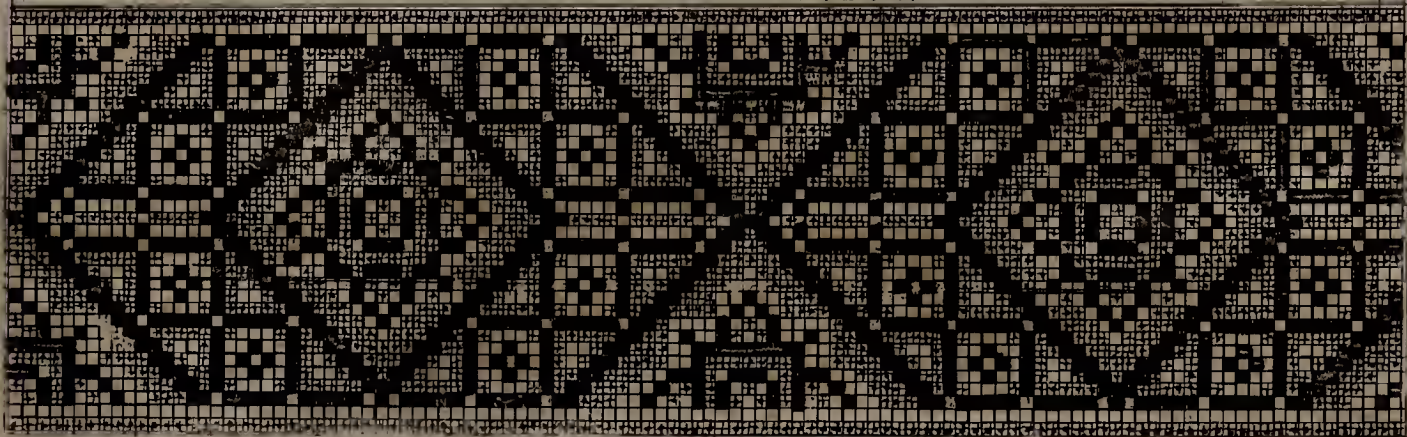


XXXVII

39

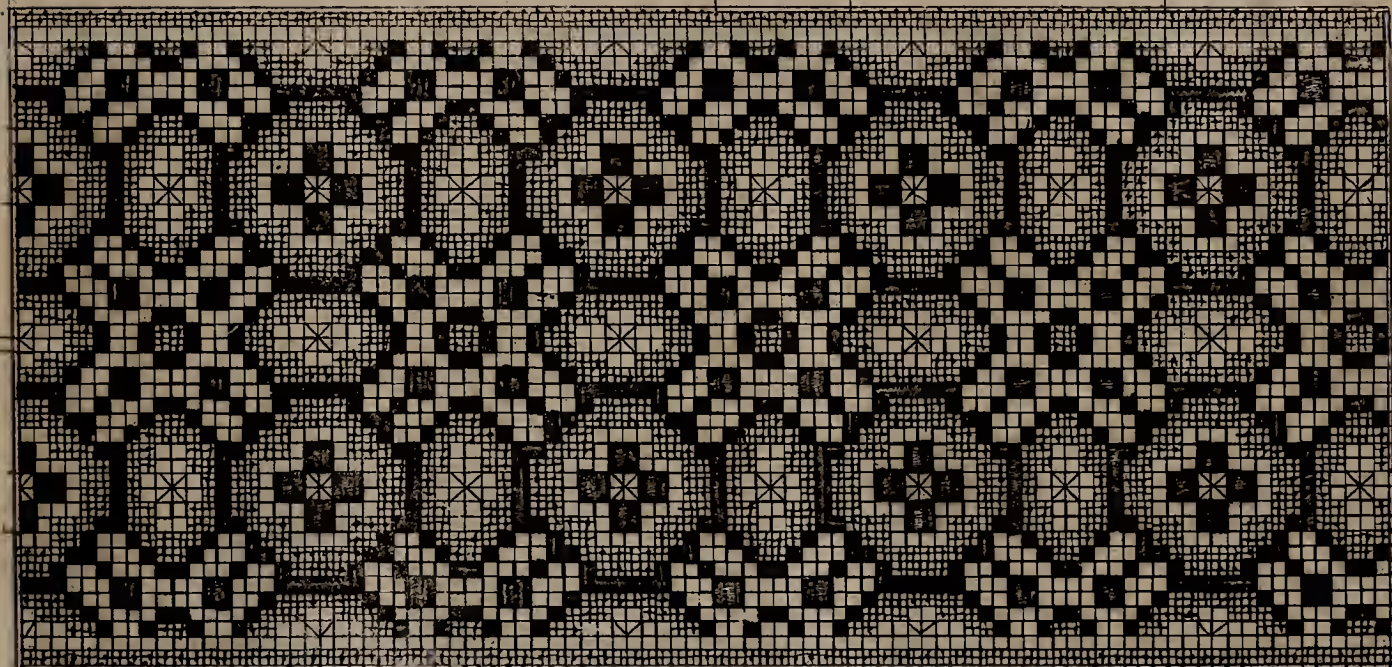


XXXIII

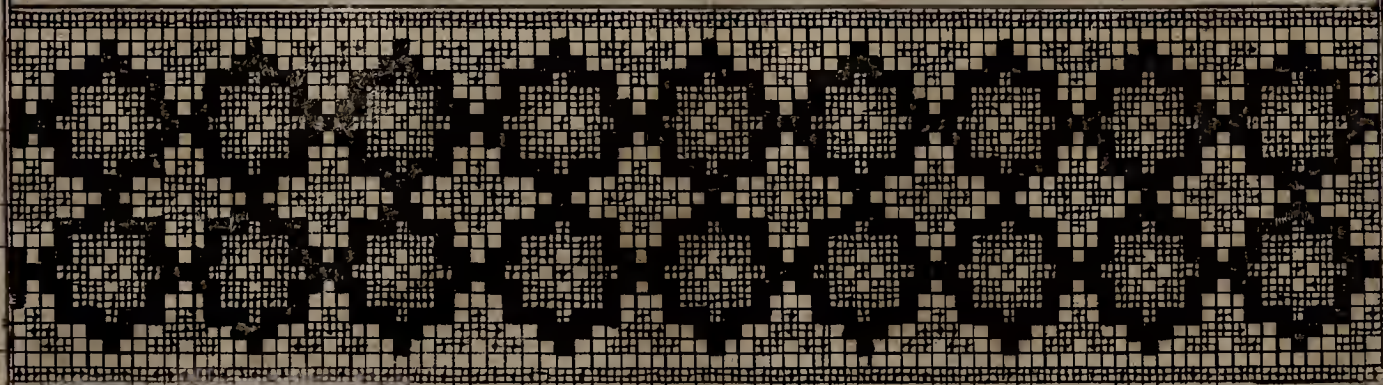


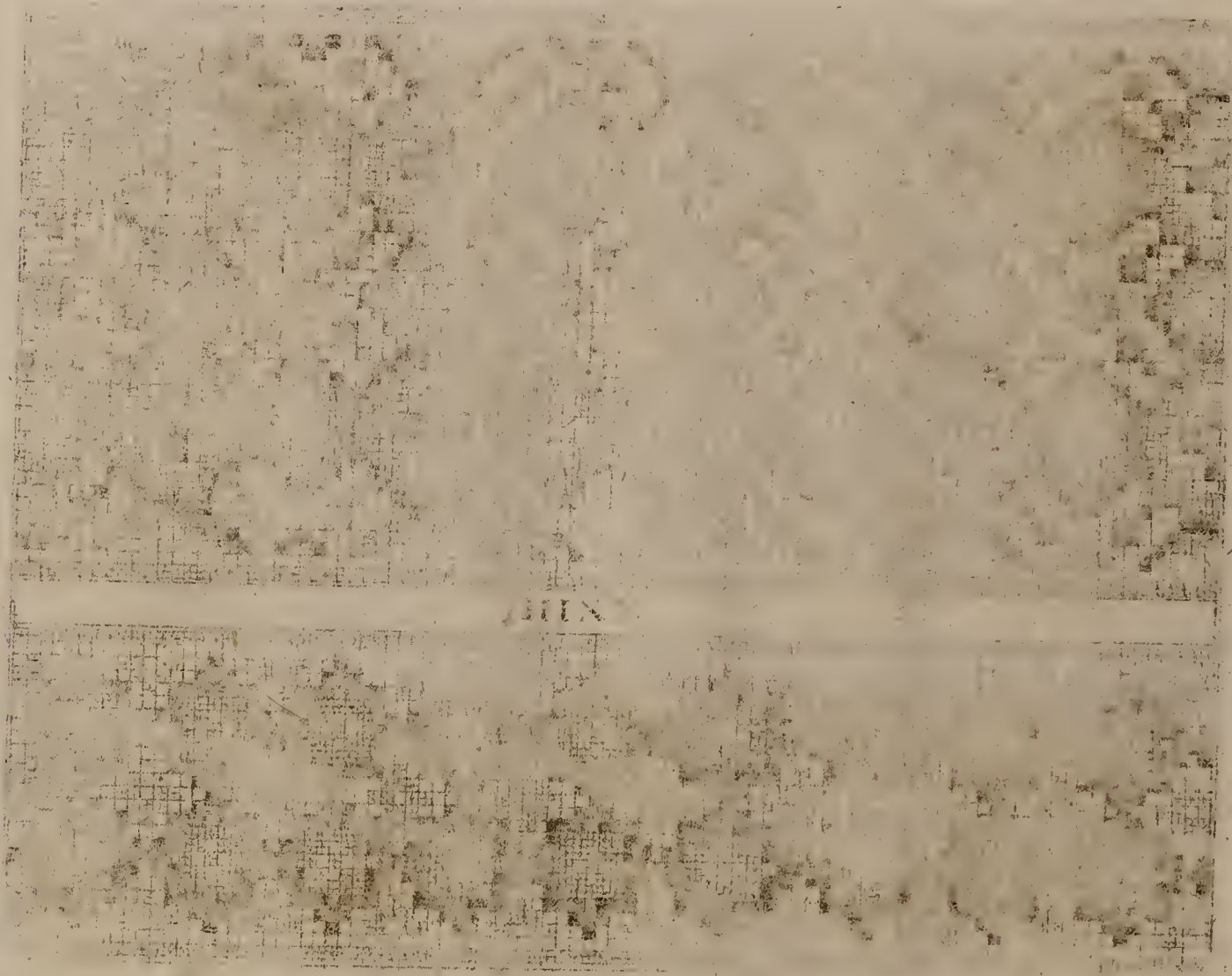
XIII





XXIII





111

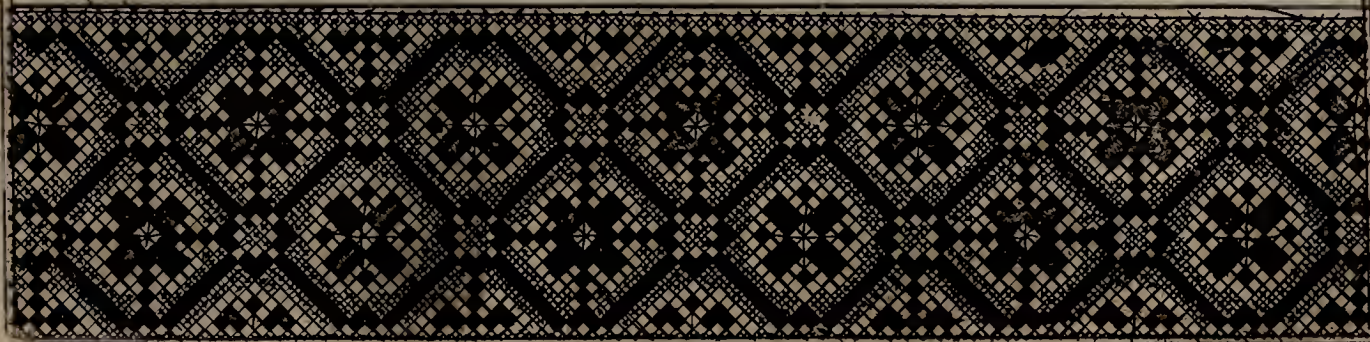


XXXX

41



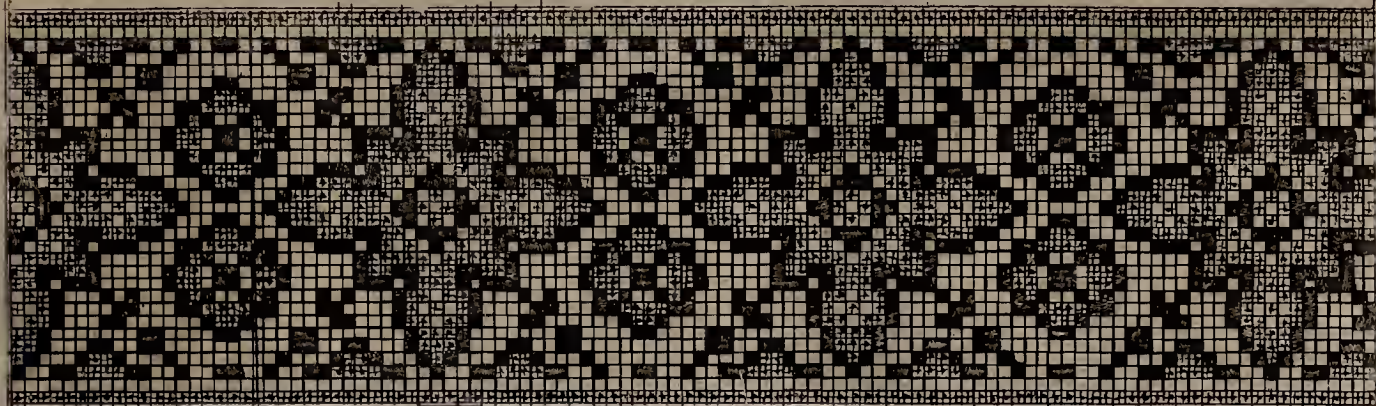
XVIII



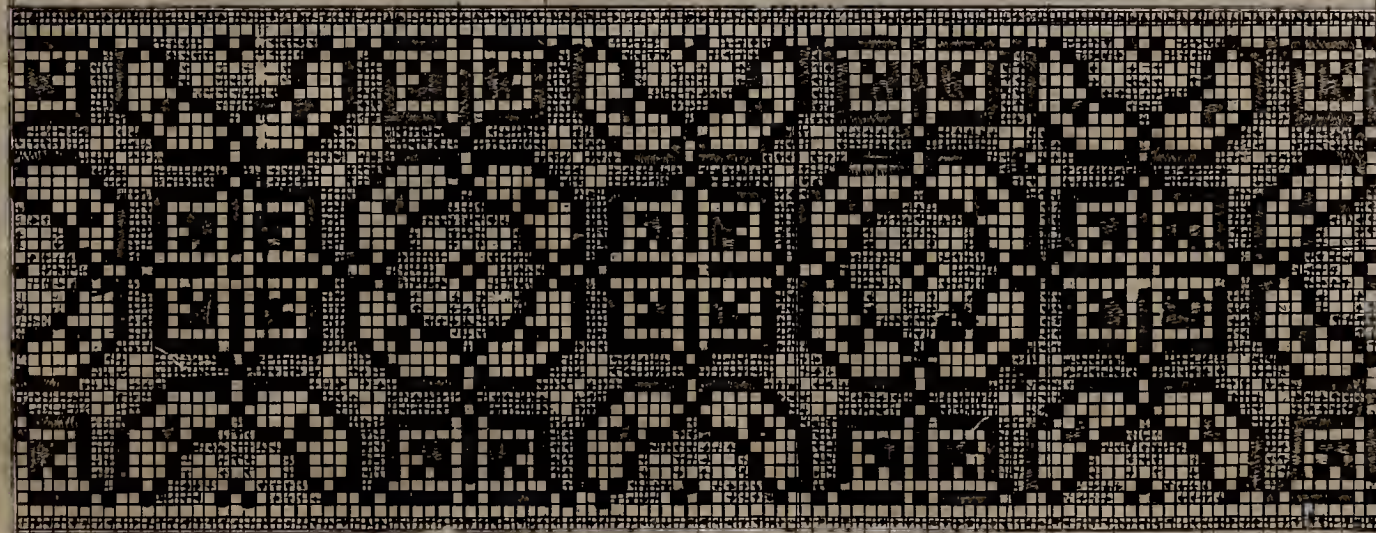




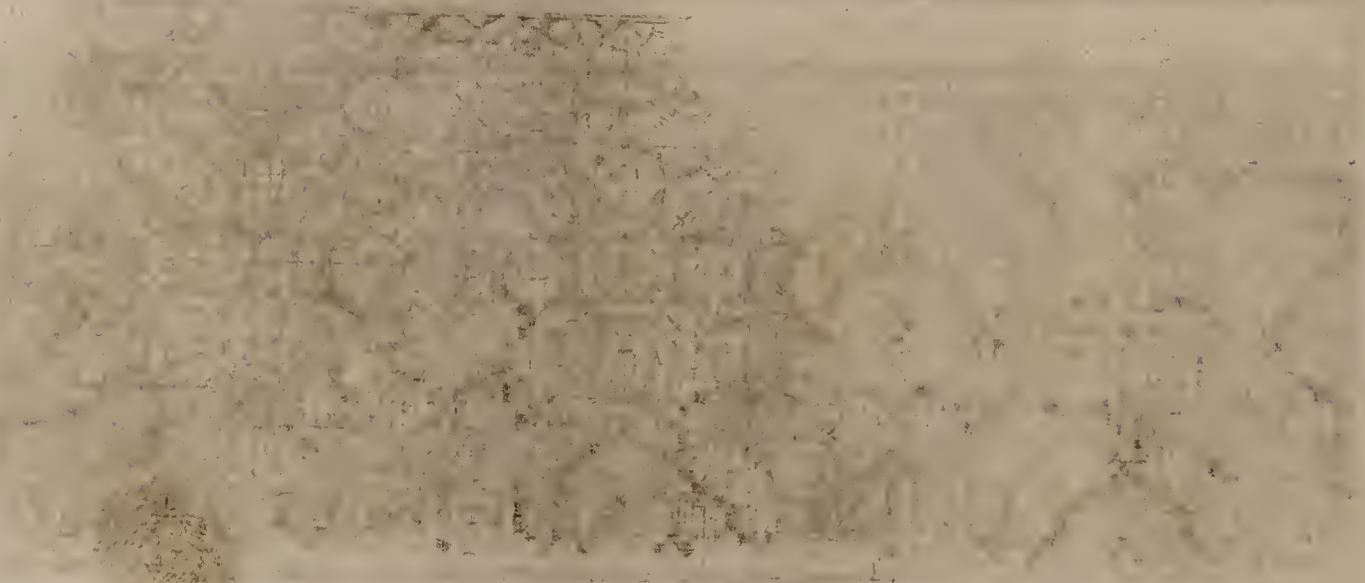
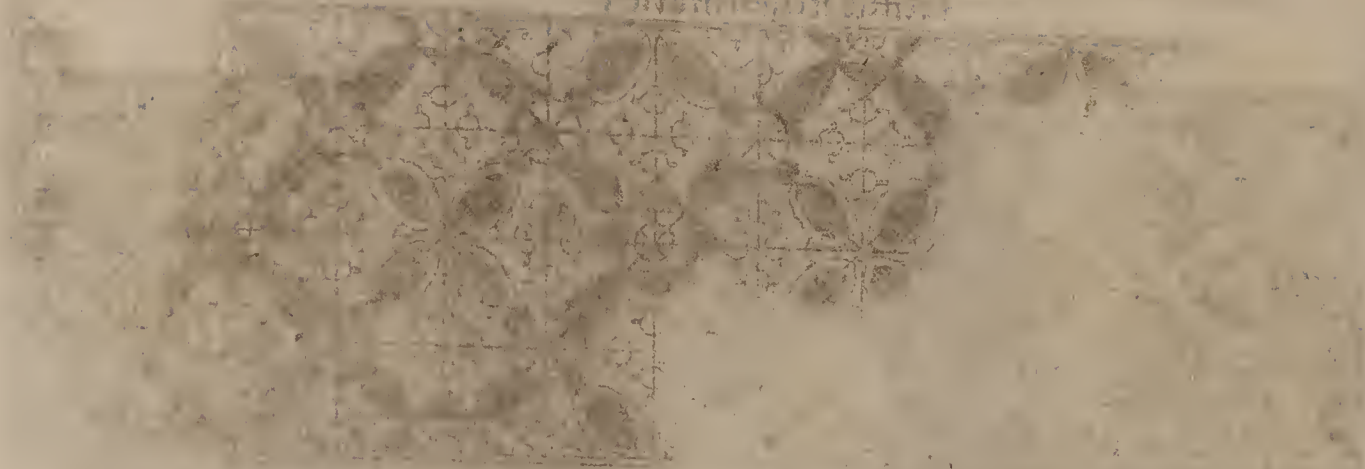
XX XI



X XXXI

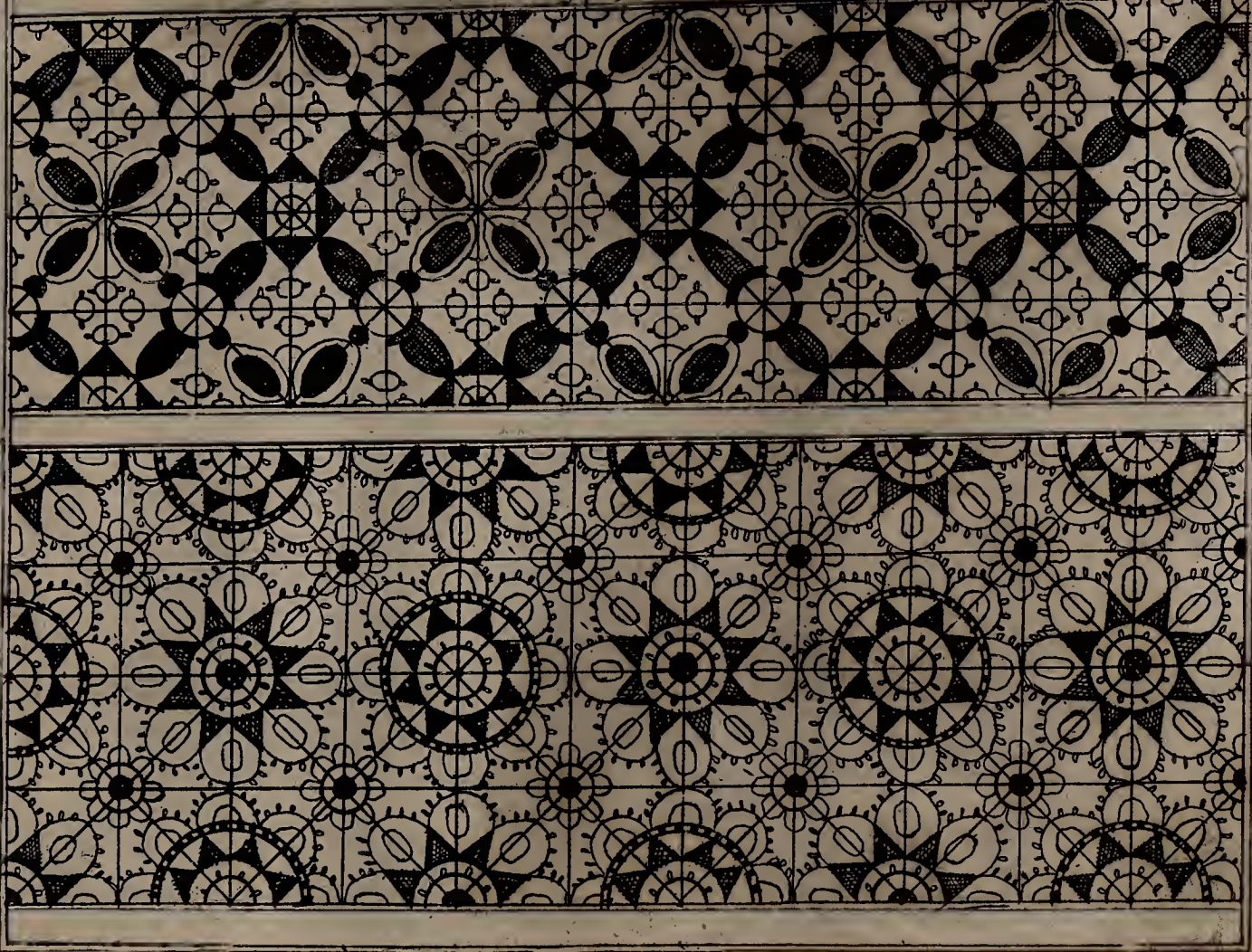


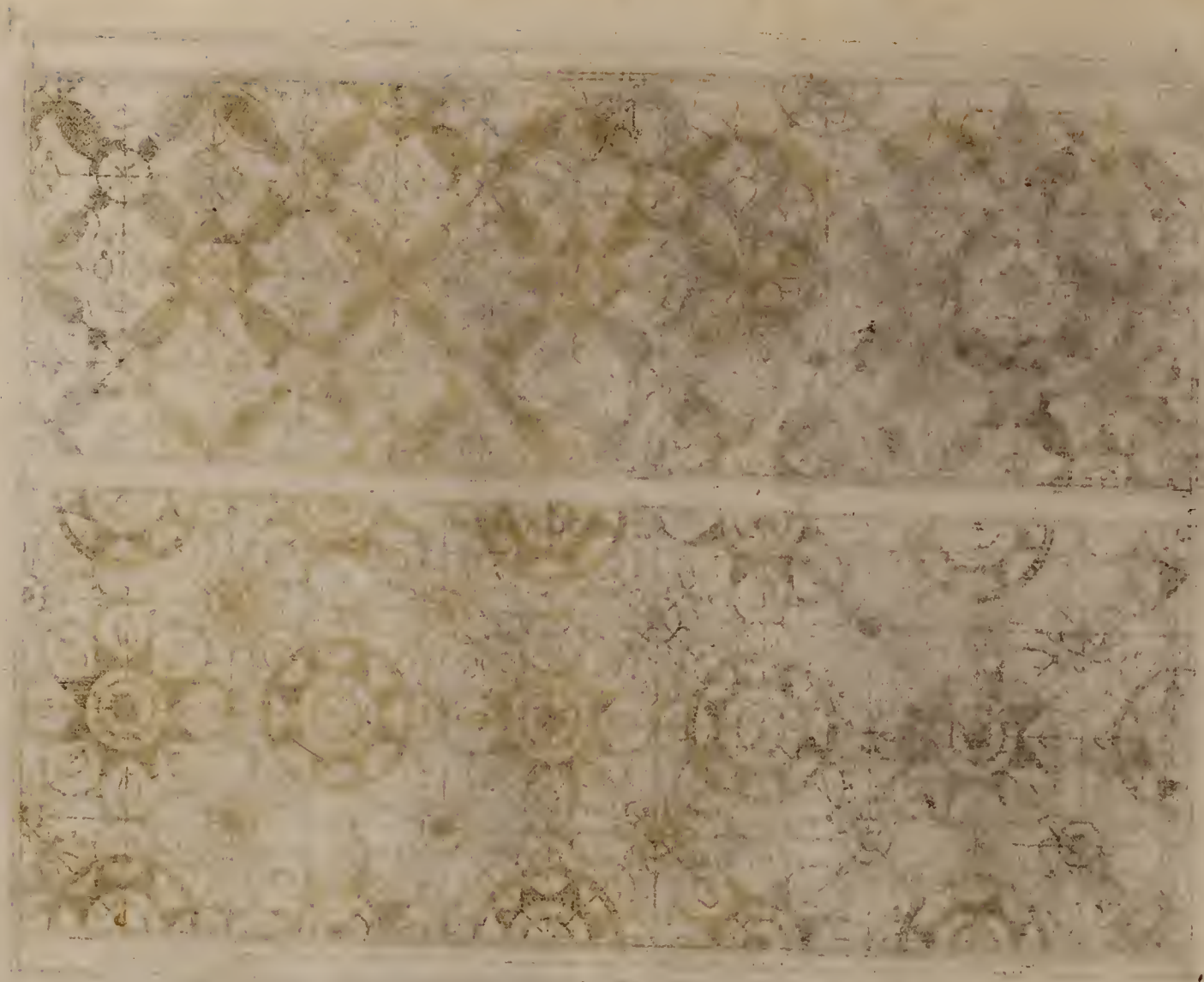
Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading.





Mitteldick geschnitten.

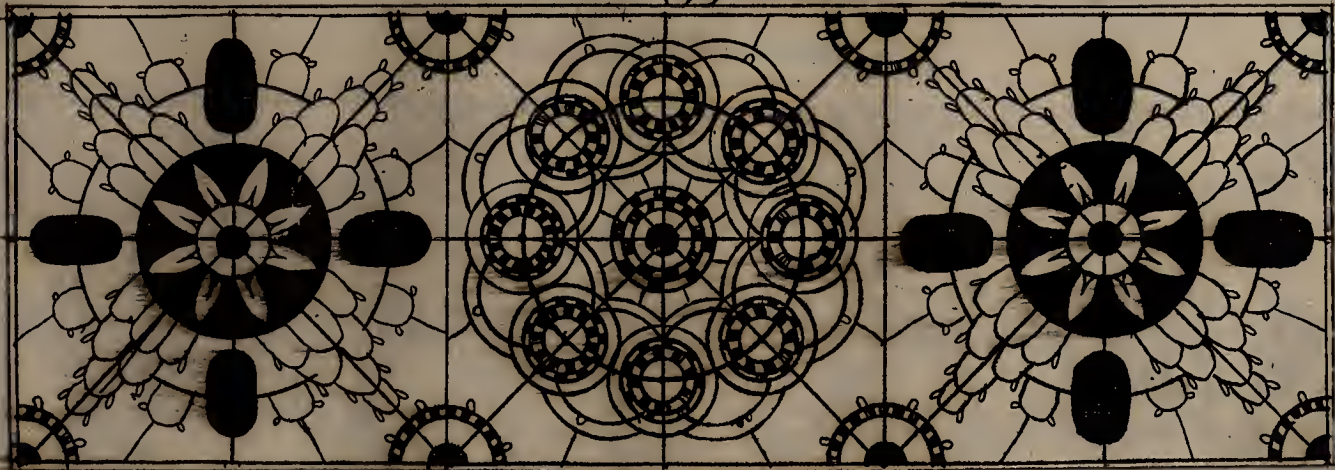






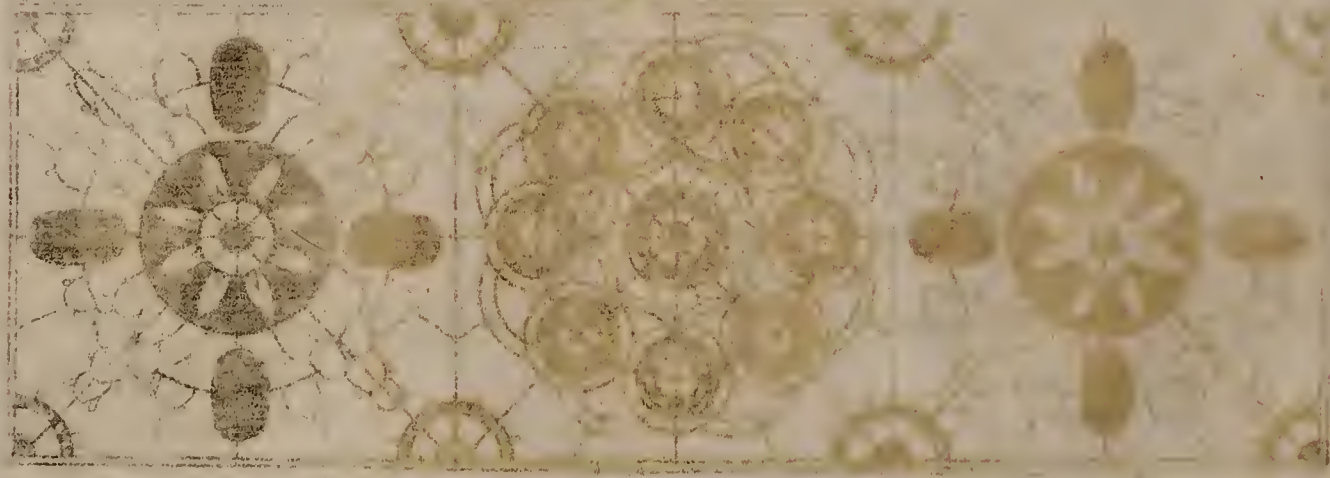


*Sremb Dick geschnitten.*





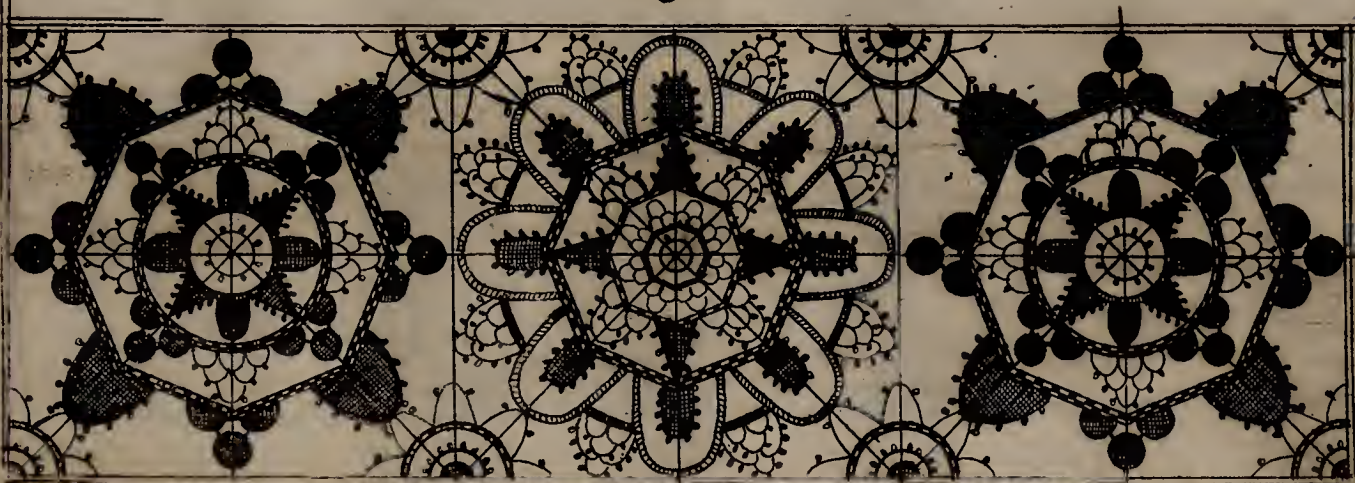
Handwritten text, possibly a title or description, located between the two panels. The text is faint and difficult to decipher, but appears to be in a cursive script.





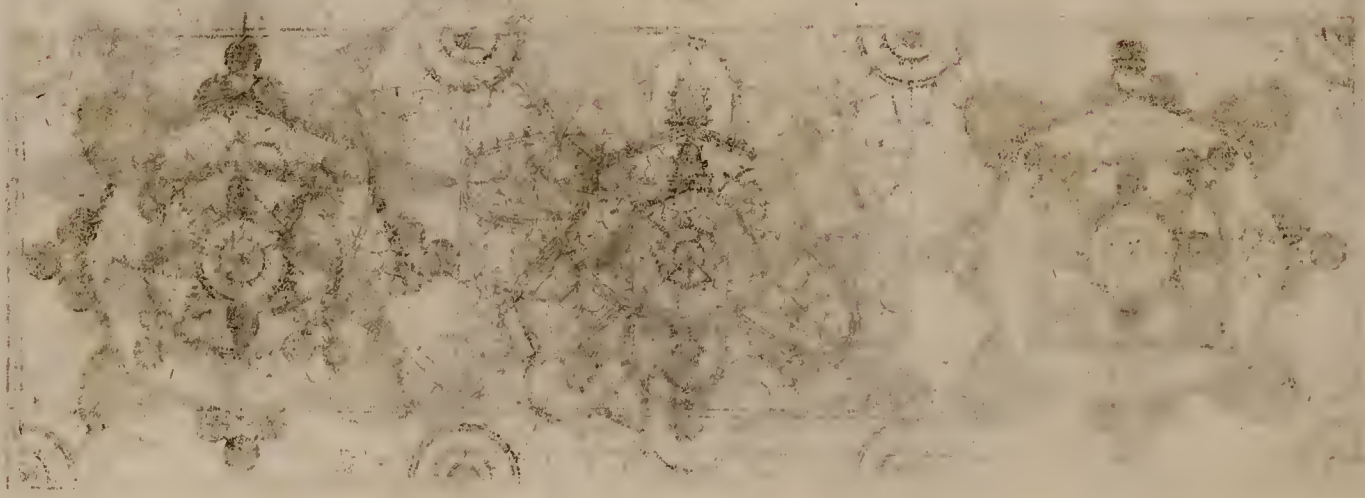


*Fremdbildgeschnitten,*





Handwritten text in a cursive script, likely a title or a decorative element.







Brembdickgeschnitten









fremdbichtigeschnitten,



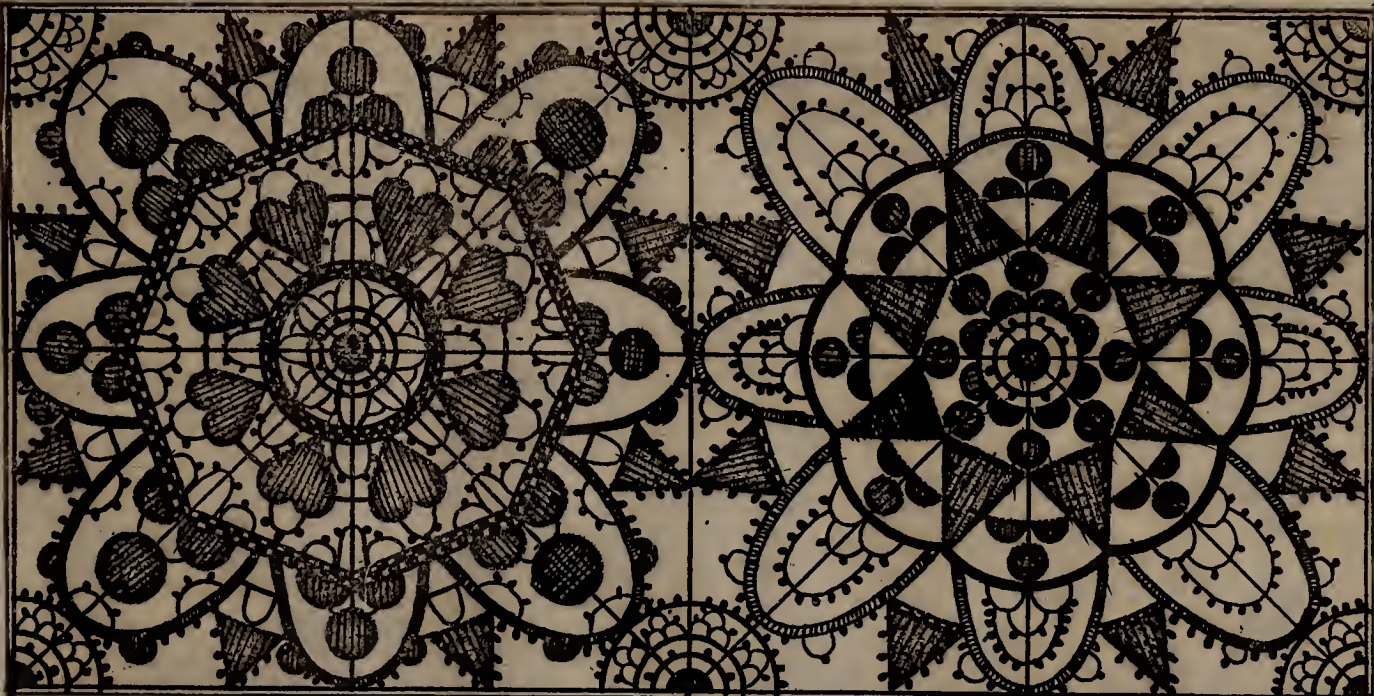




Welsch die geschnitten







Belshdick geschnitten,



Fremd die geschnitten,



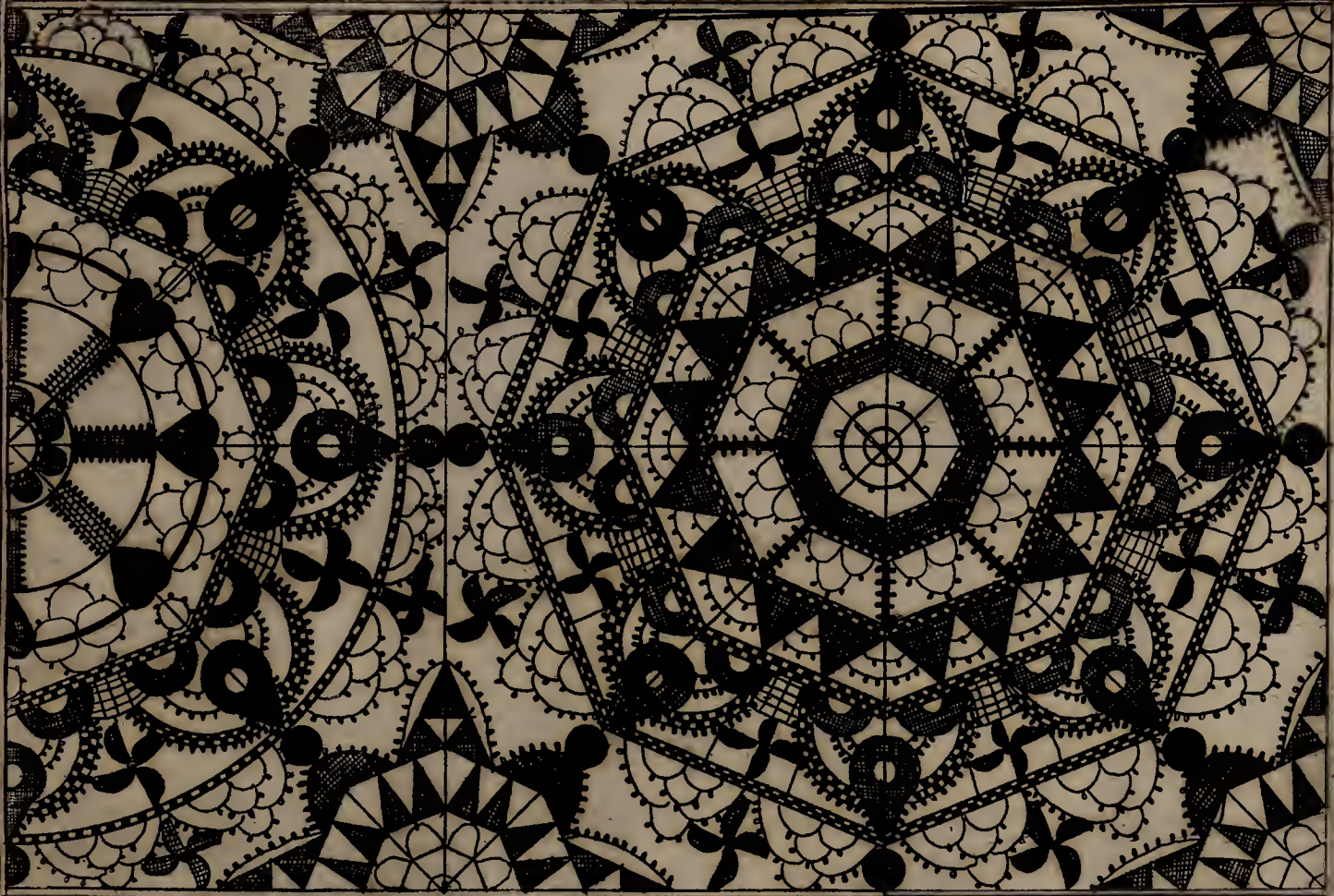
Handwritten text, possibly a title or label, centered below the main illustration.



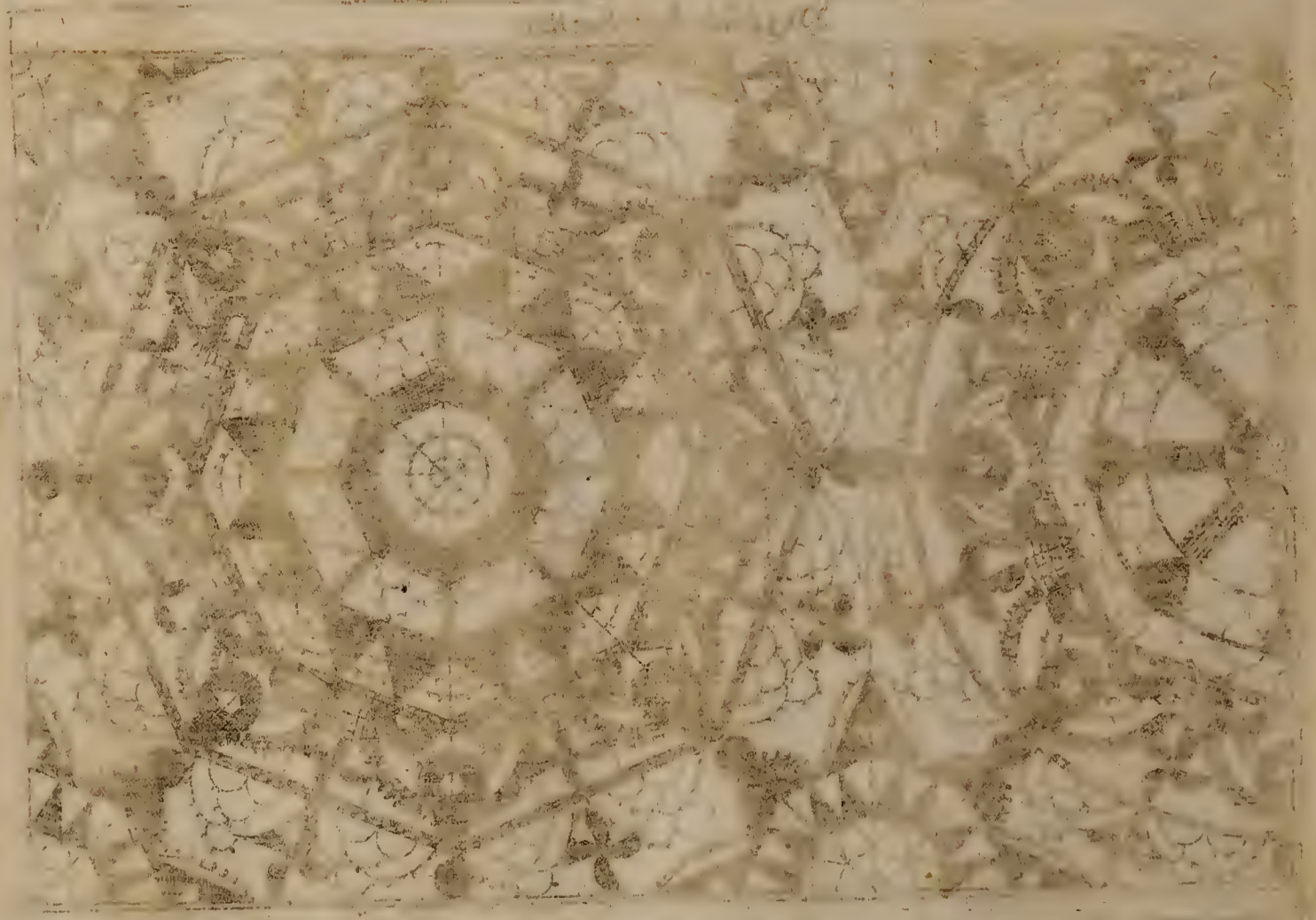
Handwritten text, possibly a title or label, centered below the smaller illustration.



## Melschdictgeschritten.



1770





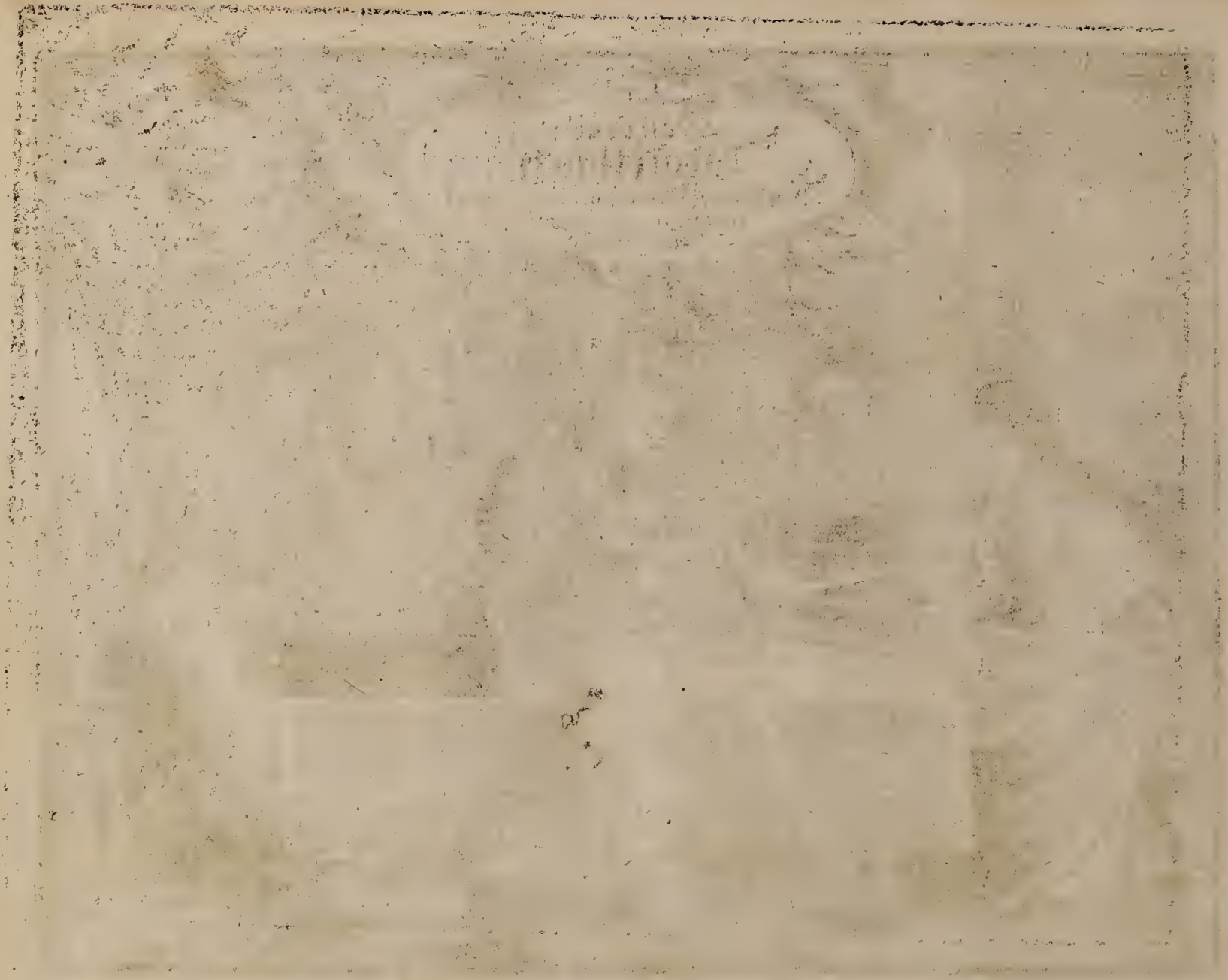
Das Neue  
Madelbuch  
Von schönen Nadelreihen, Ladengewürck  
und Paterleinsarbeit.  
Ander theil.



In Indag. in  
Friedberg  
Joh. Paulus Junken Lintph.

1788. B. Kuch. S.







Denen  
Wohlädlen Viel Ehrn- und Tugend-Reichen  
Frauen

und

Jungfrauen /  
Frauen Susannen /

Des Wohlädlen / Bestrengen und Besten

Herrn Johann Friderich von Wimpffen /

E. Wohlädlen / Bestrengen / Fürsichtigen und Hoch Weisen Raths der  
Stadt Nürnberg wohlbestellten Posungs- Beamten

Ehlich Geliebtester HausEhre /

geborne Kressin von Kressenstein /

Und dero einigen Herzlieben Tochter

Jungfrauen Susannen Schlüsselfelderin /

Weiland des Wohlädlen / Bestrengen / Fürsichtigen und Wohlweisen

Herrn Johann Christoph Schlüsselfelders / des Innern

Raths alhie S. nachgebliebener Tochter.

Meiner Hochgeehrtisten Frauen und Jungfrauen.

Wie auch  
Der Erbarn und VielEhrl. Tugendreichen  
Frauen Anna Marien /  
Weiland des Ehrvesten und Wohlfürnehmen  
Herrn Melchior Metschers / E. Wohlädlen / Gestrengen /  
Fürsichtigen und Hochweisen Raths der Stadt Nürnberg wohlver-  
dient gewesenen Amtmanns in der Schau / S.  
nachgelassener Wittib /

Meiner vielwerthen Frauen und geneigten  
Gönnerin /


Habe dieses geringe nechst Anerbietung meiner Ehrnschuld-  
willigster Geflossenheit ich in Demut zueignen  
und übergeben wollen

Rosina Helena Fürstin.

Wohl-



Wohlädle / Viel Ehrn und Tugendreiche / auch Erbare Ehrn  
und Viel Tugendreiche / Hochgeehrtiste und Vielwerthe  
Frauen und Jungfrau.

 S hat mich das Verlangen bißher lang gereizet /  
die Gelegenheit zu suchen / dardurch E. Wohläd. und Ehrn  
Tugenden / ich / durch gehorsame Aufwartung / meine Person  
zu dero wohlgeneigten Gunsten beharlich anbringen könte /  
die Vergnügung aber meines dißfalls getragenen Verlan-  
gens habe ich noch zur Zeit nicht können erreichen. Wann ich aber mehr-  
maln gehöret / daß man die Gelegenheit / da sie nicht anderst zu haben / mit  
Gewalt nehmen solle / so habe ich demnach Gegenwärtiges zu meinem ab-  
gesehenen Zweck richten / und mit Ueberreichung dieser meiner wenigen Arbeit  
üm dero Wohlgevoogenheit ehrengedührlich ansuchen und bitten wollen.

Zwar / was dieses Büchlein belanget / ist solches / wie wohl wissend /  
nicht ganz neu / noch der Anfang darzu von mir gemacht worden ; weil  
aber mein lieber Vatter solches hiebevör im Verlage gehabt / und dasselbige

## Zuschrift.

zuvermehrten / eine geraume Zeithet / getrachtet / auch eben die geringe Arbeit / die ich meistens in meiner Einfalt / nach meiner habenden Beile / zusammen getragen / darzu zugebrauchen / Belieben gehabt / wie nicht weniger noch eines und das andere denen vorigen bezufügen / mir anbefohlen / als habe deme nachzuleben / und meinem lieben Vatter den schuldigen Gehorsam zuerweisen / ich nicht verweigern können. Deswegen ich dann / weil ich albereit vernehmen müssen / daß theils mich deswegen höhnisch halten / und als ob ich mir sonderbare Einbildung mache / im Gespötte von mir reden / in bester Form denenselben widerspreche / und von andern / die in solcher Arbeit mehrere Erfahrung haben / ferner zu lernen / mich keines Wegs entschütte / sondern vielmehr grosse Begierde darzu trage.

E. Wohlth. und Ehrn: Tugenden aber solches insonderheit mit Vorsehung Ihres wohlberuffenen Namens zuzueignen / habe ich darum mir desto weniger Bedenken genommen /; weil ich weiß / daß denenselben dergleichen Arbeit sehr angenehm ; Sie auch demselben albereit zu verschiedenen mahlen bisher großg. Nachfrage thun lassen / daher ich geschlossen / ich würde nicht so gar unrecht handeln / wann dieselbige als Patronin dieses Büchleins zuerbitten / ich mich unternehmete.

Übergebe demnach und überreiche E. Wohlth. und Ehrn: Tugenden dieses geringe / was es auch ist / in schuldiger Demut / und bitte Ehrendienstlicher



## Zuschrift.

cher massen / dieselbe geruhen großg. solches nicht zuverschmähen / sondern / mit freundlichem Willen / von mir an und aufzunehmen / und zu dero Wohlneigung gegen mich den erfreulichen Zutritt mir ohnverweigerlich zugestatten.

Dafern E. Wohlad. und Ehren-Zugenden ich mit unterdienstlich Ehrengelührender Aufwartung werde begegnen können / wollen dieselbige / auf dero großg. Befehl / meiner jederzeit gehorsamsten Billfahung sich unausgesetzt versichern / Inzwischen aber / nechst Ergebung an die allwaltende Göttliche Vorsehung / zu geist- und leiblicher Wohlzufriedenheit / mich der Ehren würdigen / zu heissen

### Eurer Wohlad. und Ehren-Zugenden

Mürnberg / den 20. Martii /  
1666.

gefliffene Dienerin

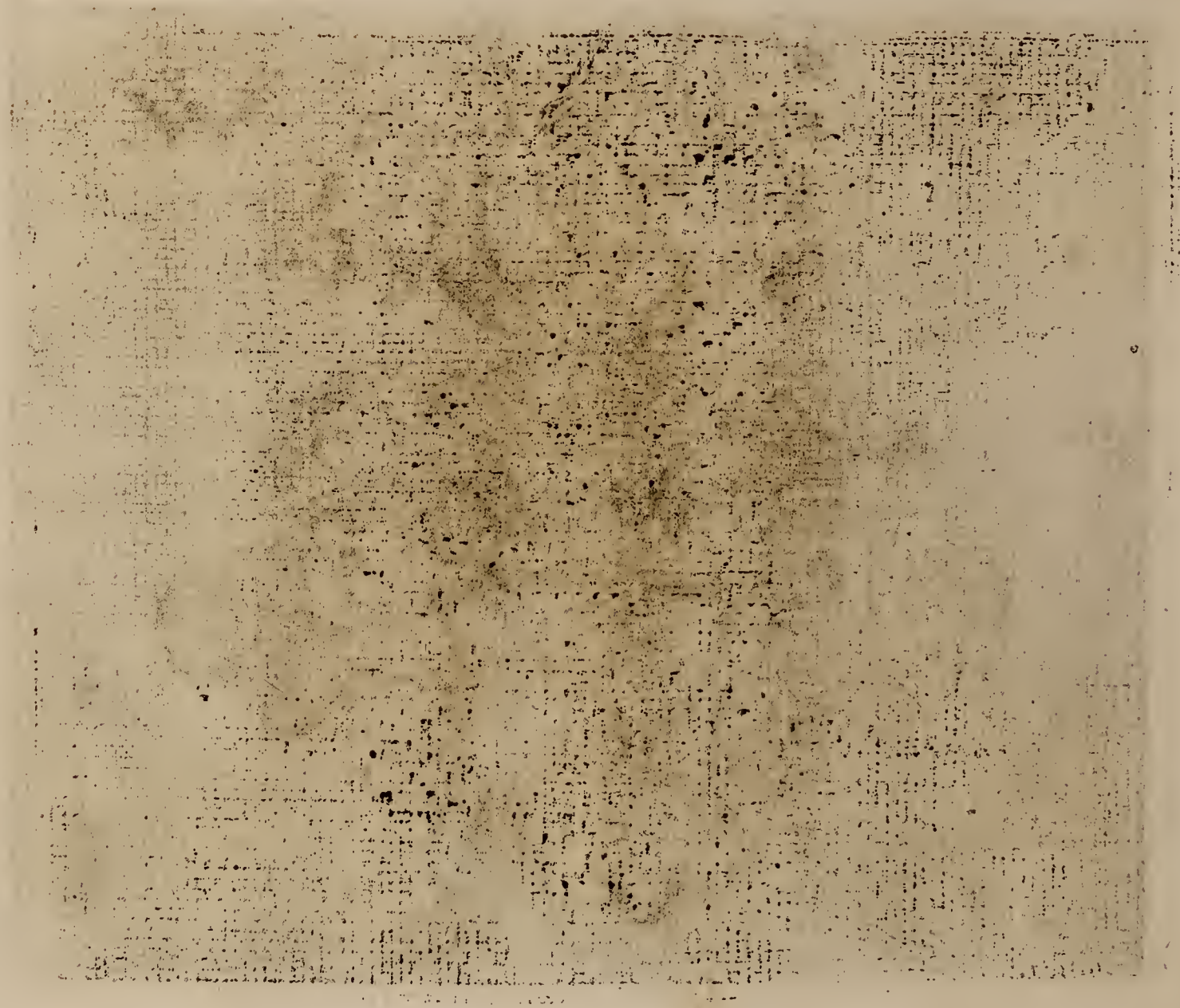
K. H. F.

## An den unzeitigen Richter.

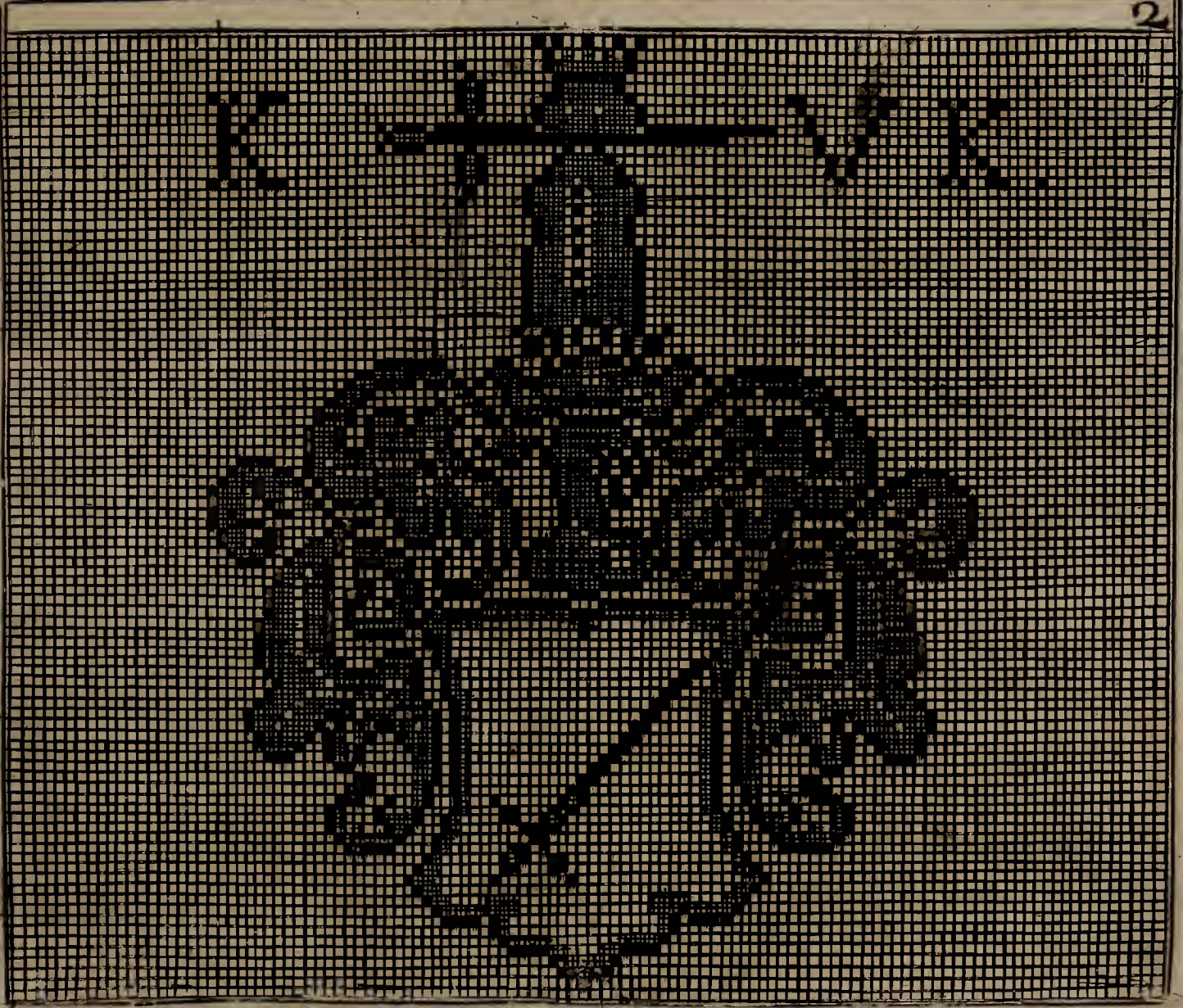
**S**chgehörter Niemand's-Freund! der du deinen Mund gewehnet /  
Daß er / was ein jeder thut / alles lästert / und verhöhnet /  
Gleich als werst du noch so witzig; schau / ich lege dir alhier /  
Daß du nicht zu seyren habest / dieses Modelbüchlein für.  
Leg dein schieles Aug darauf / rümpfe deine krumme Nasen /  
Blöcke deinen langen Zahn / leere deine Gallen-Blasen;  
Wisse / daß ich deinen Geiser gar im wenigsten nicht acht.  
Eben / wie du mich verhöhnest / wirstu auch von mir verlacht.  
Daß ich dieses ungescheut an das Taglicht lasse kommen /  
Hab ich deiner Ehr hierdurch / deiner Freiheit nichts benommen:  
Kanstu / mach es immer besser / mir ligt gänzlich nichts daran:  
Narren können es nicht leiden / daß ein ander auch was kan.

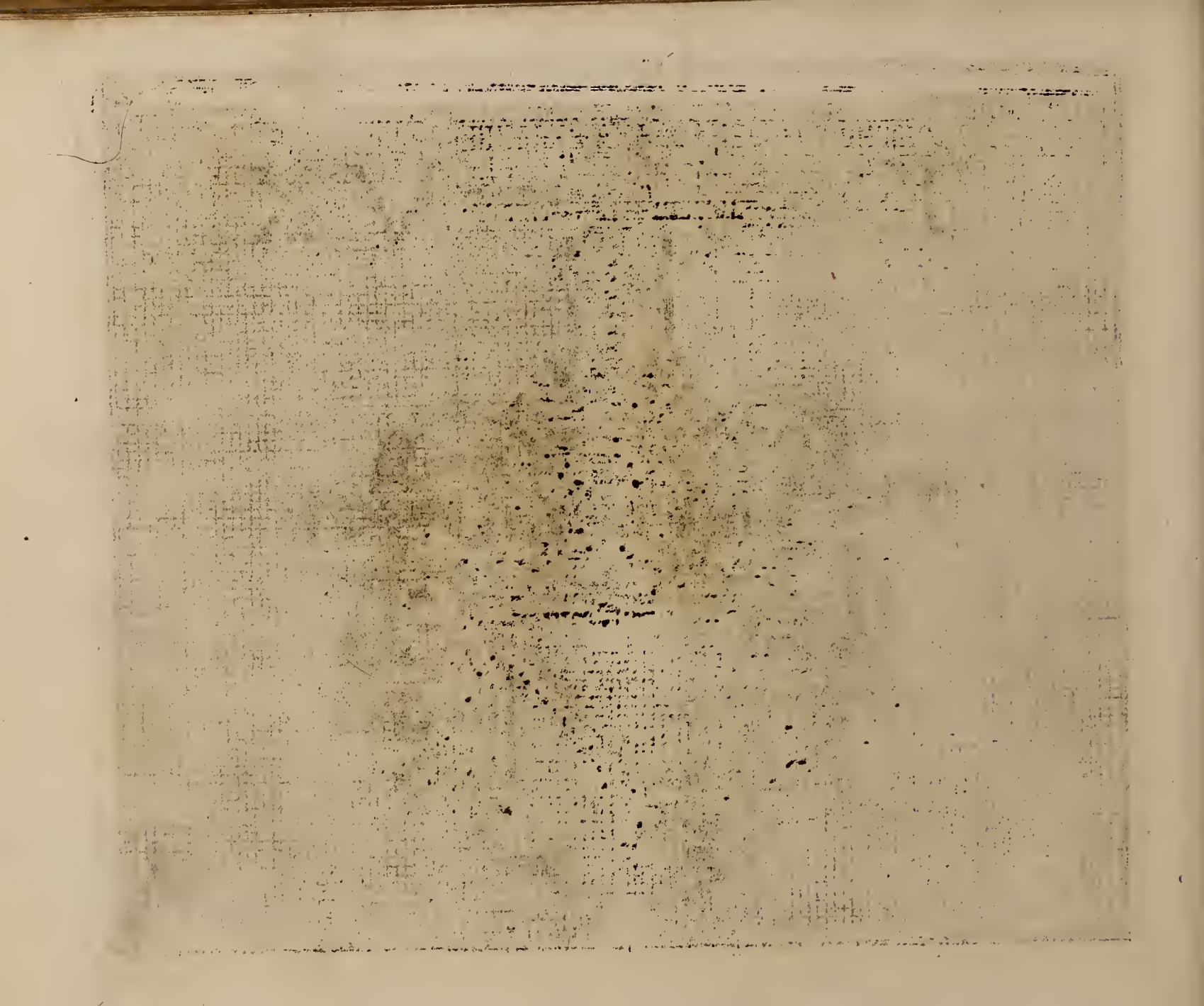




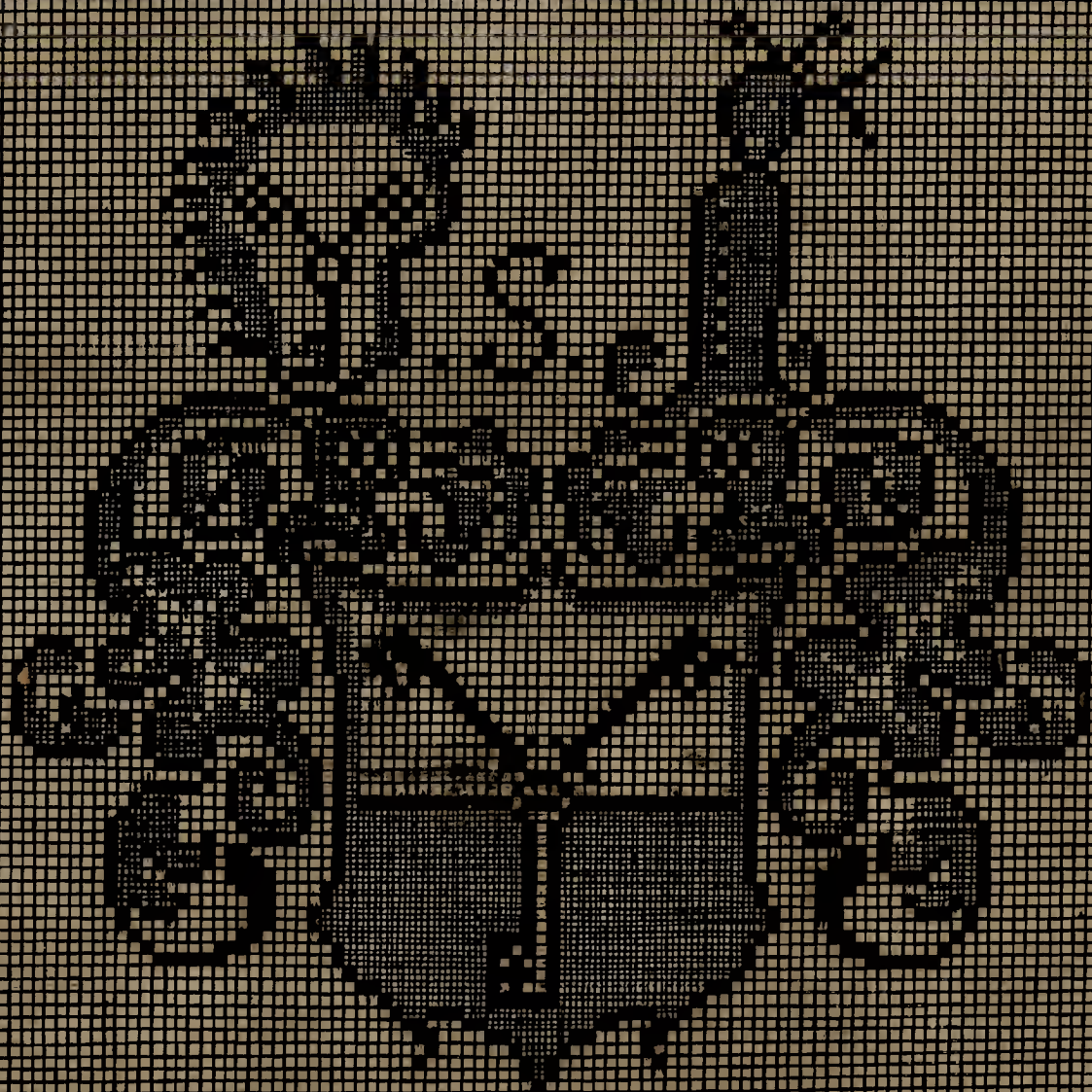






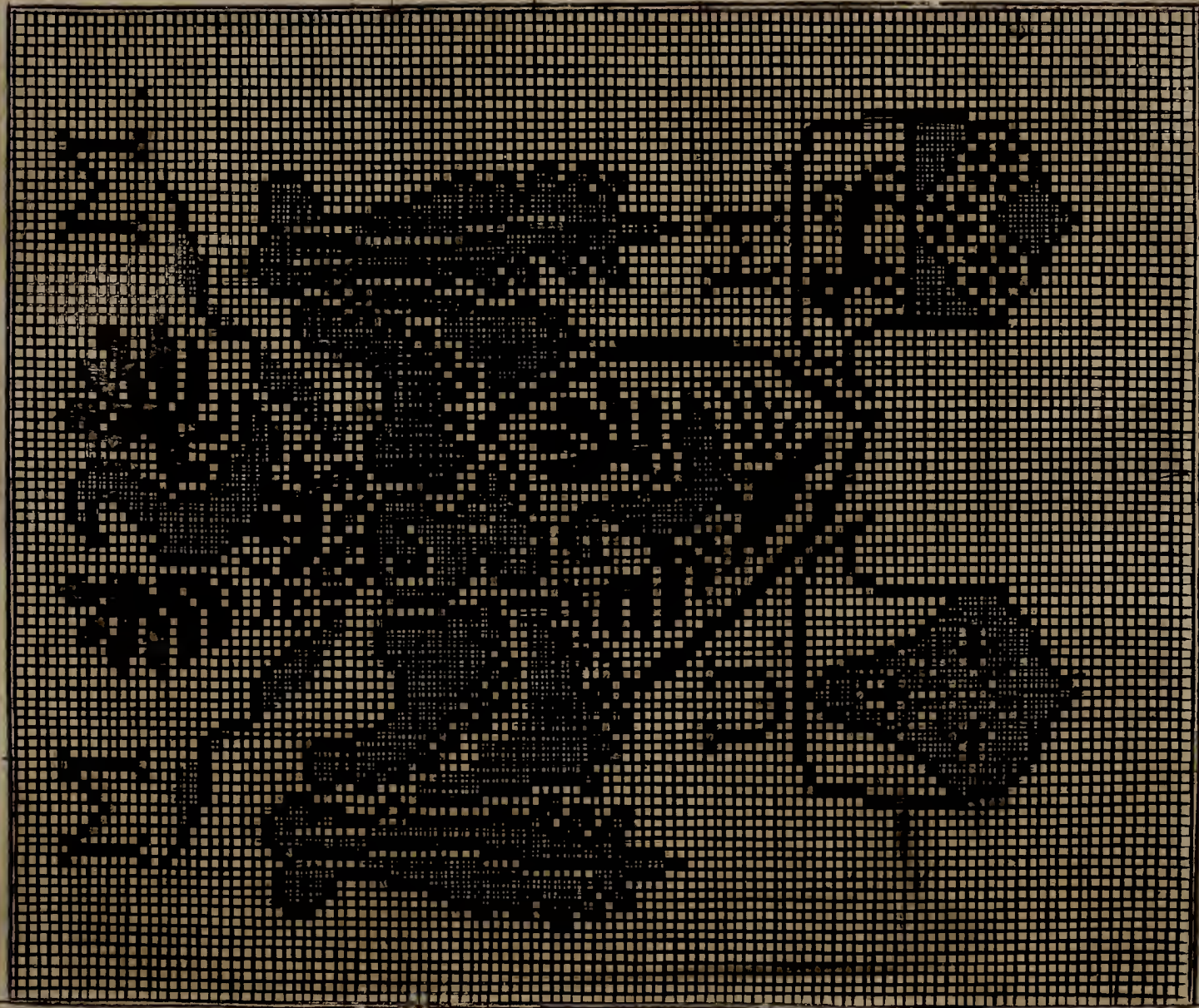


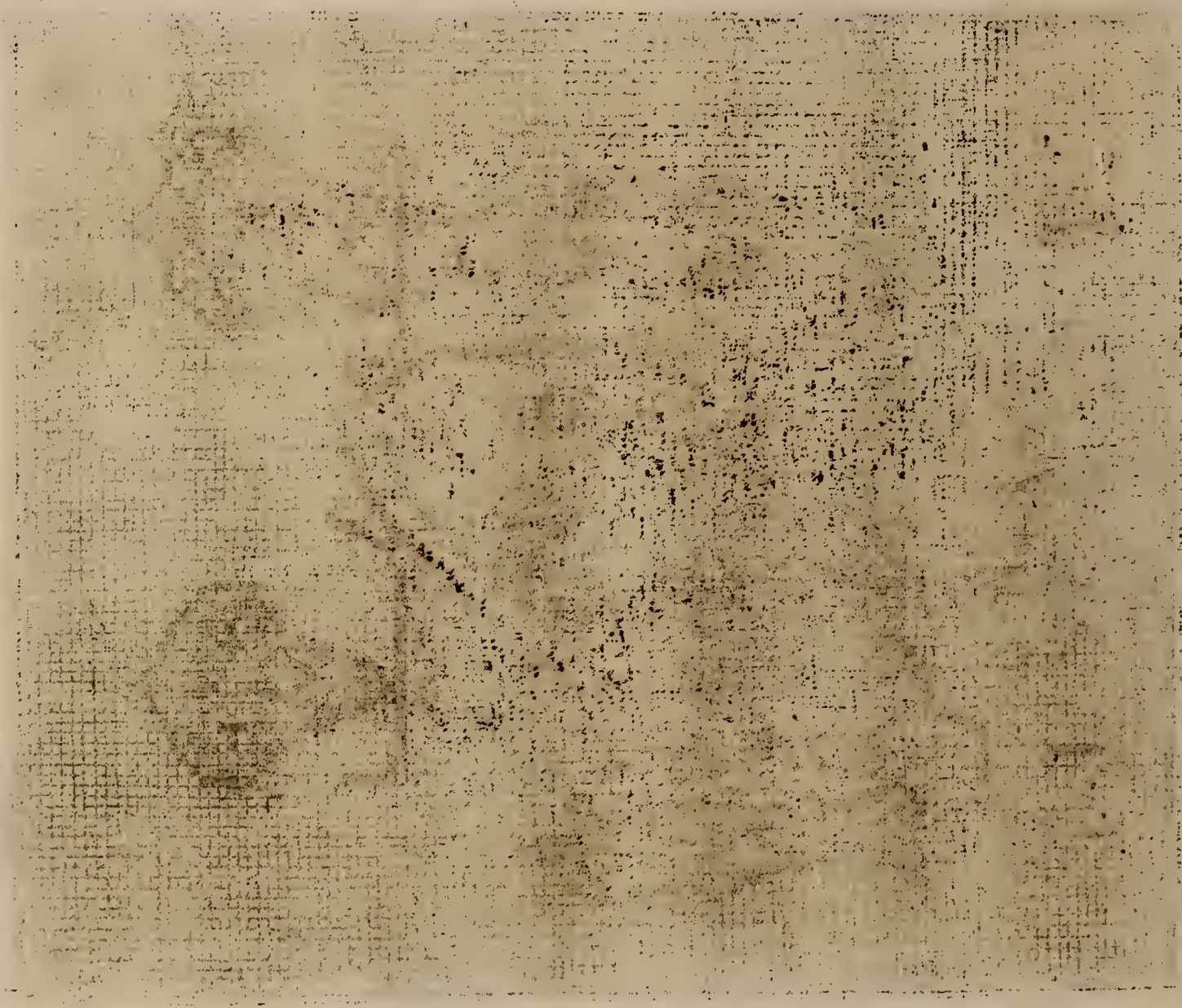














XXXVIII

XXX

5

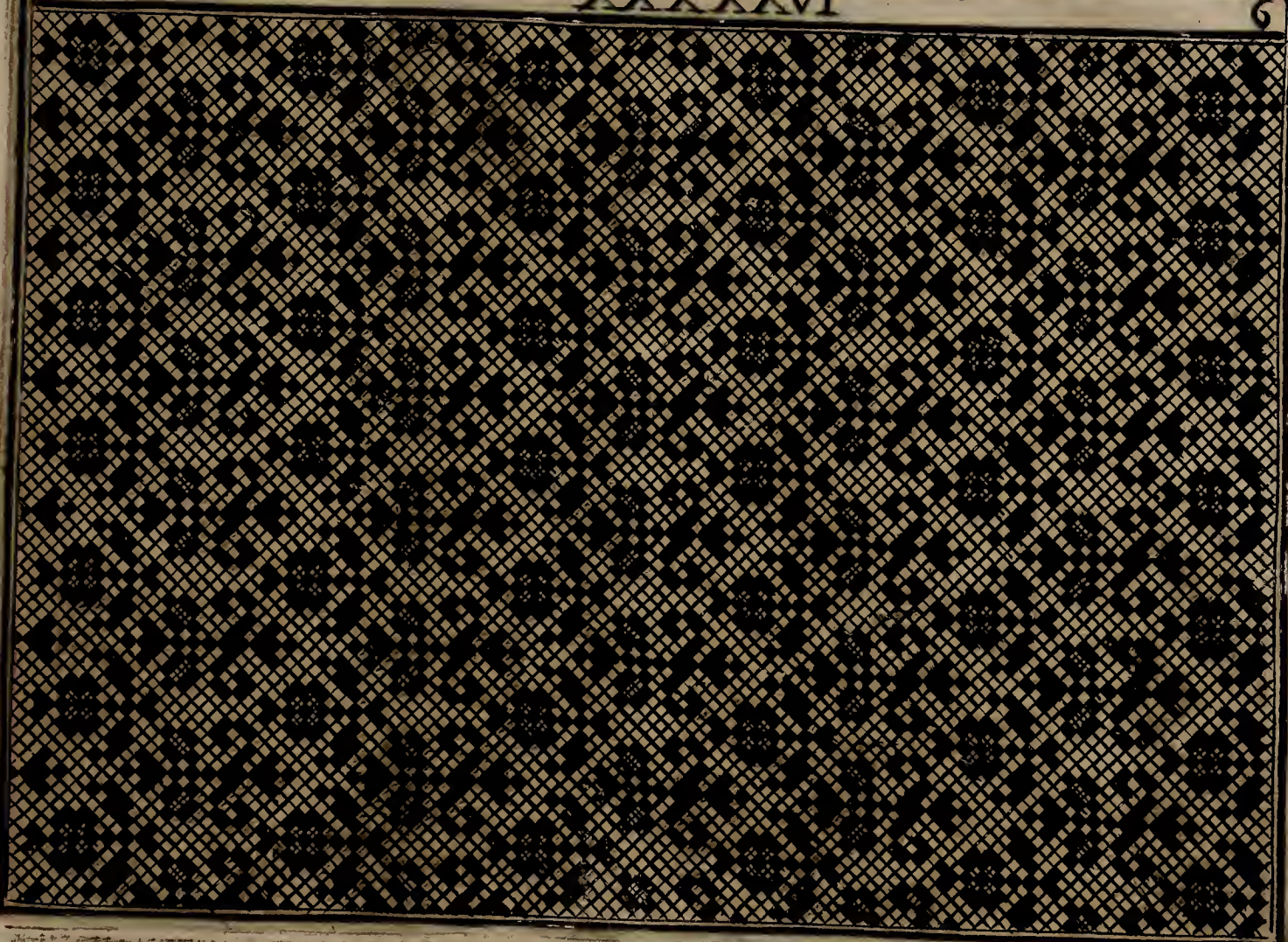






XXXXXXVI

6



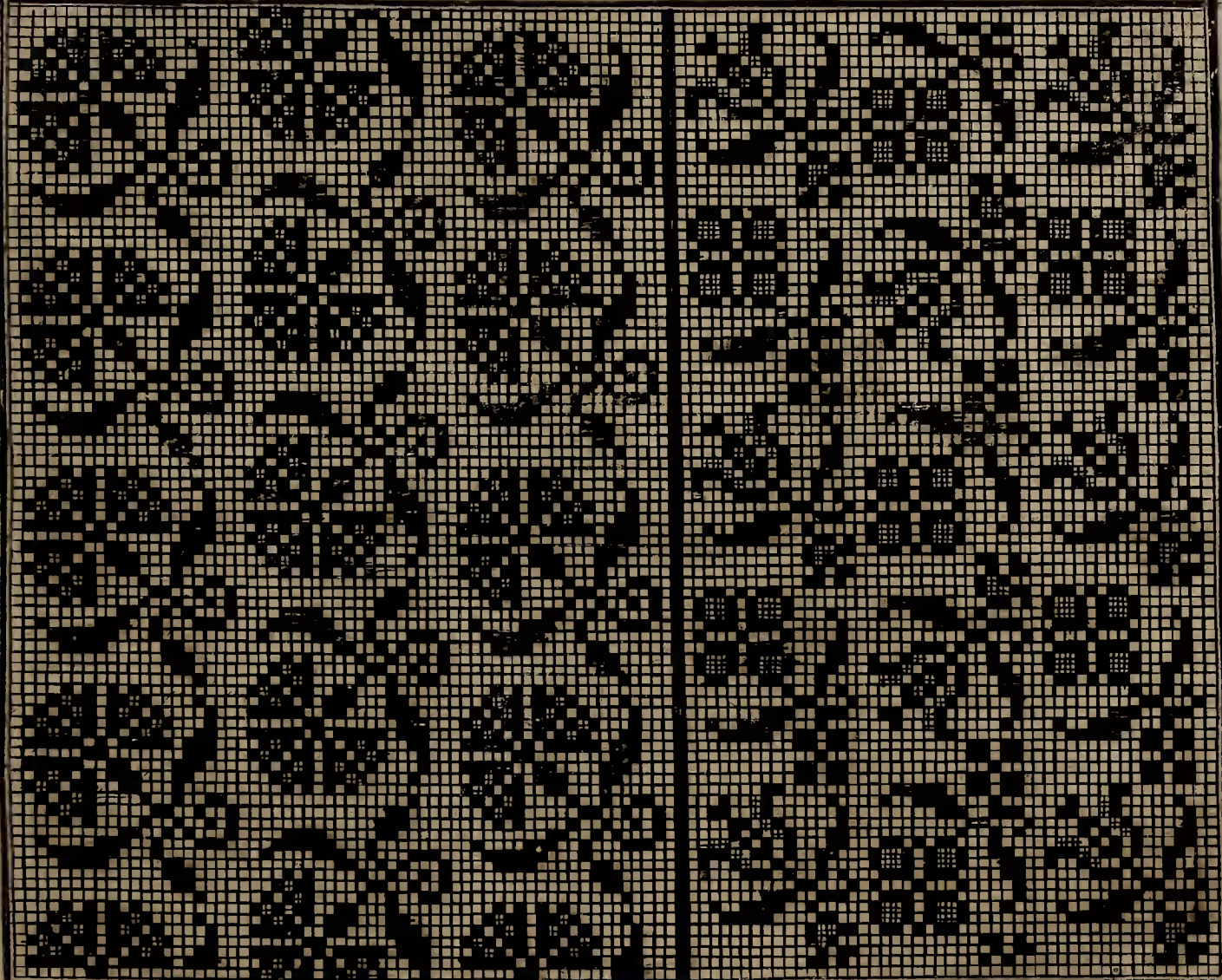


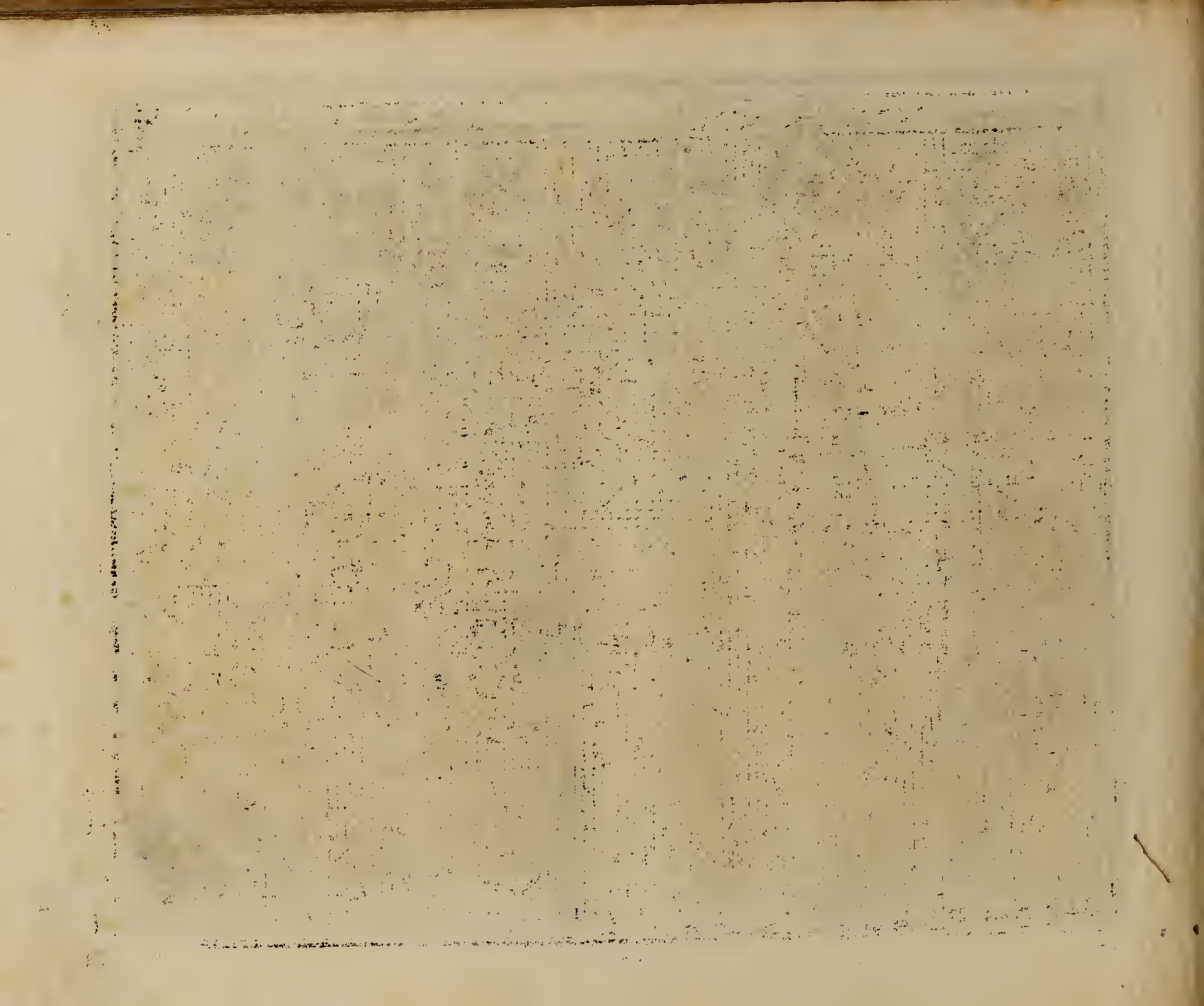


XXXXXXI.

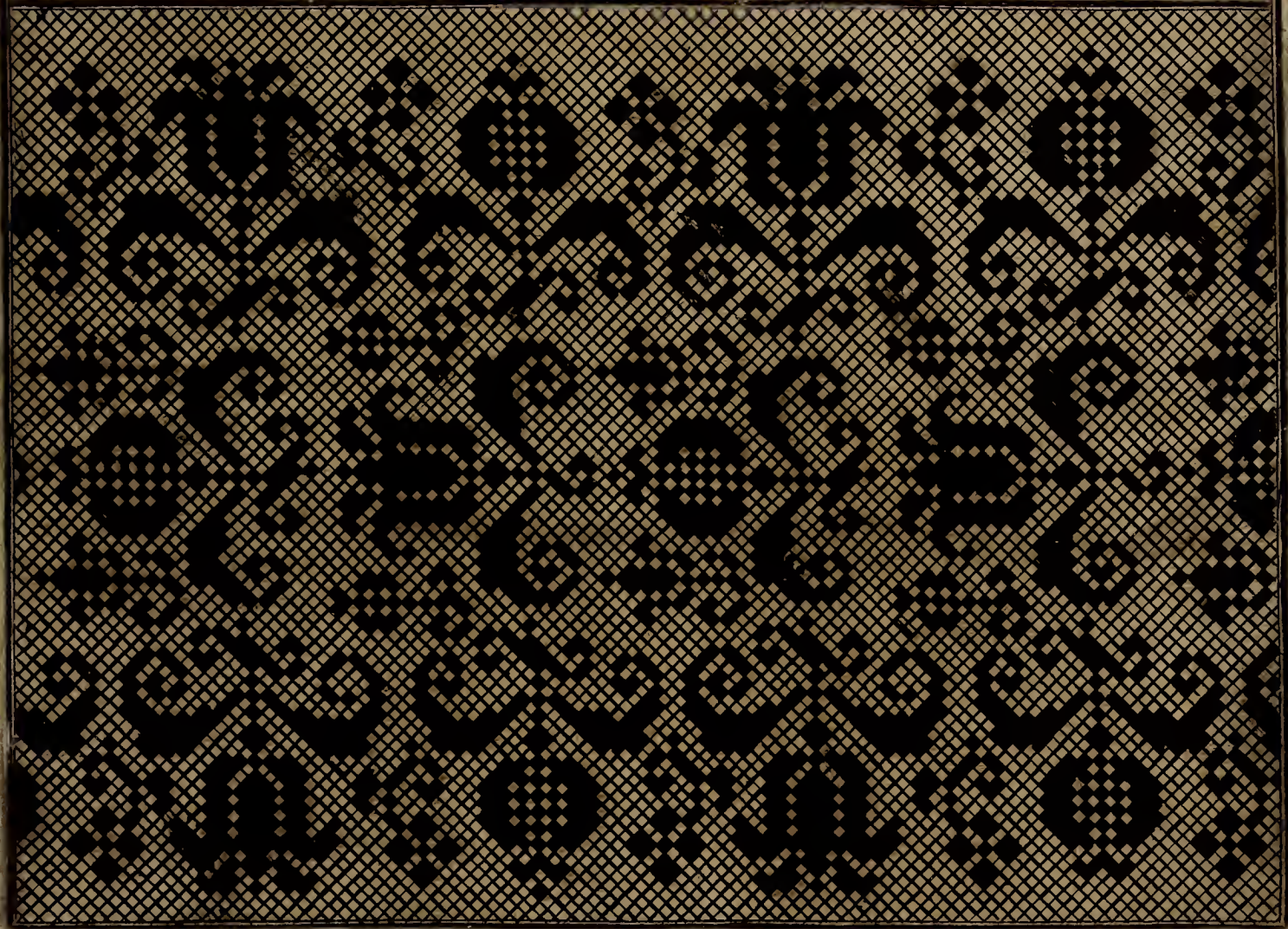
XXXXVIII.

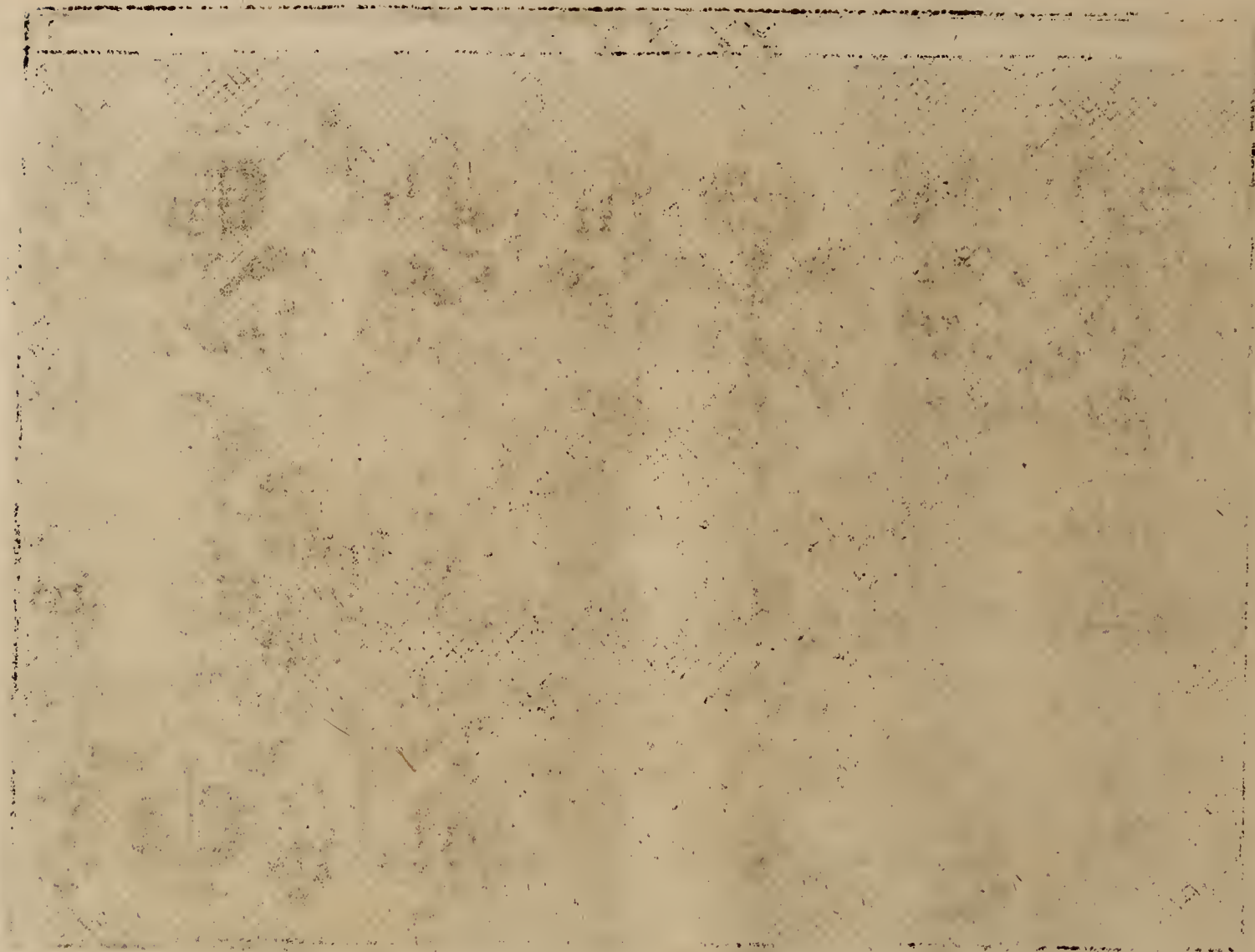
7









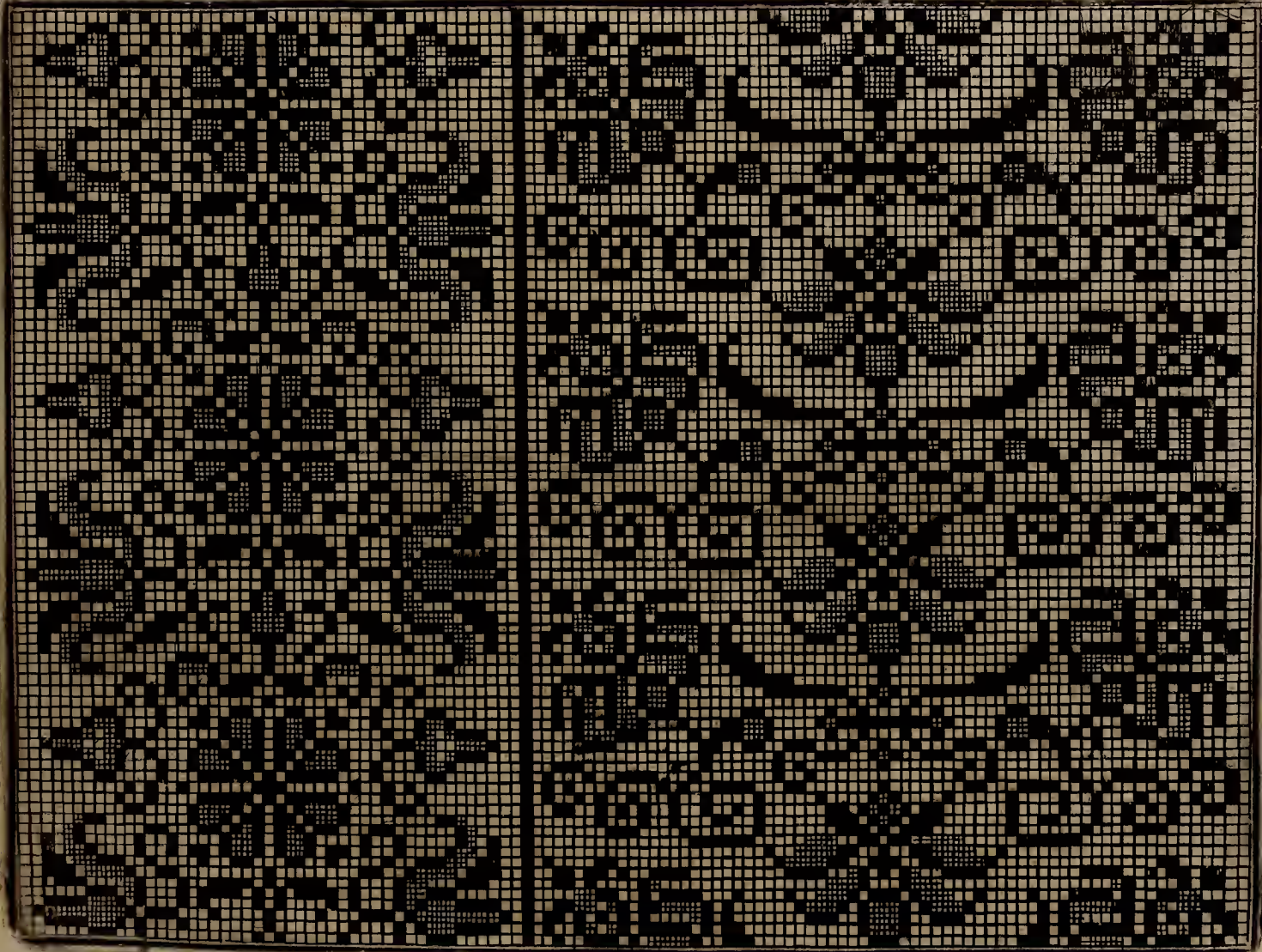


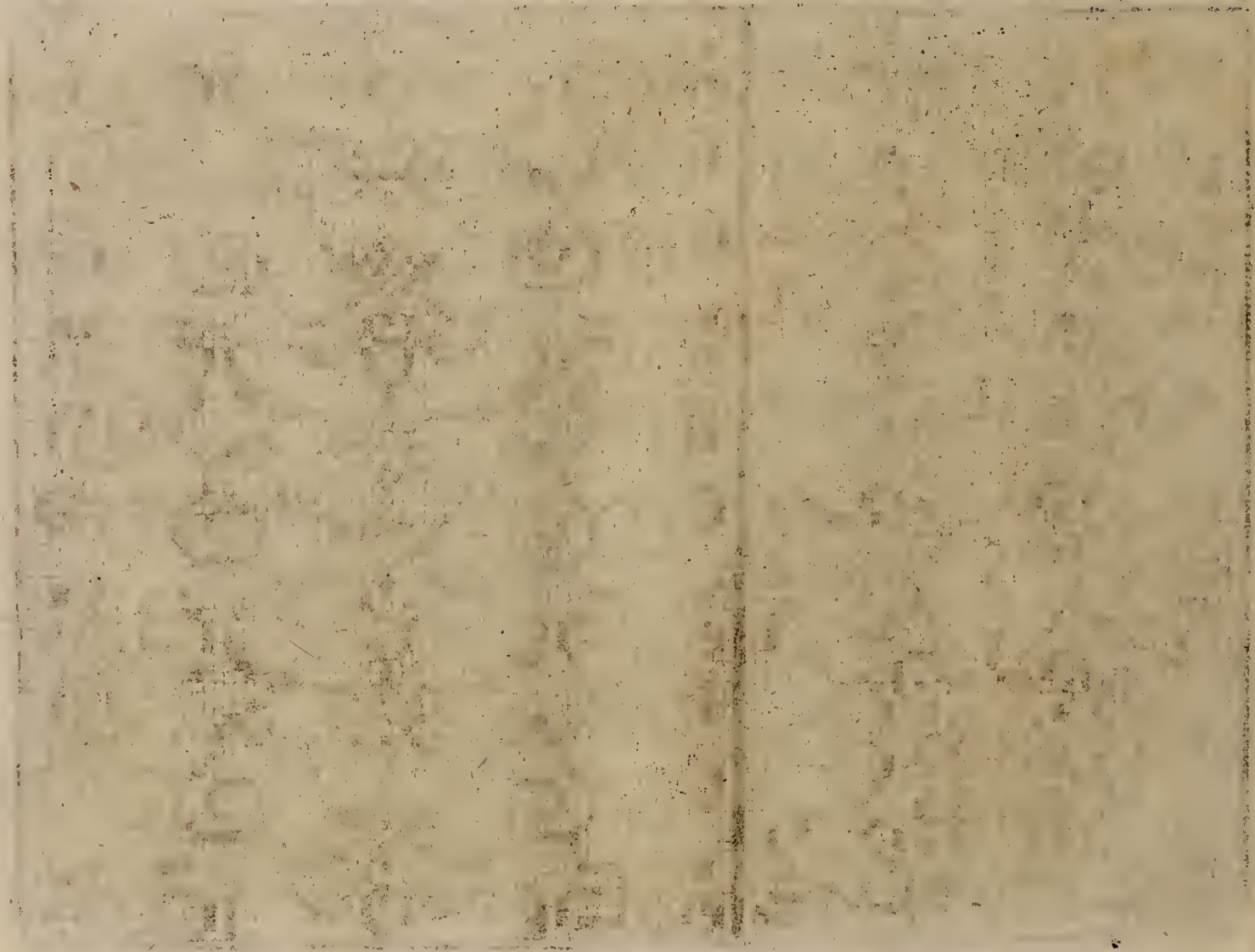


XXXVII.

LXVII.

9

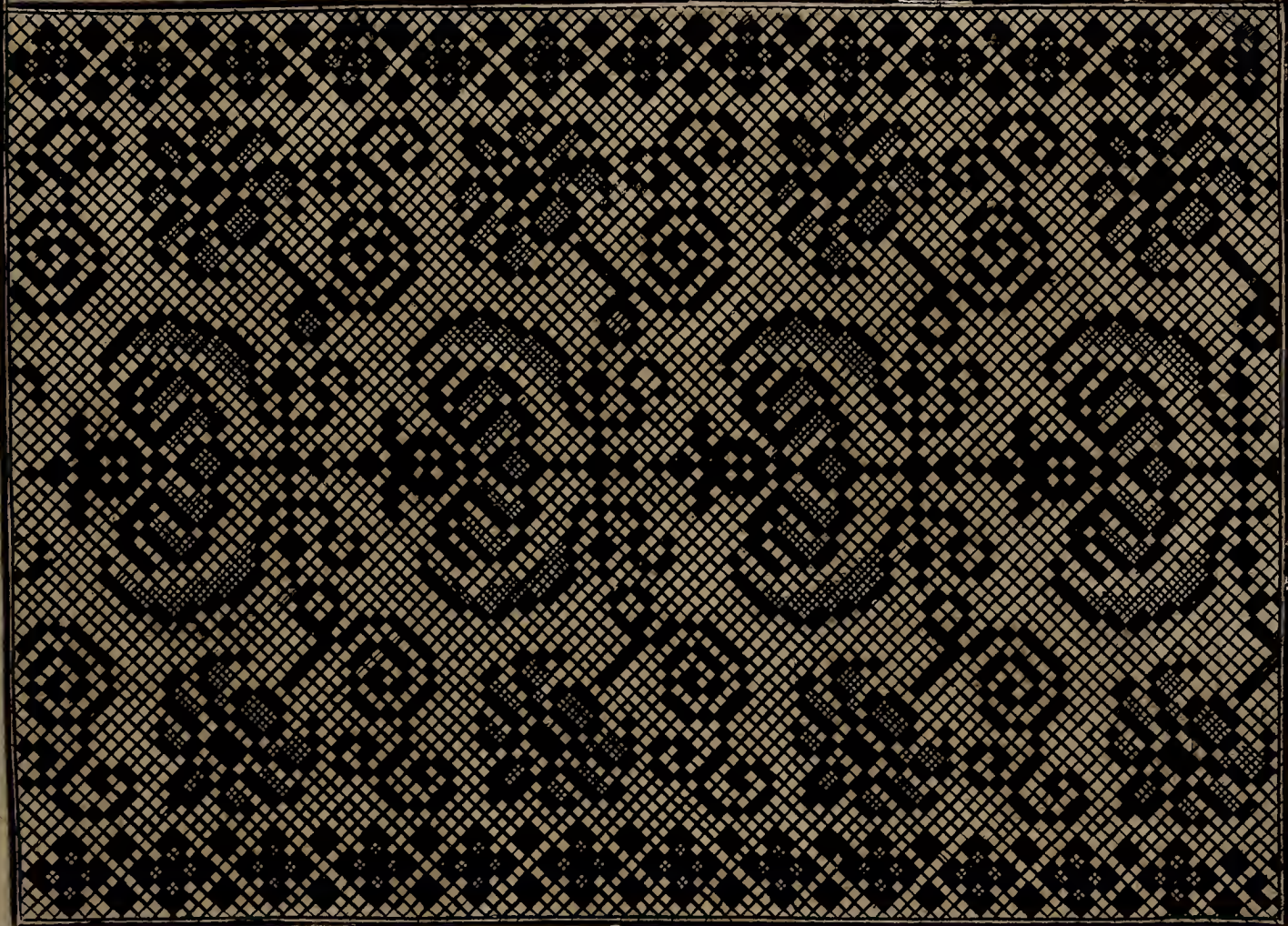


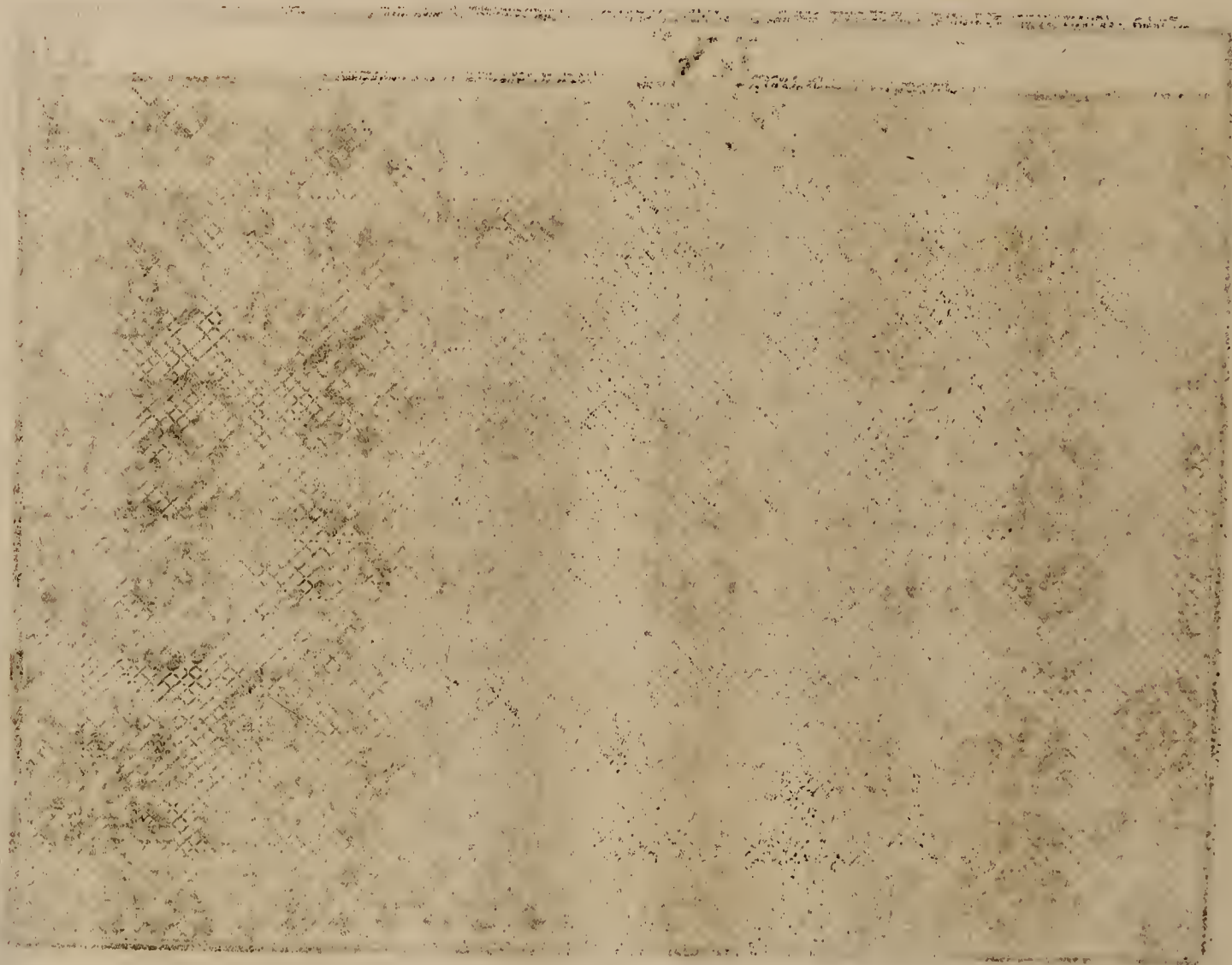




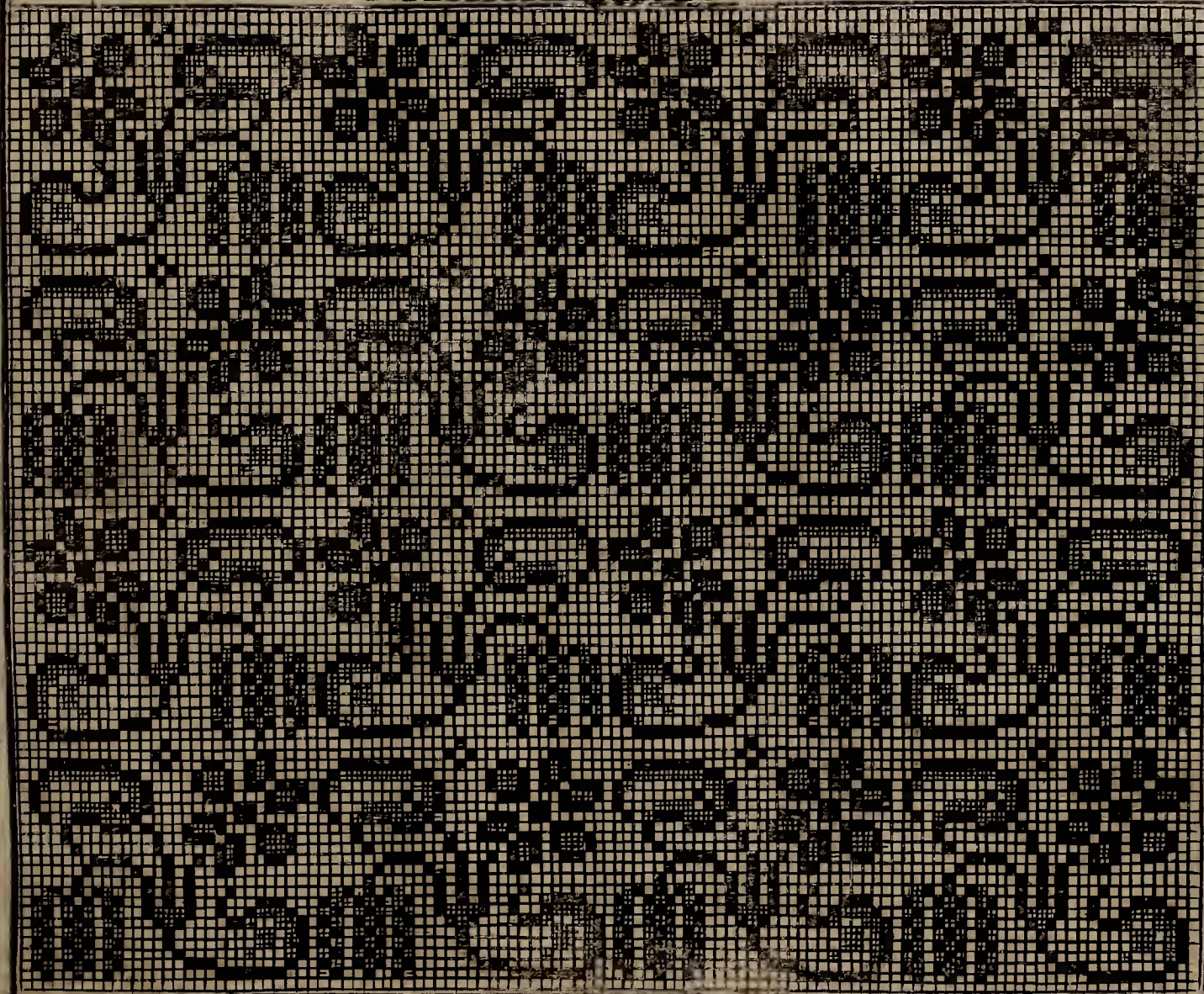
LV

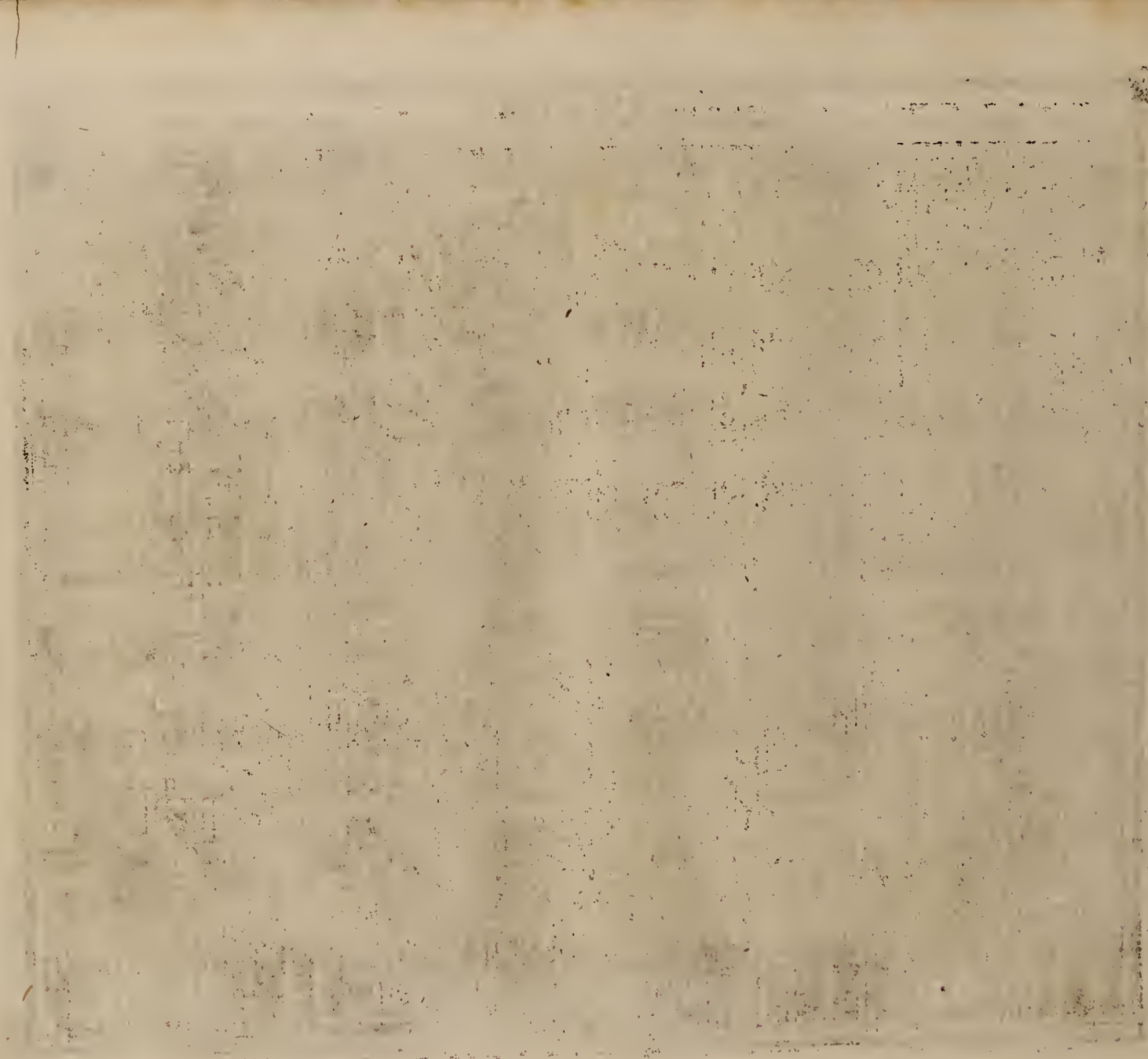
IO



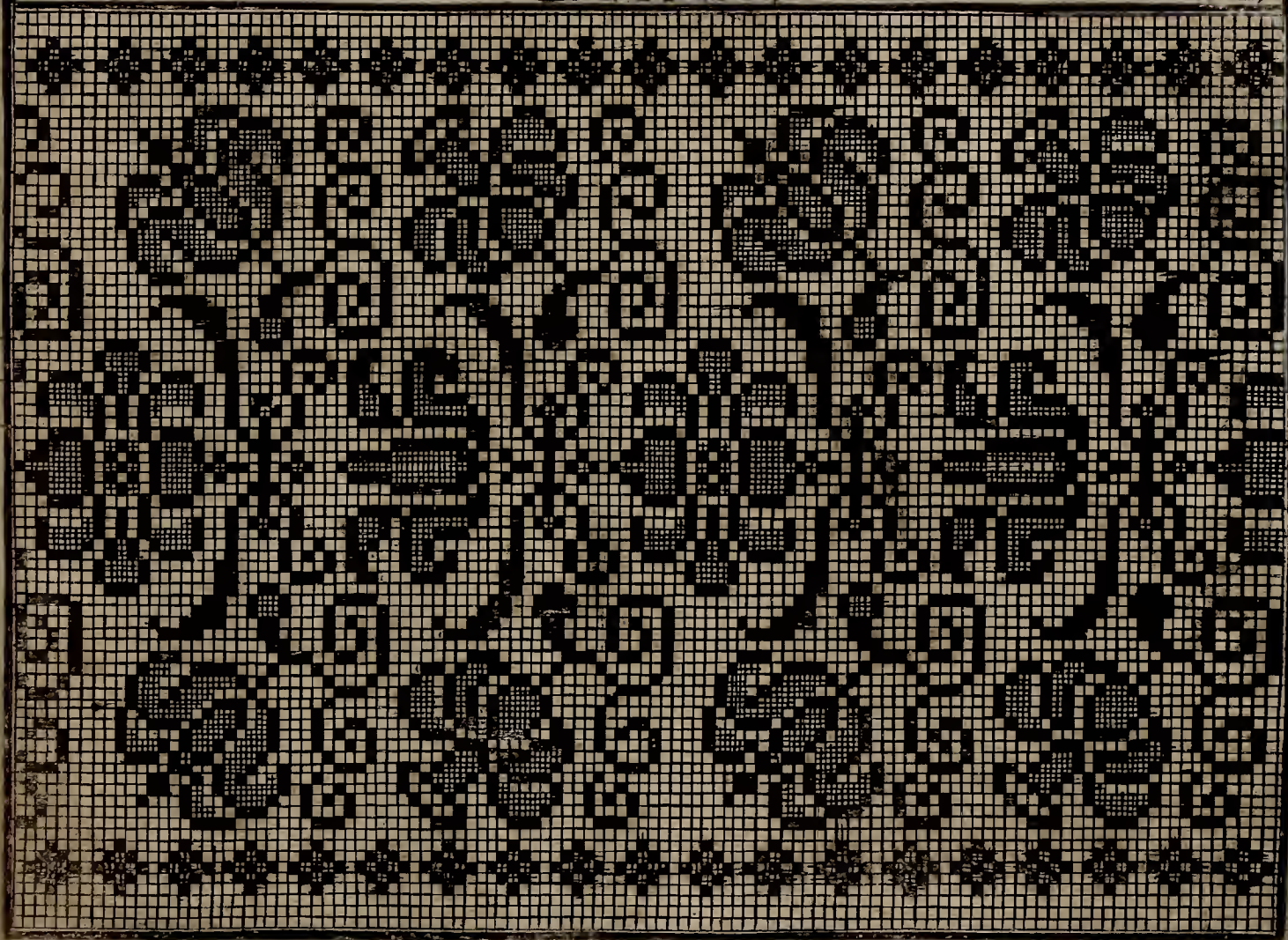


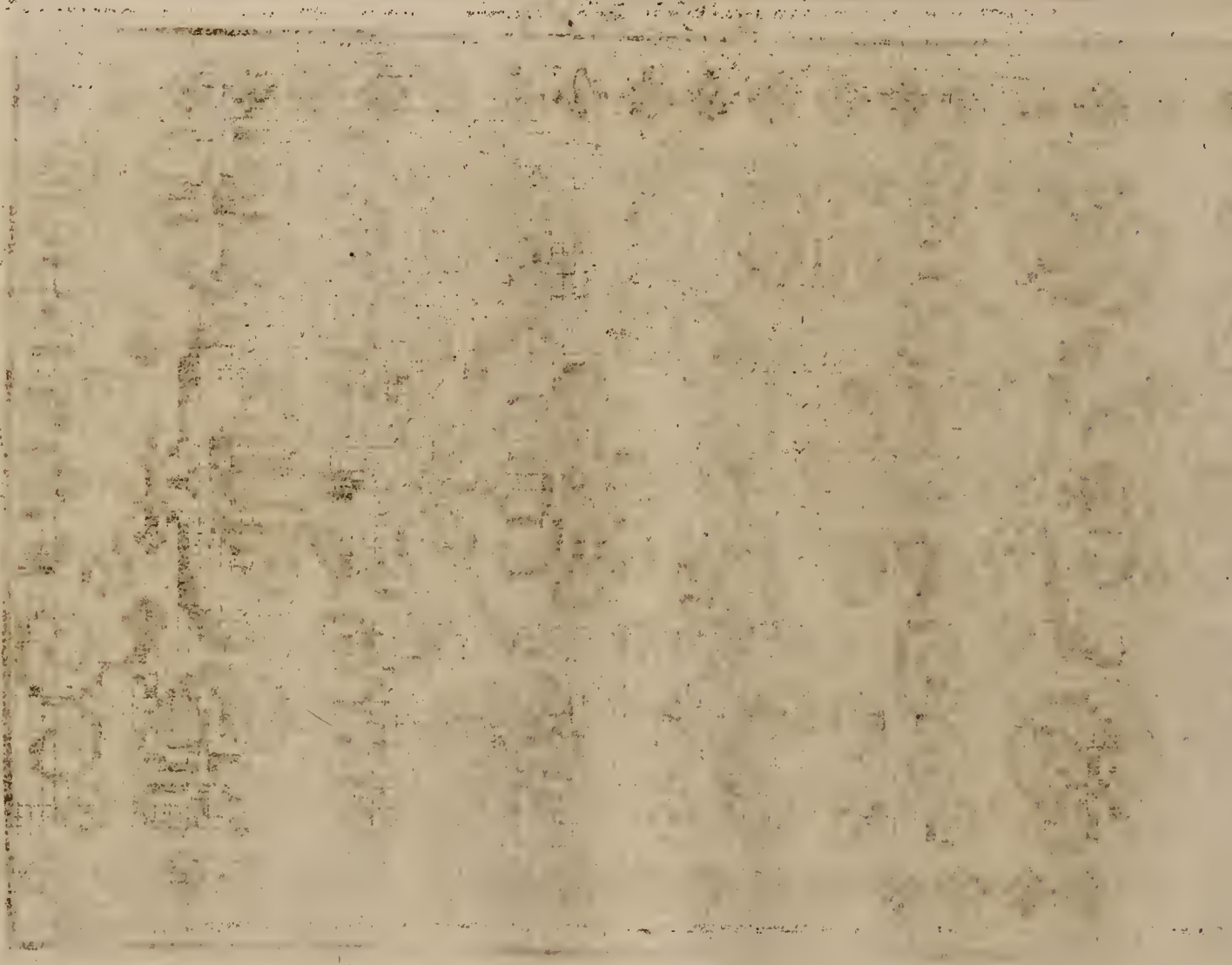




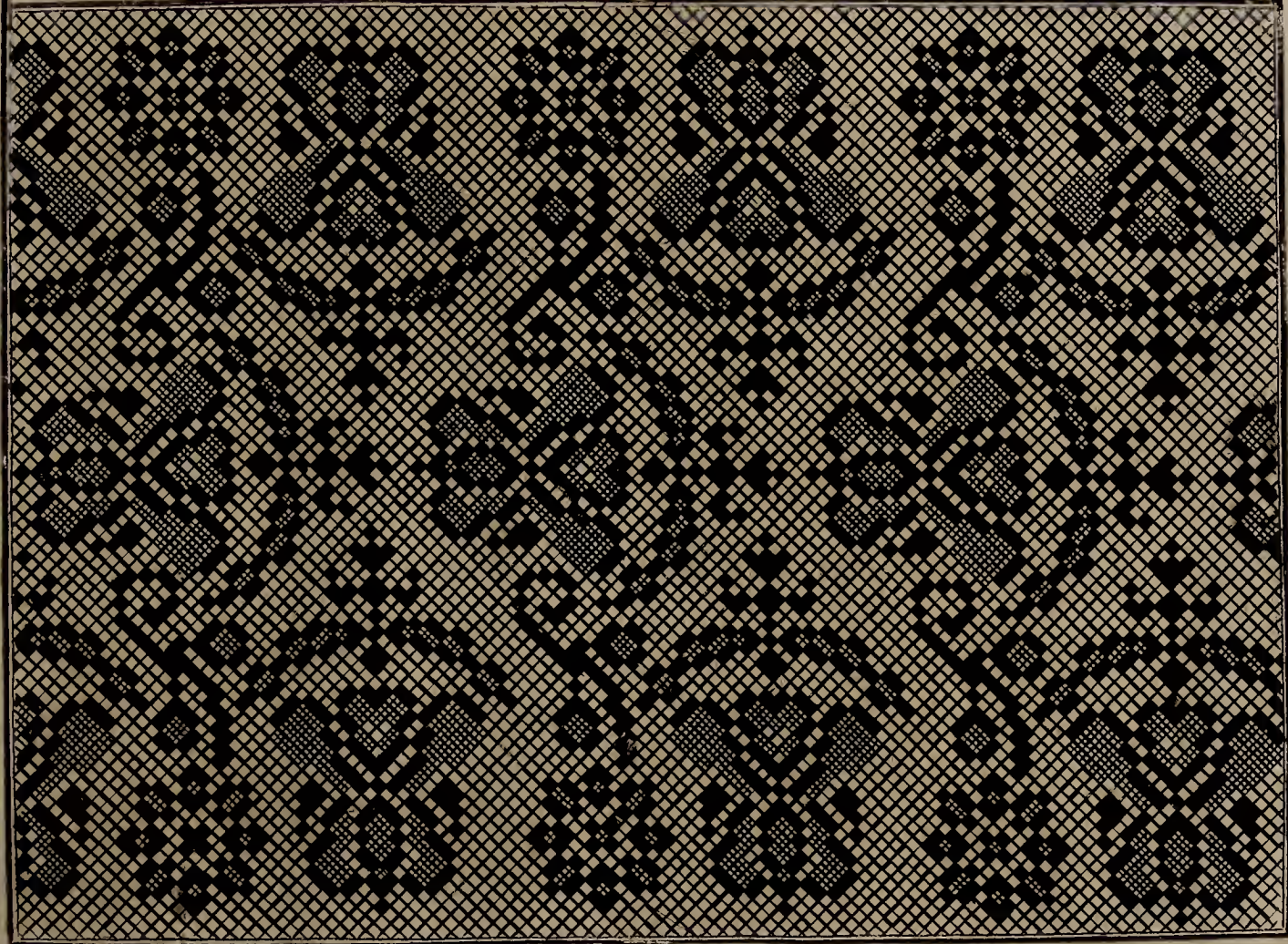


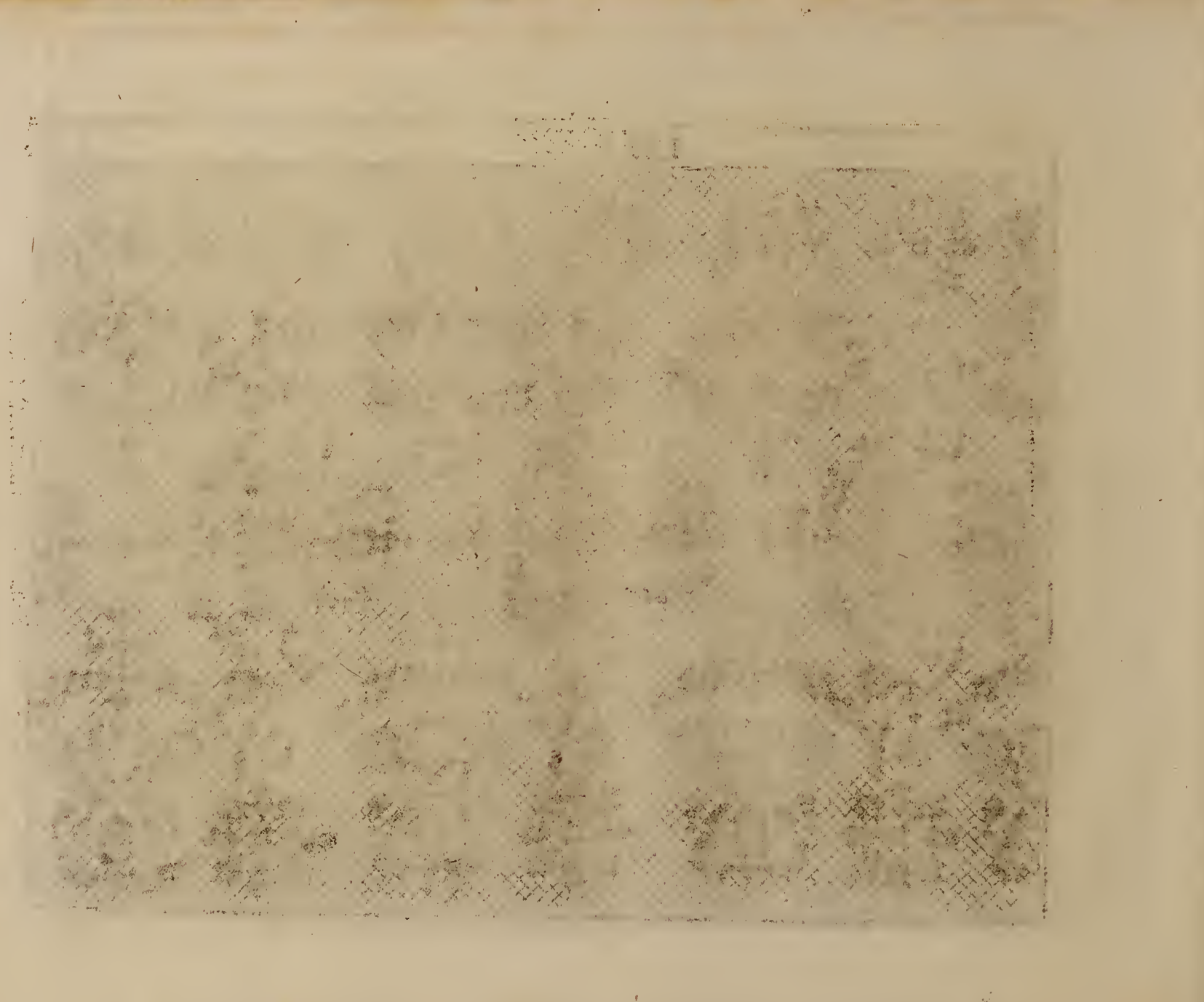




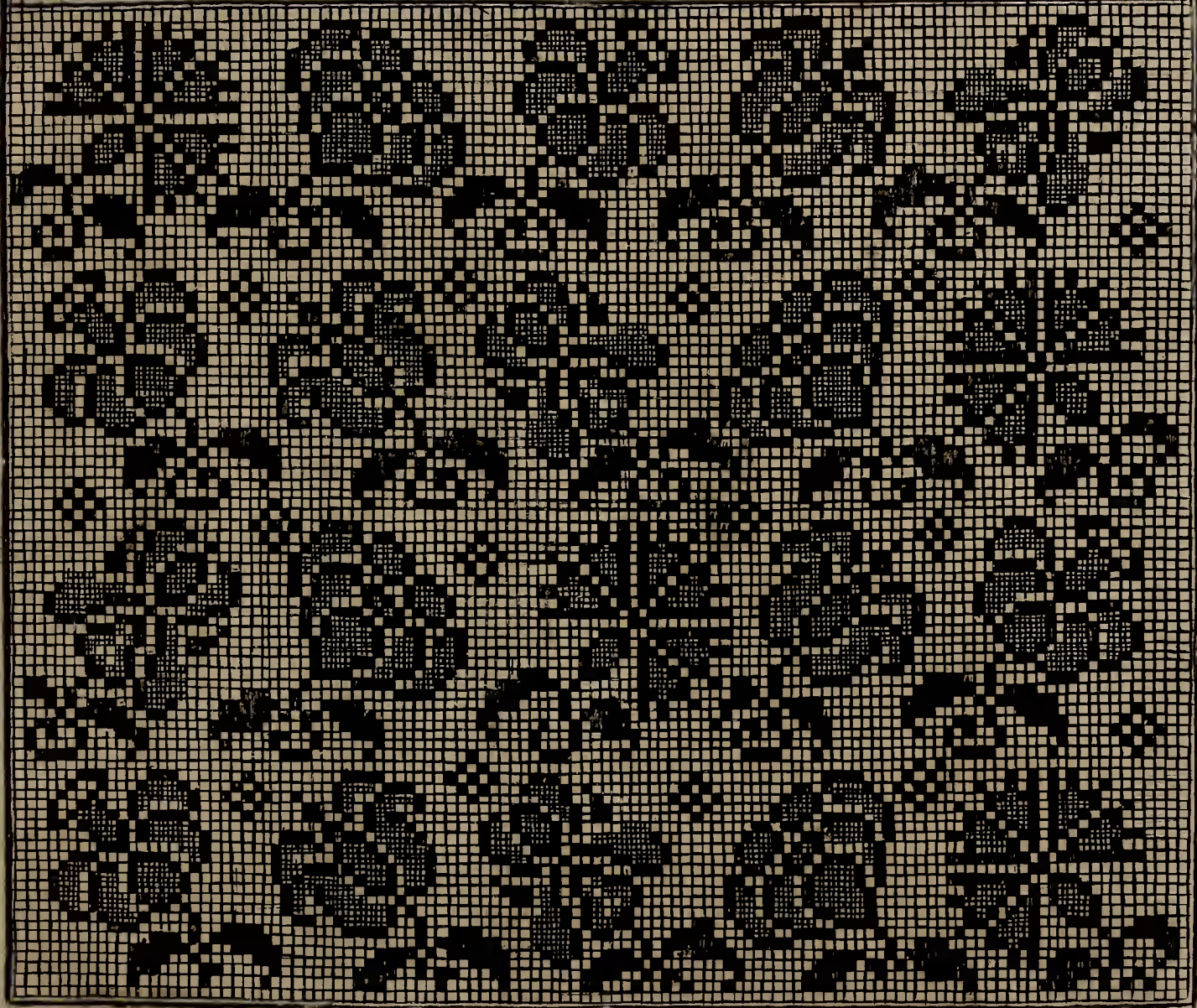






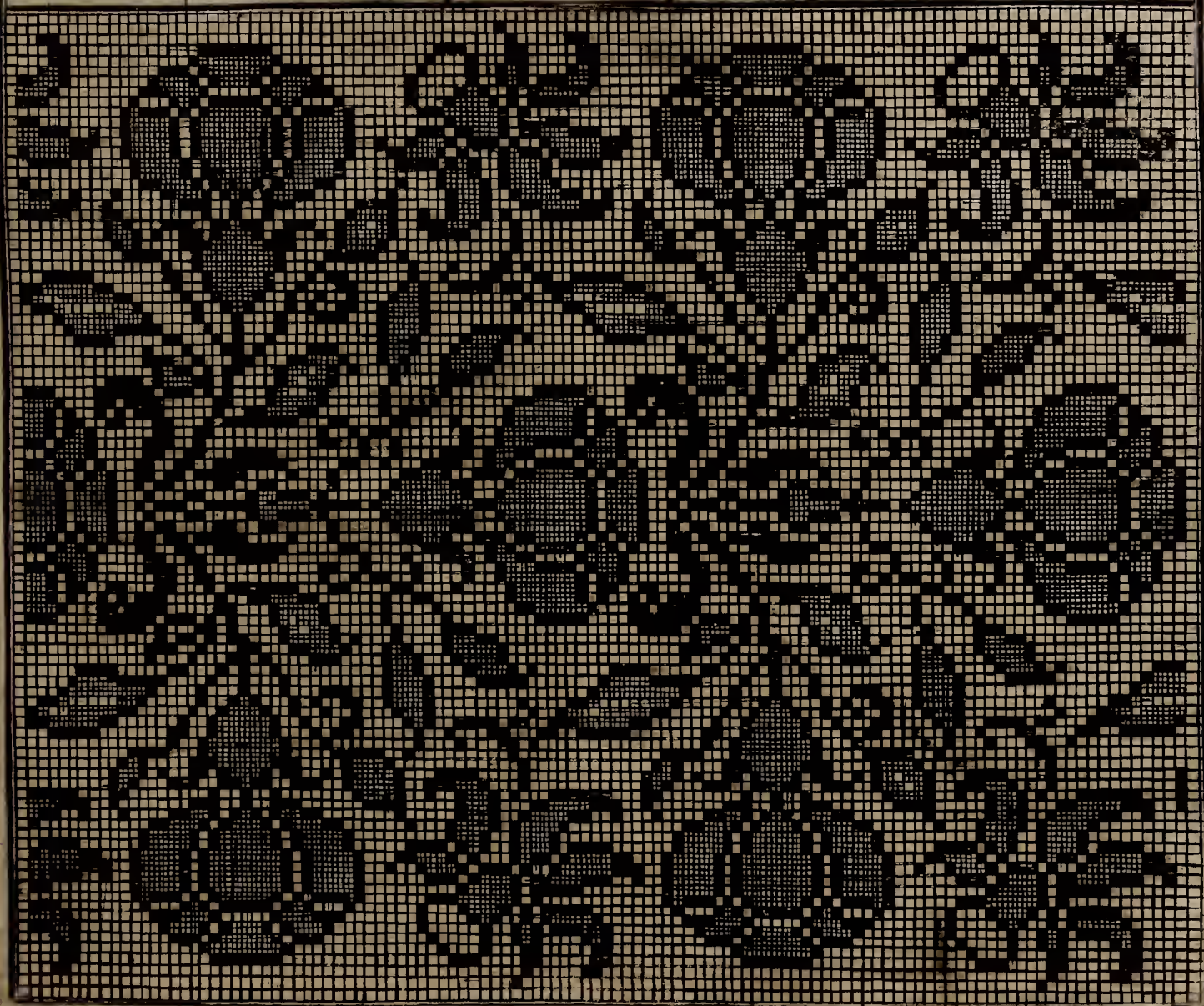


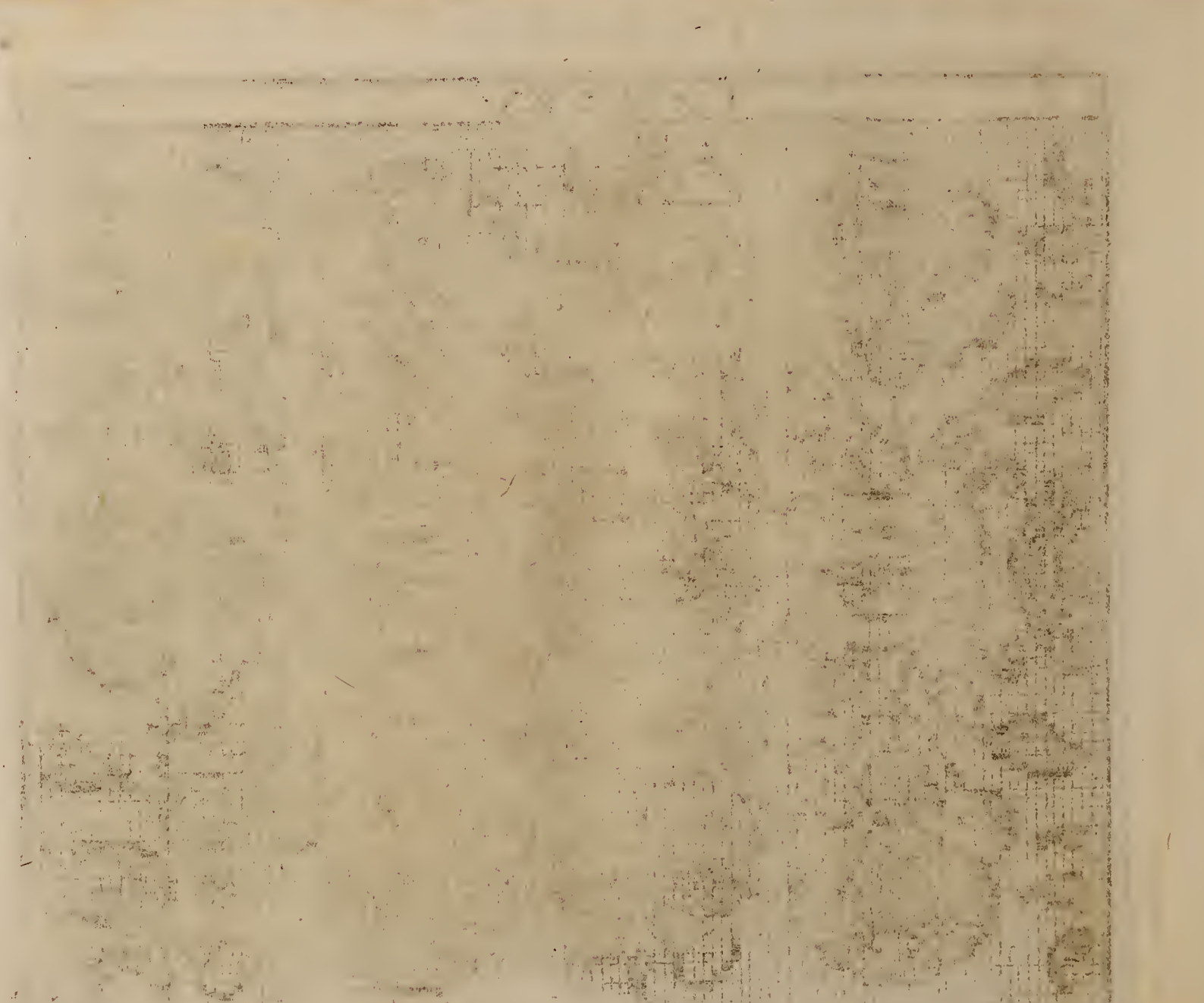




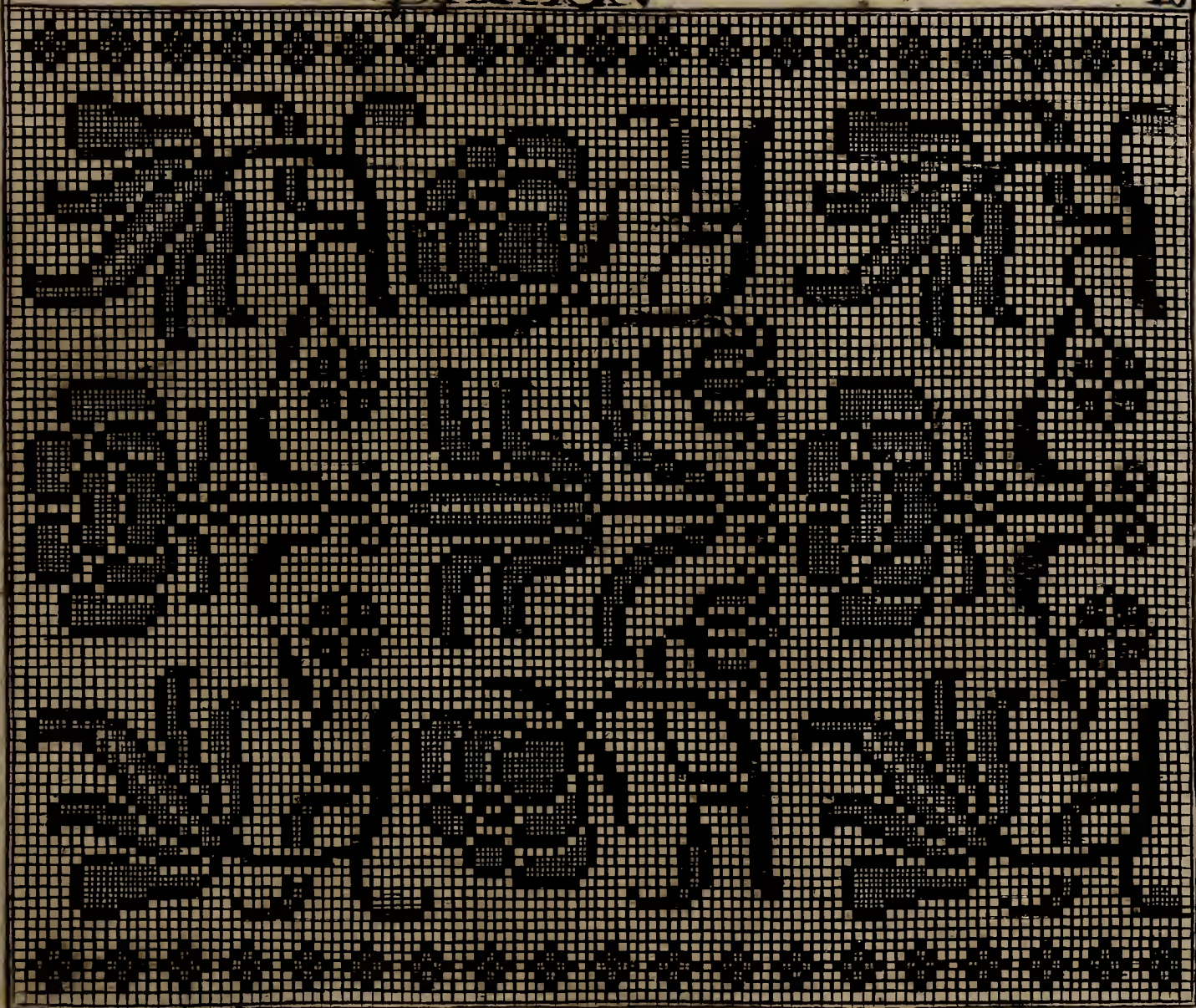


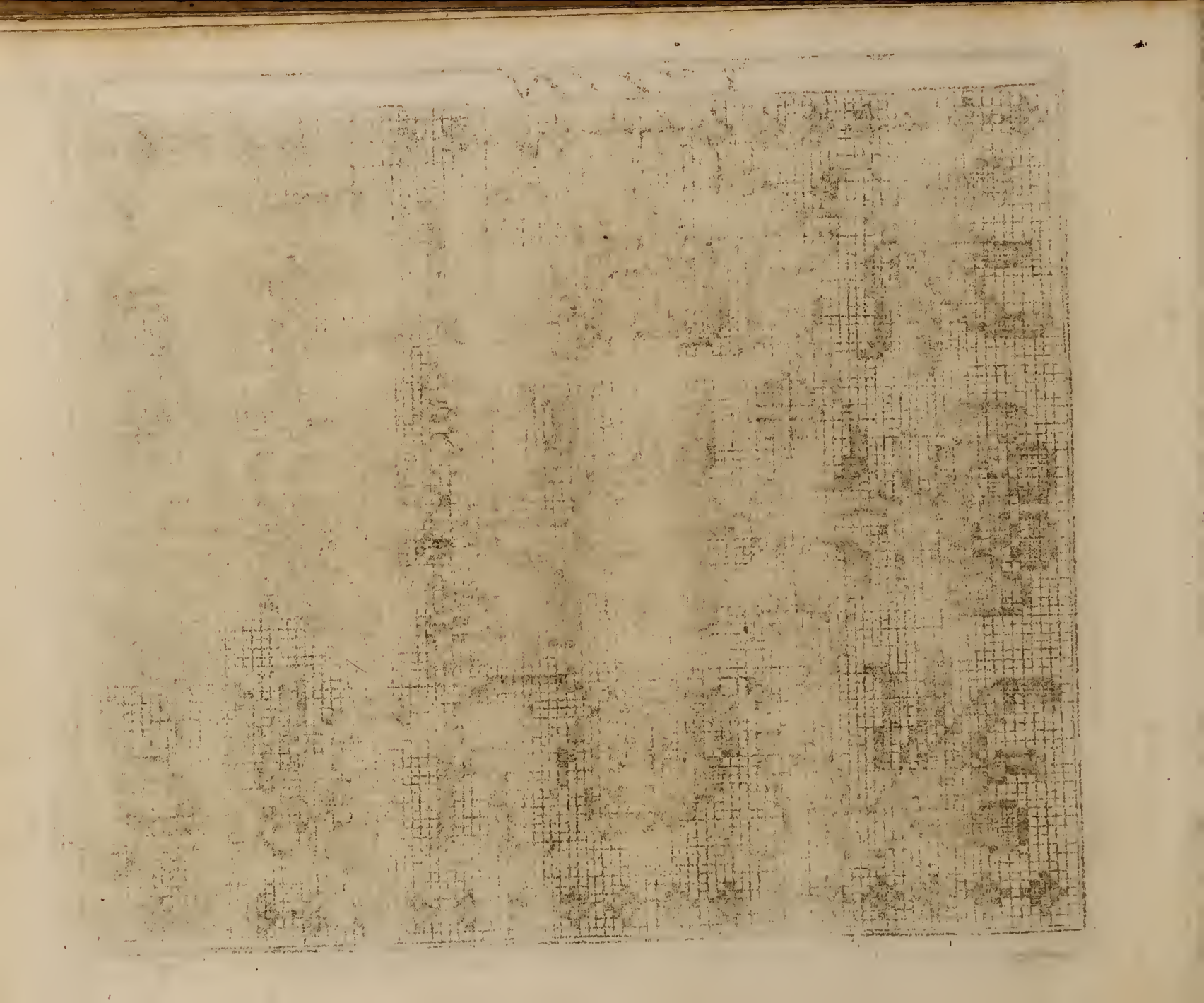




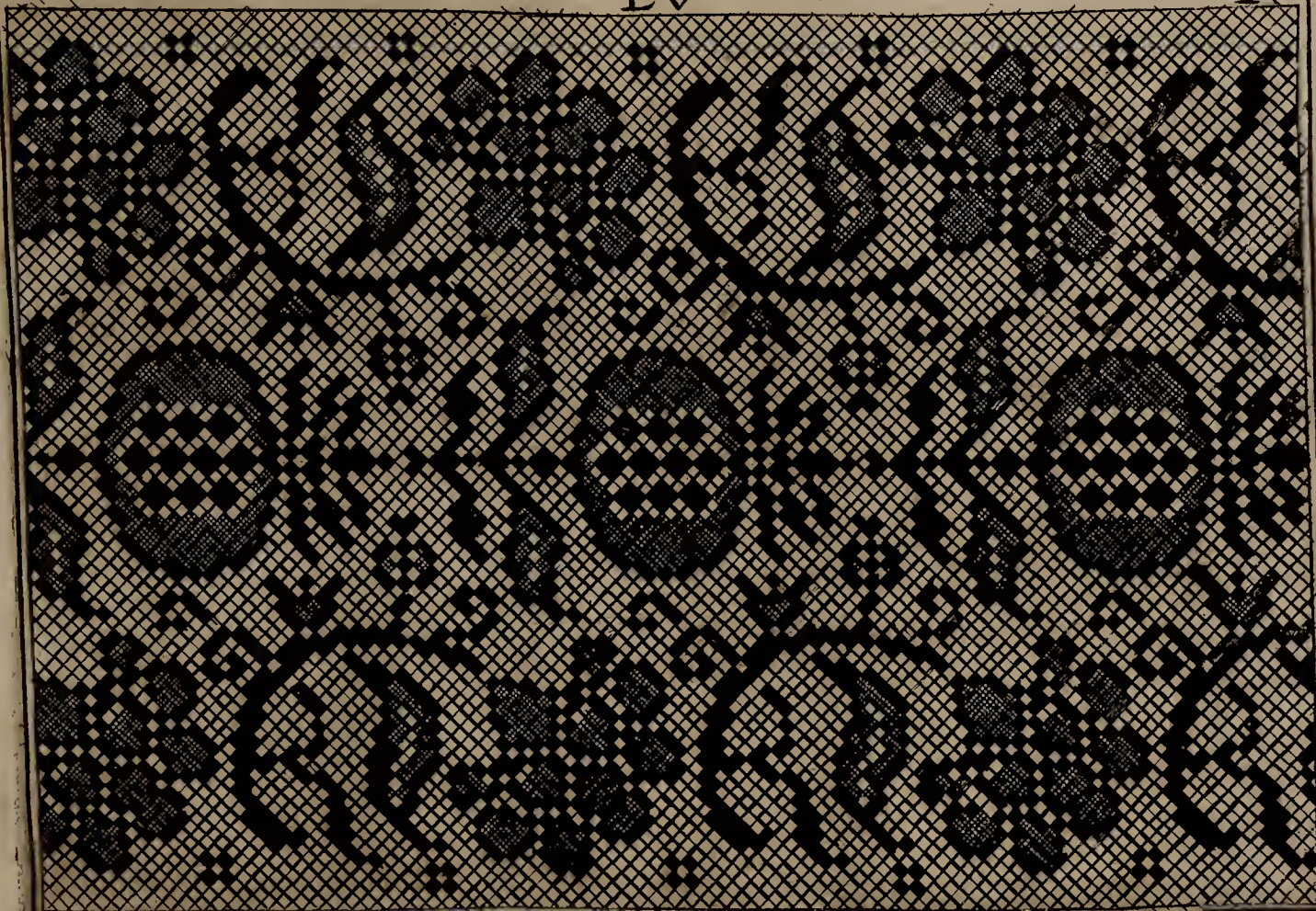






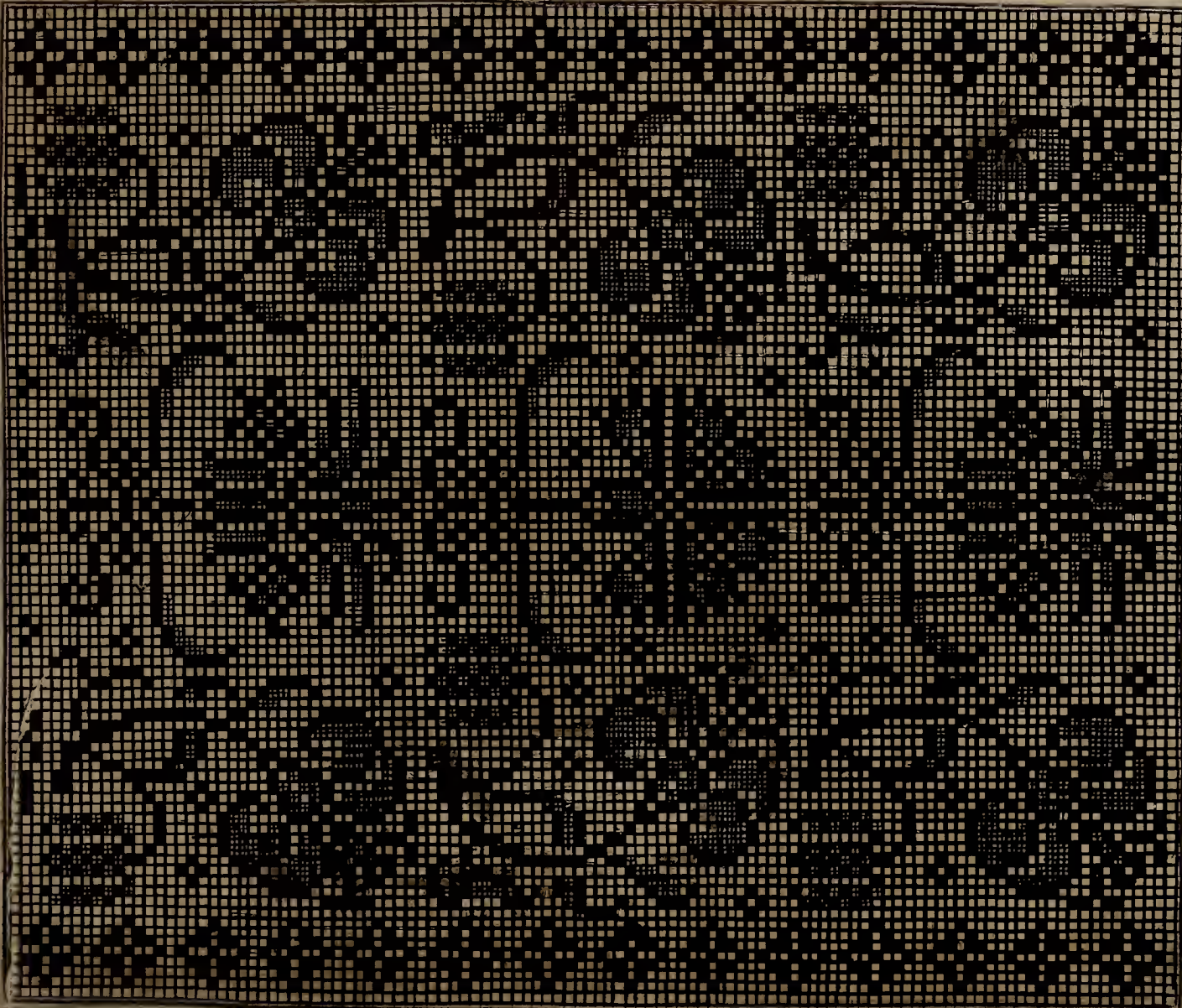


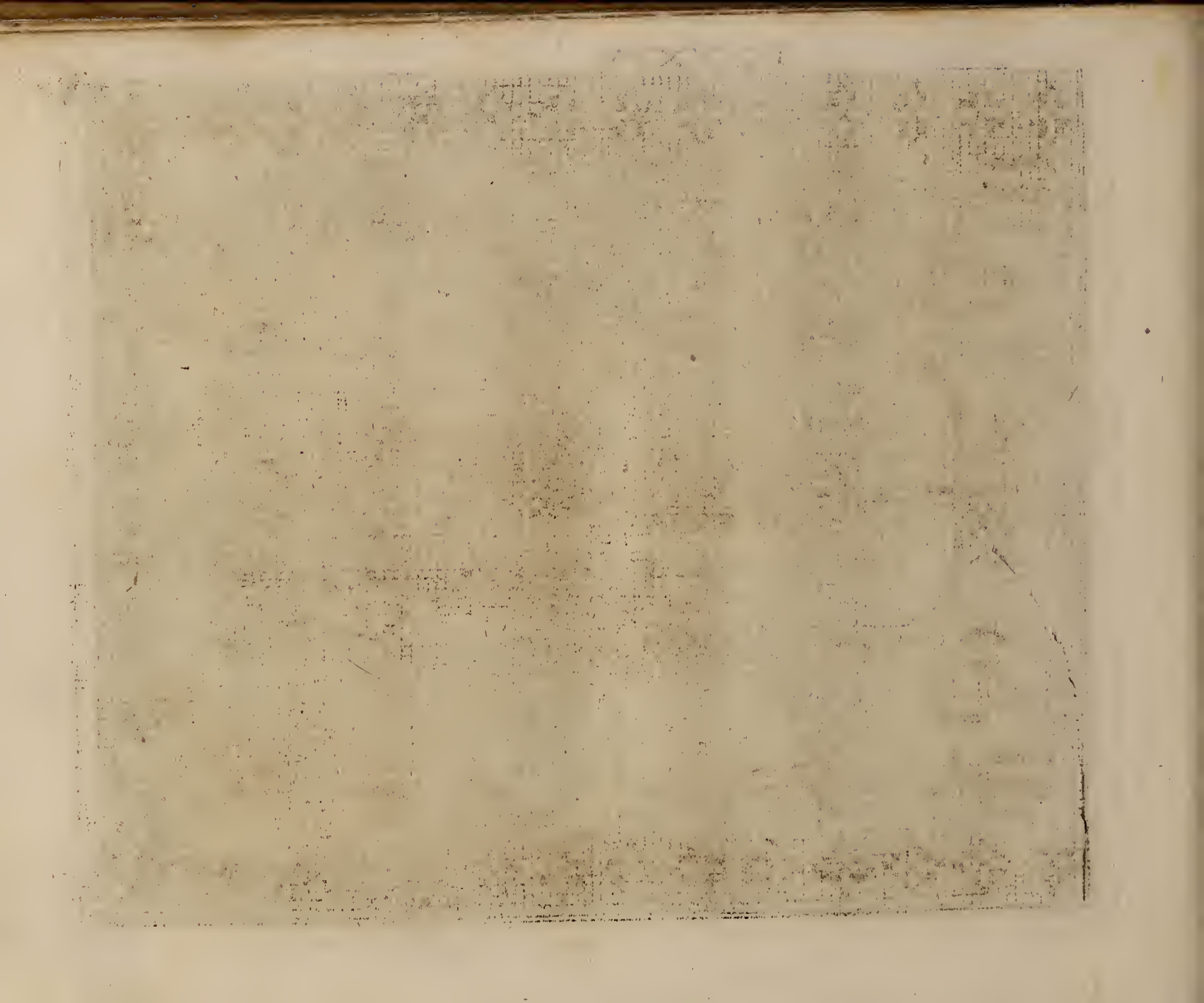




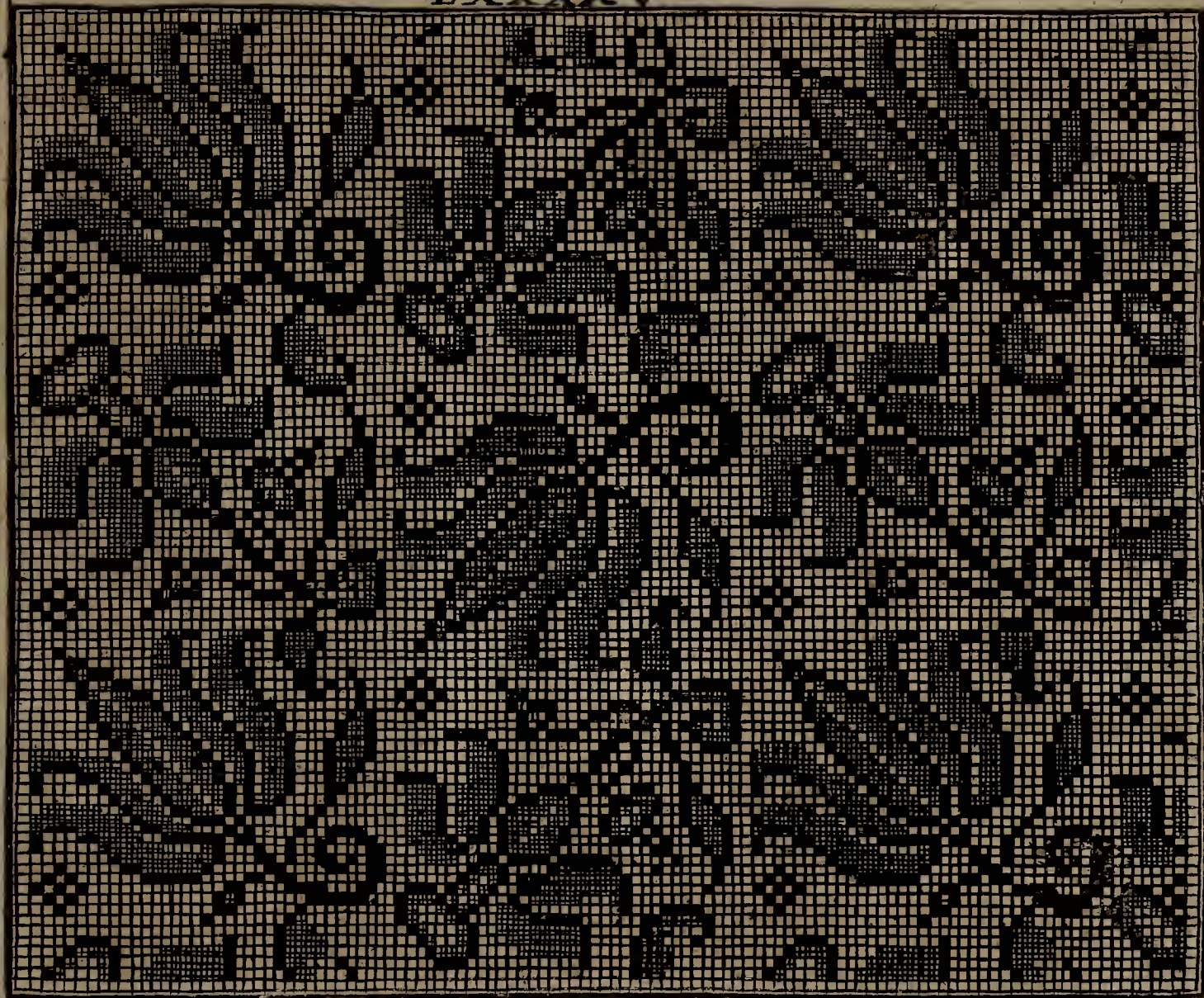


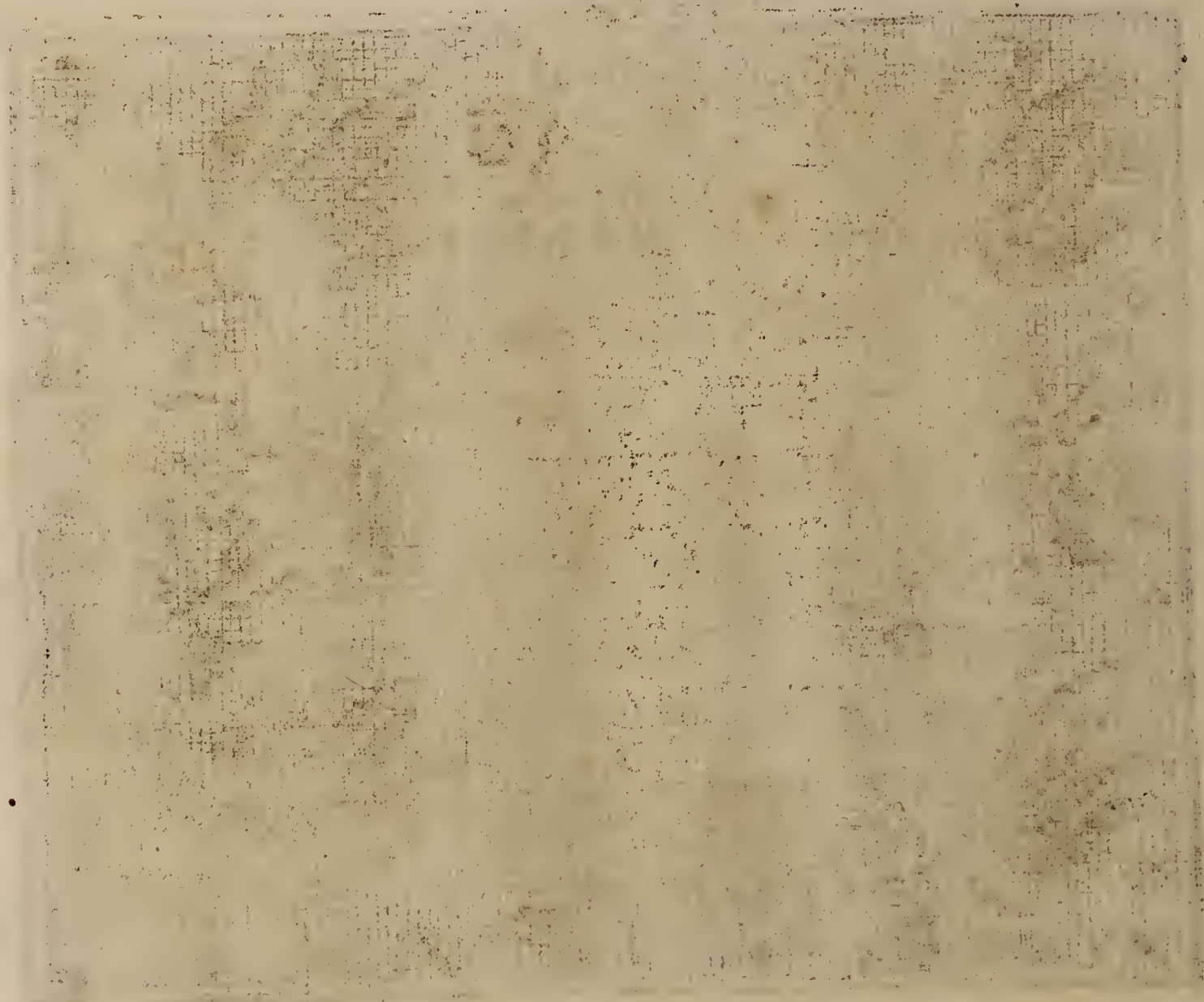




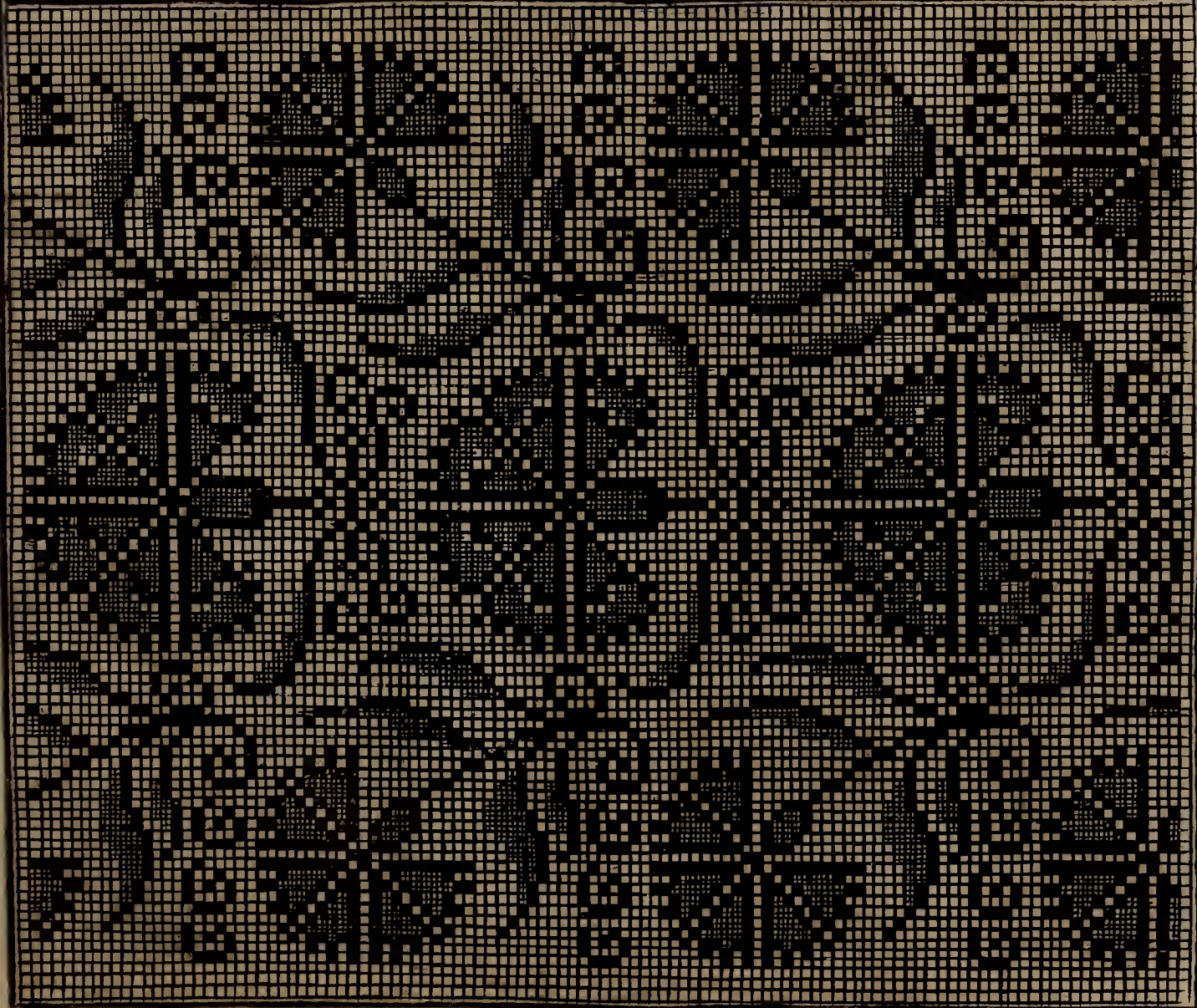


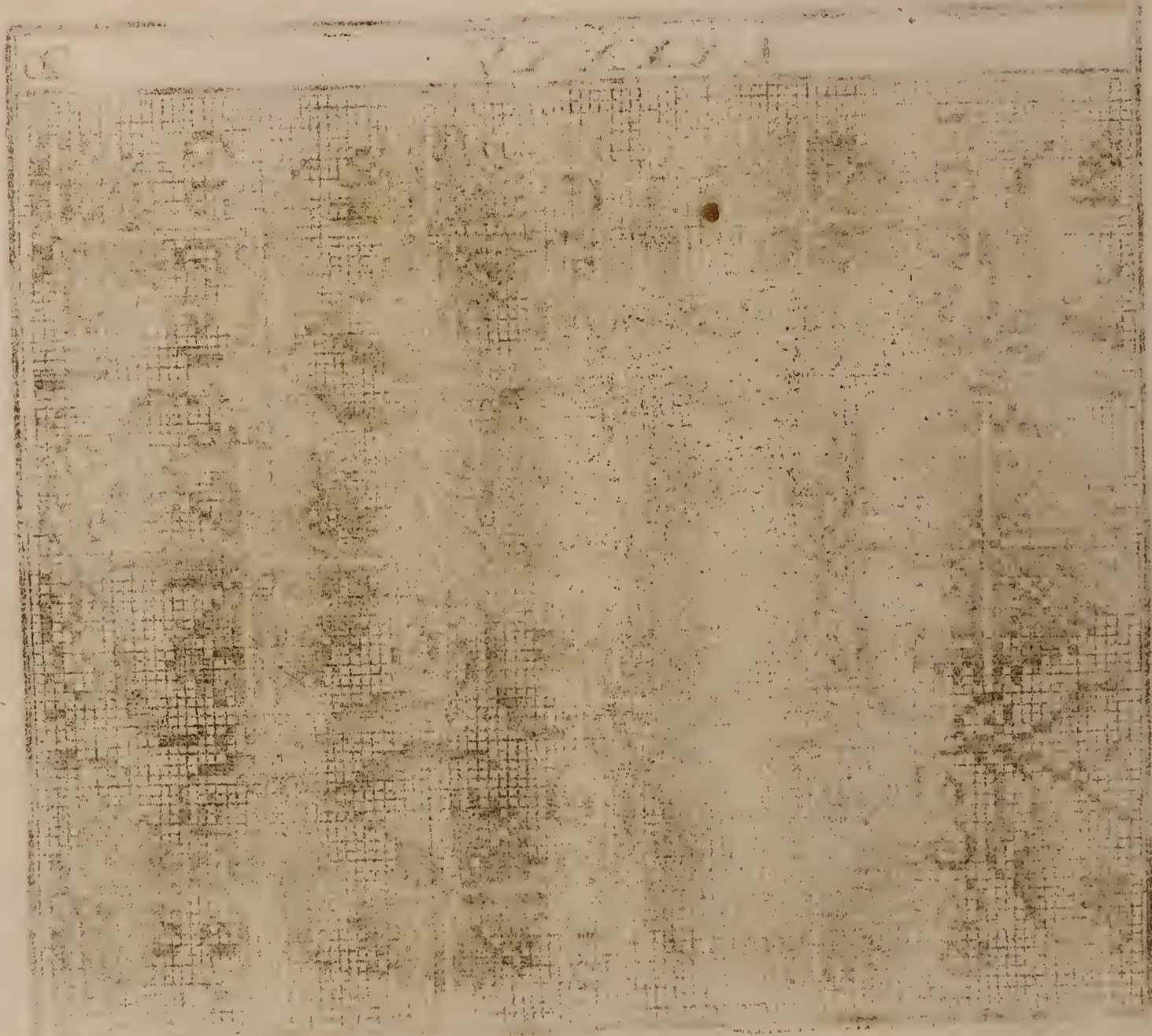




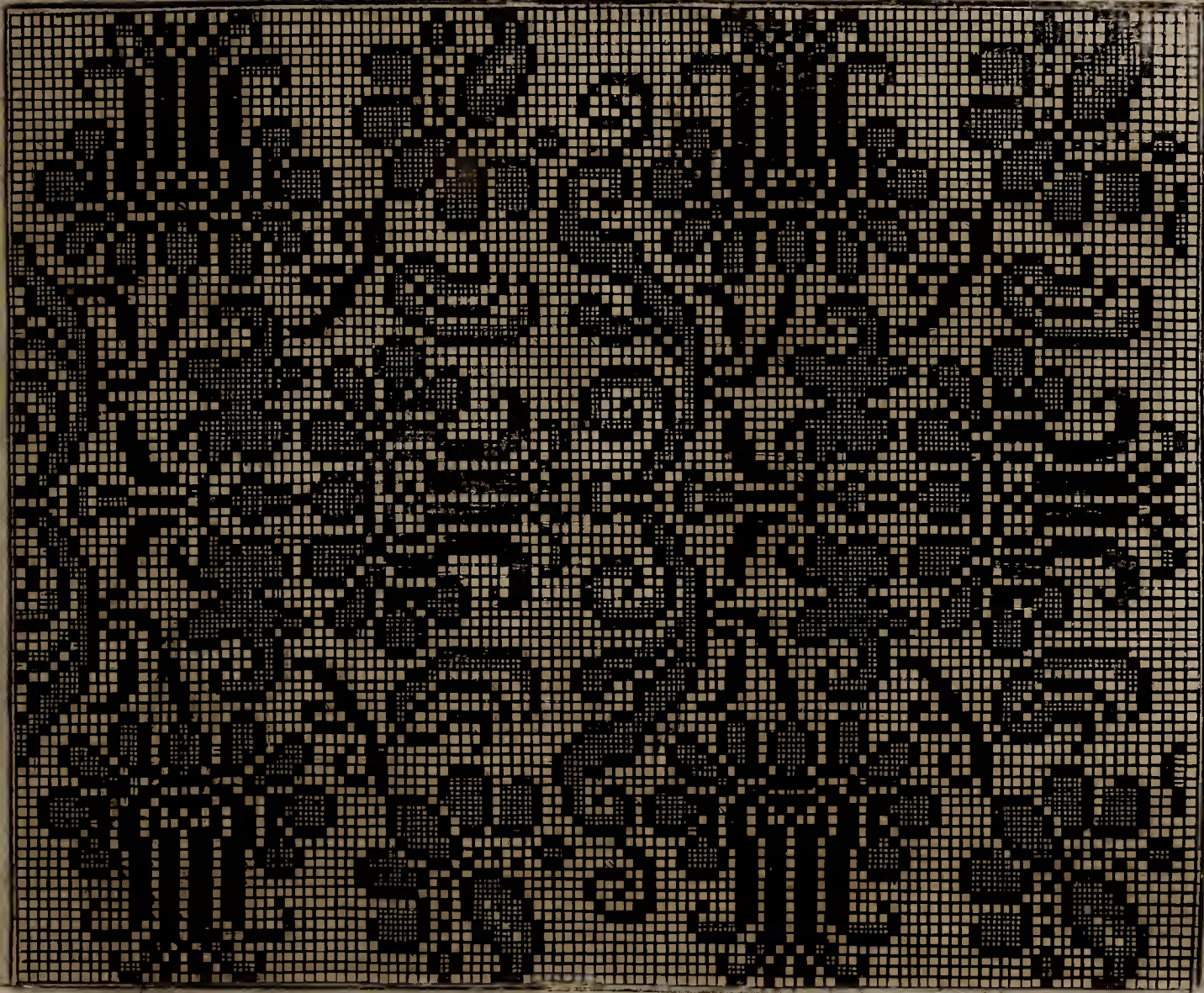


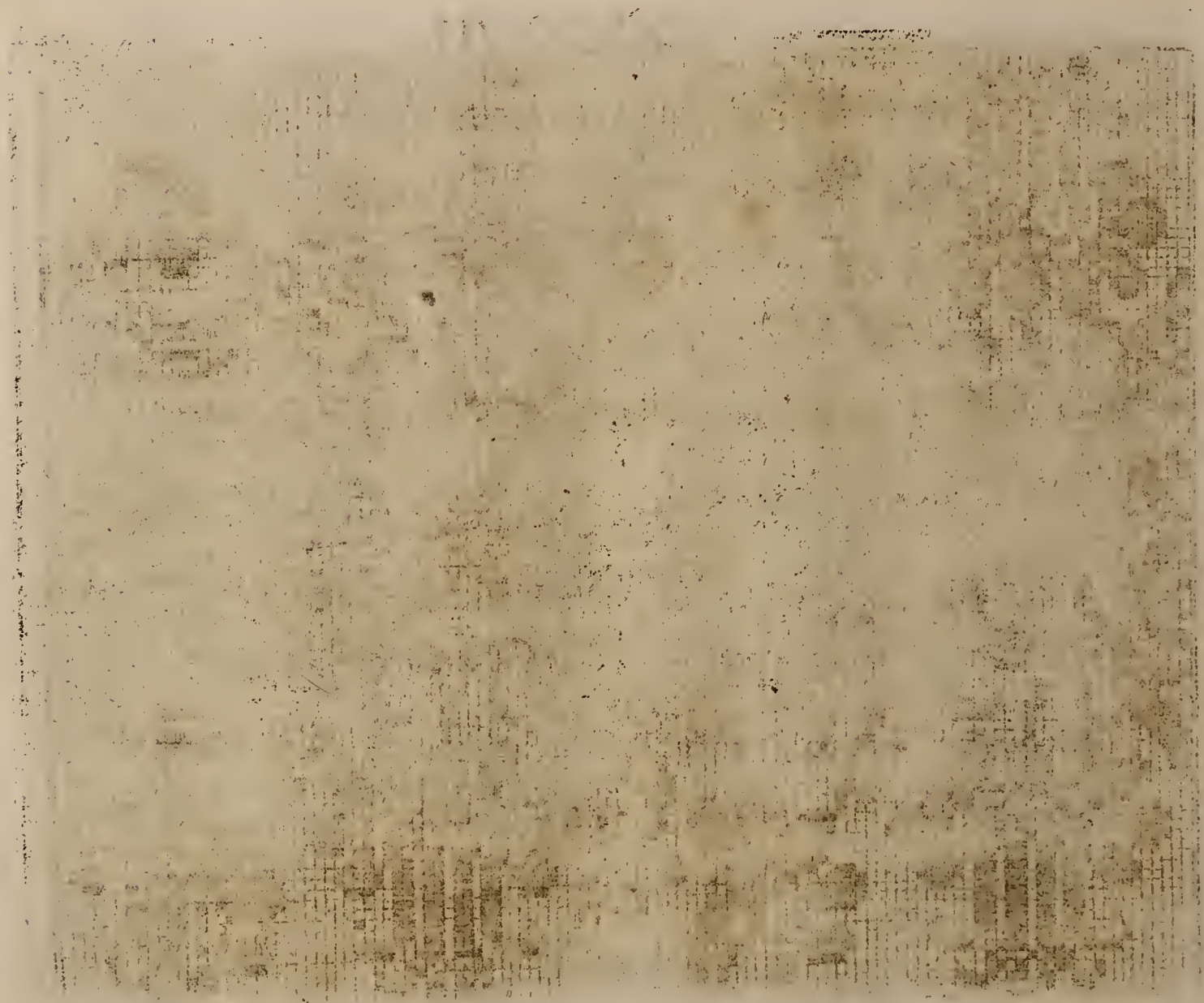




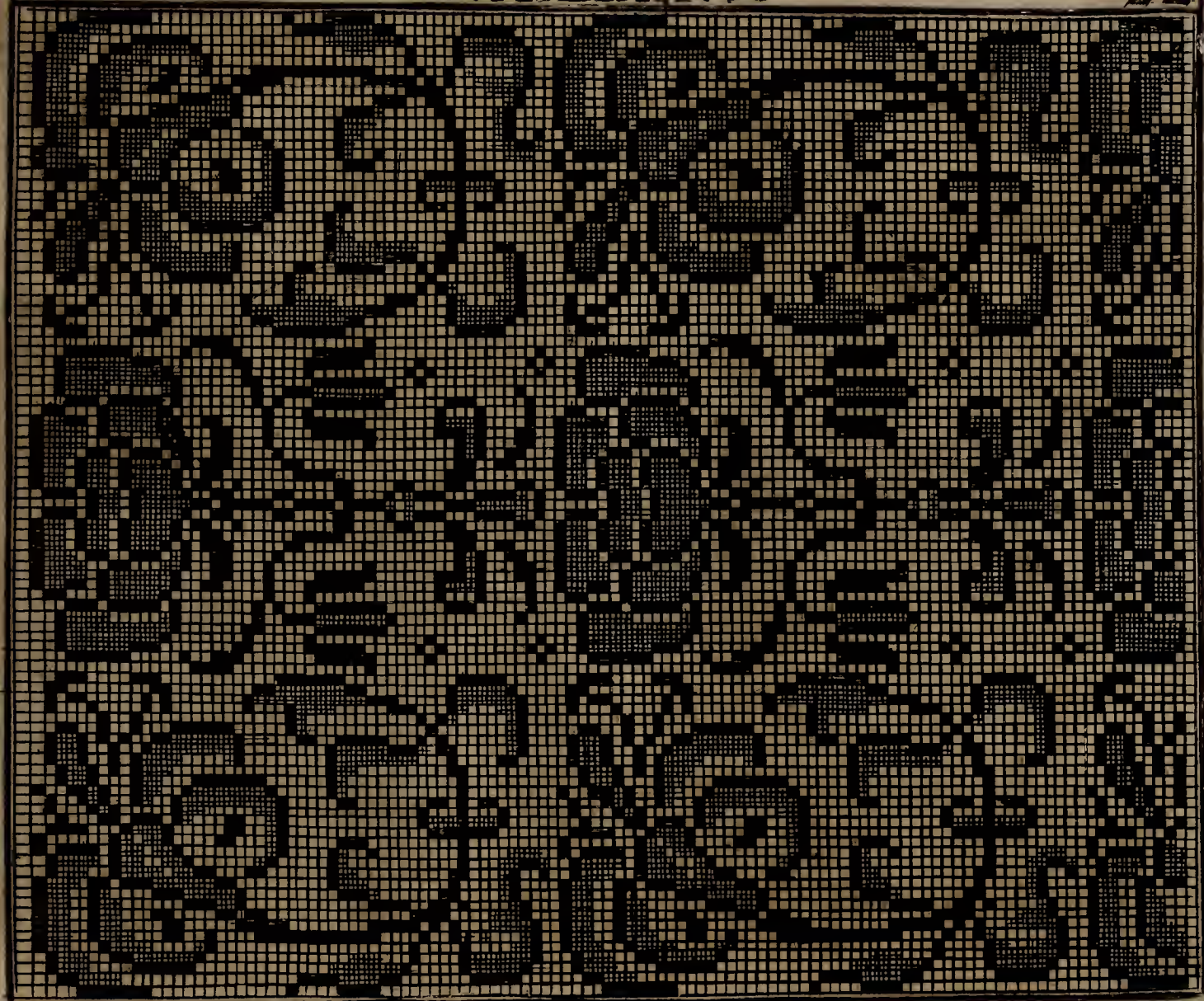


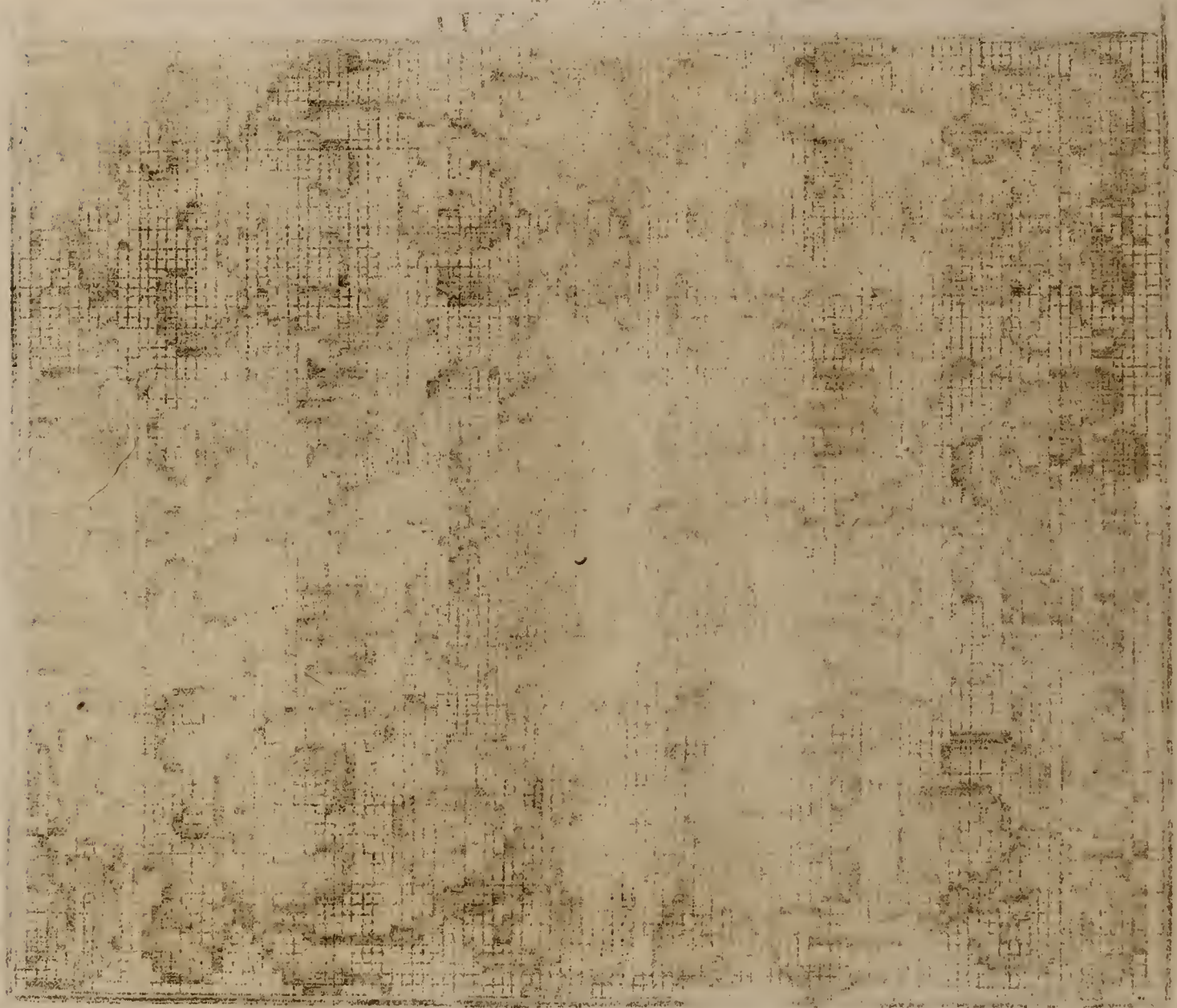














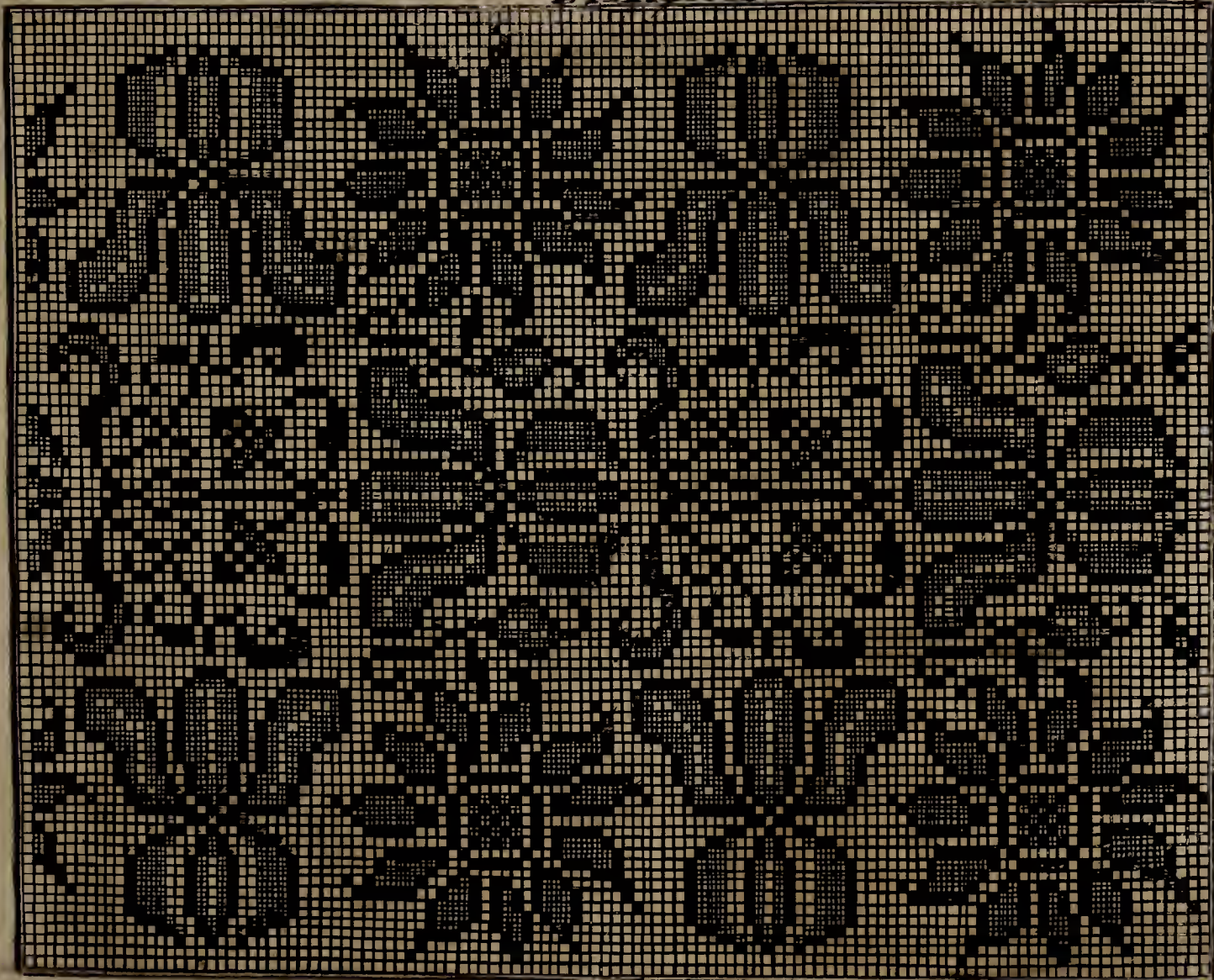
LXXVII.

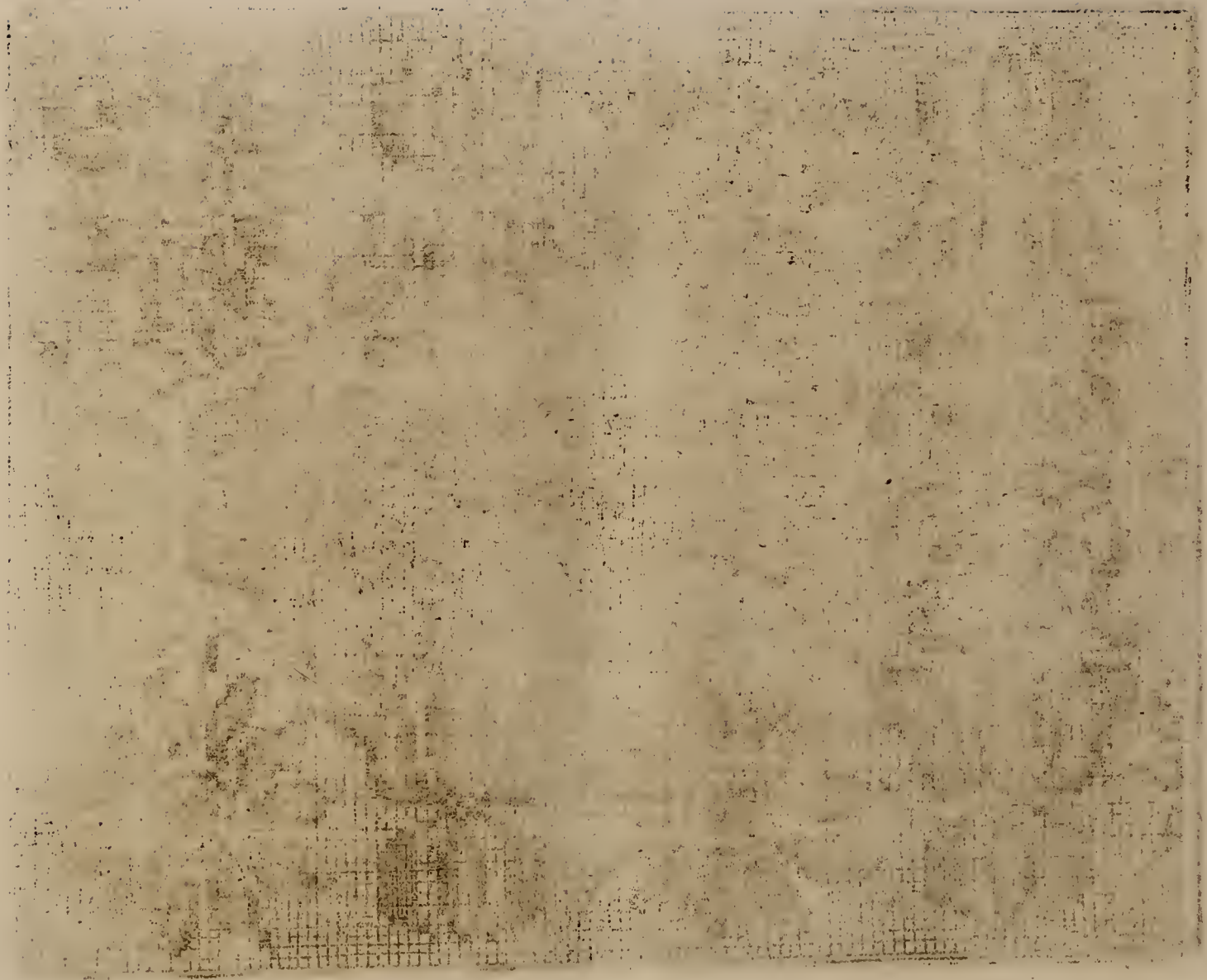
23









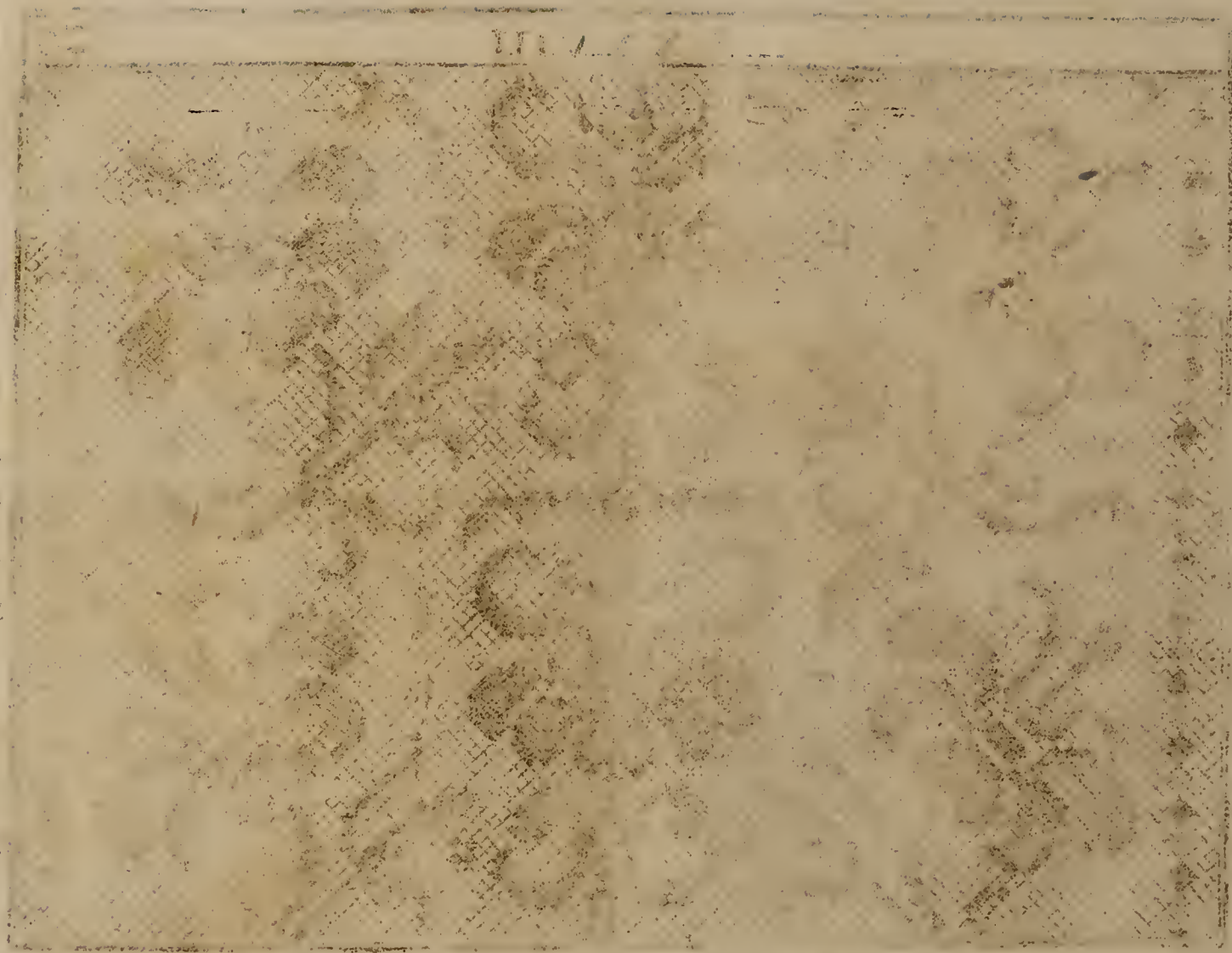




LXXVIII.

25

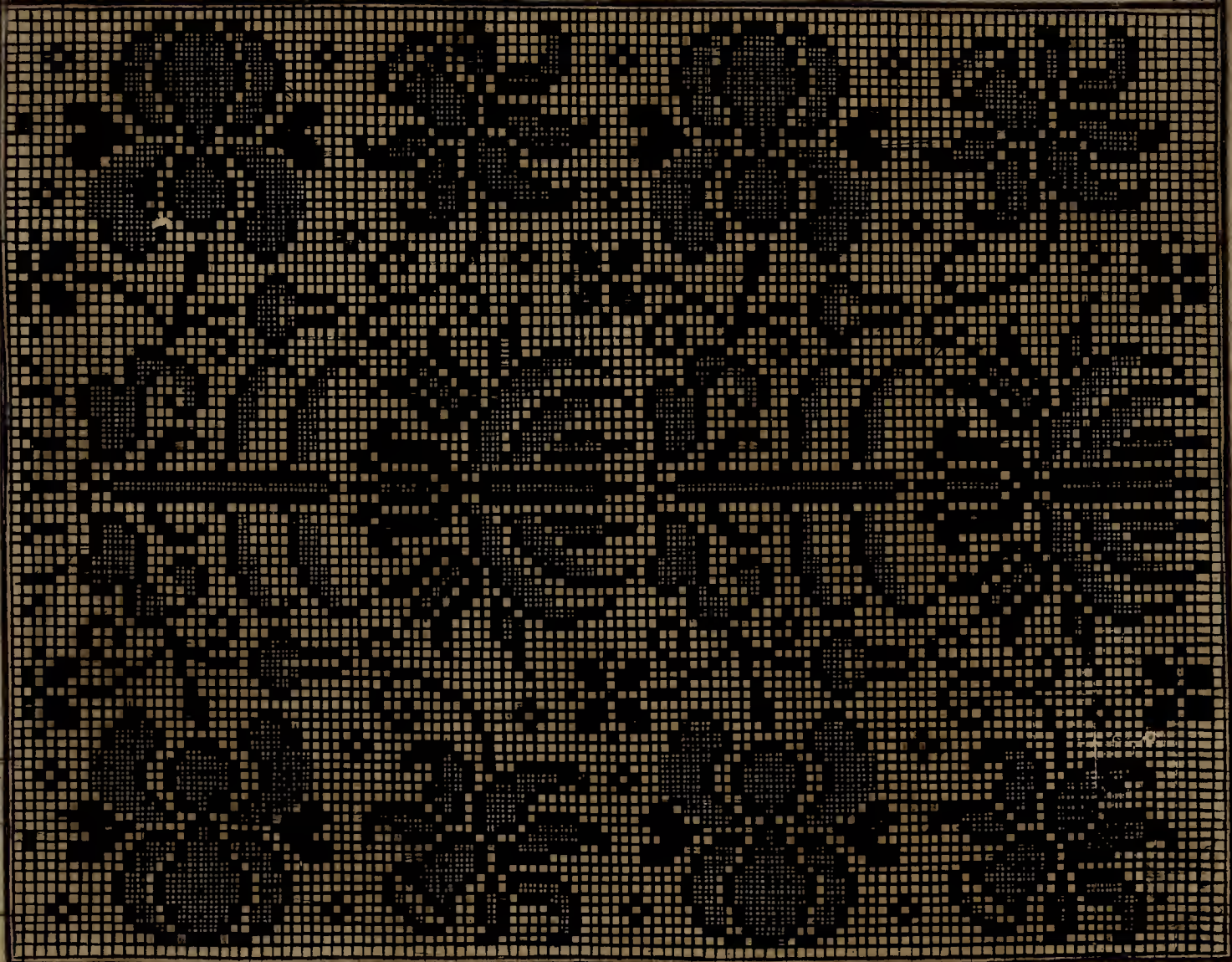


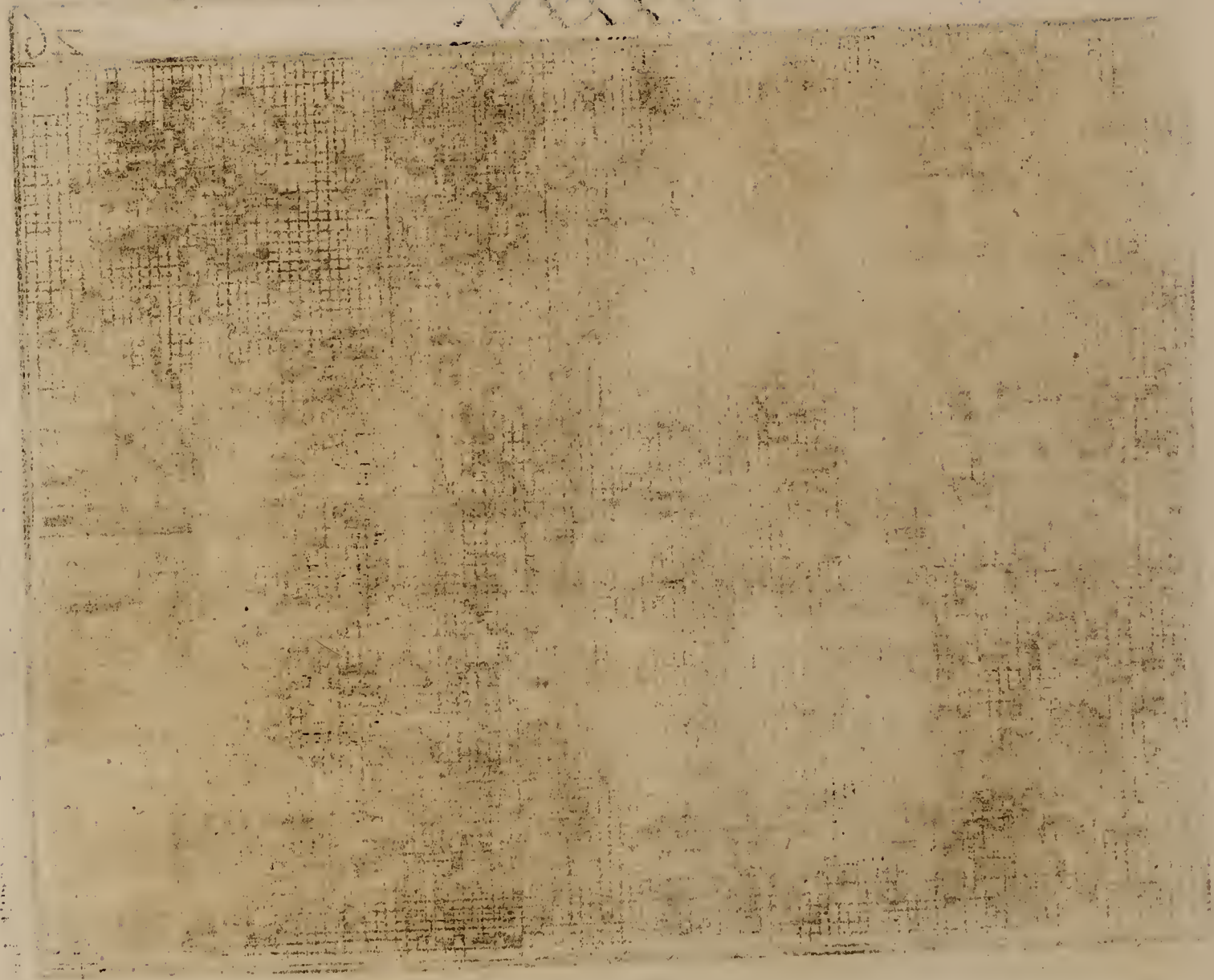




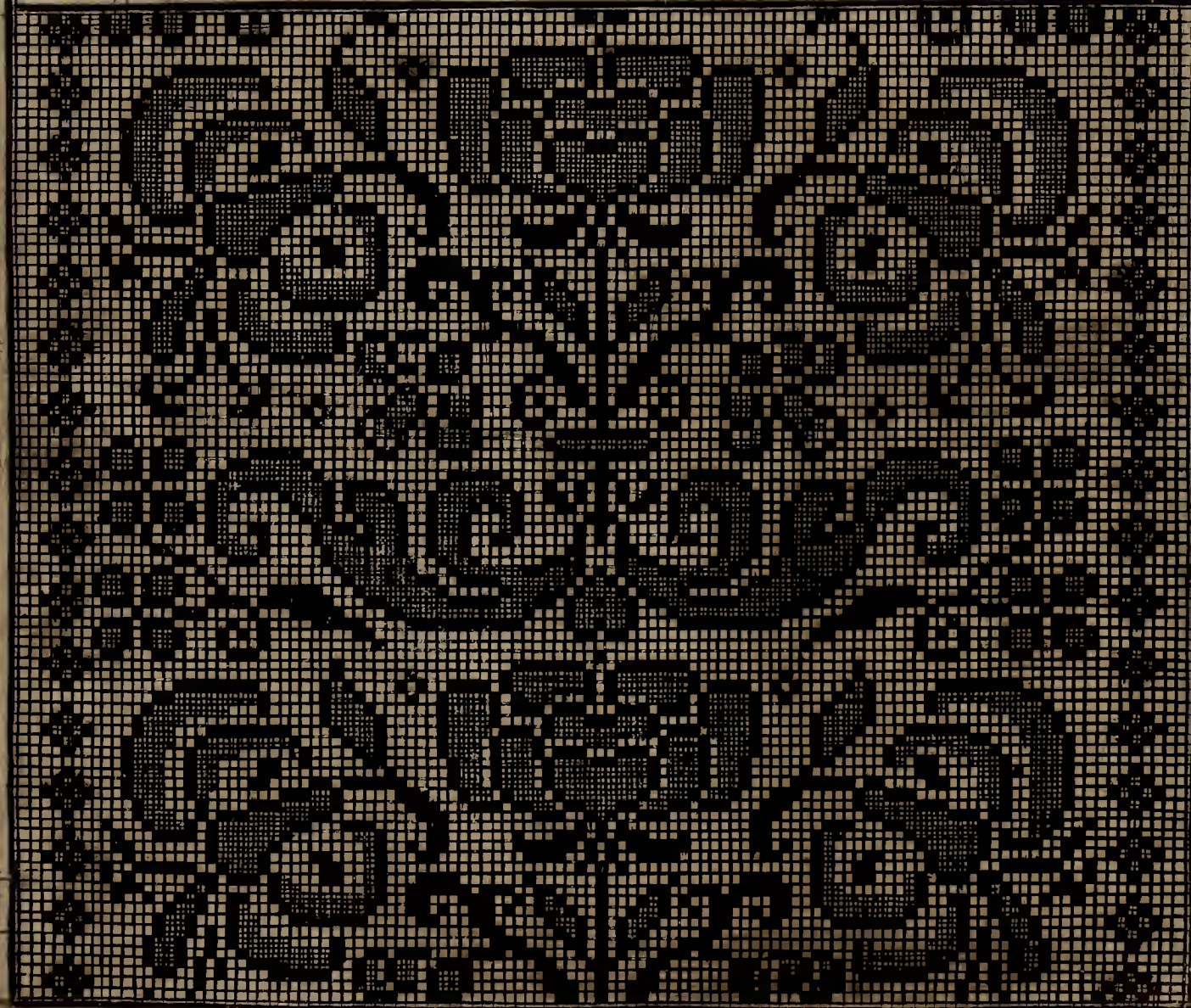
LXXXV

26



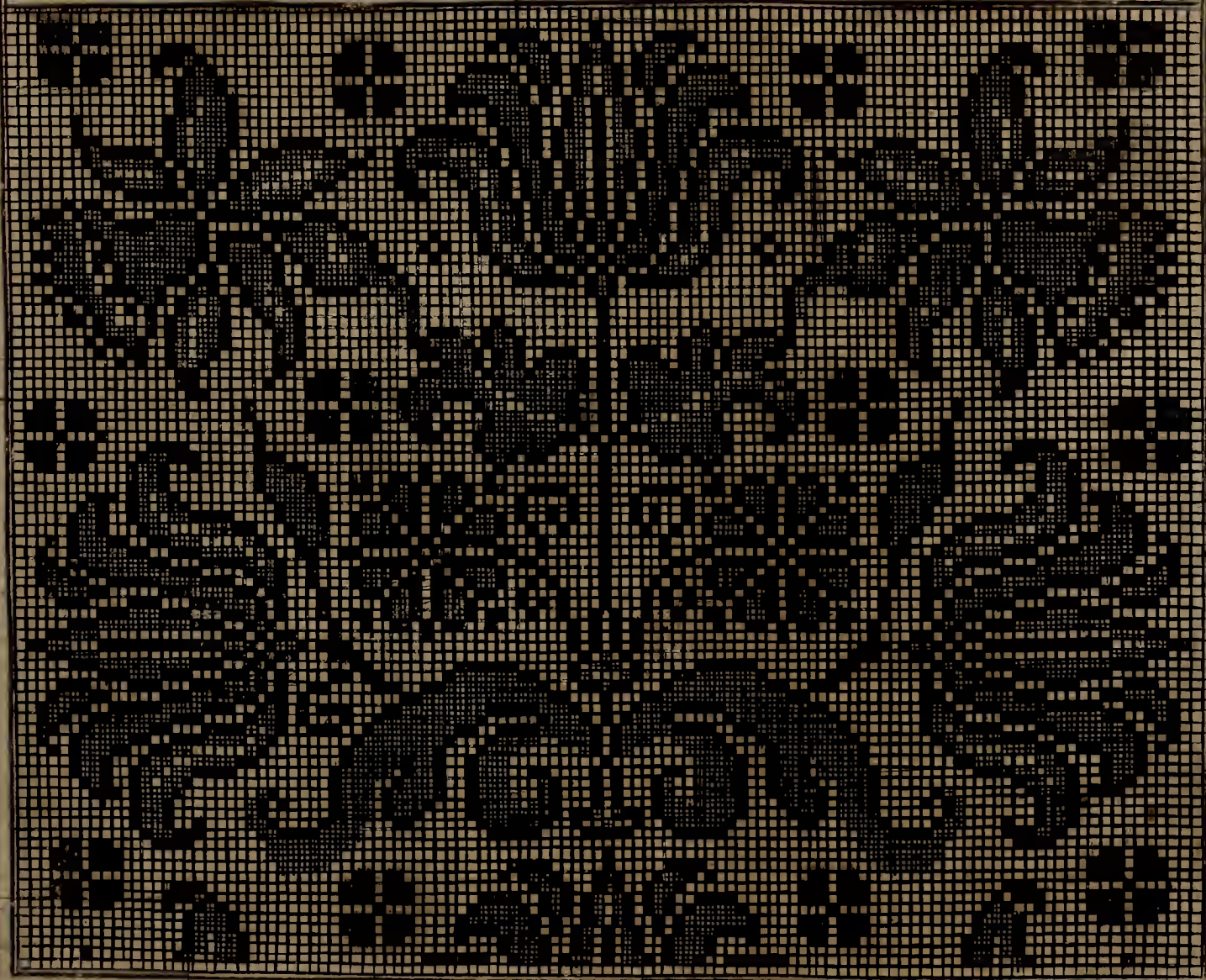










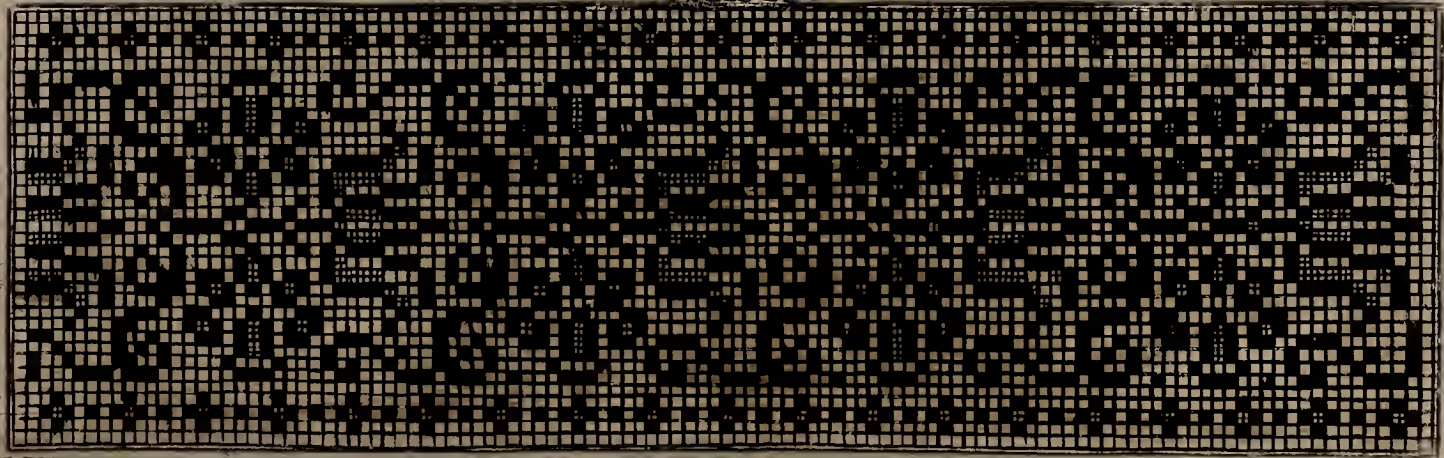
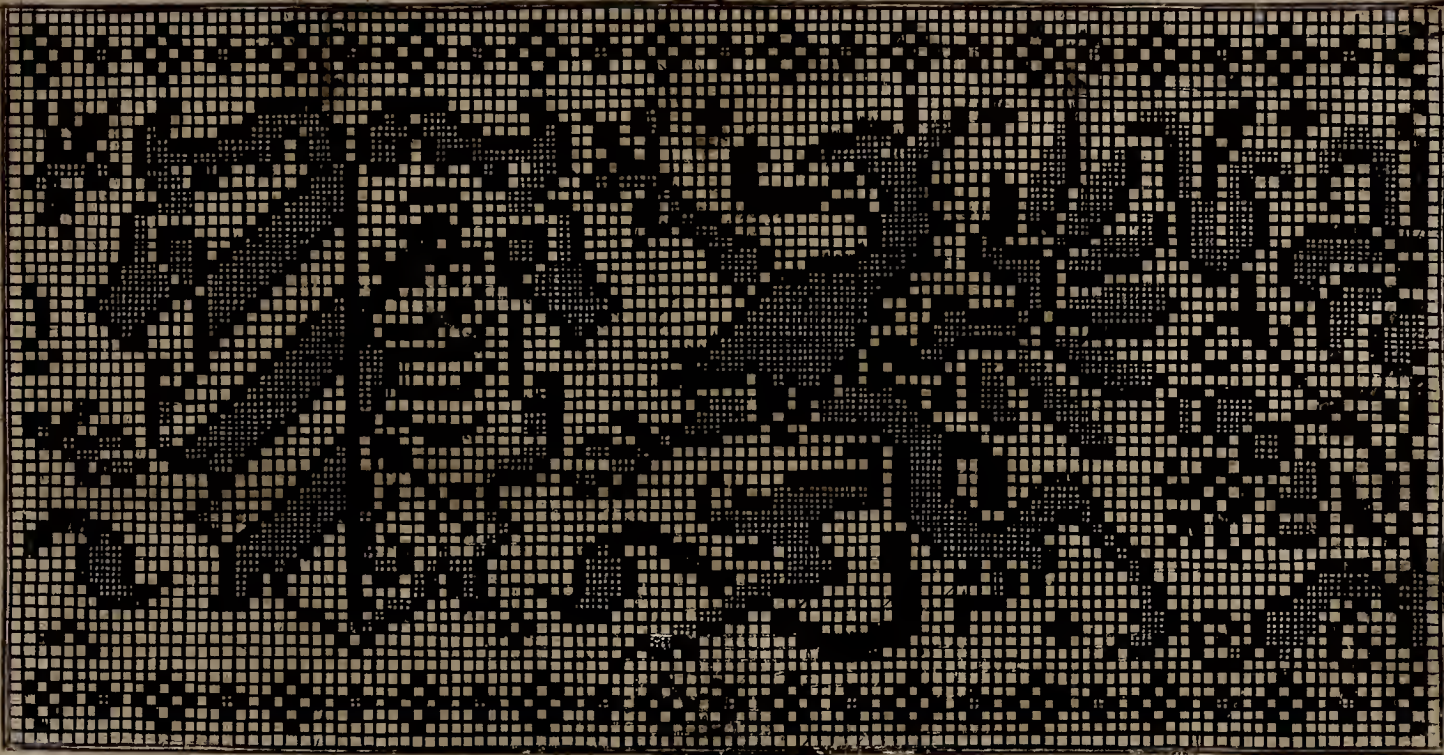


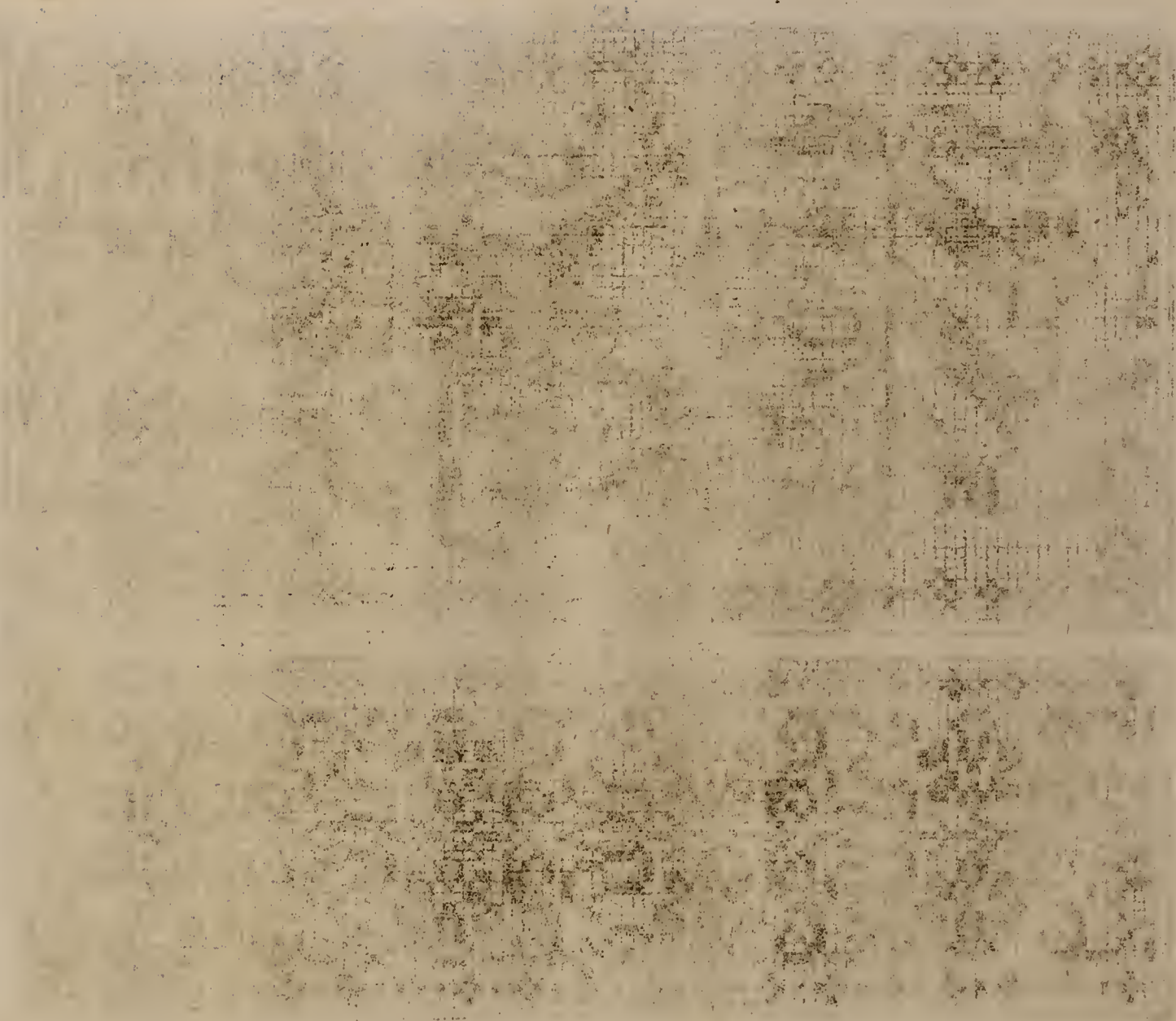
118

The image shows a rectangular grid table with approximately 10 columns and 15 rows. The grid is composed of thin, dark lines on a light, textured background. The text within the grid cells is extremely faint and illegible due to significant noise and low contrast. The overall appearance is that of a heavily worn or scanned document page.

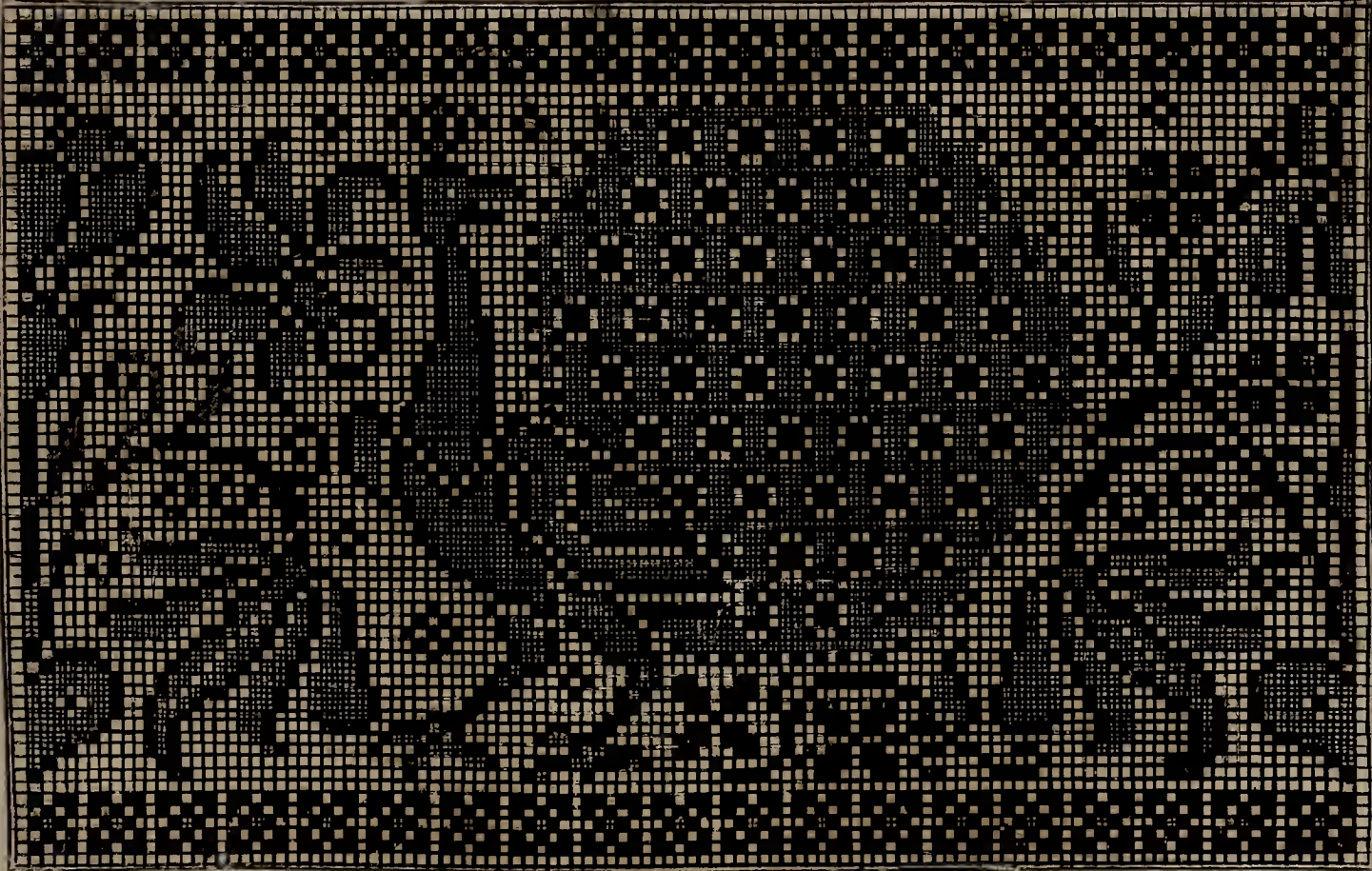


49

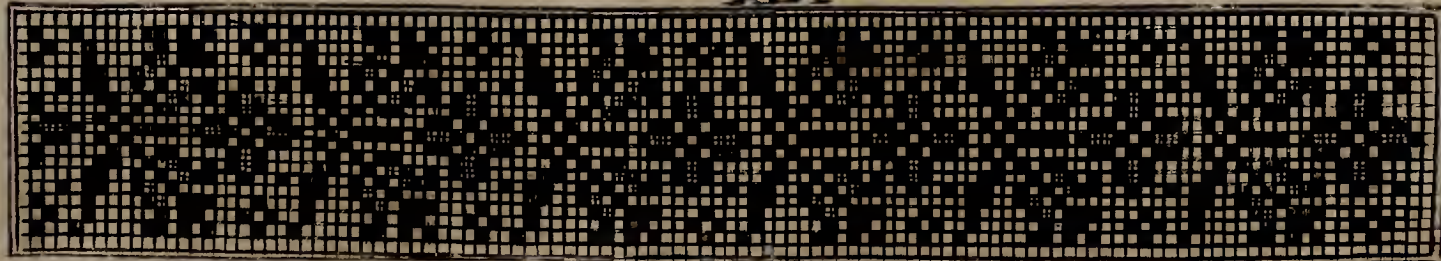


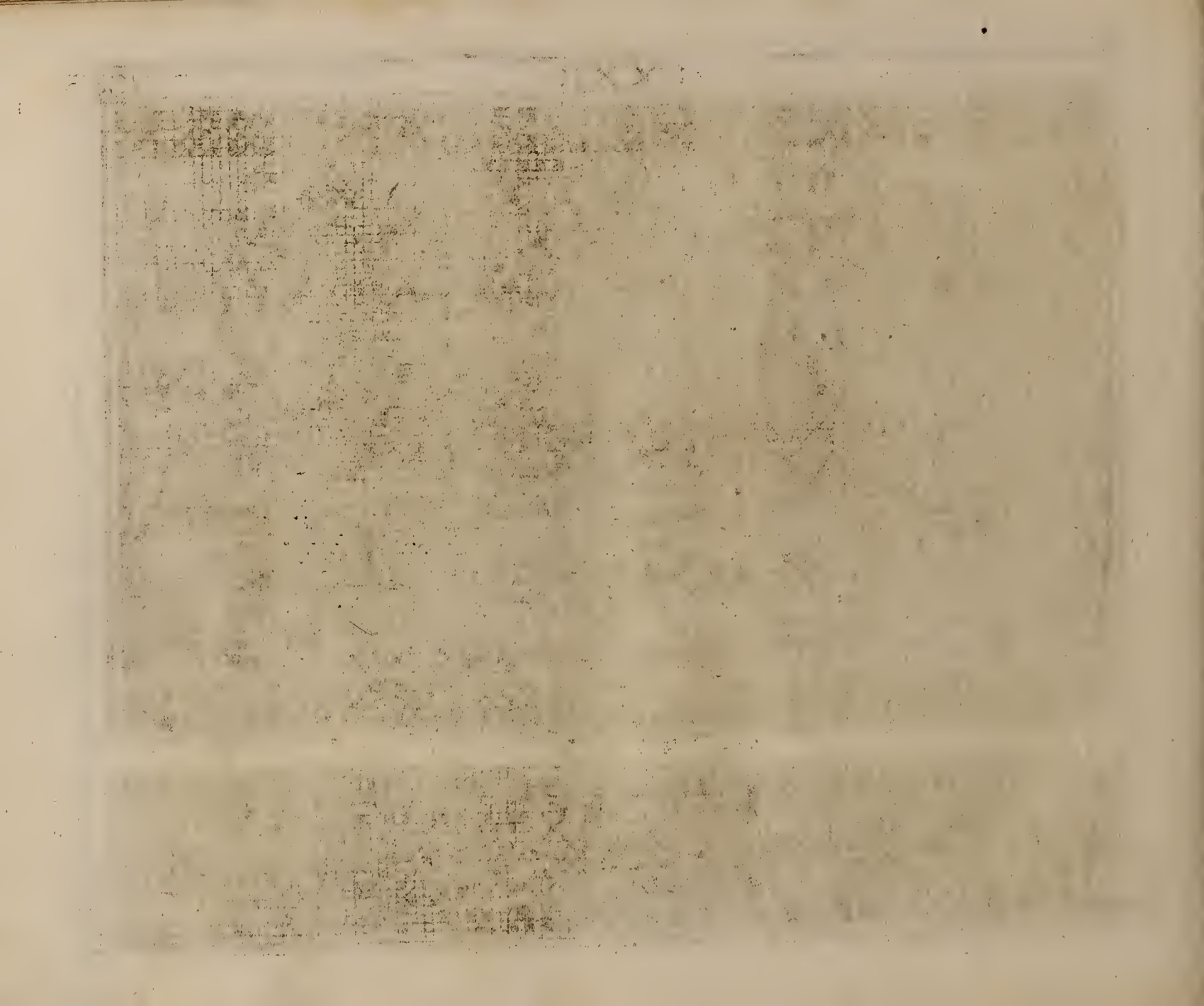




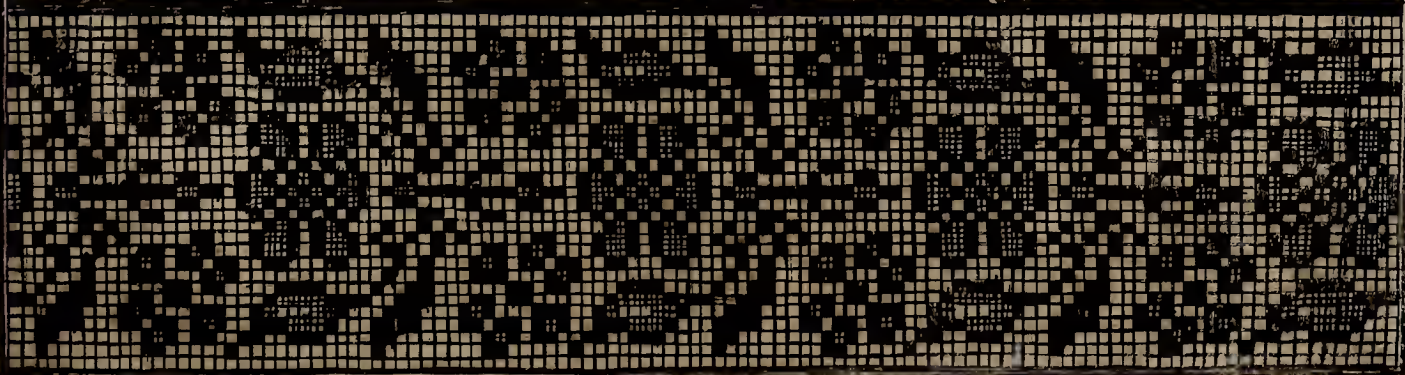
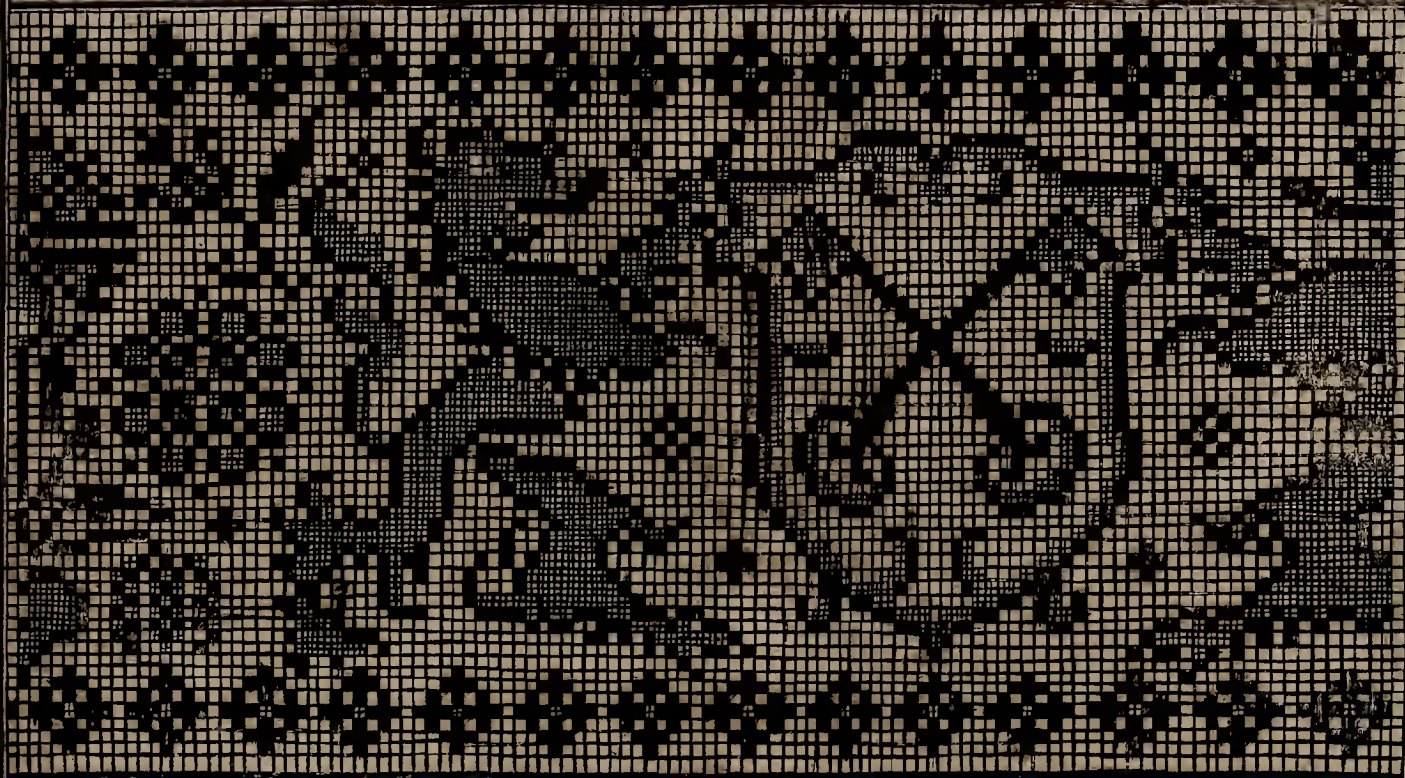


XIX



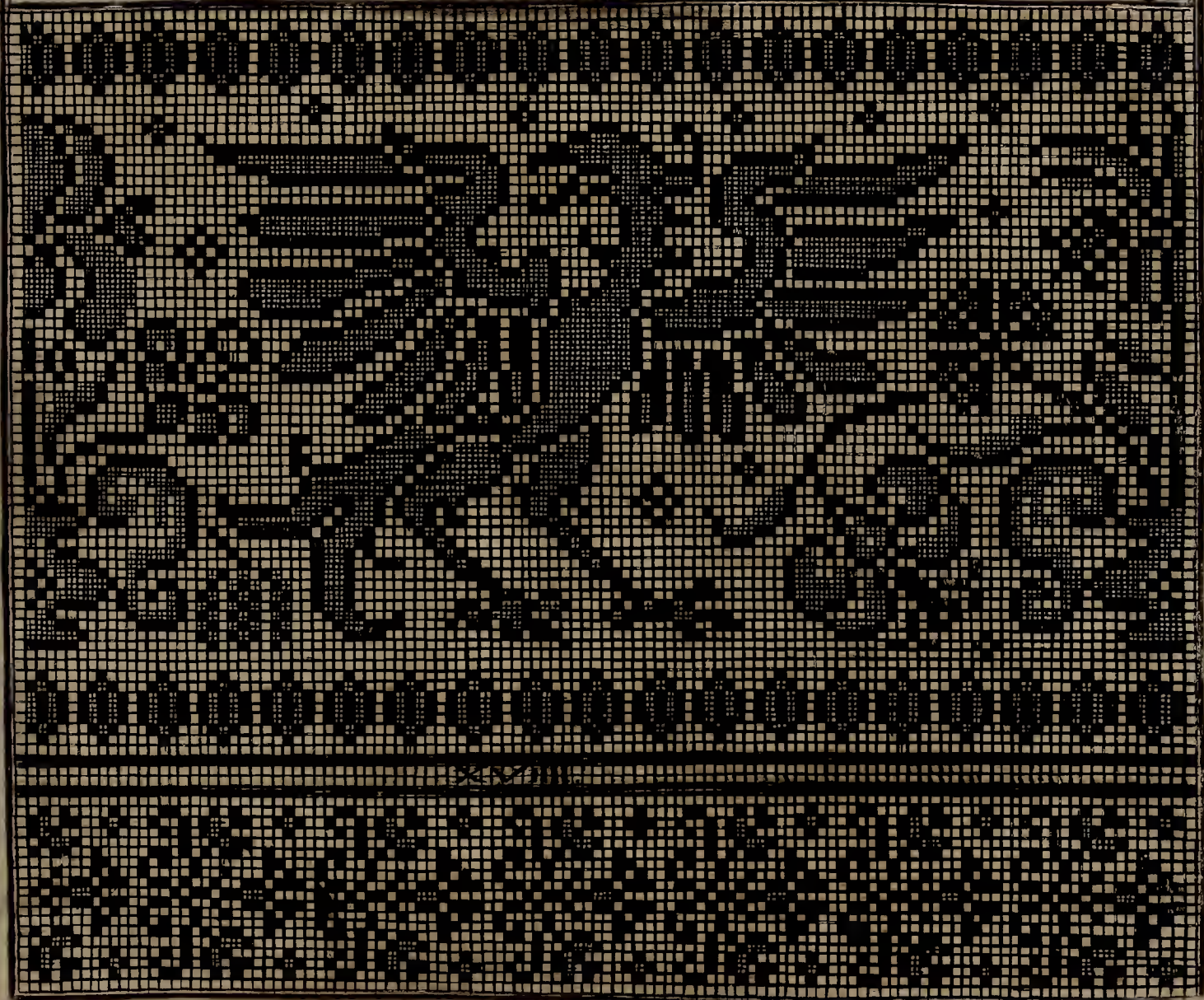








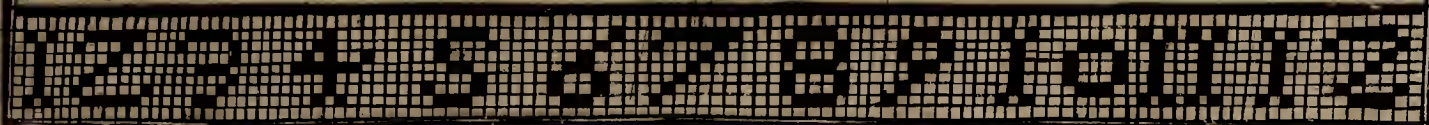
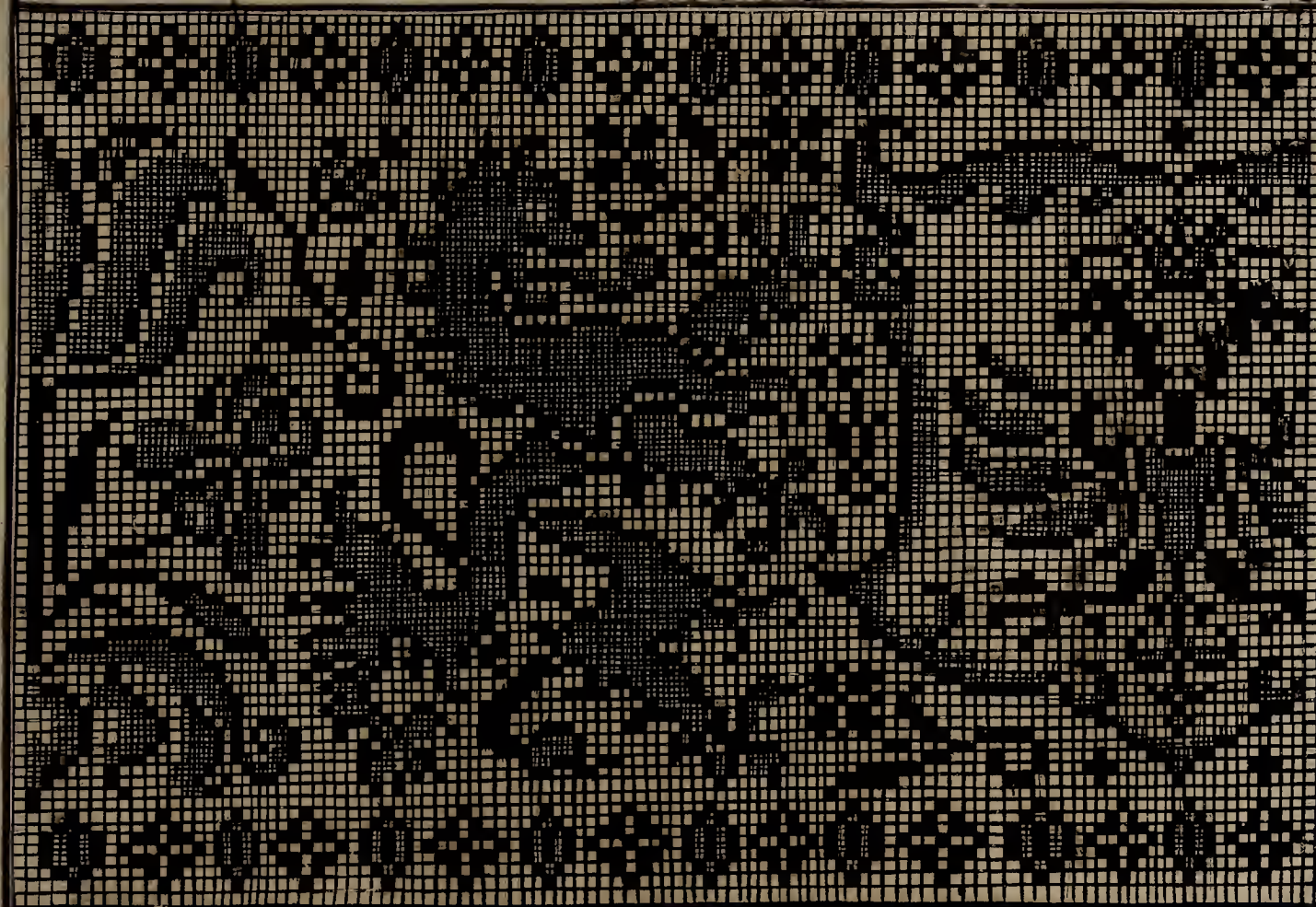


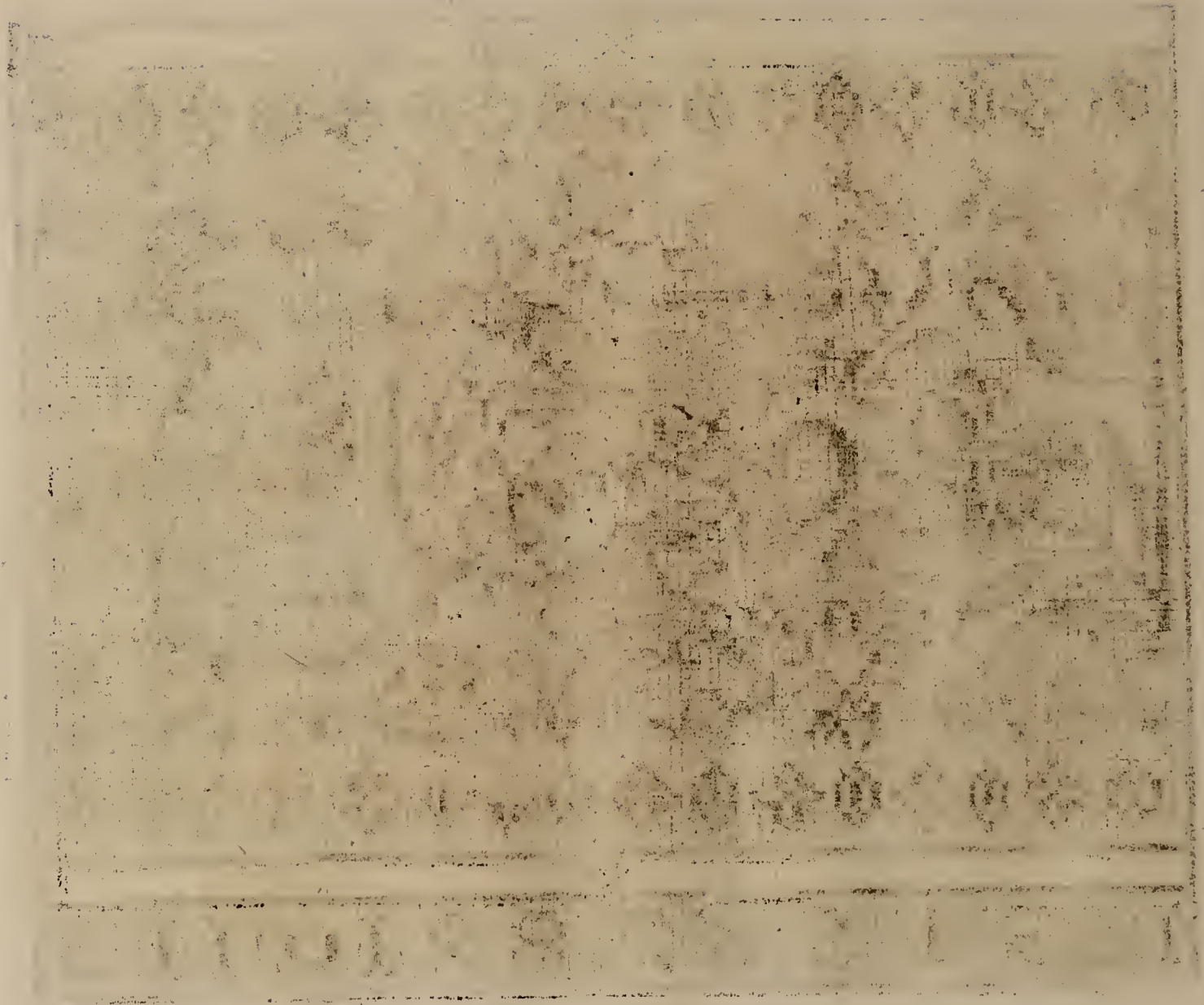


LXXIII

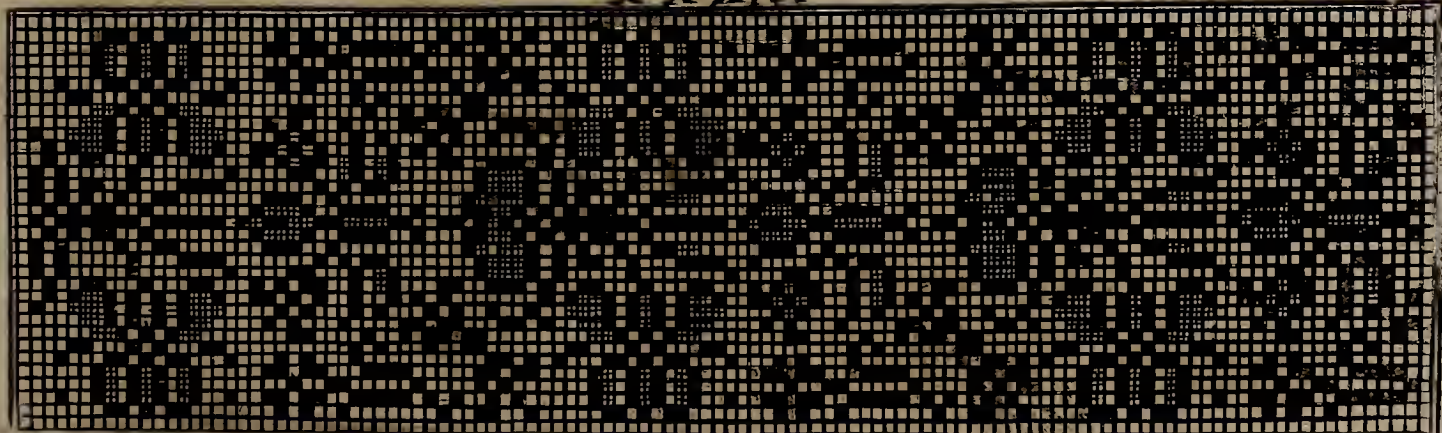
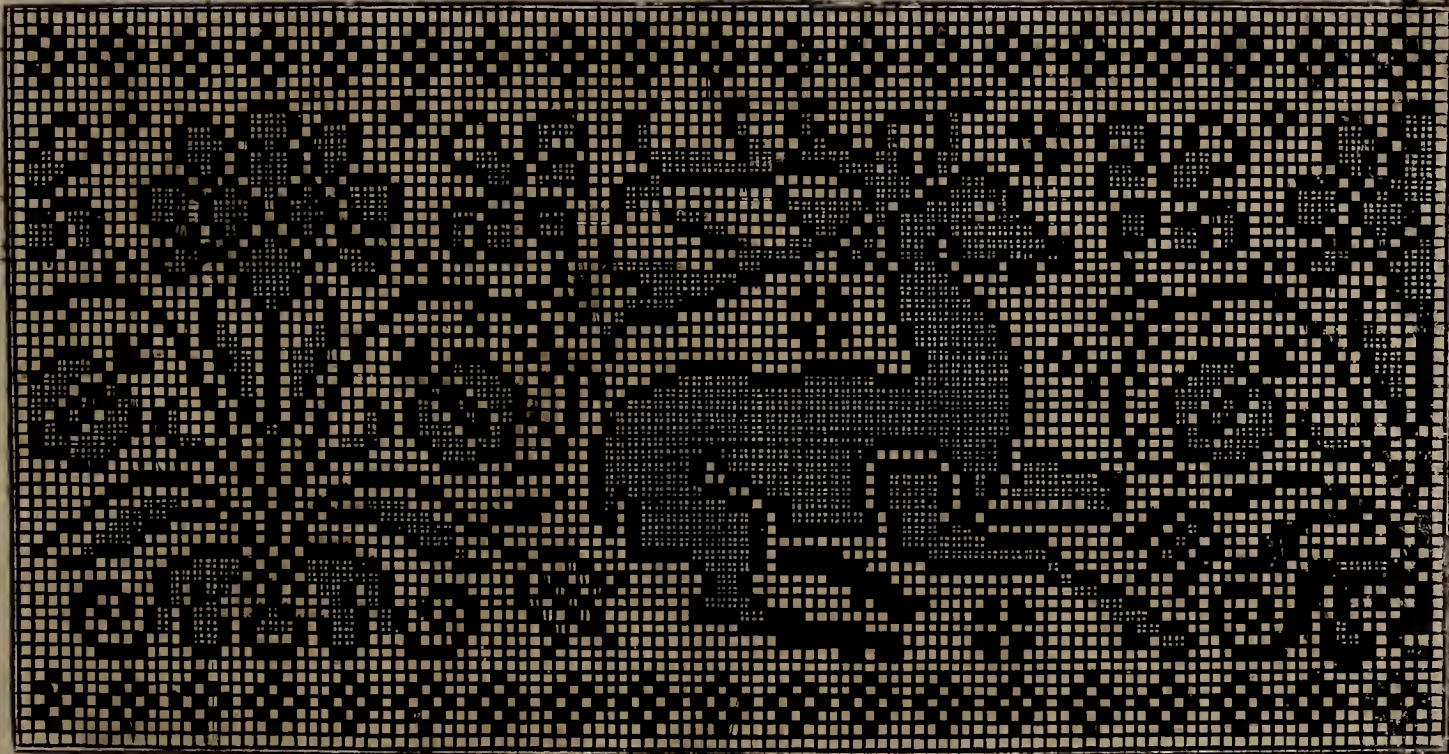


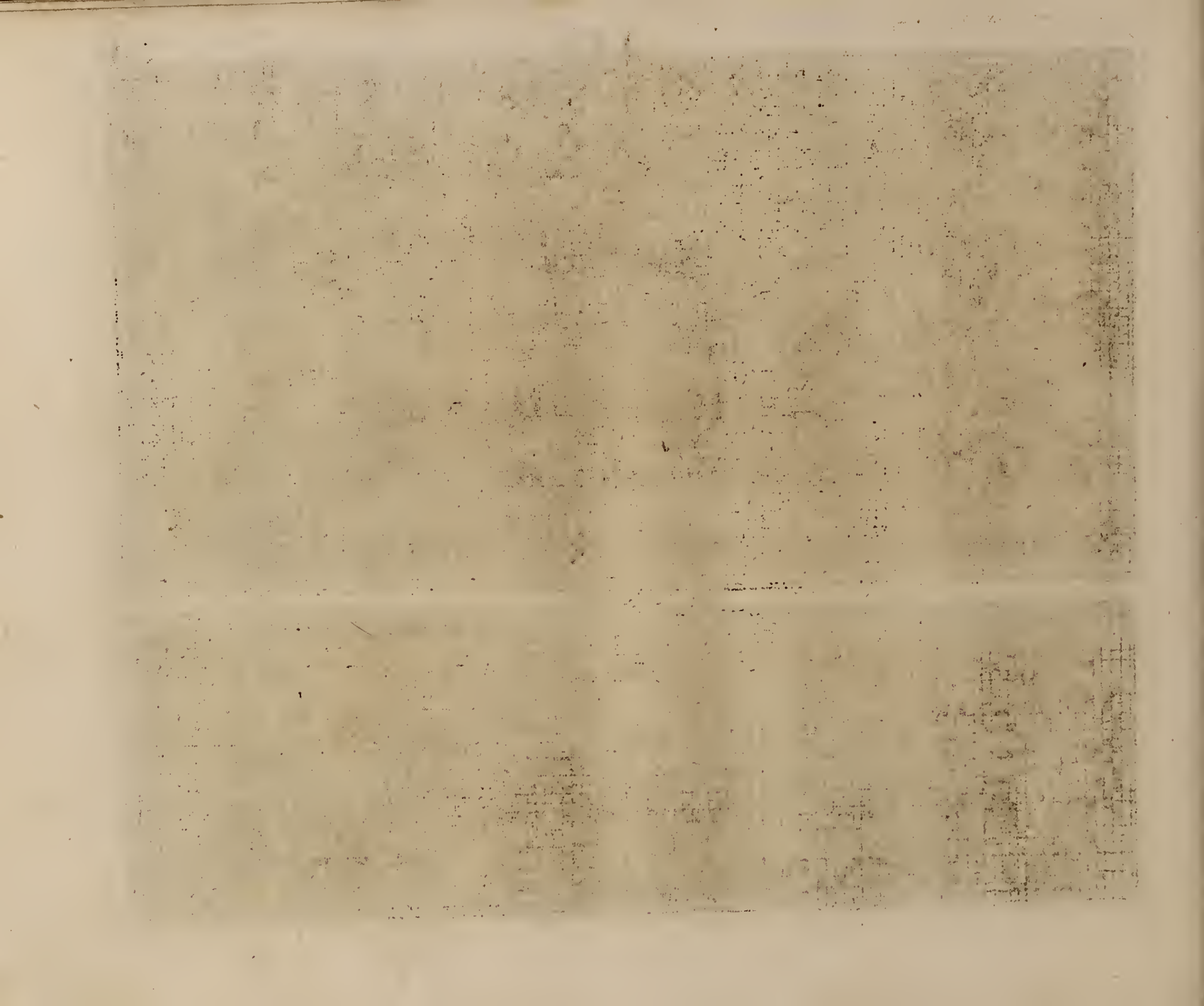








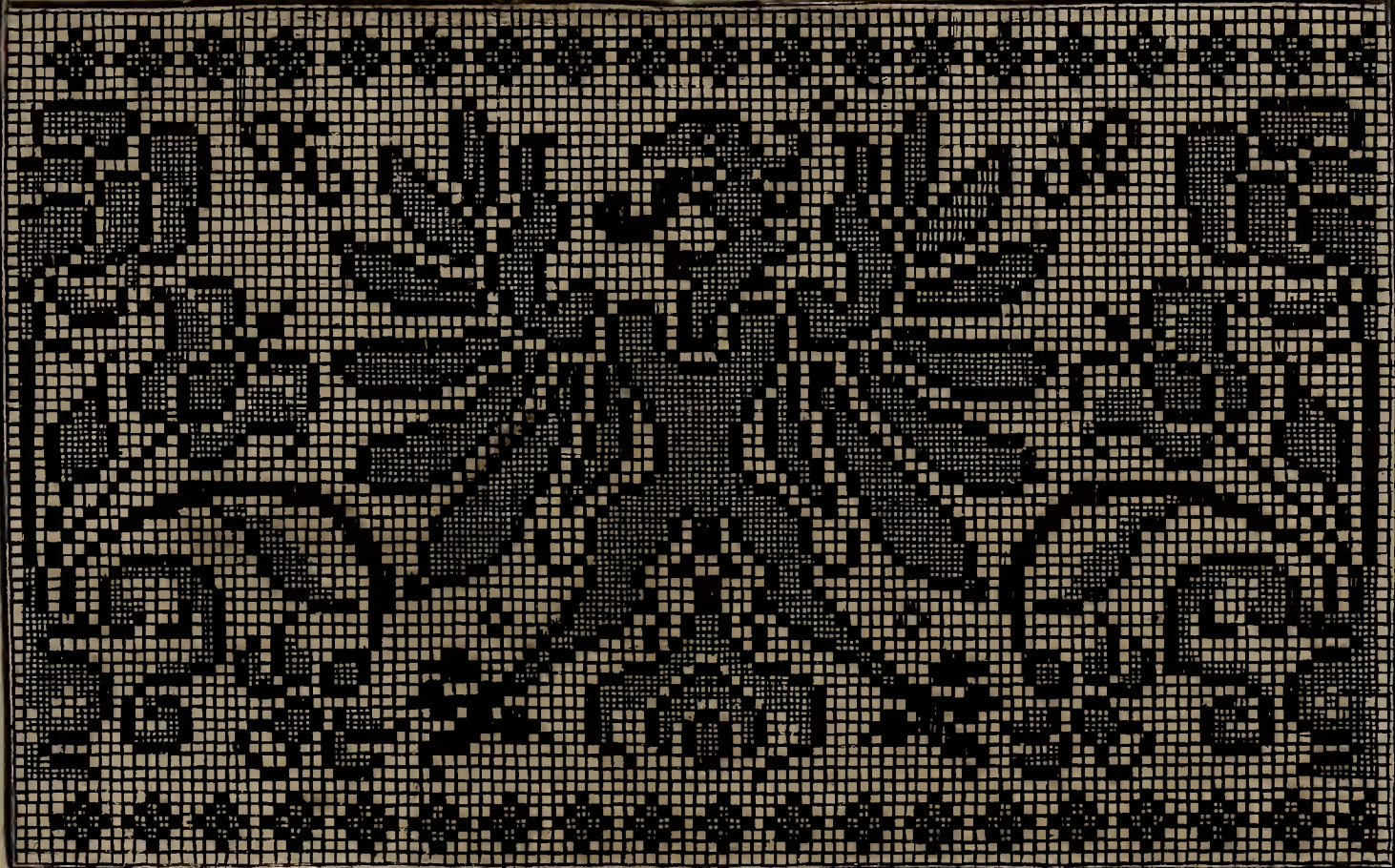




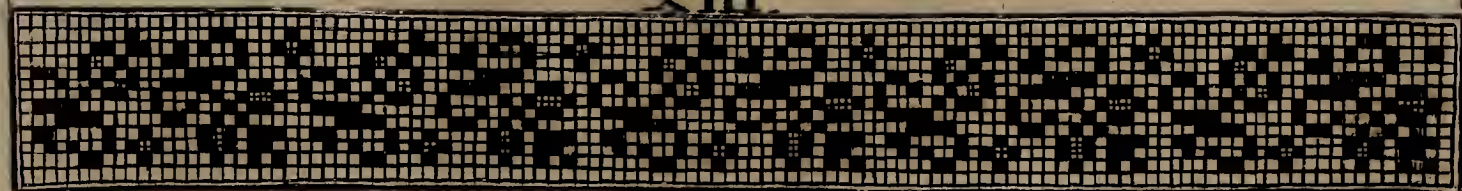


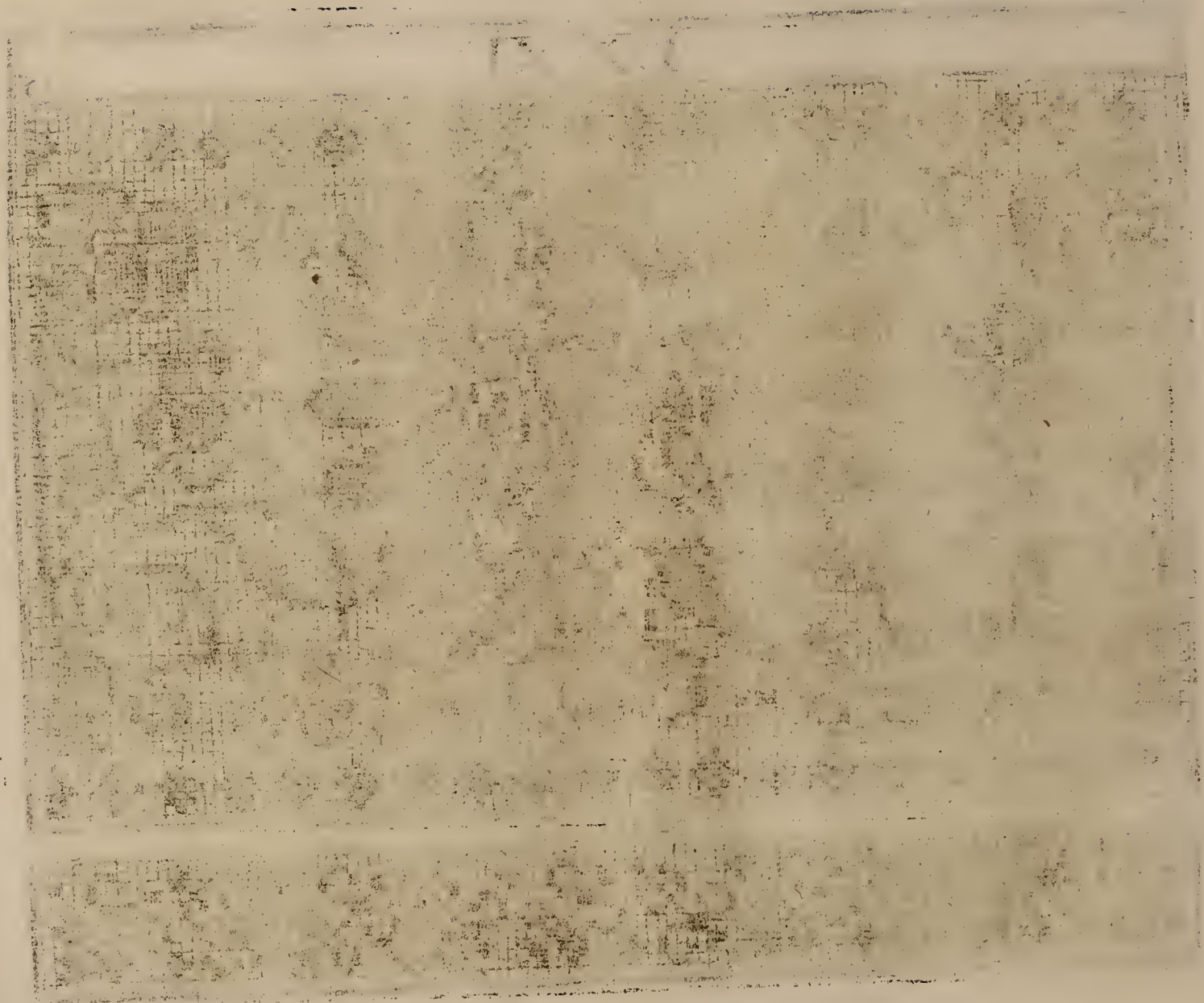
LXXI

35



XIII

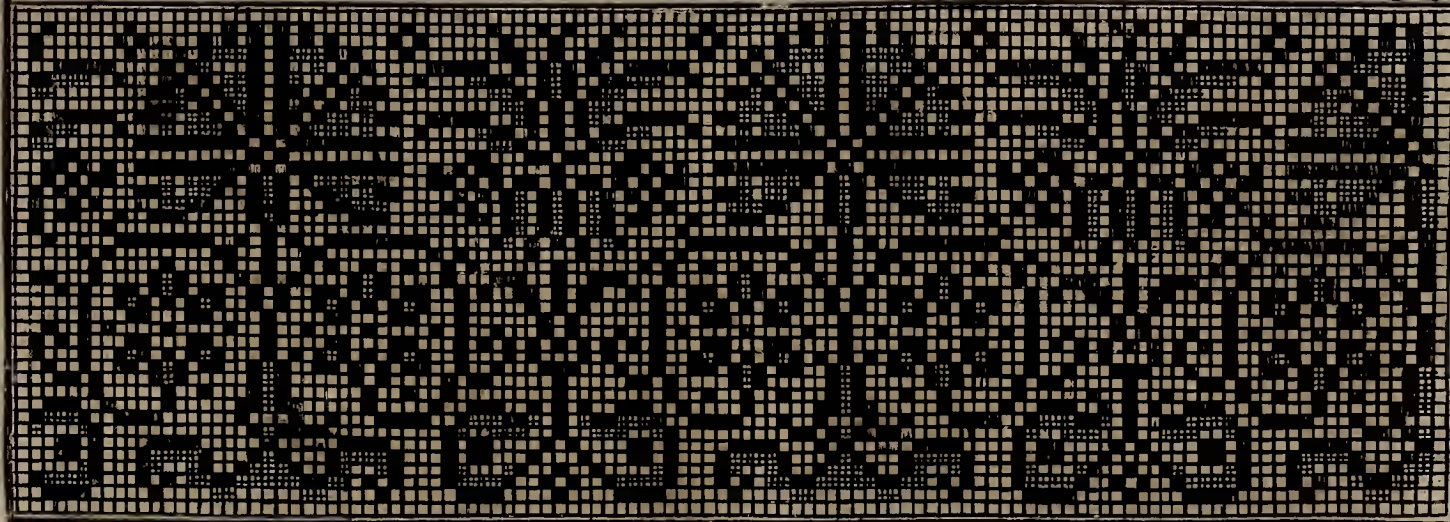




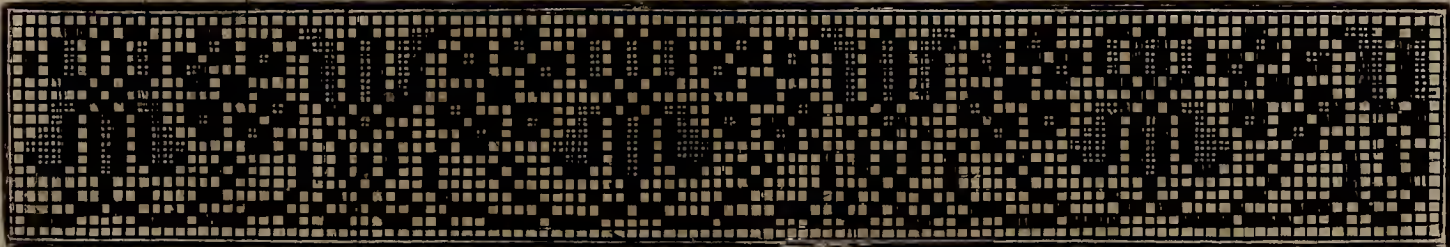


XXXX

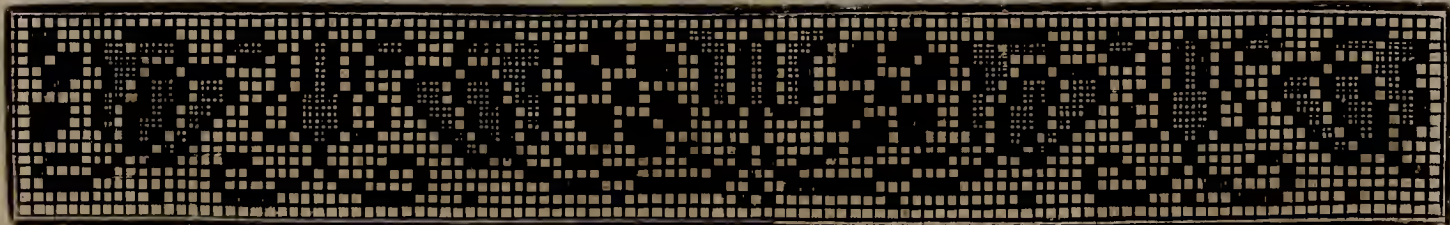
36

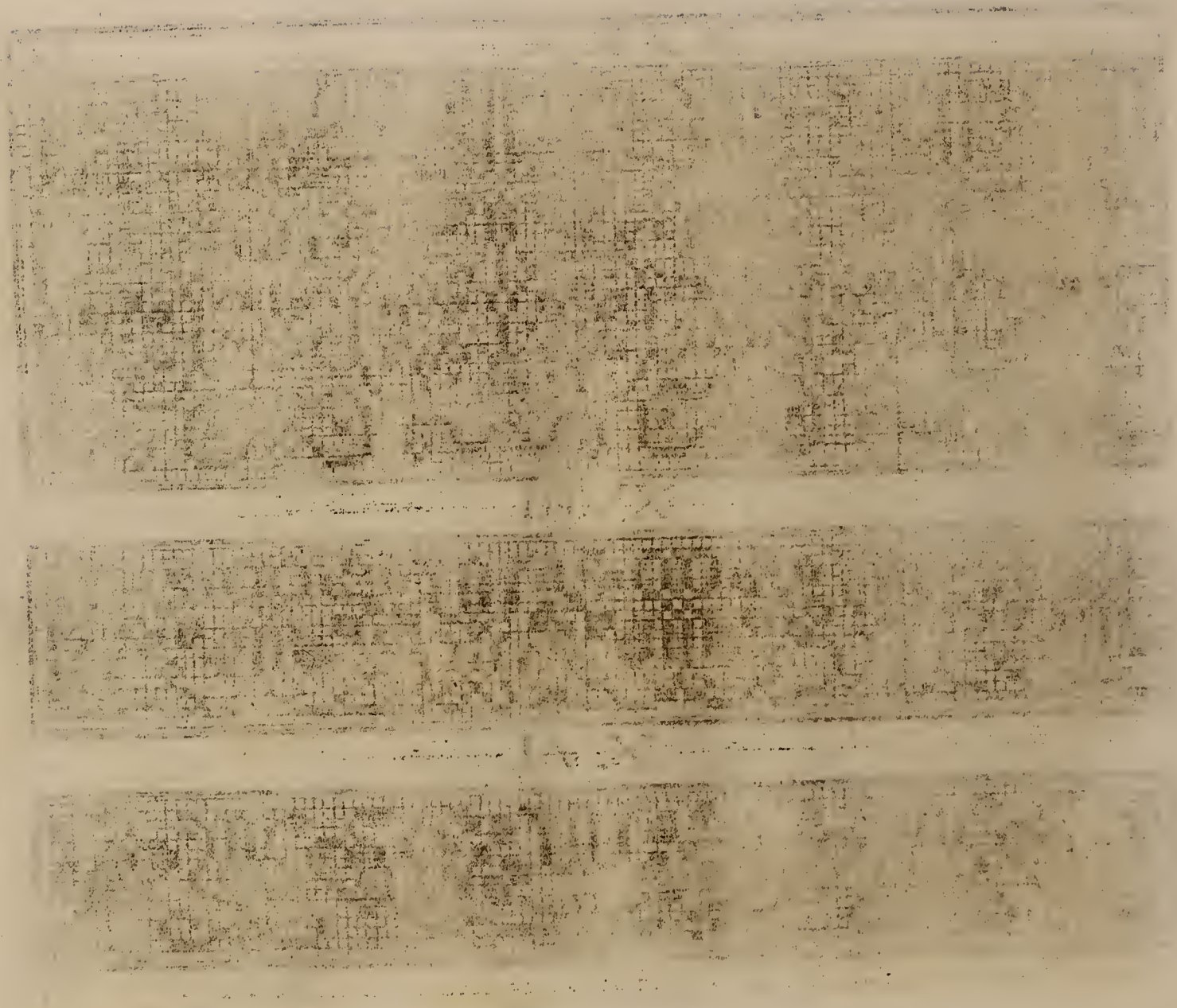


XVIII



XVI

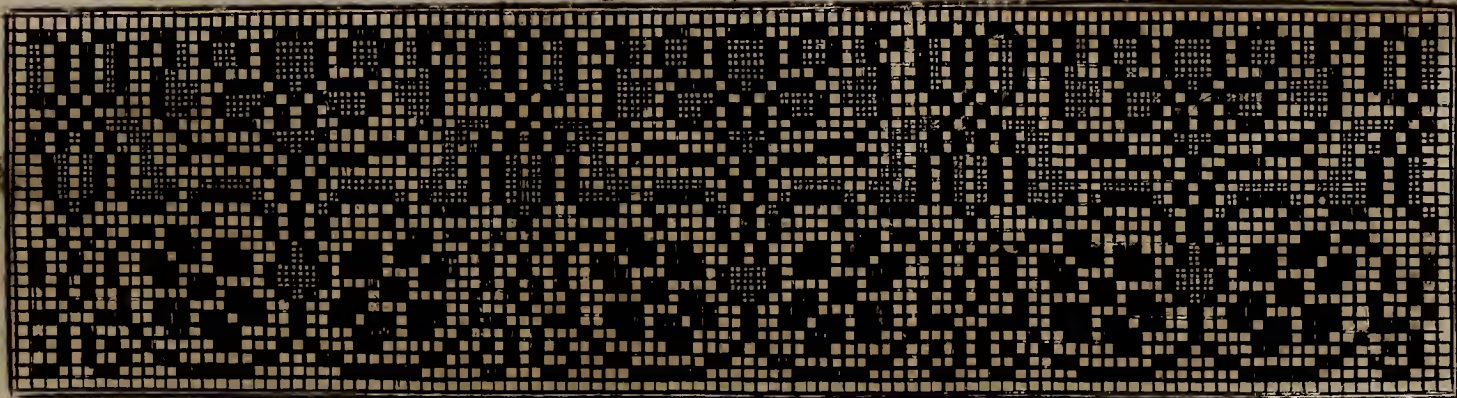




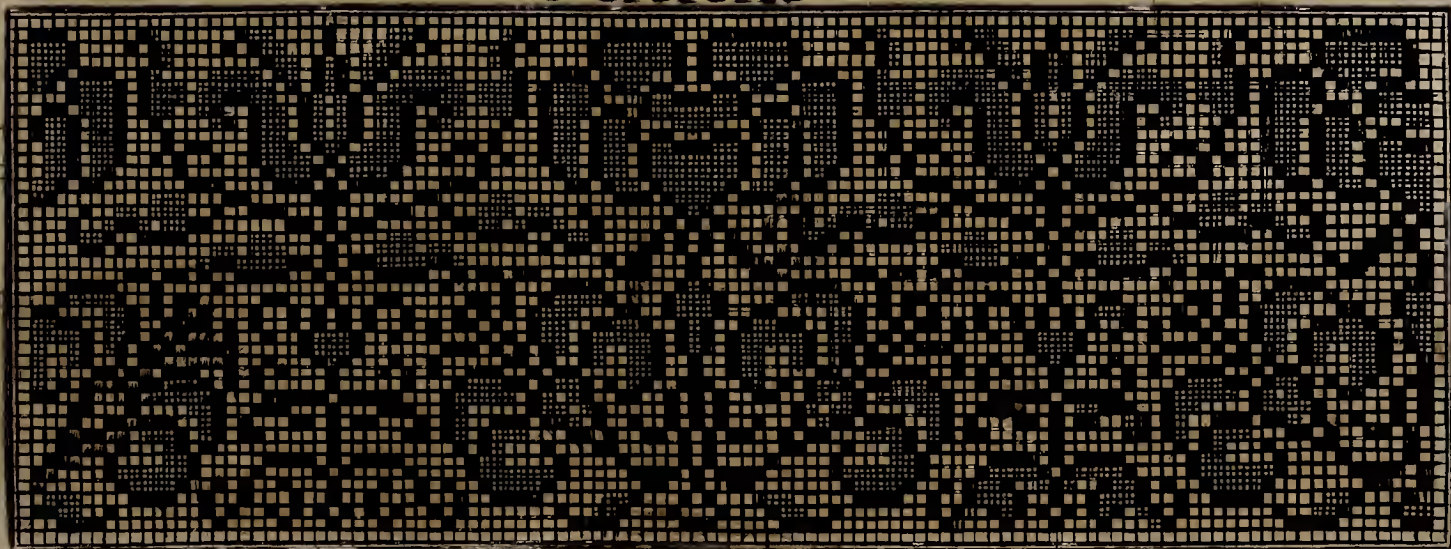


XXX

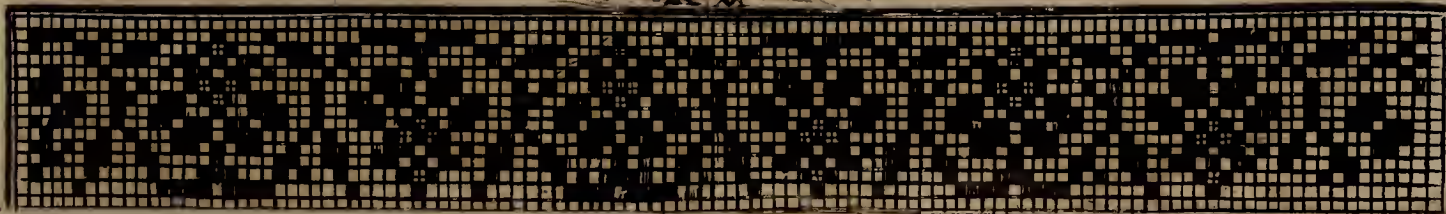
37

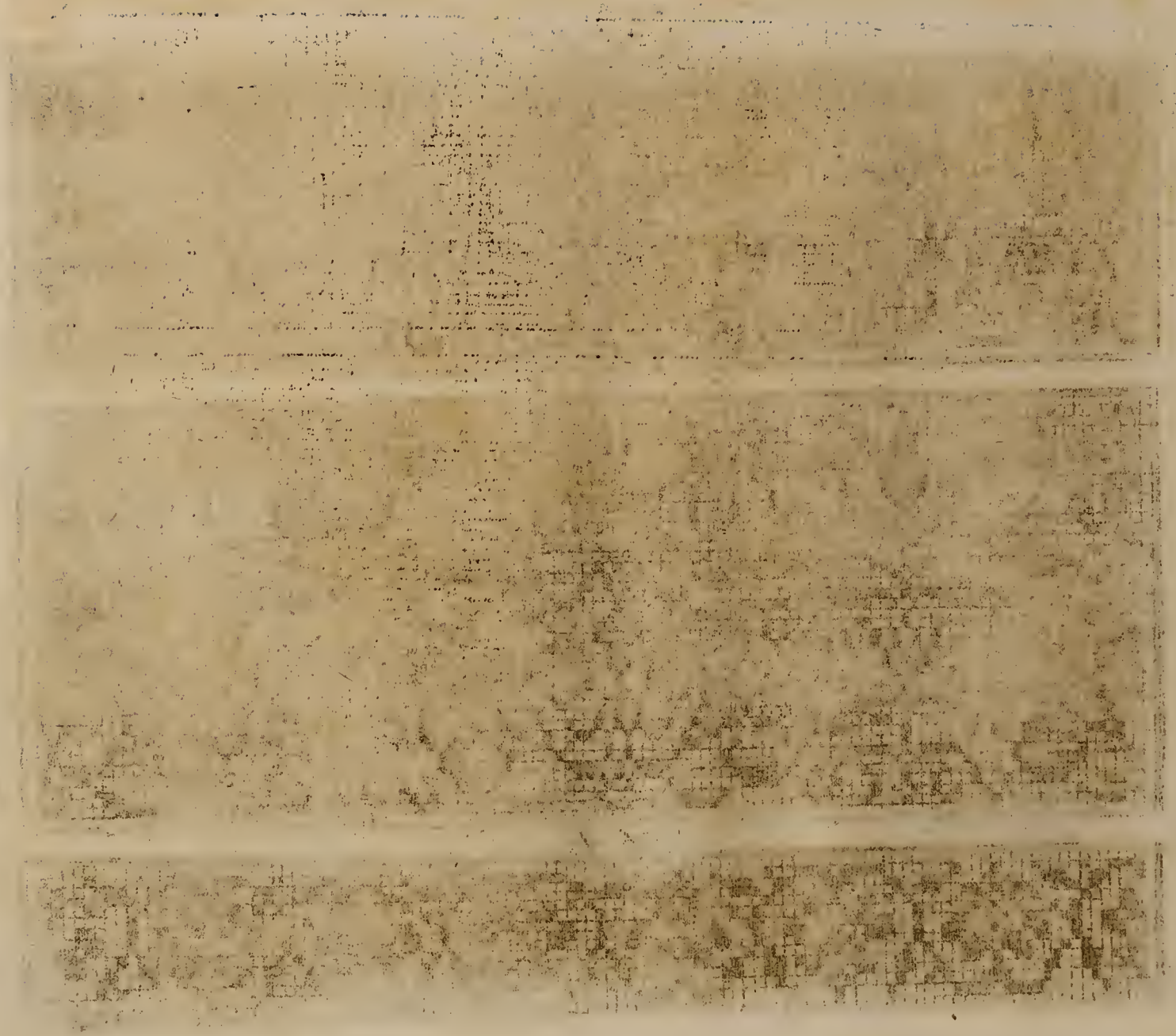


XXXVII



XV

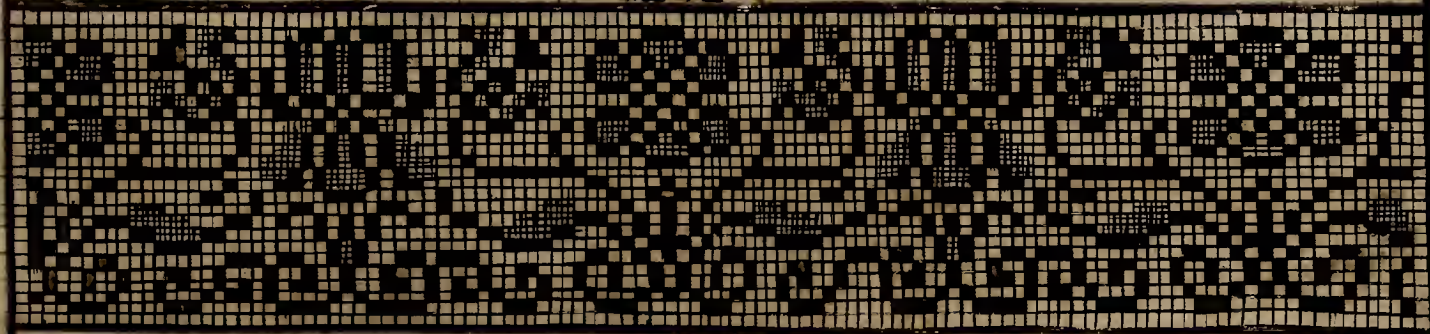




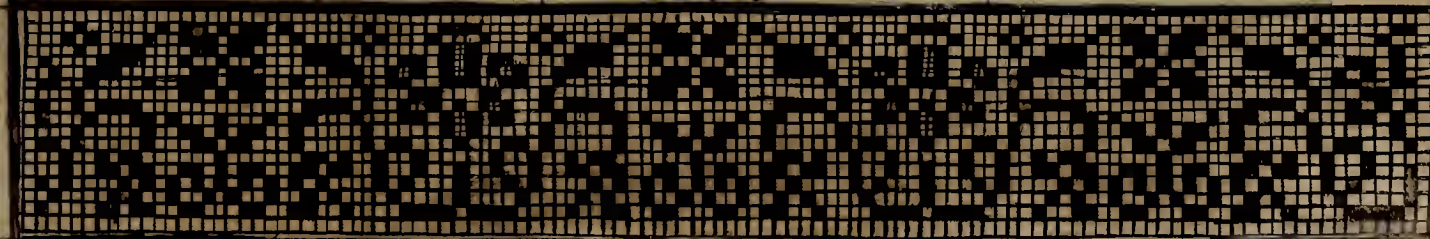




XXV



XVI



















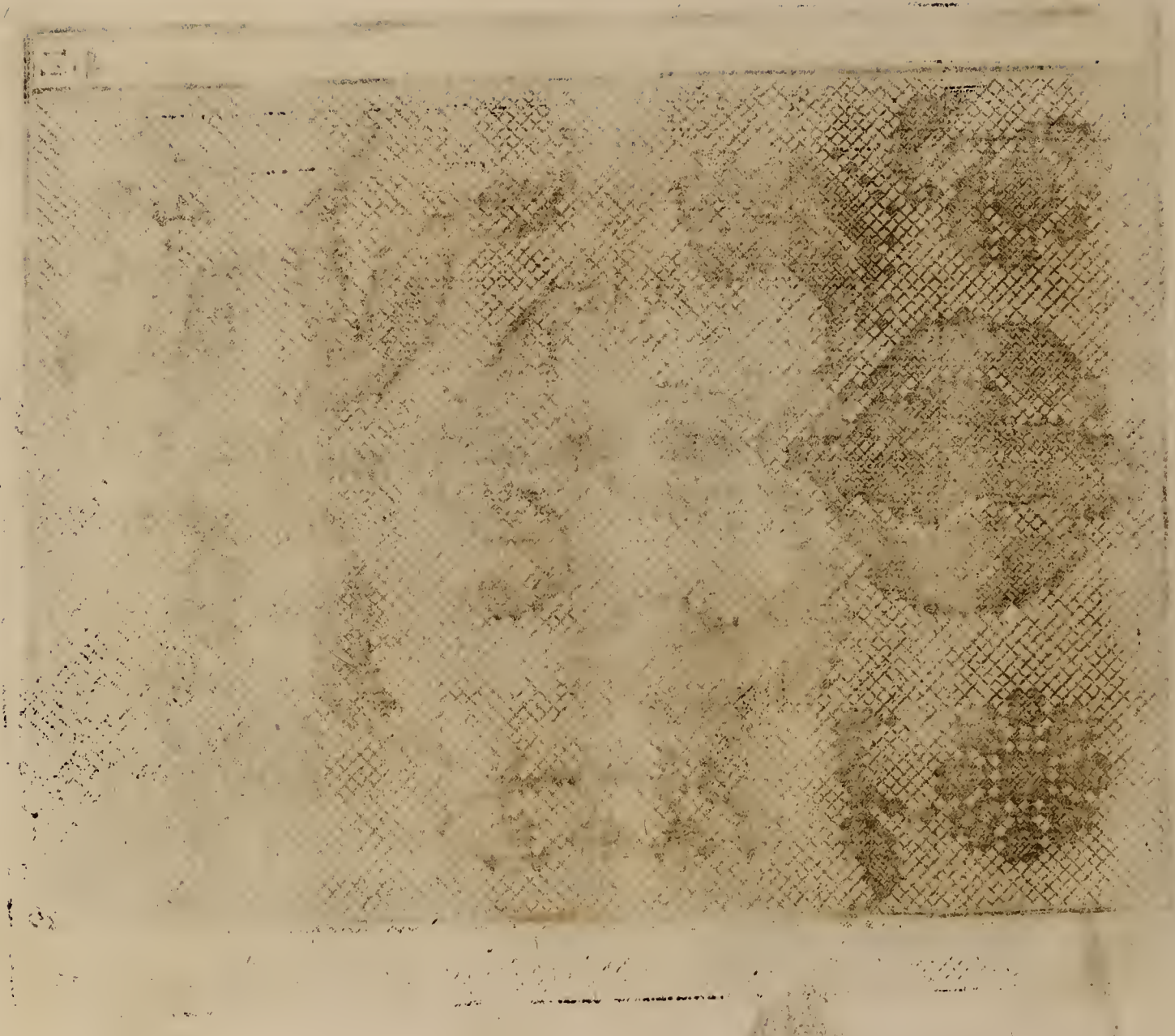




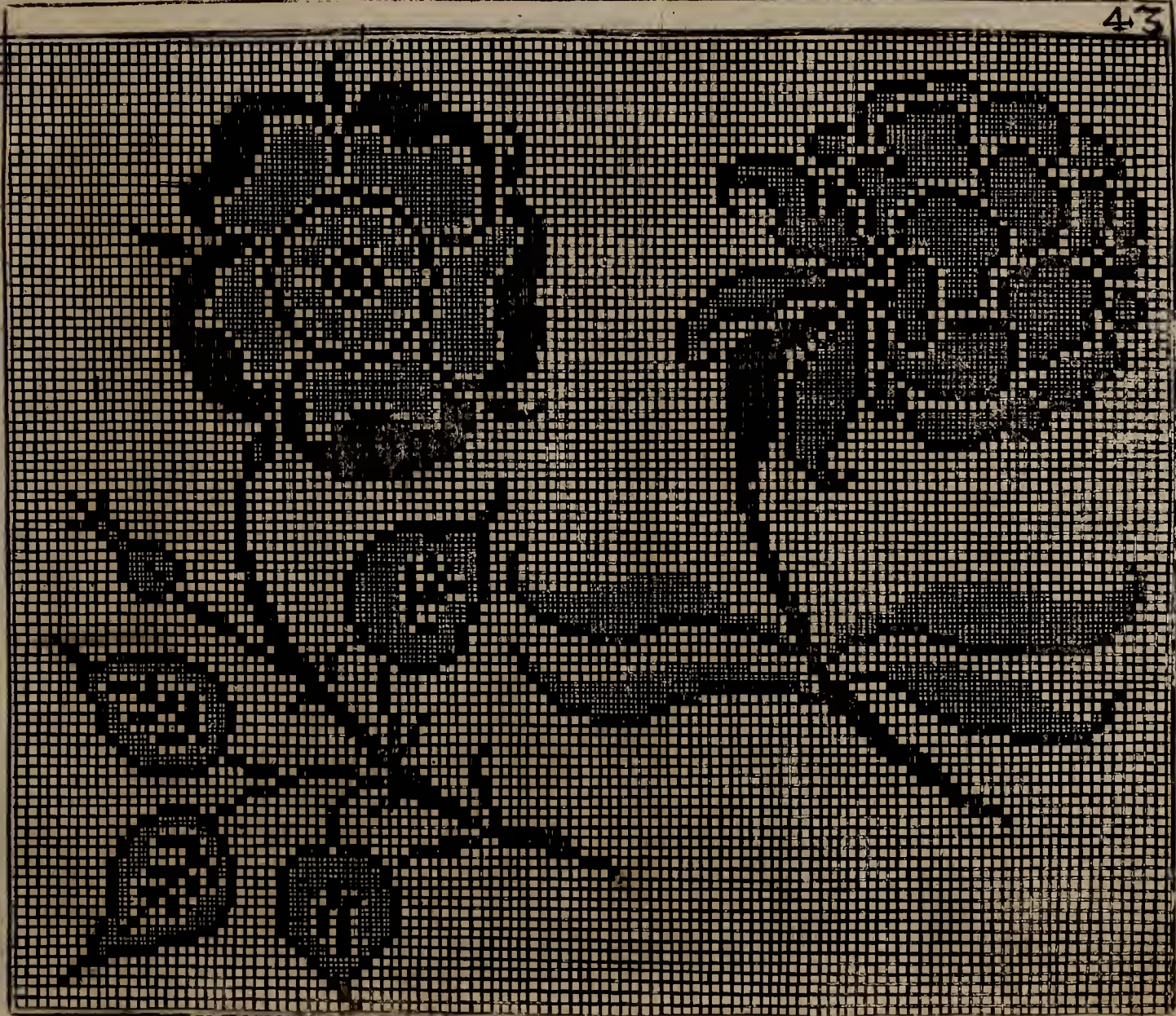


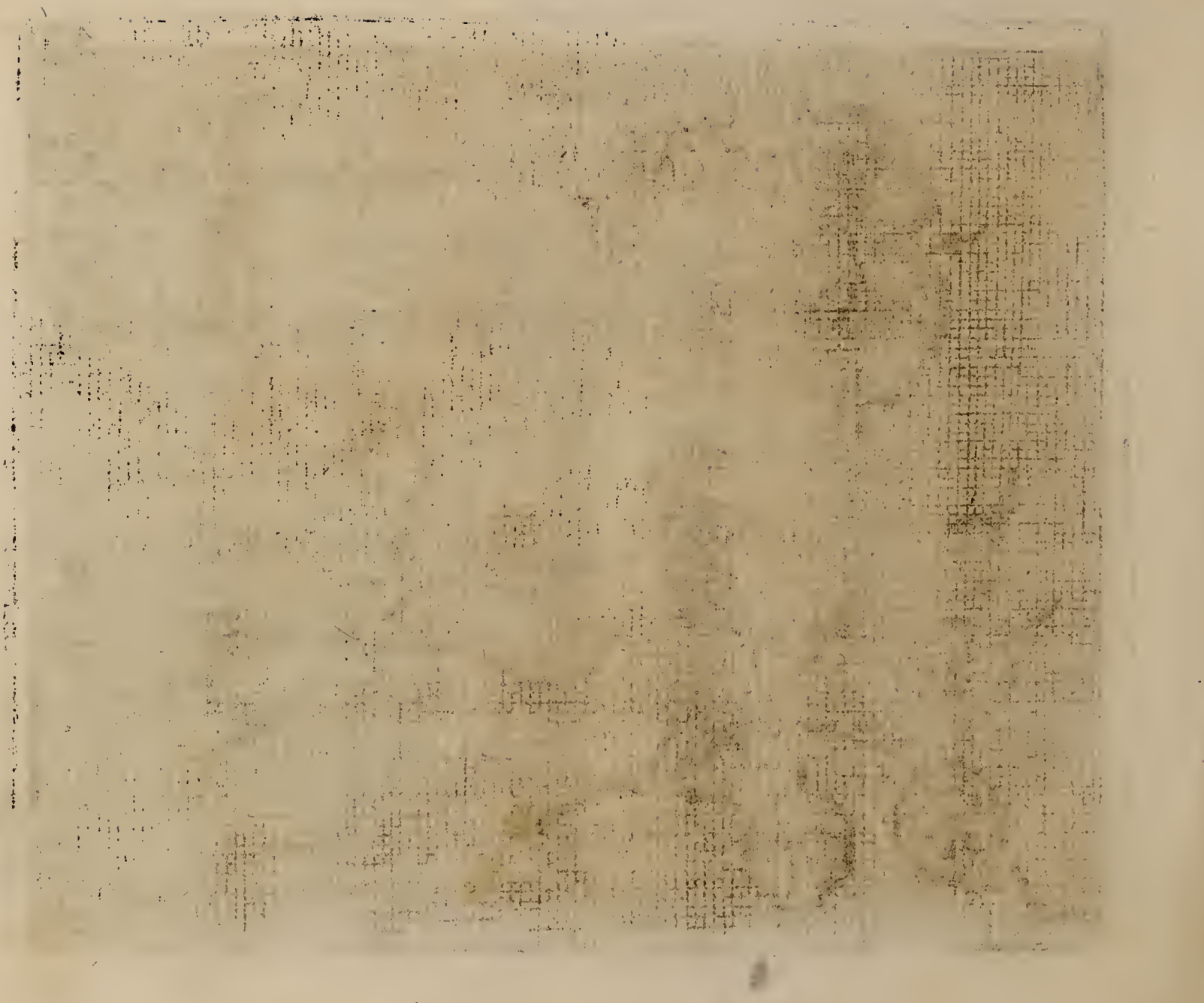




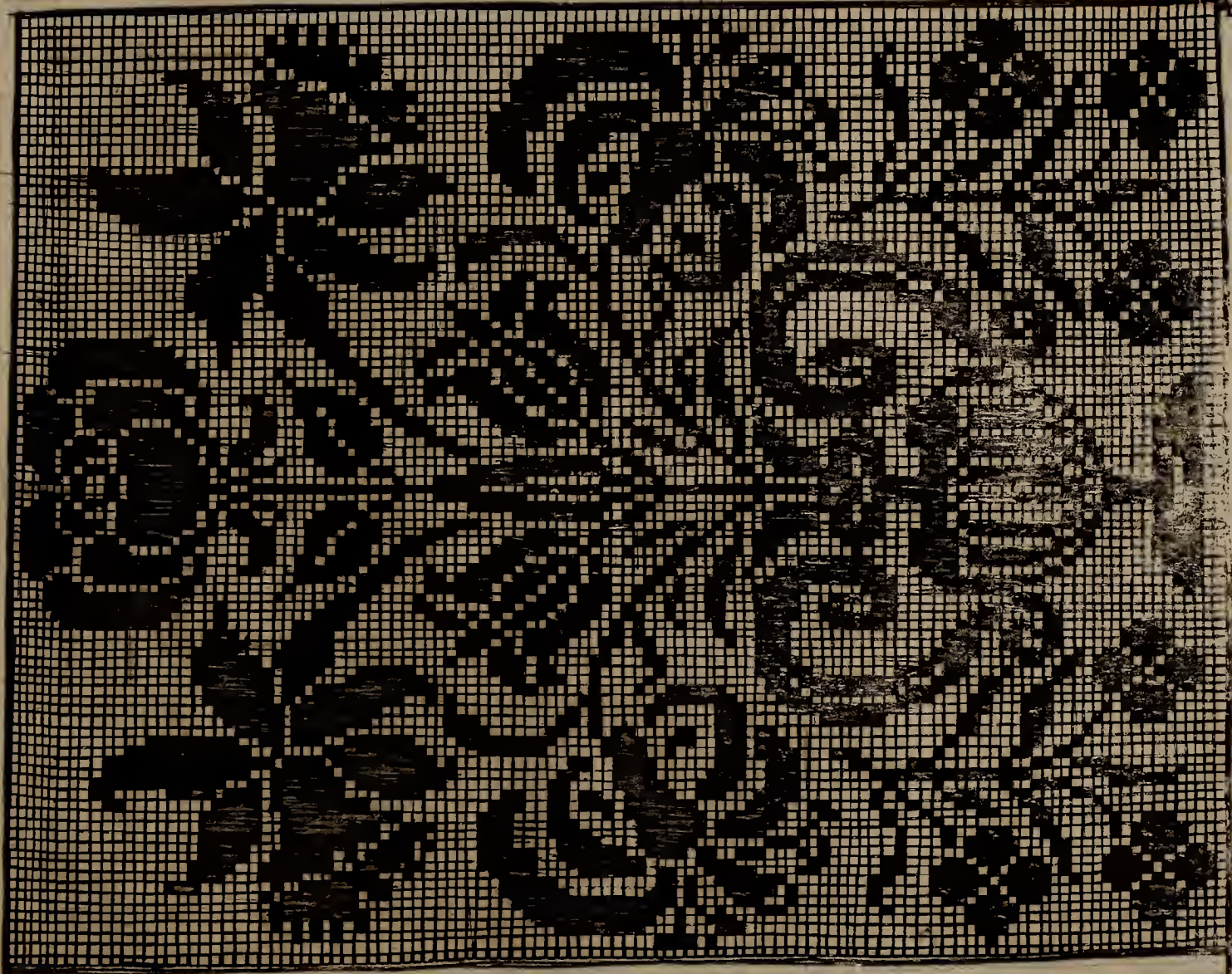


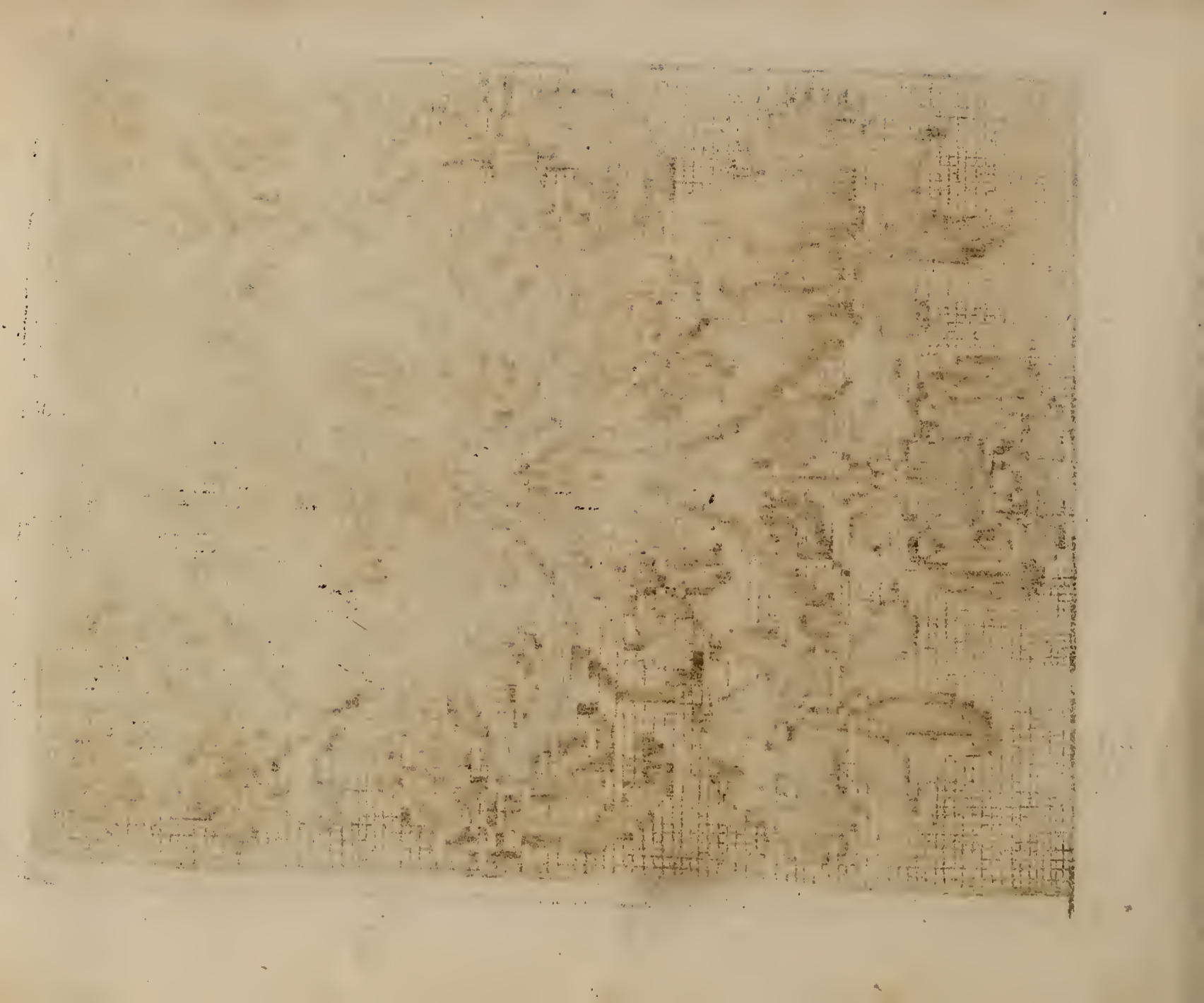




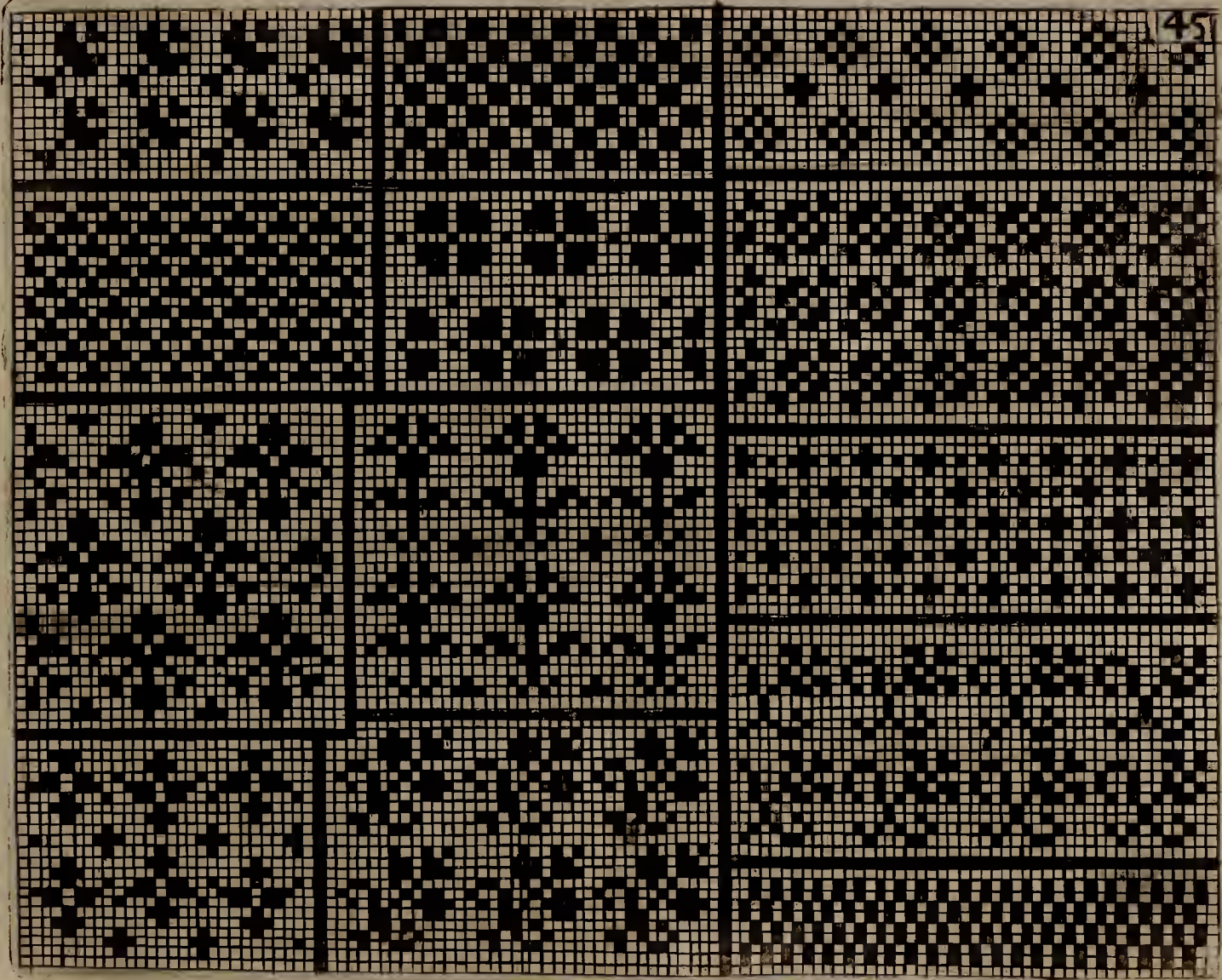






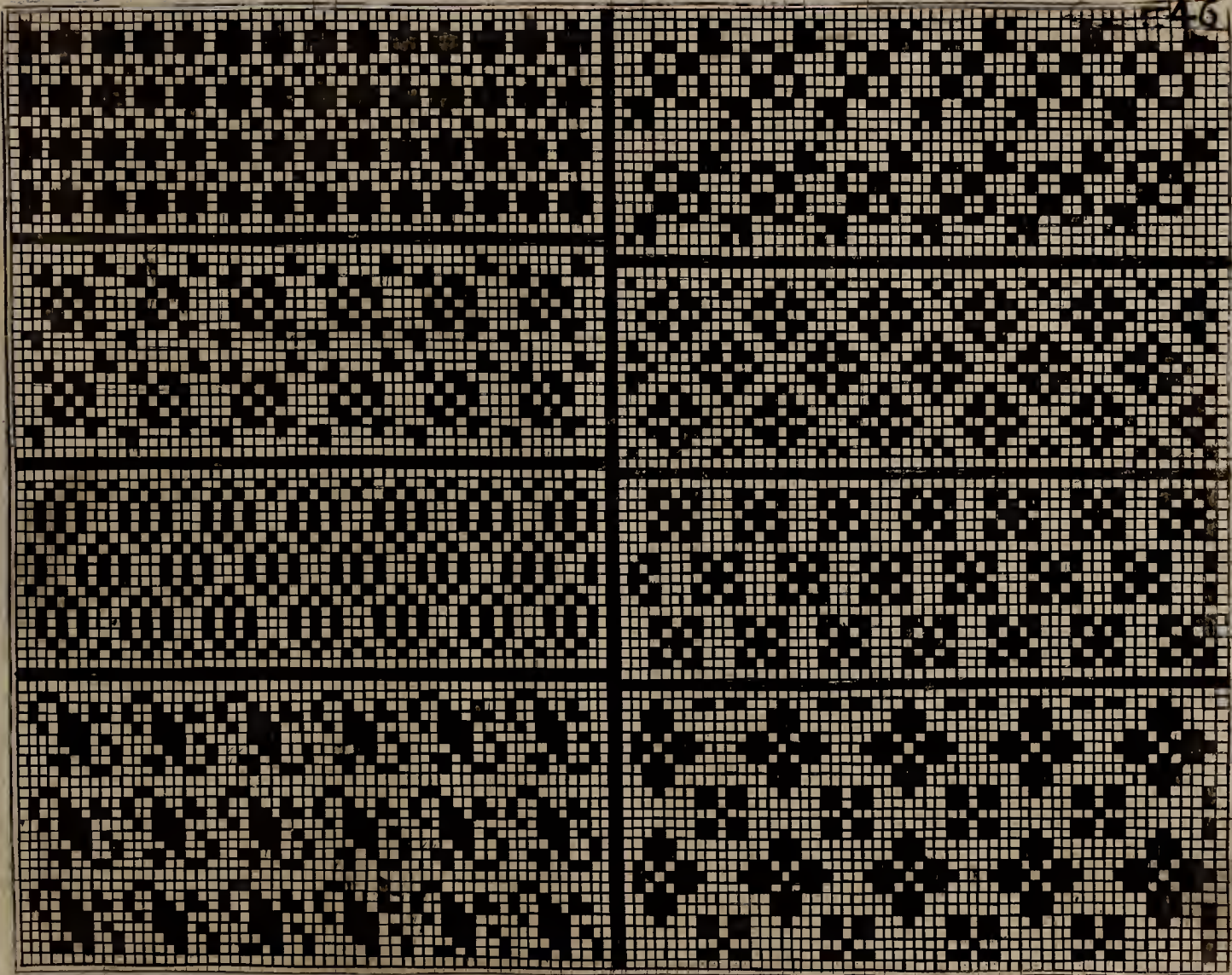






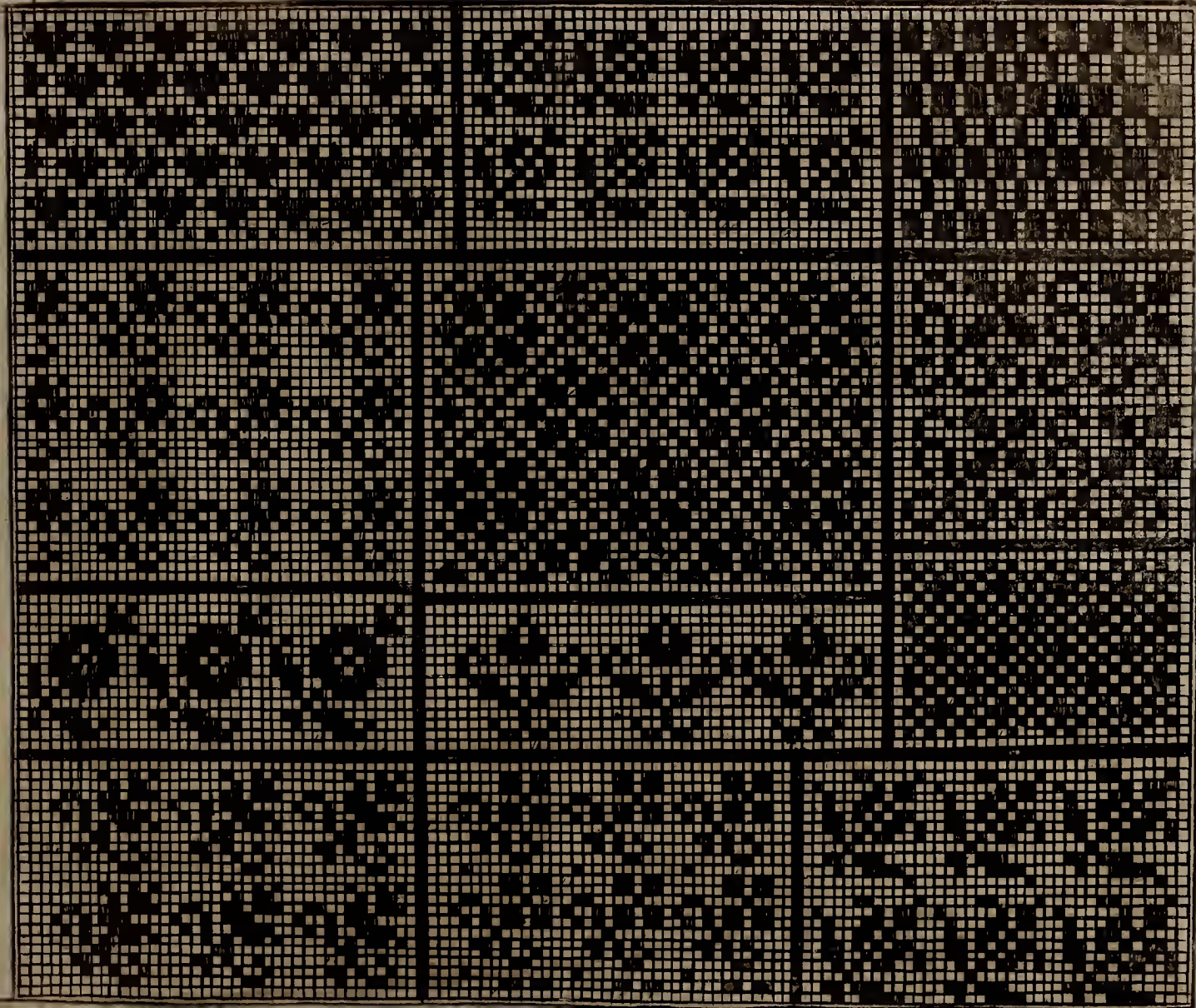
Date	Description	Amount
1890	Jan 1	100
1890	Feb 1	200
1890	Mar 1	300
1890	Apr 1	400
1890	May 1	500
1890	Jun 1	600
1890	Jul 1	700
1890	Aug 1	800
1890	Sep 1	900
1890	Oct 1	1000
1890	Nov 1	1100
1890	Dec 1	1200
1891	Jan 1	1300

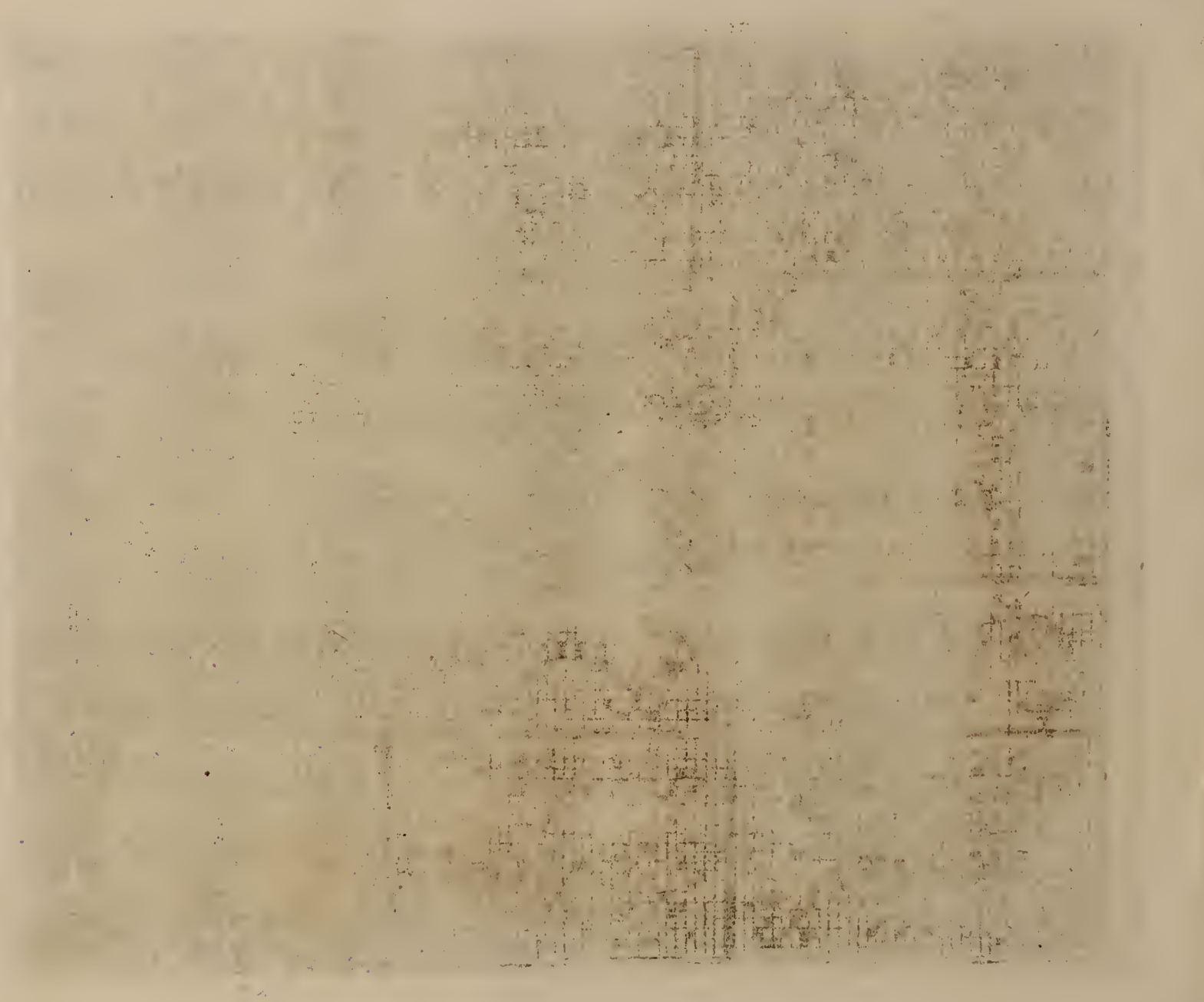




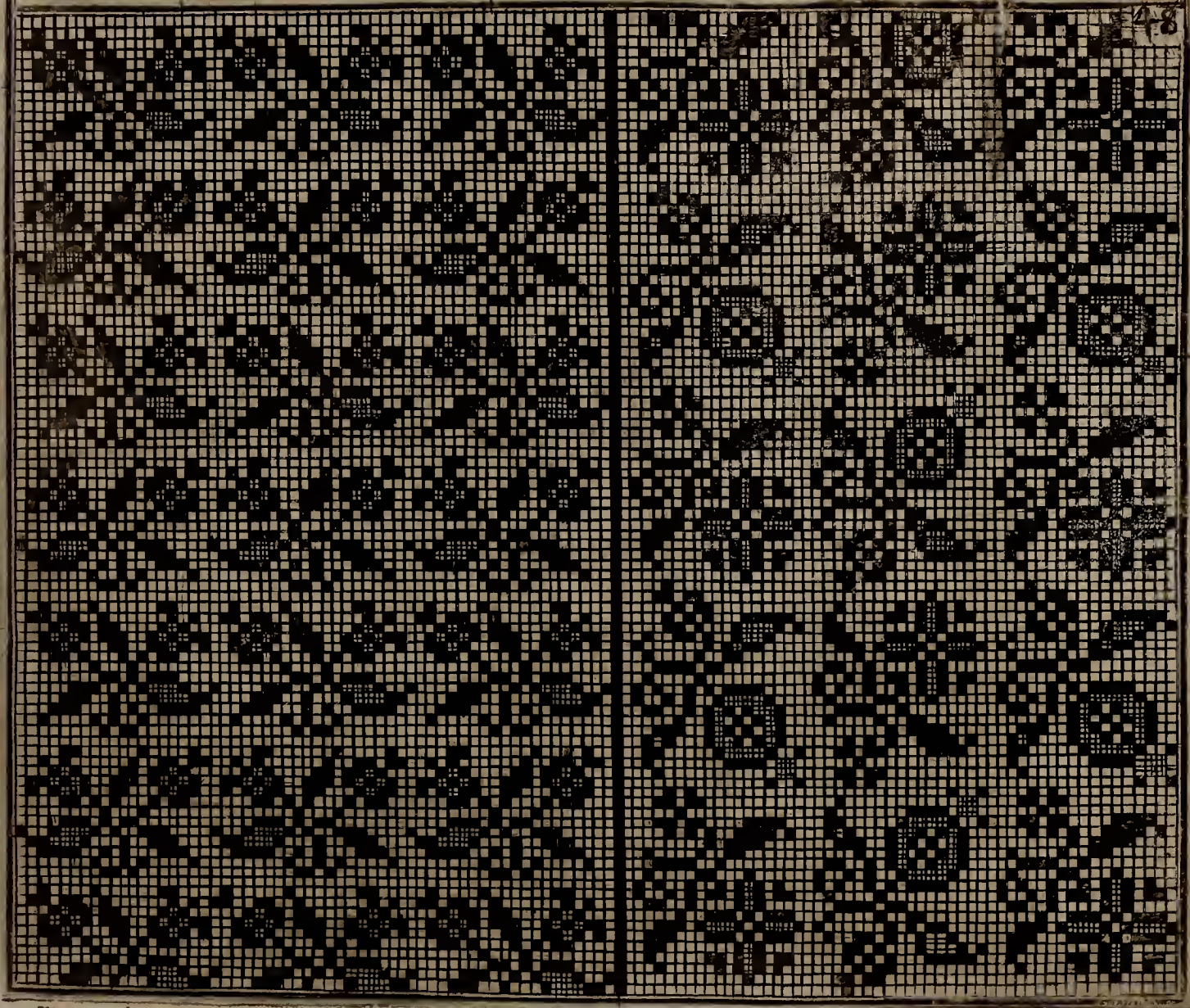
Date	Description	Amount
1890	Jan 1	100.00
1890	Feb 1	200.00
1890	Mar 1	300.00
1890	Apr 1	400.00
1890	May 1	500.00
1890	Jun 1	600.00
1890	Jul 1	700.00
1890	Aug 1	800.00











1870

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900





